

# Sozialbericht

Stadt Hildesheim

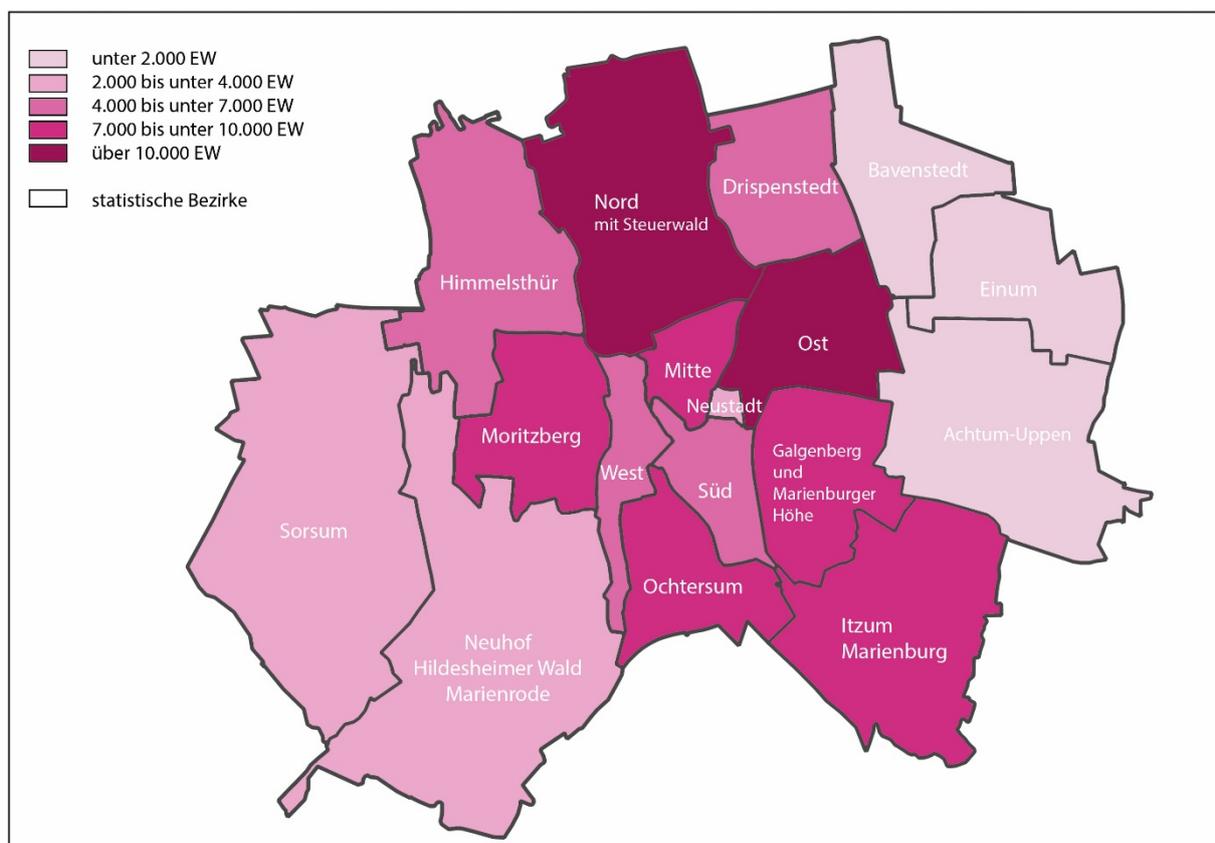
Pilotstudie 2019



Stadt Hildesheim

Hi2025

WIR MACHEN HILDESHEIM  
ZUR KULTURHAUPTSTADT  
EUROPAS 2025



Susanna von Oertzen

Christoph Döring

Annette Harth

Gerhard Litges

unter Mitarbeit von Johanna Kortmann

und Birke von Borstel

HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst  
Hildesheim, Holzminden, Göttingen

Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit; Hildesheim

Fakultät Management, Soziale Arbeit, Bauen; Holzminden

Forschungsprojekt MONIKOM

Kommunale integrierte Sozialberichterstattung in Niedersachsen

Förderung: EFRE Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

Laufzeit:

Mai 2017 bis April 2019

Leitung:

Prof. Dr. Gerhard Litges, HAWK Holzminden

Bearbeitung:

Dr. Susanna von Oertzen, HAWK Hildesheim

Dipl. Sozwiss. Christoph Döring B.A., HAWK Hildesheim

Prof. Dr. Annette Harth, Hochschule Bremen

Unter Mitarbeit von:

Johanna Kortmann, B.A.

Birke von Borstel, B.A.

## Einführung

Dieser erste Sozialbericht der Stadt Hildesheim entstand im Rahmen des EU-geförderten Forschungsprojekts MONIKOM an den Fakultäten Soziale Arbeit und Gesundheit sowie Management, Soziale Arbeit, Bauen der HAWK Hildesheim-Holzwinden-Göttingen innerhalb von 12 Monaten von April 2018 bis März 2019.

Das Projekt MONIKOM - Kommunale integrierte Sozialberichterstattung in Niedersachsen (Laufzeit insgesamt Mai 2017 – April 2019) hatte zum Ziel, einen Werkzeugkasten zur Entwicklung eines sozialräumlichen Monitorings für kleinere und mittlere Kommunen in Niedersachsen zu entwickeln. Dieser Werkzeugkasten sollte in zwei Modellkommunen erprobt und jeweils ein Prototyp eines Berichts erstellt werden.

Der vorliegende Bericht für die Stadt Hildesheim ist nun der Prototyp eines Sozialberichts für eine Kommune, die bereits über gute Voraussetzungen für eine Berichterstattung verfügt: Eine abgeschottete Statistikstelle, die Mitgliedschaft in einem kommunalen Statistikverbund, ein Datenlieferungsvertrag mit der Bundesagentur für Arbeit und vor allem engagierte Akteure innerhalb der Verwaltung.

Dennoch fehlen auch in diesem Bericht einige Daten (wie z.B. Zahlen zu den „Working Poor“, d.h. Menschen, die trotz Erwerbsarbeit auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind oder zu den erreichten Schulabschlüssen), die die Autor\*innen sich gewünscht hätten.

Wir hoffen, dass mit diesem Sozialbericht der Grundstein gelegt ist für den Aufbau einer regelmäßigen integrierten Berichterstattung in Hildesheim als Basis für eine strategische Sozialplanung. Wir danken allen Partnerinnen und Partnern der Stadt für die gute und intensive Zusammenarbeit.

Hildesheim, März 2019

Susanna von Oertzen

Christoph Döring

Annette Harth

## Inhalt

1	Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten .....	1
1.1	Aktueller Bevölkerungsstand .....	2
1.1.1	HILDESHEIM IST GEWACHSEN .....	2
1.1.2	HAUPT- UND NEBENWOHNSITZE .....	2
1.1.3	BEVÖLKERUNG DER EINZELNEN BEZIRKE .....	3
1.1.4	ZUR SCHWIERIGEN BEVÖLKERUNGSVORAUSBERECHNUNG .....	4
1.2	Hildesheimerinnen und Hildesheimer aus aller Welt - Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Migrationsgeschichte .....	5
1.2.1	ANTEILIGE BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONS HinterGRUND .....	5
1.2.2	ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONS HinterGRUND SEIT 2008 .....	5
1.2.3	HAUPTHERKUNFTSLÄNDER DER AUSLÄNDISCHEN BEVÖLKERUNG .....	6
1.2.4	WAS BEDEUTET „MIGRATIONS HinterGRUND“ - UND SOLLTE ER ERHOBEN WERDEN? .....	6
1.2.5	BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONS HinterGRUND IN DEN BEZIRKEN .....	7
1.2.6	MIGRATIONS HinterGRUND UND ALTERSSTRUKTUR .....	9
1.3	Altersstruktur der Wohnbevölkerung .....	10
1.3.1	JUNGE GENERATION (0 BIS UNTER 18 JAHRE) .....	10
1.3.2	MITTLERE GENERATION (18 BIS UNTER 65 JAHRE) .....	12
1.3.3	ÄLTERE GENERATION (65 JAHRE UND ÄLTER) .....	13
1.3.4	ENTWICKLUNG DER ALTERSSTRUKTUR .....	14
1.3.5	JUGEND- UND ALTENQUOTIENT .....	15
1.4	Natürliche Bevölkerungsentwicklung .....	18
1.5	Wanderungsbewegungen .....	20
1.5.1	ALLGEMEINE ENTWICKLUNG DER ZU- UND FORTZÜGE .....	20
1.5.2	ZU- UND ABWANDERUNG NACH MOTIVGRUPPEN .....	21
1.5.3	ZU-UND ABWANDERUNG IN DEN BEZIRKEN .....	23
1.6	Haushalte .....	26
1.6.1	WOHNFORMEN DER HILDESHEIMER*INNEN .....	26
1.6.2	WOHNFORMEN IN DEN EINZELNEN STADTBEZIRKEN .....	27
2	Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit .....	30
2.1	Beschäftigung, Beschäftigungsvolumina und Ausbildung .....	31
2.1.1	BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT STADT HILDESHEIM .....	32
2.1.2	IN HILDESHEIM WOHNENDE SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE .....	34
2.2	Pendler*innen in Hildesheim .....	38
2.2.1	EINPENDELNDE ZUM ARBEITSORT HILDESHEIM .....	38
2.2.2	AUSPENDELNDE VOM WOHNORT HILDESHEIM .....	39

2.2.3	BINNENPENDELNDE - IN HILDESHEIM WOHNEN UND ARBEITEN.....	39
2.2.4	INDEPENDENCE-INDEX .....	39
2.3	Erwerbslosigkeit und Unterbeschäftigung .....	40
2.3.1	ERWERBSLOSIGKEIT AM WOHNORT HILDESHEIM .....	40
2.3.2	ERWERBSLOSIGKEIT IN DEN BEZIRKEN – ENTWICKLUNG 2013 - 2017 .....	41
2.3.3	UNTERBESCHÄFTIGUNG .....	42
2.4	Prekäre Beschäftigung.....	43
2.4.1	GERINGFÜGIG ENTLOHNTE BESCHÄFTIGTE (GEB) .....	43
3	Einkommen und Armutslagen.....	44
3.1	Lebensunterhalt und Einkommen.....	45
3.1.1	DURCHSCHNITTLICHES STEUERPFLLICHIGES JAHRESEINKOMMEN .....	45
3.1.2	STEUERPFLLICHIGE MIT HOHEN BZW. NIEDRIGEN EINKOMMEN.....	46
3.2	Armutslagen.....	47
3.2.1	BEDARFSGEMEINSCHAFTEN SGB II, PERSONEN IN BG.....	47
3.2.2	ENTWICKLUNG DER HILFEQUOTEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB II .....	50
3.2.3	KINDERARMUT .....	51
3.2.4	ALTERSARMUT NIMMT ZU .....	53
3.2.5	ARMUT BEI VOLLER ERWERBSMINDERUNG STEIGT .....	54
3.2.6	ARMUT BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT: EMPFÄNGER*INNEN VON HILFE ZUR PFLEGE ....	54
3.2.7	ARMUT BEI GEFLÜCHTETEN: BEZIEHENDE VON REGELLEISTUNGEN NACH ASYLBLG ..	54
3.3	Überschuldung .....	55
3.4	Wohngeld .....	56
4	Bildung, Betreuung, Erziehung.....	58
4.1	Kindertagesbetreuung .....	59
4.2	Übergang Kita – Schule.....	61
4.2.1	SCHULEINGANGSUNTERSUCHUNG DER KINDER IN DEN SCHULBEZIRKEN .....	61
4.2.2	VORSCHULISCHE ERZIEHUNG.....	63
4.2.3	EINSCHULUNGSEMPFEHLUNGEN NACH DER SCHULEINGANGSUNTERSUCHUNG .....	63
4.2.4	FAMILIENSPRACHE IN BEZUG AUF DIE DEUTSCHE SPRACHE .....	65
4.2.5	KINDER MIT VORSCHULISCHER SPRACHFÖRDERUNG.....	66
4.3	Schul- und Hochschulbildung.....	67
4.3.1	SCHULISCHE BILDUNG .....	67
4.3.2	HOCHSCHULBILDUNG.....	72
5	Gesundheit .....	74
5.1	Kindergesundheit im Einschulungsalter.....	75
5.1.1	ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER KINDER IM EINSCHULUNGSAALTER .....	75

5.1.2	ALTERSGERECHTE GROBMOTORIK.....	76
5.1.3	ALTERSGERECHTE FEINMOTORIK.....	76
5.1.4	ÜBER- UND UNTERGEWICHT.....	78
5.1.5	SPRACHENTWICKLUNG .....	80
5.1.6	VORSORGESTATUS .....	82
5.2	Menschen mit Schwerbehinderungen .....	83
5.2.1	INHABER*INNEN VON SCHWERBEHINDERTENAUSWEISEN.....	83
5.2.2	EMPFÄNGER*INNEN VON EINGLIEDERUNGSHILFE NACH DEM SGB XII, 6.KAPITEL .....	84
5.2.3	AMBULANTISIERUNGSGRAD .....	84
5.3	Pflege.....	85
5.3.1	PFLEGEPLÄTZE: STATIONÄR, TEILSTATIONÄR (TAGESPFLEGE), KURZZEITPFLEGE .....	85
5.3.2	BERATUNGEN IM PFLEGESTÜTZPUNKT HILDESHEIM.....	86

## Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung 2008-2017.....</i>	<i>2</i>
<i>Abbildung 2: Haupt- und Nebenwohnsitze 2003-2017 .....</i>	<i>2</i>
<i>Abbildung 3: Bevölkerung Hauptwohnsitz 2008-2017 + LSN-Prognose + Entwicklungen Zuwanderung 4</i>	<i>4</i>
<i>Abbildung 4: Migrationsanteil im Vergleich zu LK HI, Salzgitter sowie Land Nds. ....</i>	<i>5</i>
<i>Abbildung 5: Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in Hildesheim – Zusammensetzung 2008-2017</i>	<i>5</i>
<i>.....</i>	<i>5</i>
<i>Abbildung 6: Nichtdeutsche Einwohner*innen Hildesheims nach Nationen 2013-2017 .....</i>	<i>6</i>
<i>Abbildung 7: Bevölkerungsstruktur Migrationshintergrund nach Stadtbezirken 2017.....</i>	<i>8</i>
<i>Abbildung 8: Migrationshintergrund in den Altersgruppen 2017 .....</i>	<i>9</i>
<i>Abbildung 9: Altersstrukturveränderungen in den Bezirken von 2008 bis 2017 in Prozent .....</i>	<i>15</i>
<i>Abbildung 10: Entwicklung des Jugend-, Alten- und Gesamtquotienten 2003-2017.....</i>	<i>16</i>
<i>Abbildung 11: Jugend- und Altenquotient in den Stadtbezirken 2017 .....</i>	<i>17</i>
<i>Abbildung 12: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2007 bis 2017, Gesamtstadt .....</i>	<i>18</i>
<i>Abbildung 13: Geburten und Sterbefälle nach Stadtbezirken in 2017 (absolut) .....</i>	<i>19</i>
<i>Abbildung 14: Entwicklung der Wanderungssalden über die Stadtgrenze Hildesheim 2008 bis 2017. 20</i>	<i>20</i>
<i>Abbildung 15: Entwicklung der Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenze Hildesheim 1990-2016 (LSN). 20</i>	<i>20</i>
<i>Abbildungen 16 und 17: Zuzüge und Wegzüge der Motivgruppen Bildungswanderung und Familienwanderung .....</i>	<i>21</i>
<i>Abbildungen 18 und 19: Zuzüge und Wegzüge der Motivgruppen Empty-Nest-Wanderung und Ruhestandswanderung .....</i>	<i>21</i>
<i>Abbildung 20: Salden der Zuzüge und Wegzüge der Alters- bzw. Motivgruppen .....</i>	<i>22</i>
<i>Abbildung 21: Wanderungssalden aus dem und in den Landkreis Hildesheim nach Motivgruppen 2007-2017.....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 22: Motivgruppenwanderungssalden für 2007-2017 in den Bezirken.....</i>	<i>24</i>
<i>Abbildung 23: Entwicklung der Fluktuationsquote – Differenz der Summe Zu- und Fortzüge pro 1.000 EW 2017 auf 2013 .....</i>	<i>25</i>
<i>Abbildung 24: Struktur der Haushalte 2017 - Abgleich mit 2007.....</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 25: Entwicklung abs. Anzahl und rel. Haushaltsgrößen von 2007 bis 2017.....</i>	<i>26</i>
<i>Abbildung 26: Haushaltsstrukturen in den Stadtbezirken 2017.....</i>	<i>27</i>
<i>Abbildung 27: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgrößen in den Bezirken im Zeitpunktvergleich 2017 zu 2013.....</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 28: Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Hildesheim 1997 bis 2017 .....</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 29: Entwicklung der Beschäftigtenanzahl in den Wirtschaftsbereichen am Arbeitsort Hildesheim 2008 bis 2017.....</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 30: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Hildesheim 2017.....</i>	<i>33</i>
<i>Abbildung 31: Beschäftigungsverhältnisse am Wohnort Hildesheim 1997 bis 2017.....</i>	<i>34</i>
<i>Abbildung 32: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Gesamtstadt 2017.....</i>	<i>34</i>
<i>Abbildung 33: Anteil der svpfl. Beschäftigten an der jeweiligen Wohnbevölkerung 2017 .....</i>	<i>36</i>
<i>Abbildung 34: Ausbildungsabschlüsse der Beschäftigten am Wohnort 2017 (und vgl. zu 2013) .....</i>	<i>37</i>
<i>Abbildung 35: Entwicklung des beschäftigungsbedingten Pendelns am Arbeits-/Wohnort Hildesheim 2008-2017.....</i>	<i>39</i>
<i>Abbildung 36: Erwerbssuchende in Hildesheim 2017 – gesamt und Anteile innerhalb SGB II und SGB III .....</i>	<i>40</i>
<i>Abbildung 37: Geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse 2013 zu 2017.....</i>	<i>43</i>

<i>Abbildung 38: Durchschnittliches steuerpflichtiges Jahreseinkommen im Vgl. zu LK HI, Salzgitter sowie Land Nds. ....</i>	<i>45</i>
<i>Abbildungen 39 und 40: Anteil Steuerpfl. der untersten/obersten Einkommensgruppe im Vgl. zu LK HI, Salzgitter sowie Nds.....</i>	<i>46</i>
<i>Abbildungen 41 und 42: Anteil niedriger/hoher Einkommen am Gesamteinkommen im Vgl. zu LK HI, Salzgitter sowie Nds.....</i>	<i>46</i>
<i>Abbildung 43: Anteile der unterschiedlichen Typen von Bedarfsgemeinschaften an allen BG .....</i>	<i>48</i>
<i>Abbildung 44: Anteil der Bedarfsgemeinschaften an Haushalten Gesamt nach Formen des Zusammenlebens in den Bezirken.....</i>	<i>48</i>
<i>Abbildung 45: Anteil der Beziehenden von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung 0 bis U65 J. bzw. 15 bis U65 J. ....</i>	<i>50</i>
<i>Abbildung 46: Anteil der Beziehenden von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung 0 bis U65 J. bzw. 15 bis U65 J. ....</i>	<i>50</i>
<i>Abbildung 47: Entwicklung der Kinderarmut in Hildesheim 2008 bis 2017 .....</i>	<i>51</i>
<i>Abbildung 48: Anteil Leistungsberechtigter nach SGB II unter 15 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung - 2015 bis 2017 .....</i>	<i>51</i>
<i>Abbildung 49: Entwicklung der Kinderarmutsquote je Bezirk 2008, 2013, 2017 + Vergleich Landeswert 2017.....</i>	<i>52</i>
<i>Abbildung 50: Grundsicherung im Alter: Entwicklung von 2011 bis 2017 .....</i>	<i>53</i>
<i>Abbildung 51: Grundsicherung bei Erwerbsminderung: Entwicklung von 2011 bis 2017.....</i>	<i>54</i>
<i>Abbildung 52: Hilfe zur Pflege: Entwicklung von 2011 bis 2017 .....</i>	<i>54</i>
<i>Abbildung 53: Ayslbewerberleistungen: Entwicklung von 2008 bis 2017 .....</i>	<i>55</i>
<i>Abbildung 54: Schuldnerquoten in den PLZ-Bezirken Stadt Hildesheim 2017 .....</i>	<i>56</i>
<i>Abbildung 55: Entwicklung der Haushalte mit Wohngeld 2013 bis 2017 .....</i>	<i>56</i>
<i>Abbildung 56: Durchschnittliche Wohnkostenbelastung nach Haushaltsgrößen vor und nach Wohngeld im Zeitpunktvergleich 2013-2017.....</i>	<i>57</i>
<i>Abbildung 57: Versorgungsquote der Kinderbetreuung in Hildesheim 2017/18 .....</i>	<i>59</i>
<i>Abbildung 58: Schuleingangsuntersuchung 2017: Anzahl der untersuchten Kinder pro Schulbezirk ...</i>	<i>62</i>
<i>Abbildung 59: Vorschulische Erziehung im letzten Jahr vor Schulpflicht 2017.....</i>	<i>63</i>
<i>Abbildung 60: Schuleingangsuntersuchung 2017: Empfehlungen zur Einschulung.....</i>	<i>64</i>
<i>Abbildung 61: Schuleingangsuntersuchung 2017: Einschulungsempfehlungen im Zeitpunktvergleich 2013 zu 2017 .....</i>	<i>64</i>
<i>Abbildung 62: Schuleingangsuntersuchung 2017: Ergebnisse zur erstsprachigen Umgebung in Bezug auf Deutsch.....</i>	<i>65</i>
<i>Abbildung 63: Schuleingangsuntersuchung 2017: Vorschulische Sprachförderung Deutsch in den Schulbezirken.....</i>	<i>66</i>
<i>Abbildung 64: Schüler*innen am WO je Schulform (2017/2018).....</i>	<i>67</i>
<i>Abbildung 65: Schüler*innenanzahl je Schulform (2016/2017 und 2017/2018).....</i>	<i>67</i>
<i>Abbildung 66: Ausländische Schüler*innenanzahl je Schulform - absolut (2016/2017 und 2017/2018) .....</i>	<i>68</i>
<i>Abbildung 67: Ausländische Schüler*innenanzahl je Schulform – relativ (2016/2017 und 2017/2018) .....</i>	<i>68</i>
<i>Abbildung 68: Geflüchtete Schüler*innen nach Schulform 2017/2018.....</i>	<i>69</i>
<i>Abbildungen 69 und 70: Verteilung auf Schulformen innerhalb der Gruppen deutscher und ausländischer Schüler*innen .....</i>	<i>69</i>
<i>Abbildung 71: Deutsche und ausländische (darunter Geflüchtete) Grundschul Kinder in den Bezirken 2017.....</i>	<i>70</i>
<i>Abbildung 72: Übergangsempfehlungsquote Grundschule/Gymnasium in den Bezirken 2017 .....</i>	<i>71</i>
<i>Abbildung 73: Studierende am Standort Hildesheim 2017 .....</i>	<i>72</i>

<i>Abbildung 74: Entwicklung der Studierendenanzahl - Zeitpunktvergleich 2013 und 2017.....</i>	<i>72</i>
<i>Abbildung 75: Entwicklung Anzahl der Kinder im Einschulungsalter nach Schulbezirken 2013 zu 2017 .....</i>	<i>75</i>
<i>Abbildung 76: Anteil der Kinder mit altersgerechter Körpermotorik nach Schulbezirken 2017 .....</i>	<i>76</i>
<i>Abbildung 77: Anteil der Kinder mit altersgerechter Fein- bzw. Handmotorik nach Schulbezirken 2017 .....</i>	<i>77</i>
<i>Abbildung 78: Veränderungen des Anteils der Kinder mit altersgerechter Grob- bzw. Feinmotorik 2013 zu 2017 .....</i>	<i>77</i>
<i>Abbildung 79: Anteil der Kinder mit Unter- bzw. Übergewicht nach Schulbezirken 2017 .....</i>	<i>78</i>
<i>Abbildung 80: Veränderungen des Anteils der Kinder mit Unter- bzw. Übergewicht je Schulbezirk 2013-2017 .....</i>	<i>79</i>
<i>Abbildung 81: Veränderungen des Anteils von Kindern mit Über-, Unter- und Normalgewicht in der Stadt Hildesheim 2013-2017 .....</i>	<i>79</i>
<i>Abbildung 82: Veränderung Anteile der Kinder mit altersgerechter Sprachentwicklung in Hildesheim 2013-2017.....</i>	<i>80</i>
<i>Abbildung 83: Anteil der Kinder mit altersgerechter Sprachentwicklung nach Schulbezirken .....</i>	<i>81</i>
<i>Abbildung 84: Veränderungen des Anteils von Kindern mit altersgerechter Sprachentwicklung Schulbezirke 2013-2017 .....</i>	<i>81</i>
<i>Abbildung 85: Anteile 2017 untersuchte Kinder mit Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen U8 bzw. U9 .....</i>	<i>82</i>
<i>Abbildung 86: Vorsorgestatus zur U8 bzw. U9 - Entwicklung des in den Bezirken von 2013 zu 2017..</i>	<i>83</i>
<i>Abbildung 87: Anzahl der Menschen mit Schwerbehindertenausweisen in der Stadt Hildesheim 2007 und 2017.....</i>	<i>83</i>
<i>Abbildung 88: Anzahl der Empfänger*innen von Eingliederungshilfe nach SGB XII, 6. Kap.2010 bis 2017 .....</i>	<i>84</i>
<i>Abbildung 89: Anteil der Beziehenden von ambulanten Leistungen der Eingliederungshilfe an allen Beziehenden von Eingliederungshilfe .....</i>	<i>84</i>
<i>Abbildung 90: Stationäre Pflegeplätze in der Stadt Hildesheim 2008-2017 .....</i>	<i>85</i>
<i>Abbildung 91: Plätze in teilstationärer und Kurzzeitpflege in der Stadt Hildesheim 2008 bis 2017 .....</i>	<i>85</i>
<i>Abbildung 92: Beratungen im Pflegestützpunkt Hildesheim 2011 bis 2017 .....</i>	<i>86</i>

## Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Zusammensetzung der Migrationsdefinition nach MigraPRO.....</i>	<i>7</i>
<i>Tabelle 2: Kinder in Hildesheim .....</i>	<i>11</i>
<i>Tabelle 3: Die ältere Generation in Hildesheim .....</i>	<i>14</i>
<i>Tabelle 4: Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort Hildesheim 2017.....</i>	<i>33</i>
<i>Tabelle 5: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Stadtbezirken 2013 bis 2017.....</i>	<i>35</i>
<i>Tabelle 6: Berufliche Qualifikationen der am Wohnort Beschäftigten.....</i>	<i>37</i>
<i>Tabelle 7: Auszubildende mit Wohnort Hildesheim 2013 zu 2017.....</i>	<i>38</i>
<i>Tabelle 8: Arbeitslose Personen u. Anteil an erwerbsfähiger Wohnbevölkerung; Veränderung 2013 zu 2017.....</i>	<i>42</i>

## Themenkartenverzeichnis

<i>Karte 1: Einwohneranteile der einzelnen Bezirke 2017.....</i>	<i>3</i>
<i>Karte 2: Anteilige Wohnbevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in den Bezirken 2017.....</i>	<i>8</i>
<i>Karte 3: Anteil der Bevölkerung unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung.....</i>	<i>10</i>
<i>Karte 4: Anteil der Bevölkerung von 18 bis unter 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung .....</i>	<i>12</i>
<i>Karte 5: Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung .....</i>	<i>13</i>
<i>Karte 6: Fluktuationsquote (Zuzüge + Fortzüge je 1.000 EW) in den Bezirken 2017.....</i>	<i>25</i>
<i>Karte 7: Durchschnittliche Haushaltsgrößen (Personen pro Haushalt) in den Bezirken 2017.....</i>	<i>28</i>
<i>Karte 8: Anteil der Erwerbssuchenden an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in den Bezirken .</i>	<i>41</i>
<i>Karte 9: Familienarmut: Anteil aller Bedarfsgemeinschaftshaushalte mit Kindern an Gesamtzahl der Haushalte mit Kindern in den Bezirken 2017.....</i>	<i>49</i>
<i>Karte 10: Kinderarmutsquote in den Bezirken 2017.....</i>	<i>52</i>
<i>Karte 11: Überschuldungsquote (Anteil überschuldeter Personen an der Bevölkerung über 17 Jahre) in den PLZ-Bezirken 2017.....</i>	<i>55</i>
<i>Karte 12: Krippen- und Tagespflegeplätze pro 100 Kinder unter 3 Jahren in den Kita-Planungsbezirken 2017.....</i>	<i>60</i>
<i>Karte 13: Kitaplätze pro 100 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in den Kita-Planungsbezirken 2017.....</i>	<i>60</i>
<i>Karte 14: Die Schulbezirke im Einzelnen.....</i>	<i>61</i>
<i>Karte 15: Schuleingangsuntersuchung 2017: Anzahl der untersuchten Kinder pro Schulbezirk.....</i>	<i>62</i>
<i>Karte 16: Übergangsempfehlungsquote Grundschule/Gymnasium in den Bezirken 2017.....</i>	<i>71</i>
<i>Karte 17 (Datentabelle) – Zusammengefasste Datentabelle aller thematischen Karten; min. / max. Werte farbig .....</i>	<i>87</i>

## 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

- Die Stadt Hildesheim ist gewachsen, vor allem aufgrund der fluchtbedingten Zuwanderung ab 2014. Aber auch die Zuwanderung von jungen Menschen in der Altersgruppe der Studierenden (18-25 Jahre) spielt eine Rolle. In den nächsten Jahren wird die Stadt stabil über 100.000 EW haben.
- Die Einwohner\*innen mit Migrationshintergrund leben vorwiegend in wenigen zentralen Stadtbezirken (Nord, Ost, Mitte und Drispensedt). Dies gilt verstärkt für die ausländischen Einwohner\*innen (Nordstadt).
- Je jünger die Altersgruppe, desto höher liegt der Migrationsanteil. Bei den 0-6-Jährigen liegt er in der Gesamtstadt inzwischen bei über 50%, in Drispensedt, Nord und Mitte bei 70% bis über 80%.
- Hildesheims Altersstruktur ist ebenfalls nach Stadtbezirken deutlich unterschiedlich. Der „jüngste“ Stadtbezirk ist die Nordstadt (Anteil 0-18-Jährige 19,5%), der „älteste“ Bezirk ist Moritzberg (Anteil über 65-Jährige 33%).
- Die durchschnittliche Haushaltsgröße in Hildesheim ist in den letzten 10 Jahren gesunken. Über die Hälfte der Haushalte in Hildesheim sind Einpersonenhaushalte, während Familien mit Kindern nur noch ein Sechstel aller Haushalte ausmachen.

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.1 Aktueller Bevölkerungsstand

### 1.1.1 HILDESHEIM IST GEWACHSEN

In der Stadt Hildesheim lebten als Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2017 insgesamt 103.970 Einwohnerinnen (52,2% weiblich; 54.227) und Einwohner (47,8% männlich; 49.743).

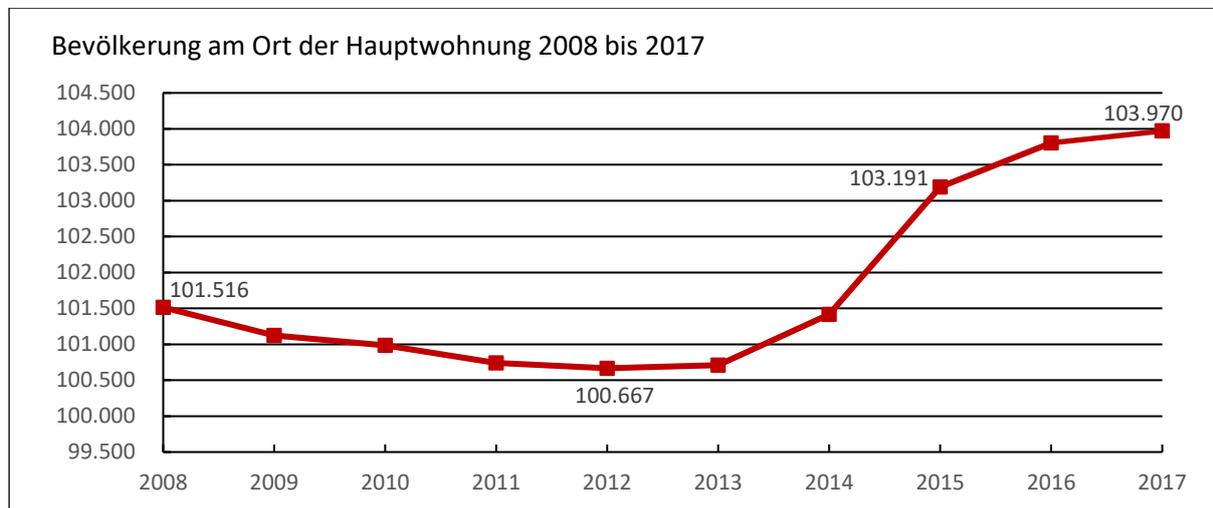


Abbildung 1: Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung 2008-2017<sup>1</sup>

War die Bevölkerungszahl von 2008 bis 2012 leicht gesunken, so ist seit 2013 ein Anstieg zu verzeichnen, der sich besonders ausgeprägt im Jahr 2015 zeigt. Hierbei ist die Zuwanderung ausländischer Bevölkerung von Bedeutung, wie in den nachfolgenden Abschnitten nachgezeichnet werden kann. Seit 2015 hat sich der gesamte Bevölkerungszuwachs zwar deutlich verlangsamt, dennoch liegt der Bevölkerungsstand am 31.12.2017 um knapp 2.500 Einwohner über dem Stand von 2008, wodurch der offizielle Status als Großstadt (ab 100.000 EW) gefestigter als zuvor erscheint.

### 1.1.2 HAUPT- UND NEBENWOHNSITZE

Die Sozialberichterstattung bezieht sich grundsätzlich auf die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung bzw. eines jeweiligen Hauptwohnsitzes. Gleichwohl erfasst die Statistik neben den Einwohnerinnen und Einwohnern mit Hauptwohnsitz auch die Menschen, die ihren Nebenwohnsitz in Hildesheim haben.



Abbildung 2: Haupt- und Nebenwohnsitze 2003-2017<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Statistik Hildesheim 2018

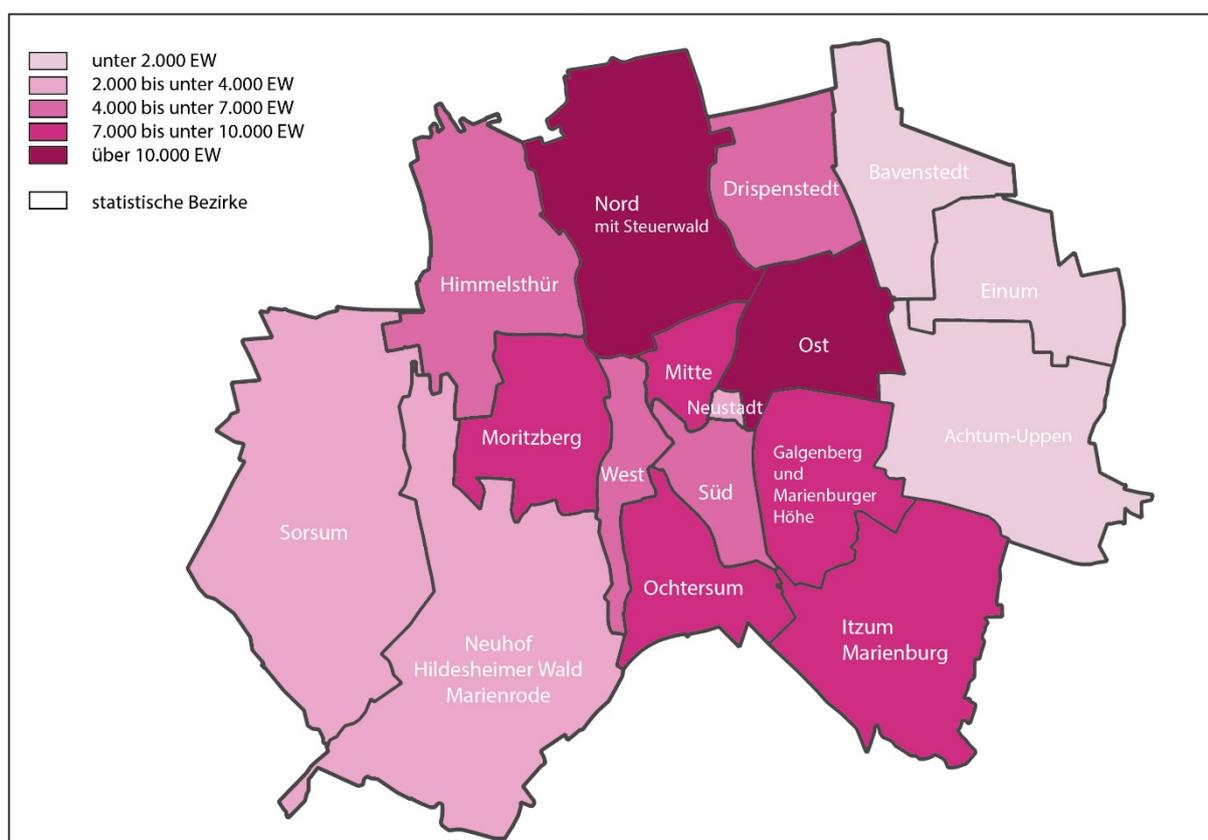
<sup>2</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Über viele Jahre der Vergangenheit hatte die Stadt Hildesheim eine relativ hohe Anzahl an Nebenwohnsitzen zu verzeichnen. Im Jahr 2003 lebten z.B. 10.533 Einwohner\*innen (über 10%) mit Nebenwohnsitz in Hildesheim. Zum 31.12.2017 waren dies nur noch 2.256 Personen. Zurückgegangen ist die Anzahl gemeldeter Nebenwohnsitze im zeitlichen Zusammenhang mit der im Juni 2006 verabschiedeten Satzung zu einer Zweitwohnungssteuer, die zum 01.01.2007 erstmals erhoben wurde. Seitdem verbleibt der Anteil der Nebenwohnsitze auf konstant niedrigem Niveau. Derzeit beträgt der Anteil der Einwohner\*innen mit Nebenwohnsitz an der gesamten Wohnbevölkerung (Haupt- und Nebenwohnsitz) nur mehr 2,1%.

Wie voran genannt, bezieht sich dieser Sozialbericht im Weiteren durchgehend auf die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung.

## 1.1.3 BEVÖLKERUNG DER EINZELNEN BEZIRKE



Karte 1: Einwohneranteile der einzelnen Bezirke 2017<sup>3</sup>

Schaut man auf die aktuellen Bevölkerungszahlen der einzelnen Bezirke (siehe Karte 1), so zeigen sich große Unterschiede: Die einwohnerreichsten Bezirke sind 2017 Hildesheim Ost (14.317 Einwohner\*innen), gefolgt von Nord mit Steuerwald (10.870), Mitte (9.509) und Galgenberg und Marienburger Höhe (9.458). In diesen vier Bezirken wohnen über 40% der Hildesheimer\*innen. Die niedrigsten Einwohnerzahlen haben Einum (925), Achtum-Uppen (1.194) und Bavenstedt (1.413).

<sup>3</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.1.4 ZUR SCHWIERIGEN BEVÖLKERUNGSVORAUSBERECHNUNG

Die Bevölkerungszunahme seit dem Jahr 2012 beeinflusst auch die Aktualisierungen der statistischen Berechnungsgrundlagen der Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamts für Statistik Niedersachsen (LSN). So sagt die Bevölkerungsprognose des LSN eine weitere Zunahme der Bevölkerung voraus<sup>4</sup> (siehe Abbildung 3).

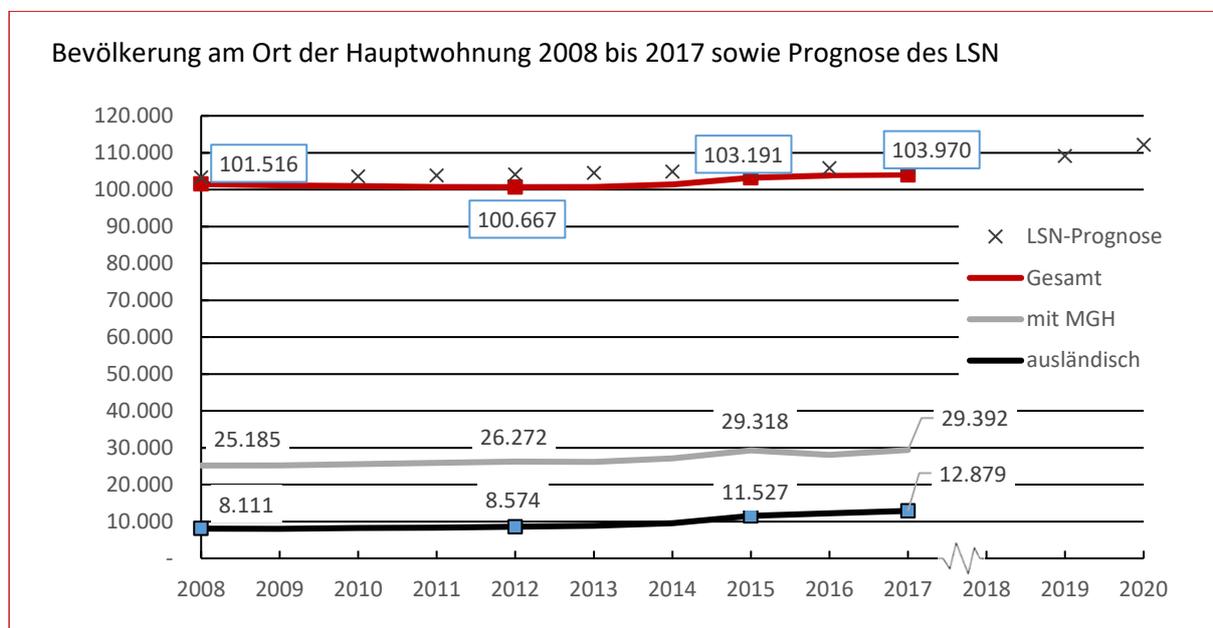


Abbildung 3: Bevölkerung Hauptwohnsitz 2008-2017 + LSN-Prognose + Entwicklungen Zuwanderung

Mit einer integrierten Darstellung, die anteilig die Bevölkerung mit Migrationshintergrund (MGH)<sup>5</sup> und speziell auch die Anzahl jener Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (ausländische Staatsangehörigkeit) und somit Saldo-Ergebnisse des Faktors Zuwanderung ausweist, zeigen sich für die Zeitspanne 2012 bis 2017 erhebliche Effekte der jüngsten Zuwanderungsentwicklung.

Die v.a. zu den Jahren 2015 und 2016 kurzzeitig außergewöhnlich hohen Bedarfe an Schutzsuche geflüchteter Menschen (Fluchtmigration), die auch in Hildesheim eine praktizierte Willkommenskultur und Integrationsbereitschaft der Einwohnerschaft erleben ließen, sind auch im statistischen Sinne ein außergewöhnliches Ereignis, welches in dieser Form für die Projektion zukünftiger Entwicklung nicht angenommen werden kann.

Neben den wenig vorhersehbaren Wanderungsbewegungen (Zu- und Abwanderung) sind Kennzahlen der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) Faktoren der Bevölkerungsprognose. Für die Stadt Hildesheim zeigt sich dabei, wie für die Bundesrepublik Deutschland insgesamt, dass die natürliche Bevölkerungsentwicklung einen Bevölkerungsrückgang bedeutet/bedeuten würde (siehe dazu vertiefend Abschnitt 1.4).

<sup>4</sup> LSN 2018: LSN-Online: Tabelle Z1010011

<sup>5</sup> Die Daten zur Anzahl der Einwohner\*innen mit Migrationshintergrund sind zu 2015/2016 von einem Umstellungsverfahren in der Behandlung der Daten über Spätaussiedler\*innen betroffen. Im angegebenen Zeitraum änderte sich für fast 2.500 Aussiedler\*innen die Eingruppierung in *deutsch-ohne Migrationshintergrund (MGH)*.

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.2 Hildesheimerinnen und Hildesheimer aus aller Welt - Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Migrationsgeschichte

### 1.2.1 ANTEILIGE BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Von den 103.970 Einwohnerinnen und Einwohnern Hildesheims im Jahr 2017 haben 29.392 bzw. 28% einen Migrationshintergrund, d.h. eine Zuwanderungsgeschichte. Davon sind 4.814 Personen bzw. 5% Aussiedler, 11.699 bzw. 11% sind Deutsche durch Einbürgerung und 12.879 bzw. 12% haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Stadt Hildesheim liegt damit, wie die meisten niedersächsischen Großstädte, mit ihrem Migrationsanteil deutlich über dem Landesdurchschnitt:

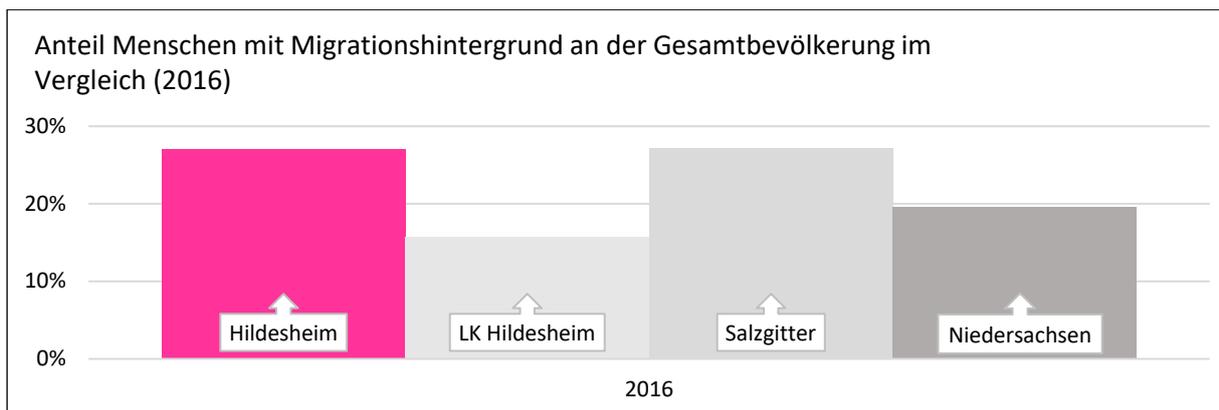


Abbildung 4: Migrationsanteil im Vergleich zu LK HI, Salzgitter sowie Land Nds.<sup>6</sup>

### 1.2.2 ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONSHINTERGRUND SEIT 2008

Im Jahr 2008 wohnten insgesamt 25.185 Menschen mit Migrationshintergrund (24,8%) in Hildesheim, davon 8.111 Personen (8%) ohne deutschen Pass. Von 2008 bis 2017 stieg die Zahl der Ausländer\*innen auf 12.879 (12,4%) an, besonders deutlich seit 2014 – vor allem ein Ergebnis der Fluchtmigration aus den Kriegsgebieten des Nahen Ostens.

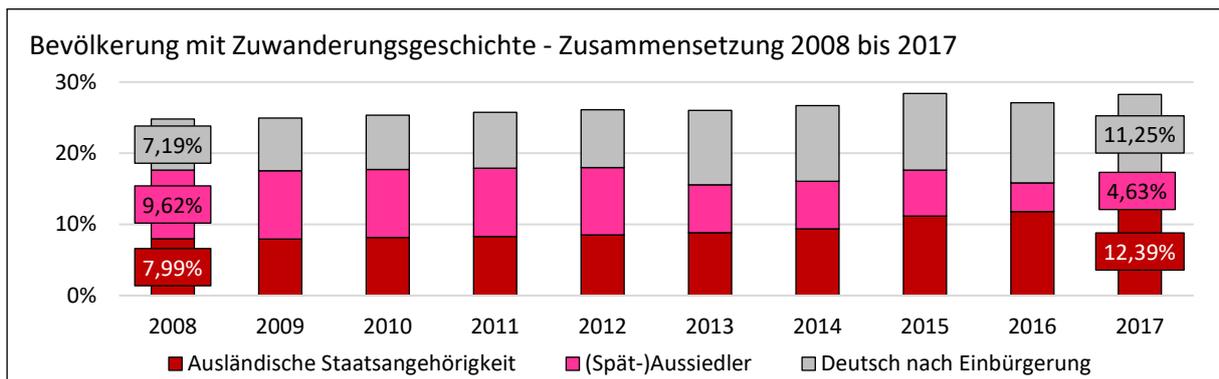


Abbildung 5: Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in Hildesheim – Zusammensetzung 2008-2017<sup>7</sup>

Die Gesamtzahl der Menschen mit Migrationshintergrund dagegen stieg in der statistischen Wiedergabe weniger stark, von 2015 auf 2016 sank sie sogar auf zeitweilig 28.108 Personen - dies ist allerdings in der Hauptsache mit Veränderungen in der die Spätaussiedler betreffenden Datenerfassung ab 2016 zu erklären (siehe Fußnote 5). Darüber hinaus stieg der Anteil der Menschen

<sup>6</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018

<sup>7</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

mit Migrationshintergrund zu 2017 nur in geringem Maße. Die Zahl der Eingebürgerten dagegen stieg von 2012 auf 2013 um ca. 2.400 plötzlich an und wächst seitdem langsam, aber stetig.

## 1.2.3 HAUPTHERKUNFTSLÄNDER DER AUSLÄNDISCHEN BEVÖLKERUNG

Die Zusammensetzung der Gruppe der Ausländer\*innen nach Nationalität hat sich in den letzten Jahren merklich verändert:

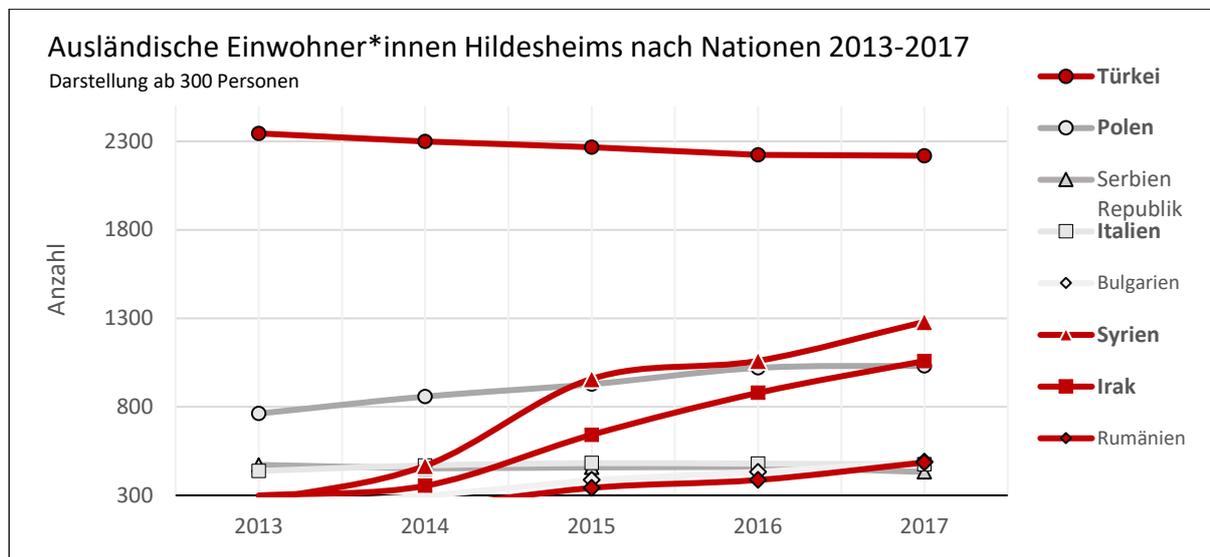


Abbildung 6: Nichtdeutsche Einwohner\*innen Hildesheims nach Nationen 2013-2017<sup>8</sup>

Die Zuwanderung durch Fluchtmigration seit 2015 bildet sich deutlich ab. Zwar sind in allen Jahren seit 2014 die Türk\*innen mit über 2.200 Personen die größte Gruppe der Einwohner\*innen anderer Staatsangehörigkeit, aber während 2014 auf den Plätzen 2 bis 4 die Pol\*innen, Italiener\*innen und Syrer\*innen folgten, stehen im Jahr 2017 Syrer\*innen auf dem zweiten Platz, gefolgt von Iraker\*innen und Pol\*innen. Da über die Abbildung 6 nur der Ausschnitt ab einer Personengruppengröße von 300 Personen (diese ergeben summiert 7.474 Personen) ausgewiesen wird, entfällt die große Vielfalt der weiteren Nationalitäten auf noch 5.405 der insgesamt 12.879 Einwohner\*innen ausländischer Staatsangehörigkeit in Hildesheim. So sind nächstgrößere Nationalitätengruppen z.B. Afghanistan (298) und Spanien (276).

## 1.2.4 WAS BEDEUTET „MIGRATIONS Hintergrund“ - UND SOLLTE ER ERHOBEN WERDEN?

Nach der Definition der in Hildesheim verwendeten Statistik-Software MigraPRO – die im Wesentlichen auf der Definition des Mikrozensus beruht – hat eine Person eine Zuwanderungsgeschichte, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.

Im Einzelnen geht es um folgende Gruppen der Bevölkerung: 1. Zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer\*innen; 2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte; 3. (Spät-) Aussiedler\*innen; 4. Mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen (bei MigraPRO sind es lediglich die Kinder) der drei zuvor genannten Gruppen (vgl. HSN 2017, S. 82).

<sup>8</sup> Statistik Hildesheim 2018

		Lage des Geburtsortes	
		Ausland	Deutschland
Staatsangehörigkeit	Nicht Deutsch	Zugewanderte Ausländer (Ausländer der 1. Generation)	Nicht zugewanderte Ausländer (Ausländer der 2./3. Generation)
	Deutsch	Zugewanderte Deutsche <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eingebürgerte</li> <li>• Aussiedler</li> </ul>	Nicht zugewanderte Deutsche <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eingebürgerte</li> <li>• Kinder von Eingebürgerten / Aussiedlern</li> <li>• „Ius soli“ (Geburtsortsprinzip) – Kinder von Ausländern</li> <li>• Deutsche ohne Zuwanderungsgeschichte</li> </ul>
		<b>Menschen mit eigener Migrationserfahrung</b>	Menschen ohne eigene Migrationserfahrung

Tabelle 1: Zusammensetzung der Migrationsdefinition nach MigraPRO<sup>9</sup>

Um die statistische Erhebung der Zuwanderungsgeschichte bei Menschen deutscher Staatsangehörigkeit bis in die zweite oder gar dritte Generation gibt es eine kontroverse Debatte. Vor allem Betroffene wehren sich dagegen, als deutsche Staatsbürger dennoch nach ihrer ethnischen Herkunft als „Andere“ definiert zu werden. Auch sei diese Gruppe sozial und kulturell sehr heterogen und keineswegs könnten durchweg ein „Integrationsbedarf“ oder Defizite beim Beherrschen der deutschen Sprache unterstellt werden (vgl. Çinar 2010). Diese Kritik ist nachvollziehbar und verständlich.

Auf der anderen Seite stehen allerdings die von Betroffenen selbst berichteten Erfahrungen von Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund ihrer Zuwanderungsgeschichte, z. B. beim Zugang zu beruflicher Ausbildung und qualifikationsangemessener Beschäftigung, im Bildungssystem oder auf dem Wohnungsmarkt (vgl. SVR 2018). Diese Erfahrungen werden von vielen wissenschaftlichen Studien untermauert (vgl. z.B. OECD 2008; SVR 2014, Müller 2015).

Solche strukturellen Benachteiligungen können aber nur als solche erkannt und Maßnahmen dagegen ergriffen werden, wenn die Betroffenen nicht als Einzelfälle behandelt, sondern als Gruppe erkennbar werden (vgl. Çinar 2010). Das macht eine Erhebung des Migrationshintergrundes notwendig.

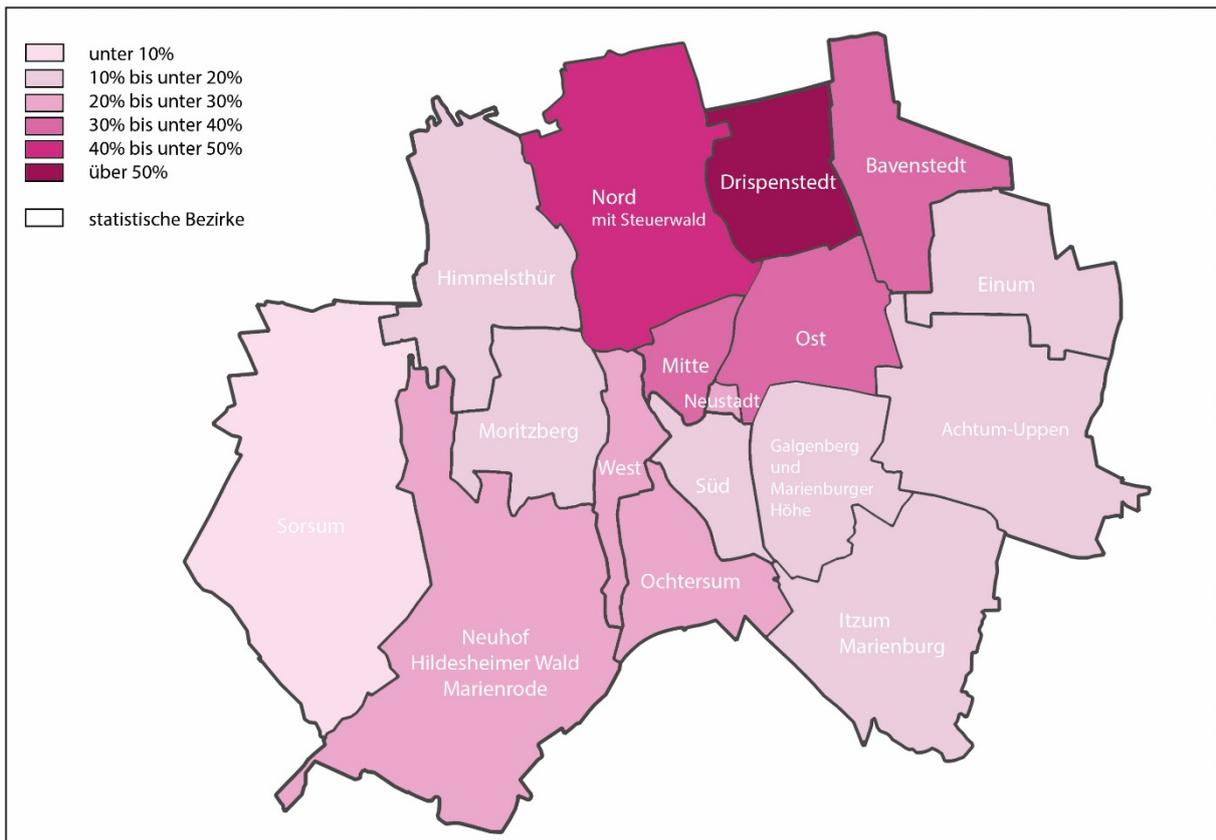
## 1.2.5 BEVÖLKERUNG MIT MIGRATIONSHINTERGRUND IN DEN BEZIRKEN

Die Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte ist recht ungleichmäßig auf die Stadtbezirke verteilt (siehe Karte 2). Die Anzahl dieser Einwohner\*innen ist mit 5.016 in der Nordstadt am höchsten. Auch in Hildesheim-Ost (4.891), Mitte (3.754) und Drispstedt (3.275) wohnen viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Dagegen ist in Bezirken wie Einum (134), Achtum-Uppen (214) oder Sorsum (217) diese Gruppe sehr klein.

Etwas anders sieht die Reihenfolge der Bezirke aus, wenn wir betrachten, welchen Anteil an der Wohnbevölkerung eines Bezirks die Personen mit Migrationshintergrund jeweilig ausmachen. Dabei liegt Drispstedt eindeutig an der Spitze: 60% der Drispstedter\*innen haben eine Zuwanderungsgeschichte. Auch in der Nordstadt (46%), in Mitte (39%) und in Hildesheim Ost (34%) liegt der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe deutlich über dem städtischen Durchschnitt, während in Sorsum mit nur 8%, in Hildesheim-Süd und Einum mit jeweils 14% und in Moritzberg mit 15% die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nur einen geringen Anteil der Bevölkerung ausmachen.

<sup>9</sup> vgl. Sozialbericht Stadt Wolfsburg 2014 – dortige Tabelle 3, S. 15

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten



Karte 2: Anteilige Wohnbevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in den Bezirken 2017<sup>10</sup>

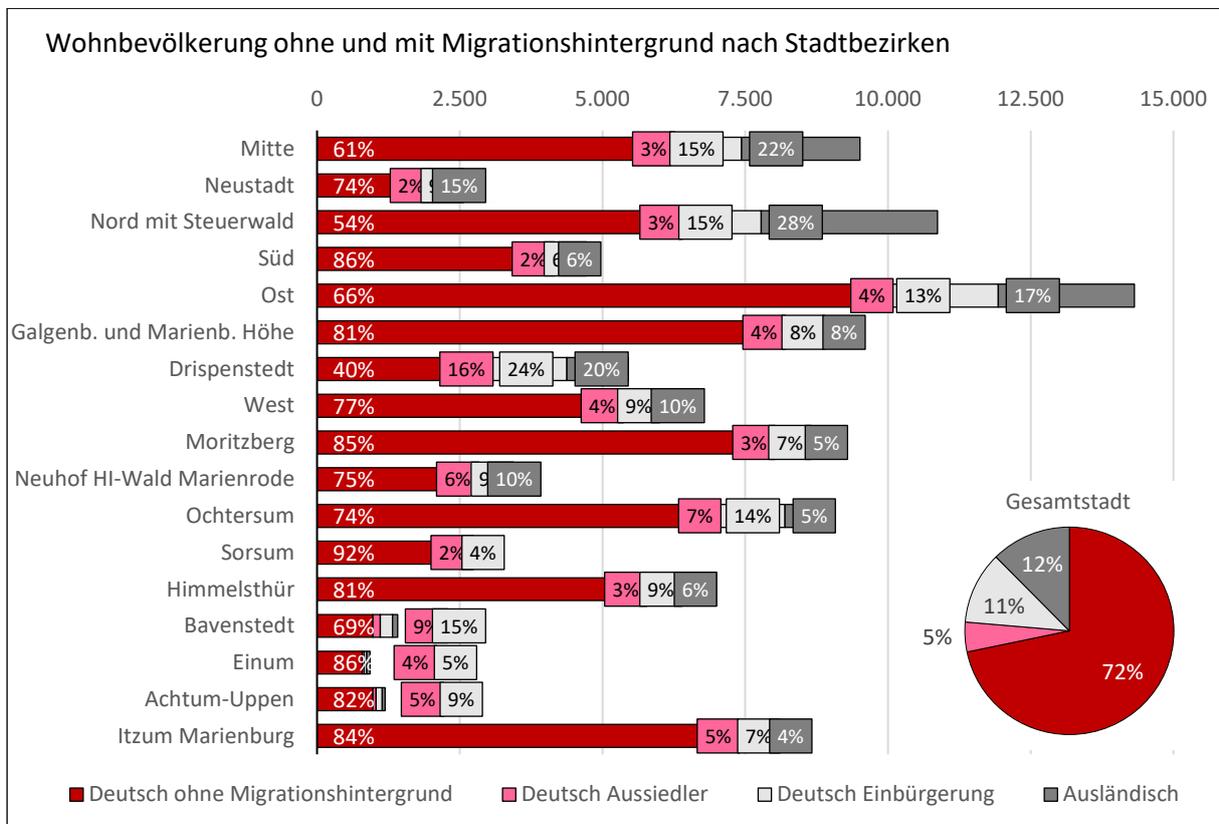


Abbildung 7: Bevölkerungsstruktur Migrationshintergrund nach Stadtbezirken 2017<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>11</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Deutlich wird, dass die Bevölkerungsgruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit (bei der am ehesten ein Integrationsbedarf wie z.B. Sprachförderung zu erwarten ist) sich in wenigen Bezirken konzentriert: In der Nordstadt mit 3092 Personen bzw. 28% der Gesamtbevölkerung und in Hildesheim Ost mit 2386 (17%); in Mitte leben 2074 Ausländer\*innen (22%) und in Drispfenstedt 1073 bzw. 20%. Das könnte u.a. daran liegen, dass in diesen Bezirken z.B. zentralisierte Unterbringungseinrichtungen für Geflüchtete liegen; genaue Informationen dazu liegen aber nicht vor. In Sorsum dagegen machen die Menschen ohne deutschen Pass nur 2% der Bevölkerung aus. Drispfenstedt ist auch ein bevorzugter Wohnort von Aussiedler\*innen: Mit 882 Personen und einem Bevölkerungsanteil von 16% liegt es in Hildesheim ganz vorn, während in der Neustadt mit 54 Personen (2%) und Sorsum mit 61 Personen (ebenfalls 2%) eher wenige Aussiedler\*innen wohnen. Auch Hildesheim Süd hat mit 2% einen eher geringen Anteil an dieser Bevölkerungsgruppe. Die Gruppe der eingebürgerten Deutschen lebt vor allem in Hildesheim-Ost (1919 Personen, 13%), in der Nordstadt (1582) und Mitte (1396) mit jeweils 15% und in Drispfenstedt (1320, 24%). Sorsum (99 Personen) hat mit 4% den geringsten Eingebürgerten-Anteil unter den Hildesheimer Bezirken.

## 1.2.6 MIGRATIONS HinterGRUND UND ALTERSSTRUKTUR

Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt erwartungsgemäß bei den älteren Hildesheimer\*innen eher niedrig und steigt dann – mit einigen Abweichungen – an, je jünger die Altersgruppe ist. Bei den Hochaltrigen über 80 Jahren liegt er bei 8%, bei den 65- bis unter 80-Jährigen sind es 15%. Von den Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren haben über 40% eine Zuwanderungsgeschichte und bei den unter 6-Jährigen ist es schon die Hälfte, bei den ganz Kleinen von 0-3 Jahren sogar 52%. Vielfalt der (familiären) Herkünfte wird also zunehmend zur Normalität.

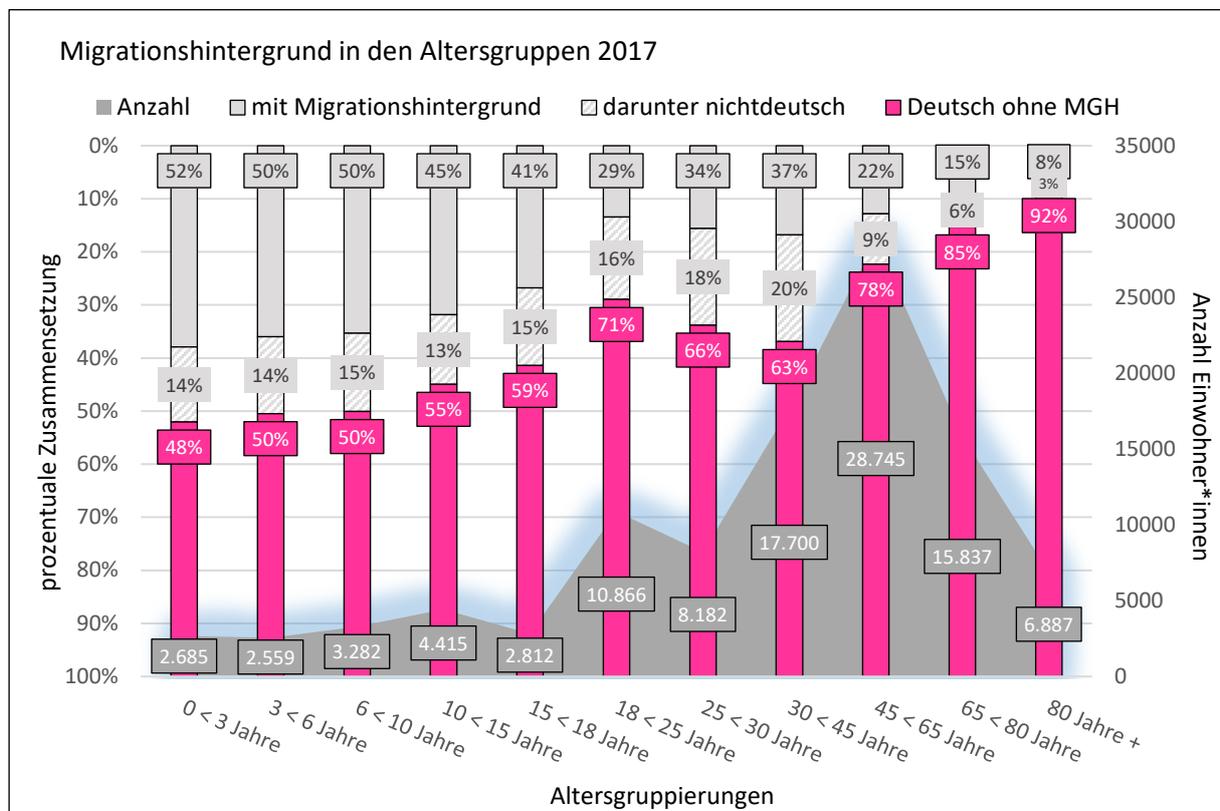


Abbildung 8: Migrationshintergrund in den Altersgruppen 2017<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

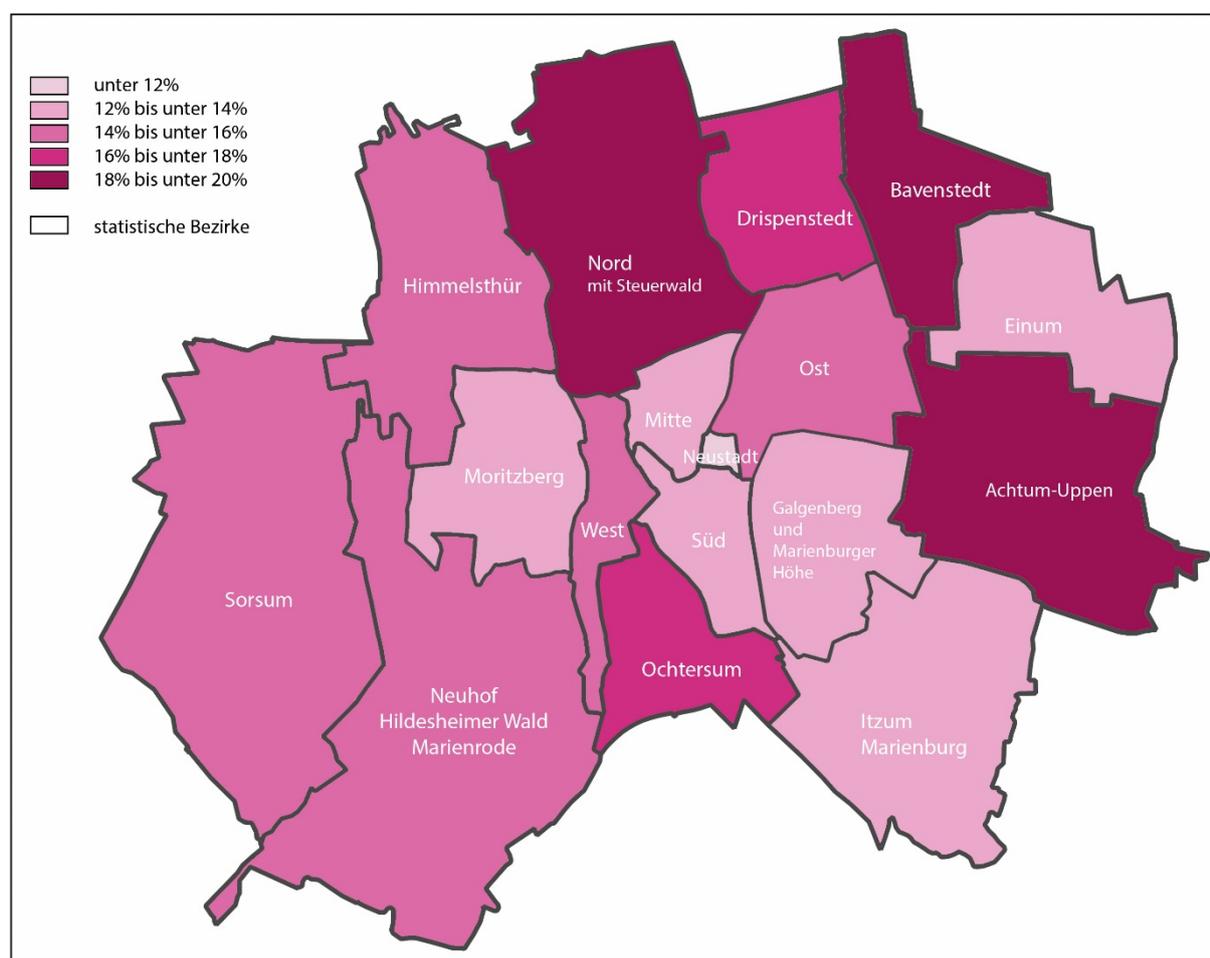
## 1.3 Altersstruktur der Wohnbevölkerung

In diesem Sozialbericht wird die Bevölkerung in drei große Altersgruppen eingeteilt: junge Generation (0 bis unter 18 Jahre), mittlere Generation (18 bis unter 65 Jahre) und ältere Generation (ab 65 Jahre).

### 1.3.1 JUNGE GENERATION (0 BIS UNTER 18 JAHRE)

Am 31.12.2017 waren in der Stadt Hildesheim 15.753 Kinder und Jugendliche zu Hause (15,2% der Bevölkerung), davon waren 8.101 bzw. 51,4% männlich und 7.652 bzw. 48,6% weiblich.

Der Anteil der unter 18 Jahre alten Einwohner\*innen mit Migrationshintergrund beträgt im städtischen Durchschnitt 47,5% - somit also in etwa jede(s) zweite Kind bzw. jede\*r zweite Jugendliche. Dies ist im Vergleich zu den Altersgruppen der mittleren und älteren Generation ein auffällig starkes Verhältnis. Eine nichtdeutsche Staatsbürgerschaft haben insgesamt 14,1% dieser Altersgruppe.



Karte 3: Anteil der Bevölkerung unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung<sup>13</sup>

Die kleinräumige Betrachtung der Stadtbezirke zeigt: Den höchsten Anteil an der Bevölkerung macht die junge Generation mit 19,5% in der Nordstadt mit Steuerwald aus. Auch Bavenstedt und Achtum-Uppen (beide 18,0%) sowie Drispfenstedt (17,8%) weisen vergleichsweise hohe Anteile junger Bewohner\*innen auf. Den geringsten Anteil an Kindern und Jugendlichen findet man in der Neustadt mit 11,4% sowie in Einum, Hildesheim-Süd und Moritzberg mit jeweils 12,8%.

<sup>13</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.3.1.1 Exkurs: Die Jüngsten (0 bis unter 6 Jahre) in den Stadtbezirken

Wegen der Anforderungen an die nahräumliche Infrastruktur, z.B. im Bereich Betreuung und Bildung, haben wir besonders die Altersgruppen der 0 bis unter 3-Jährigen und der 3 bis unter 6- Jährigen betrachtet.

Kinder in Hildesheim	unter 3 Jährige				3 bis unter 6 Jährige			
	Anzahl	pro 1000 EW	MGH	ND	Anzahl	pro 1000 EW	MGH	ND
<b>Mitte</b>	<b>244</b>	25,66	68,9%	20,9%	<b>207</b>	21,77	72,5%	29,0%
<b>Neustadt</b>	<b>57</b>	25,78	47,4%	10,5%	<b>39</b>	17,64	38,5%	10,3%
<b>Nord mit Steuerwald</b>	<b>400</b>	36,80	73,0%	32,0%	<b>391</b>	35,97	66,8%	32,5%
<b>Süd</b>	<b>103</b>	23,71	22,3%	2,9%	<b>97</b>	22,33	26,8%	5,2%
<b>Ost</b>	<b>416</b>	29,06	59,9%	20,4%	<b>418</b>	29,20	60,5%	19,1%
<b>Galgenberg &amp; Marienb. Höhe</b>	<b>214</b>	22,63	37,4%	5,1%	<b>185</b>	19,56	32,4%	4,3%
<b>Drispenstedt</b>	<b>179</b>	32,84	84,4%	15,6%	<b>156</b>	28,62	85,3%	17,3%
<b>West</b>	<b>158</b>	24,86	47,5%	17,1%	<b>142</b>	22,34	40,8%	13,4%
<b>Moritzberg</b>	<b>176</b>	19,84	34,7%	6,3%	<b>181</b>	20,40	30,9%	3,9%
<b>Neuhof HI-Wald Marienrode</b>	<b>73</b>	23,09	42,5%	4,1%	<b>69</b>	21,83	40,6%	8,7%
<b>Ochtersum</b>	<b>207</b>	23,90	49,3%	5,8%	<b>222</b>	25,63	42,8%	4,5%
<b>Sorsum</b>	<b>56</b>	21,93	8,9%	*	<b>39</b>	15,28	*	*
<b>Himmelsthür</b>	<b>142</b>	21,71	32,4%	4,9%	<b>135</b>	20,64	39,3%	6,7%
<b>Bavenstedt</b>	<b>35</b>	24,77	37,1%	*	<b>43</b>	30,43	46,5%	*
<b>Einum</b>	<b>18</b>	19,46	27,8%	*	<b>17</b>	18,38	17,6%	*
<b>Achtum-Uppen</b>	<b>35</b>	29,31	34,3%	*	<b>38</b>	31,83	31,6%	*
<b>Itzum Marienburg</b>	<b>172</b>	21,10	28,5%	4,1%	<b>180</b>	22,08	31,7%	5,0%
<b>Gesamtstadt</b>	<b>2.685</b>	25,82	52,1%	14,2%	<b>2.559</b>	24,61	50,5%	14,5%

Tabelle 2: Kinder in Hildesheim<sup>14</sup>

Die jüngsten Hildesheimer\*innen, sowohl im Krippenalter (unter 3 Jahre) als auch im Kindergartenalter (3 bis unter 6 Jahre) sind vor allem in Hildesheim-Ost sowie in der Nordstadt mit Steuerwald zu finden.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bei den unter 3-Jährigen liegt in Drispenstedt am höchsten (84,4%), gefolgt von der Nordstadt mit Steuerwald (73%), Mitte (69%) und Ost (59,9%). In Sorsum dagegen liegt der Migrationsanteil in dieser Altersgruppe bei nur 9%, bei den Kindern im Kindergartenalter ist der Anteil hier gar so gering, dass er sich in der Statistik nicht darstellen lässt.

Auch bei den Kindern im Kindergartenalter liegt Drispenstedt mit einem Migrationsanteil von 85,3% vor Mitte und der Nord- und Oststadt. Kinder unter 6 Jahren mit ausländischem Pass (ND) leben vor allem in der Nordstadt, in Mitte und in Hildesheim-Ost, während sie in Sorsum, Bavenstedt, Einum und Achtum-Uppen kaum zu finden sind.

<sup>14</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.3.2 MITTLERE GENERATION (18 BIS UNTER 65 JAHRE)

Die Generation der Menschen, die sich in der Erwerbstätigkeit, im Studium oder im fortgeschrittenen Stadium ihrer beruflichen Ausbildung befinden, umfasste in der Stadt Hildesheim zum 31.12.2017 insgesamt 65.493 Personen, das waren 63% der Gesamtbevölkerung. 32.209 (49,2%) dieser Altersgruppe waren Männer und 33.284 (50,8%) Frauen.

In dieser Altersgruppe haben 28,8% eine Zuwanderungsgeschichte. Der Anteil der ausländischen Personen beträgt 14,5%.

Die mittlere Generation ist in der Neustadt mit einem Anteil von 72,2% an allen Einwohnerinnen und Einwohnern besonders stark vertreten, gefolgt von den Bezirken Mitte (70,8%) und Ost (68,2%). In Moritzberg dagegen liegt der Anteil der mittleren Generation lediglich bei 54,1%, in Neuhof/Hildesheimer Wald/Marienrode bei 56,2% und in Ochtersum bei 57,1%.



Karte 4: Anteil der Bevölkerung von 18 bis unter 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung <sup>15</sup>

Als gemeinhin erwerbsfähig definierte Generation erfährt diese Altersgruppe in weiteren Kapiteln eingehendere Betrachtung.

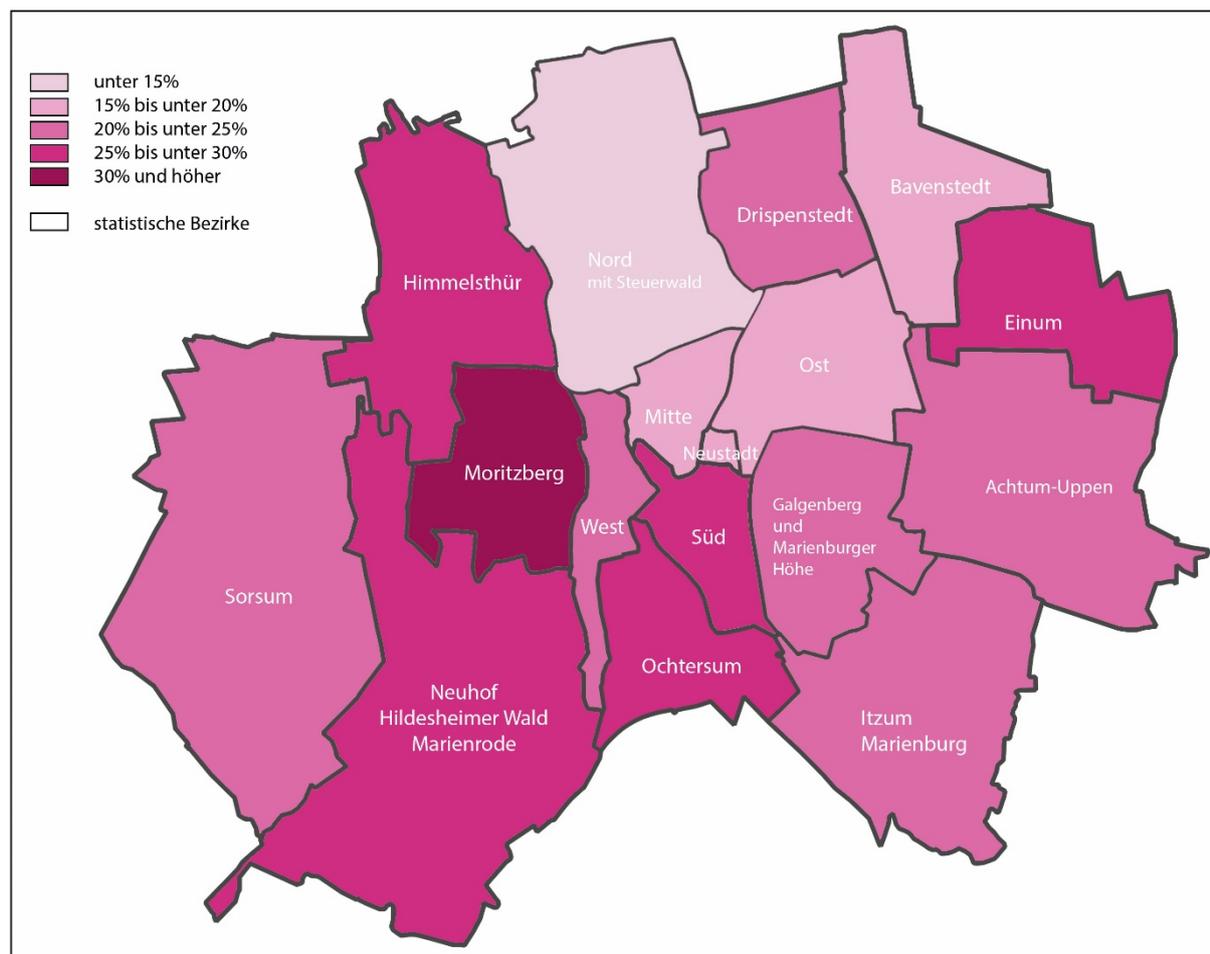
<sup>15</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.3.3 ÄLTERE GENERATION (65 JAHRE UND ÄLTER)

Einwohner und Einwohnerinnen, die 65 Jahre oder älter sind, machen 2017 in Hildesheim mit 22.724 Personen 21,9% der Gesamtbevölkerung aus. Von den älteren Menschen sind 9.433 bzw. 41,5% Männer und 13.291 bzw. 58,5% Frauen.

Im Vergleich zu der jüngeren und mittleren Generation ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe der älteren Generation deutlich geringer ausgeprägt und beträgt lediglich 13,2%. Auch haben nur 5,2% dieser Altersgruppe einen ausländischen Pass.



Karte 5: Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter an der Gesamtbevölkerung

Der Bezirk mit dem höchsten Anteil an Älteren ist Moritzberg mit 33,1%, in Neuhofer/Hildesheimer Wald/Marienrode sind es 28,0%. Deutlicher weniger als halb so hoch ist der Anteil der älteren Generation in der Nordstadt/Steuerwald mit 14,0% sowie in Mitte (15,9%), Ost (16,0%) und der Neustadt (16,4%).

### 1.3.3.1 Exkurs: Die Ältesten (80 Jahre und älter)

Die Gruppe der Menschen im Alter von 80 Jahren und mehr, die als die Gruppe der Ältesten in der Stadtbevölkerung bezeichnet werden kann, zählt 6.887 Personen, was einem Anteil von 6,62% an der Gesamtbevölkerung entspricht. Die Geschlechterverteilung in dieser Kohorte weist eine Überrepräsentanz von 4.451 Frauen (64,6%) gegenüber 2.436 Männern auf (35,4%). Einen ausländischen Pass haben nur 2,8% der über 80-Jährigen, eine Zuwanderungsgeschichte hingegen 8,5%.

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Die Ältesten	80 Jährige und ältere			
	Anzahl	Pro 1000 EW	MGH	ND
Mitte	531	55,84	9,6%	4,1%
Neustadt	106	47,94	6,6%	3,8%
Nord mit Steuerwald	422	38,82	19,9%	8,1%
Süd	346	79,65	3,8%	2,0%
Ost	709	49,52	11,1%	4,2%
Galgenberg & Marienb. Höhe	803	84,90	5,4%	1,7%
Drispenstedt	365	66,96	18,9%	5,2%
West	485	76,32	7,0%	2,5%
Moritzberg	1.004	113,15	4,8%	1,4%
Neuhof HI-Wald Marienrode	211	66,75	7,6%	4,3%
Ochtersum	645	74,46	8,7%	2,2%
Sorsum	163	63,85	1,8%	1,8%
Himmelsthür	505	77,21	5,1%	1,6%
Bavenstedt	61	43,17	4,9%	*
Einum	68	73,51	0,0%	*
Achtum-Uppen	77	64,49	0,0%	*
Itzum Marienburg	386	47,35	1,8%	*
Gesamtstadt	6.887	66,24	8,5%	2,8%

Die meisten der Ältesten lebten 2017 im Stadtbezirk Moritzberg, einem Bezirk, in dem statistisch jede zehnte Person (bzw. 113 von 1.000 EW) über 80 Jahre alt ist. Auch in Galgenberg/Marienburger Höhe sind die über 80-Jährigen mit 85 von 1.000 EW stark vertreten.

Tabelle 3: Die ältere Generation in Hildesheim<sup>16</sup>

## 1.3.4 ENTWICKLUNG DER ALTERSSTRUKTUR

Betrachtet man die Entwicklung der Altersstruktur seit 2008, so sind für die Gesamtstadt nur geringfügige Veränderungen festzustellen: Die jüngere Generation hat in diesem Zeitraum um 4% (berechnet auf 2008) abgenommen, während die mittlere Altersgruppe um 3,6% und die ältere Generation um 3,4% gewachsen sind. Dahinter verbirgt sich allerdings ein deutlich stärkerer und sehr unterschiedlich gerichteter Wandel in den einzelnen Bezirken.

So ist **die jüngere Generation** von 2008 auf 2017 in 5 von den 17 statistischen Bezirken angewachsen, davon am stärksten in der Nordstadt/Steuerwald mit 22,7%, gefolgt von Neuhof/Hildesheimer Wald/Marienrode mit 9,7% und Mitte mit 9,2%. In den übrigen Bezirken leben 2017 weniger Kinder und Jugendliche als 2008. Am deutlichsten ist die Abnahme in Einum mit -37,9%, wobei allerdings die sehr geringe Einwohnerzahl berücksichtigt werden muss. Diese führt dazu, dass auch zahlenmäßig geringe Veränderungen einen hohen Prozentanteil bedeuten können. Aber auch in einem bevölkerungsreichen Bezirk wie Itzum Marienburg ist bei den Jüngeren ein starker Rückgang von fast einem Viertel (-24,4%) zu beobachten, gefolgt von Sorsum mit -19,0%.

**Die mittlere Generation** hat von 2008 auf 2017 in 8 der 17 Bezirke zugenommen. Am deutlichsten ist dieser Zuwachs mit 14,7% in Achtum-Uppen ausgeprägt, auch die Bezirke Mitte (13,3%) und Nord mit Steuerwald (13,1%) haben spürbare Zunahmen dieser Altersgruppe zu verzeichnen. In 7 Bezirken nahm die mittlere Generation dagegen ab, v.a. in Sorsum (-13,3%) und in Itzum Marienburg (-12,8%).

<sup>16</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Bei der **älteren Generation** ist 2017 im Vergleich zu 2008 bei 10 Bezirken eine Zunahme zu beobachten, in 5 Bezirken eine Abnahme und in Hildesheim West und Achtum-Uppen hat sich nichts verändert. Der Zuwachs der Älteren ist mit 32,0% in Itzum Marienburg ungewöhnlich stark ausgeprägt, erst in weitem Abstand folgen Einum mit 17,7% und Ochtersum mit 17,4%. Es gibt aber eben auch Bezirke, in denen die ältere Generation abnimmt, so in Mitte (-14,7%), Nord mit Steuerwald (-11,2%) und in der Neustadt (-10,5%).

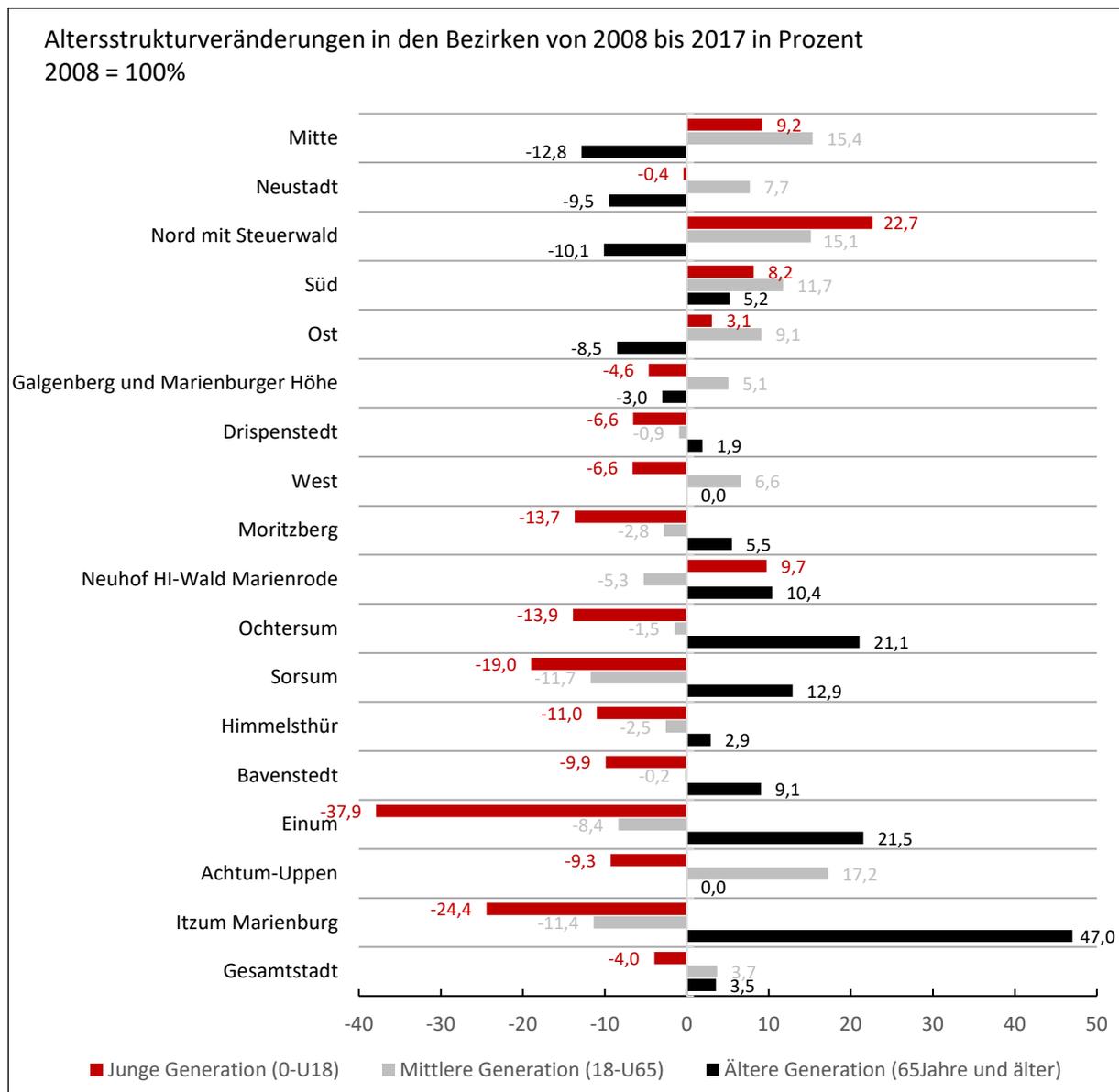


Abbildung 9: Altersstrukturveränderungen in den Bezirken von 2008 bis 2017 in Prozent<sup>17</sup>

## 1.3.5 JUGEND- UND ALTENQUOTIENT

Der **Jugendquotient** stellt die Kinder- und Jugendgeneration, die sich überwiegend in der Bildungs- und Ausbildungsphase befindet, der mittleren überwiegend im Erwerbsleben stehenden (Eltern-) Generation gegenüber. Dabei wird für die Kinder- und Jugendgeneration die Altersgrenze „unter 20 Jahre“ und für die mittlere Generation die Altersgrenze „20 bis unter 65 Jahre“ gewählt.

<sup>17</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Der **Altenquotient** stellt die ältere Generation, die überwiegend aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist, der mittleren (noch erwerbsfähigen) Generation gegenüber. Für die ältere Generation wird die Altersgrenze „ab 65 Jahre“ gewählt. Eine Steigerung des Altenquotienten weist unmittelbar auf eine demografische Alterung hin. Ursächlich für die Zunahme des Altenquotienten ist im Wesentlichen die gestiegene Lebenserwartung, so dass immer mehr Menschen auch in ein hohes Alter hineinwachsen. Aber auch ein Rückgang bei der Altersgruppe der Erwerbsfähigen lässt den Altenquotienten steigen.

Addiert ergeben beide Quotienten den sog. „**Gesamtquotienten**“. Er gibt an, wie viele Personen, die noch nicht oder nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind, 100 Menschen im Erwerbsalter gegenüberstehen.

Der Gedanke hinter diesen drei Quotienten ist, dass die „mittlere Generation“ durch die Steuern und Sozialabgaben auf ihre Löhne und Gehälter die Sozialsysteme und Gemeinwesen finanziert, aus denen auch die Jungen und die Alten mit Bildungseinrichtungen, Gesundheits- und Sozialleistungen und Renten versorgt werden. Inwieweit dies stabil funktioniert, hängt allerdings nicht nur vom Zahlenverhältnis der Altersgruppen ab, sondern auch von einer Vielzahl anderer Faktoren, z.B. vom Angebot an gut bezahlten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen.

## 1.3.5.1 Entwicklung des Jugend- Alten- und Gesamtquotienten

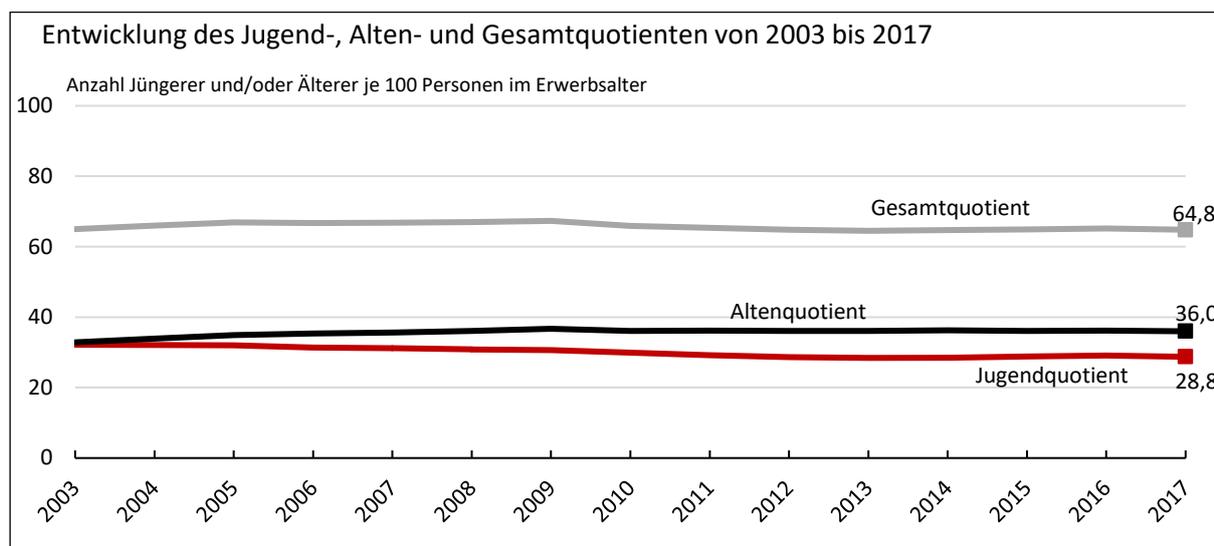


Abbildung 10: Entwicklung des Jugend-, Alten- und Gesamtquotienten 2003-2017<sup>18</sup>

In der Stadt Hildesheim ist von 2003 bis 2017 ein Absinken des Jugendquotienten sowie ein Anstieg des Altenquotienten zu beobachten. Lagen beide Quotienten im Jahr 2003 nahezu gleichauf (Jugendquotient 32,2, Altenquotient 32,8), so steht 2017 einem Jugendquotienten von 28,8 ein Altenquotient von 36,0 gegenüber. Der Gesamtquotient allerdings hat sich kaum verändert, er ist im betrachteten Zeitraum sogar leicht gesunken (von 65,0 in 2003 auf 64,8 in 2017).

<sup>18</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.3.5.2 Jugend-, Alten- und Gesamtquotient in den Bezirken 2017

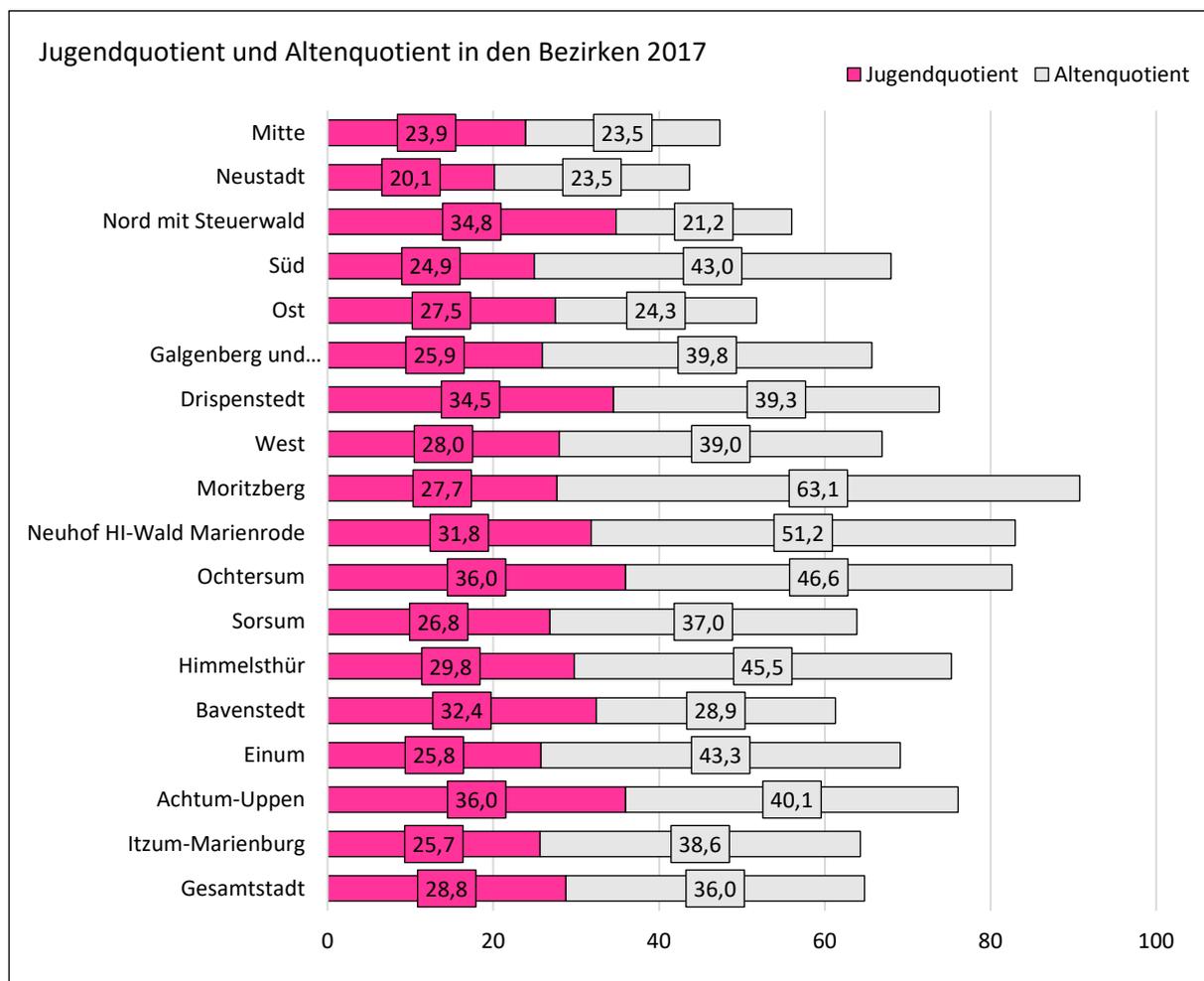


Abbildung 11: Jugend- und Altenquotient in den Stadtbezirken 2017<sup>19</sup>

Beim **Gesamtquotienten** liegen die Bezirke weit auseinander: Stehen in Moritzberg 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) insgesamt fast 91 Menschen gegenüber, die vom Alter her noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähig sind (Gesamtquotient 90,8), so liegt dieser Wert in der Neustadt nur bei 43,7. Auch beim Jugend- und Altersquotienten gibt es erhebliche Unterschiede:

Den höchsten **Jugendquotienten** haben 2017 Achtum-Uppen und Ochtersum mit jeweils 36. Es folgen die Bezirke Nord mit Steuerwald (34,8) und Drispenstedt (34,4). Am niedrigsten liegt der Jugendquotient in der Neustadt (20,1), auch die Bezirke Mitte (23,9) und Süd (24,9) weisen niedrige Werte auf.

Beim **Altersquotienten** liegt Moritzberg mit 63,1 an der Spitze, ininigem Abstand folgen Neuhof/Hildesheimer Wald/Marienrode mit 51,2 und Ochtersum mit 46,6. Den geringsten Altersquotienten finden wir in der Nordstadt mit Steuerwald (21,2) sowie in den Bezirken Mitte und Neustadt (beide 23,5). Es fällt auf, dass die Unterschiede zwischen den Bezirken beim Altersquotienten sehr viel stärker ausgeprägt sind als beim Jugendquotienten.

<sup>19</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.4 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

In den letzten 10 Jahren wurden in Hildesheim stets weniger Einwohner\*innen geboren als Einwohner\*innen verstarben.

Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (absolute Anzahl Geburten minus absolute Anzahl Sterbefälle berechnet auf 1.000 EW der Bevölkerung am Hauptwohntort) war also durchgehend negativ. Zwischenzeitlich ist die Zahl der Geburten ab 2011 zwar leicht angestiegen und auch der Saldo lag zwischen 2014 und 2016 über dem der früheren Jahre, gleichwohl ging in 2017 die Geburtenzahl etwas zurück, die Zahl der Todesfälle nahm zu und so sank die Saldorate mit -4,3 per Tausend auf den niedrigsten Wert seit 2007.

Die Zahl der Geburten lag in Hildesheim im Jahr 2017 bei 874. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl um 52 Geburten. Die Zahl der Todesfälle lag zum Stichtag 31.12.2017 bei 1.318. Nicht als Saldo per Tausend EW, sondern in absoluter Anzahl gerechnet, ergibt dies für 2017 ein Minus von 444 Einwohner\*innen bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

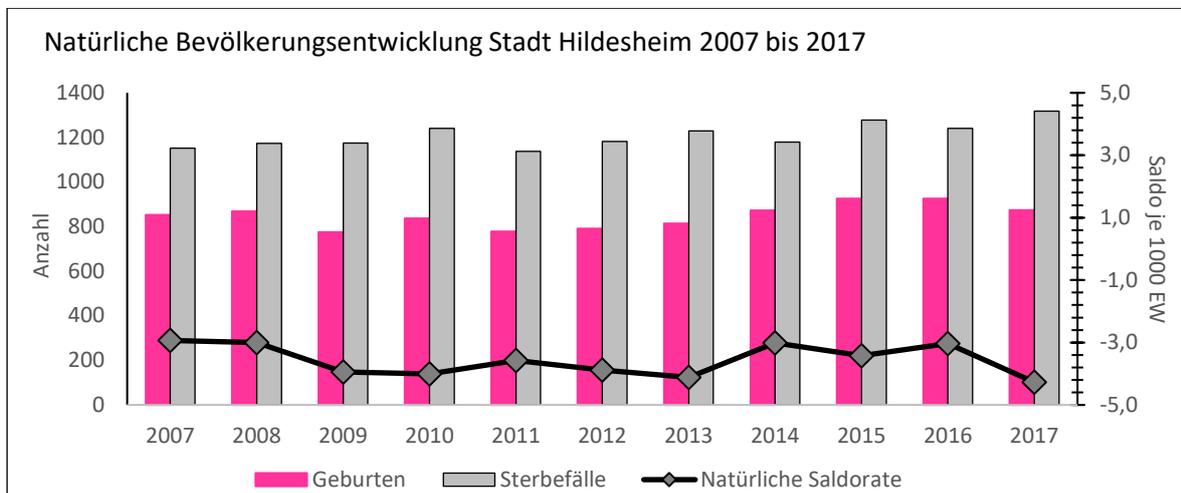


Abbildung 12: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2007 bis 2017, Gesamtstadt <sup>20</sup>

Zum 31.12.2017 lebten in Hildesheim insgesamt 54.227 Frauen, davon entfielen 19.949 auf das gebärfähige Alter (15 bis unter 45 Jahre). Dies entspricht einem Anteil von 36,8% an allen Hildesheimer Frauen. Für das Jahr 2017 wurden 43,8 Geburten pro 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter erfasst. Im Vorjahr 2016 waren dies noch 46,6. Insgesamt ist die Anzahl der Geburten je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter zwischen den Jahren 2008 und 2017 allerdings im 10-Jahrestrend angestiegen (von 40,3 in 2008 auf 43,8 in 2017), was unbeschadet der zwischenzeitlichen Schwankungen einer Zunahme von knapp 9% entspricht.

### 1.4.1.1 Geburten und Sterbefälle in den Bezirken 2017

Die kleinräumige Aufschlüsselung für 2017 zeigt mitunter deutliche Unterschiede der natürlichen Geburten- und Sterbezahlen der Stadtbezirke auf:

Die höchste absolute Anzahl an Geburten verzeichneten 2017 die Stadtbezirke Nordstadt (mit Steuerwald), Oststadt und Mitte. Die meisten Geburten je 1.000 gebärfähiger Frauen unterdessen verzeichnet der Stadtbezirk Drispstedt (70,6), erst dann folgen die Nordstadt mit 59,9 und Bavenstedt mit 57,8 Geburten je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter.

<sup>20</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Hohe Sterberaten (Sterbefälle pro 1.000 EW) wiesen 2017 die Stadtbezirke Moritzberg (18,26), Mitte (16,5) sowie Galgenberg/Marienburger Höhe (15,6) auf. Für die Gesamtstadt lag die Sterberate bei 12,7.

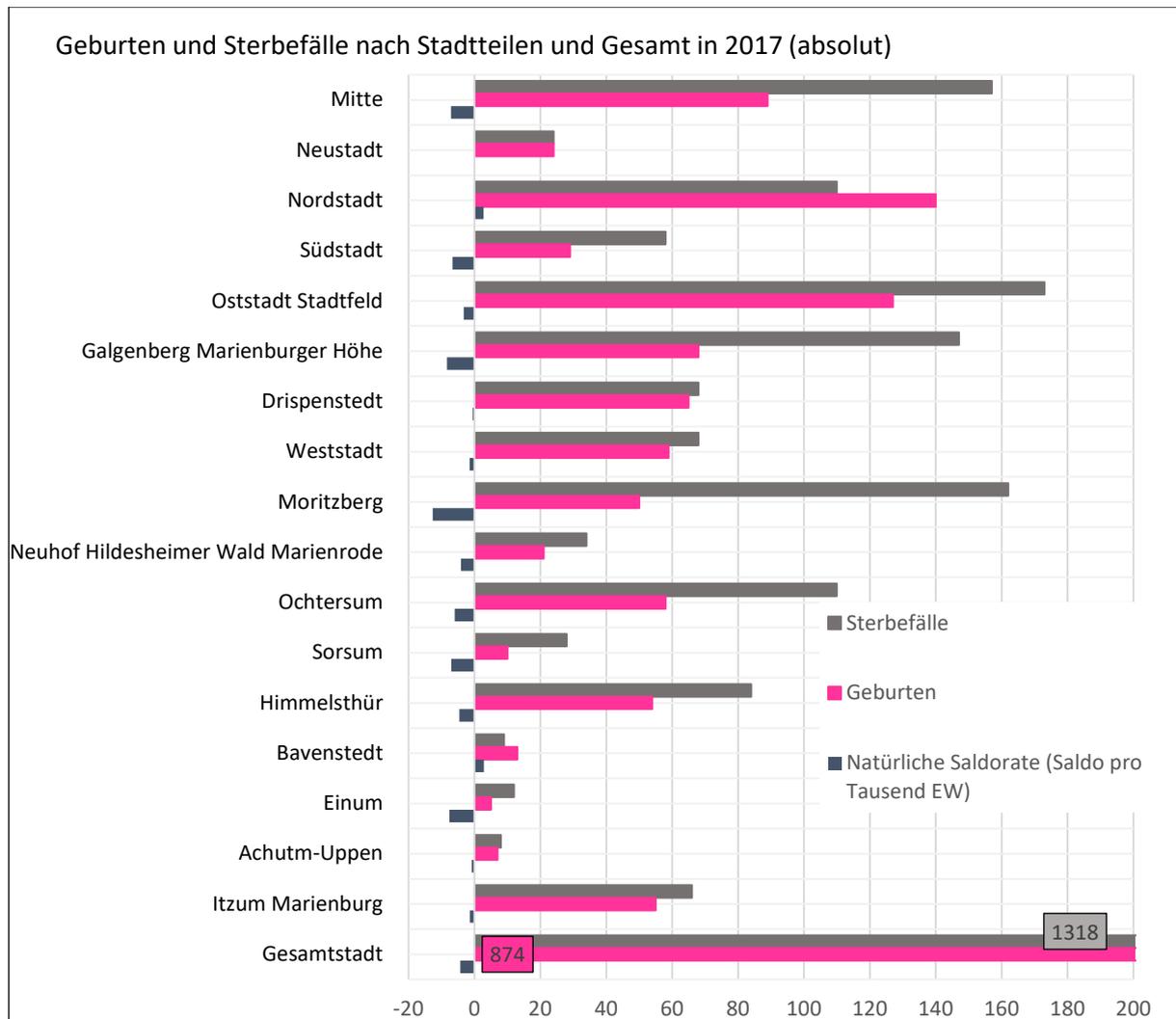


Abbildung 13: Geburten und Sterbefälle nach Stadtbezirken in 2017 (absolut)<sup>21</sup>

Es zeigen sich Parallelen zur Darstellung der jeweiligen Altersstruktur der Stadtbezirke:

Die Nordstadt und Bavenstedt weisen als einzige Bezirke eine positive Saldorate (+2,8) auf. Beide unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer jeweiligen Einwohner\*innenanzahl, gemeinsam ist ihnen allerdings der hohe Anteil junger Menschen an der jeweiligen Wohnbevölkerung.

Die niedrigsten natürlichen Saldoraten finden sich 2017 mit -12,6 in Moritzberg, Galgenberg und Marienburger Höhe (-8,35) und Mitte (-7,15), somit jeweils Stadtbezirken, die einen vergleichsweise geringeren Anteil jüngerer Einwohnerschaft und teilweise hohen Anteil älterer Wohnbevölkerung ausmachen.

Hildesheims Wohnbevölkerung wächst trotz der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Die Einwanderung aus dem Ausland und die Zuwanderung aus anderen deutschen Kommunen (vgl. Abschnitt 1.5) kompensiert den Trend des natürlichen Bevölkerungsrückgangs.

<sup>21</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.5 Wanderungsbewegungen

### 1.5.1 ALLGEMEINE ENTWICKLUNG DER ZU- UND FORTZÜGE

In 2017 wurden für das Stadtgebiet Hildesheim 7.025 Zuzüge von außerhalb nach Hildesheim erfasst. Demgegenüber gab es in 2017 insgesamt 6.415 Fortzüge, wodurch ein Wanderungssaldo von + 610 Einwohner\*innen für das Jahr 2017 bilanziert wird.

Wie der 10-Jahresrückblick auf die Wanderungssalden für die einzelnen Jahre zeigt, ist letztmals 2009 ein (marginal) negatives Wanderungssaldo aufgetreten und seither eine positive Entwicklung der Einwohner\*innenanzahl zu verzeichnen. Von 2008 an, über die starken Spitzen in den Jahren 2014 bis 2016 hinweg, ergibt sich zu 2017 kumuliert ein Zuwanderungsplus von 5.891 Einwohner\*innen.

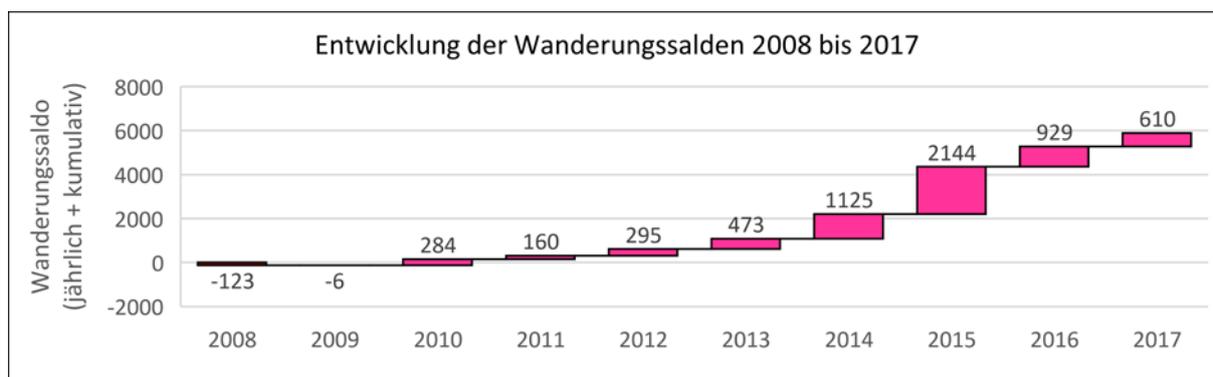


Abbildung 14: Entwicklung der Wanderungssalden über die Stadtgrenze Hildesheim 2008 bis 2017<sup>22</sup>

Auch in einem weitergehenden Rückblick (Daten des LSN) zeigen sich positive Wanderungsbilanzen:

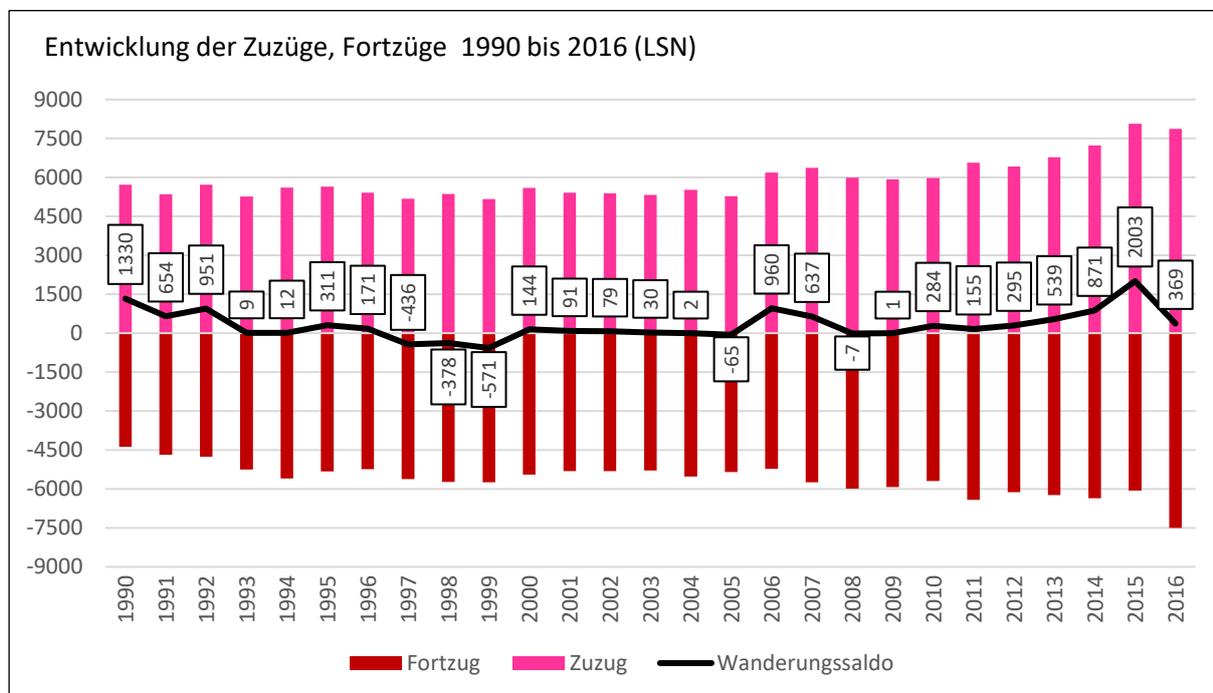


Abbildung 15: Entwicklung der Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenze Hildesheim 1990-2016 (LSN)<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>23</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018 (Abweichende Datenerhebung)

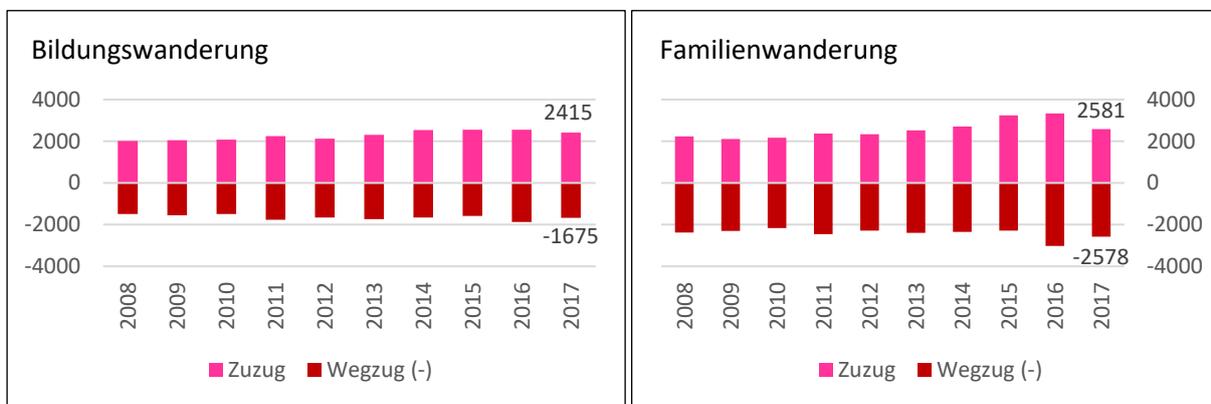
# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.5.2 ZU- UND ABWANDERUNG NACH MOTIVGRUPPEN

Über die Zuzüge aus dem Ausland und aus anderen deutschen Kommunen liegen keine spezifischen Daten vor, doch lassen sich vorliegende Unterscheidbarkeiten nach Alterskohorten unter den Zu- und Fortzügen auswerten:

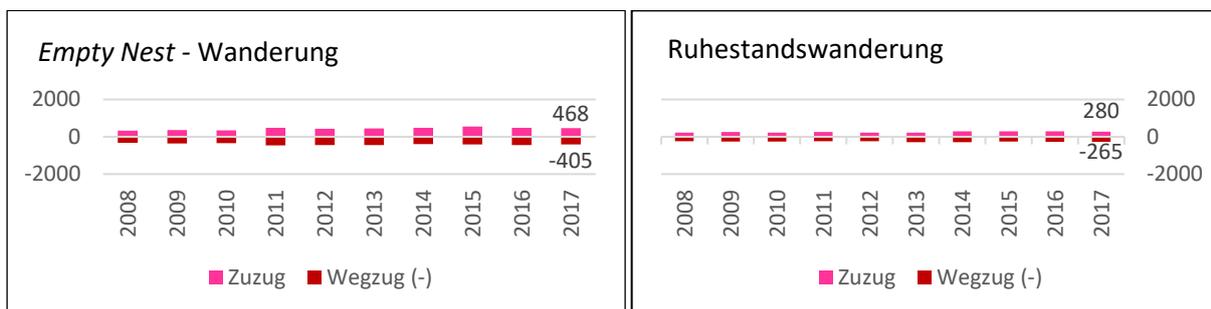
Insbesondere der starke Anteil von 18-29-jährigen Zuziehenden ist auffällig, der für 2017 mit 3.696 Personen mehr als die Hälfte (52,1%) der 7.025 Zuzüge in das Stadtgebiet Hildesheim ausmachte und auch in jedem der letzten 10 Jahre knapp über 50% lag. Die Hochschulstandorte in Hildesheim tragen für diese Wanderungsbewegungen eine große Bedeutung, das zeigt u.a. die entsprechende Anzahl von 2.415 Zugezogenen im Jahr 2017, die als der Motivgruppe *Bildungswanderung* (18-24-Jährige) zugehörig interpretiert werden, während 2017 eine Motivgruppe *Arbeitsmarktwanderung* (25-29-Jährige) 1.281 Zuzüge bei 1.492 Fortzügen zählt.

Auf eine weitere Motivgruppe *Familienwanderung* (0-17-Jährige + 30-49-Jährige) entfielen 2017 insg. 2.581 Zuzüge, weniger als die letzten 3 Jahren zuvor, dennoch einen positiven 10-Jahrestrend bestätigend; gleichermaßen aber auch 2.578 Abwanderungen in 2017.



Abbildungen 16 und 17: Zuzüge und Wegzüge der Motivgruppen Bildungswanderung und Familienwanderung<sup>24</sup>

Weitere, über die Altersstruktur interpretierte Motivgruppen der Zu- und Abwanderungen sind die *Empty Nest - Wanderung* (50-64-Jährige) und *Ruhestandswanderung* (ab 65 Jahre), die jeweils nur einen vergleichsweise geringen Anteil bzw. ein wesentlich geringeres jährliches Volumen an den gesamten Wanderungsentwicklungen ausmachen:



Abbildungen 18 und 19: Zuzüge und Wegzüge der Motivgruppen Empty-Nest-Wanderung und Ruhestandswanderung<sup>25</sup>

Im 10-Jahresrückblick zeigen die Wanderungssalden der einzelnen Motivgruppen bzw. Altersgruppierungen Entwicklungen auf, die zum Teil mit dem besonderen Ereignis der Zuwanderungsgewinne durch Fluchtmigration erklärlich sind und andernteils auch ein strukturelles Muster der Wanderungsbewegungen der Motivgruppen erkennen lassen:

<sup>24</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>25</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Zuerst sticht das starke Zuwanderungsplus der Motivgruppe *Familienwanderung*, also der Altersgruppierungen 0-17-Jähriger (Minderjähriger) und 30-49-jähriger Erwachsener (als typische Kernfamilien-Elterngeneration) hervor, das zwischen 2014 und 2016 einen außergewöhnlichen Entwicklungshöhepunkt erreichte und sich zu 2017 wieder normalisierte. Der Effekt der starken Zuwanderung in 2015 ist ebenfalls anteilig in anderen Alters- bzw. Motivgruppen ablesbar, jedoch in weit geringerem Maße; am zweitstärksten noch in relevanter Größenordnung im positiven *Arbeitsmarktwanderungssaldo* für 2015.

Ein beachtenswertes strukturelles Muster der Wanderungsdynamik junger Menschen in Hildesheim stellt das Zusammenwirken der Zuzüge im Ausbildungs- und Studierendentalter (18-24-Jährige, *Bildungswanderung*) und der Fortzüge (z.B. nach Abschluss von Ausbildungs- und Studienphase) der nachfolgenden Altersgruppe der 25-29-Jährigen (*Arbeitsmarktwanderung*) dar.

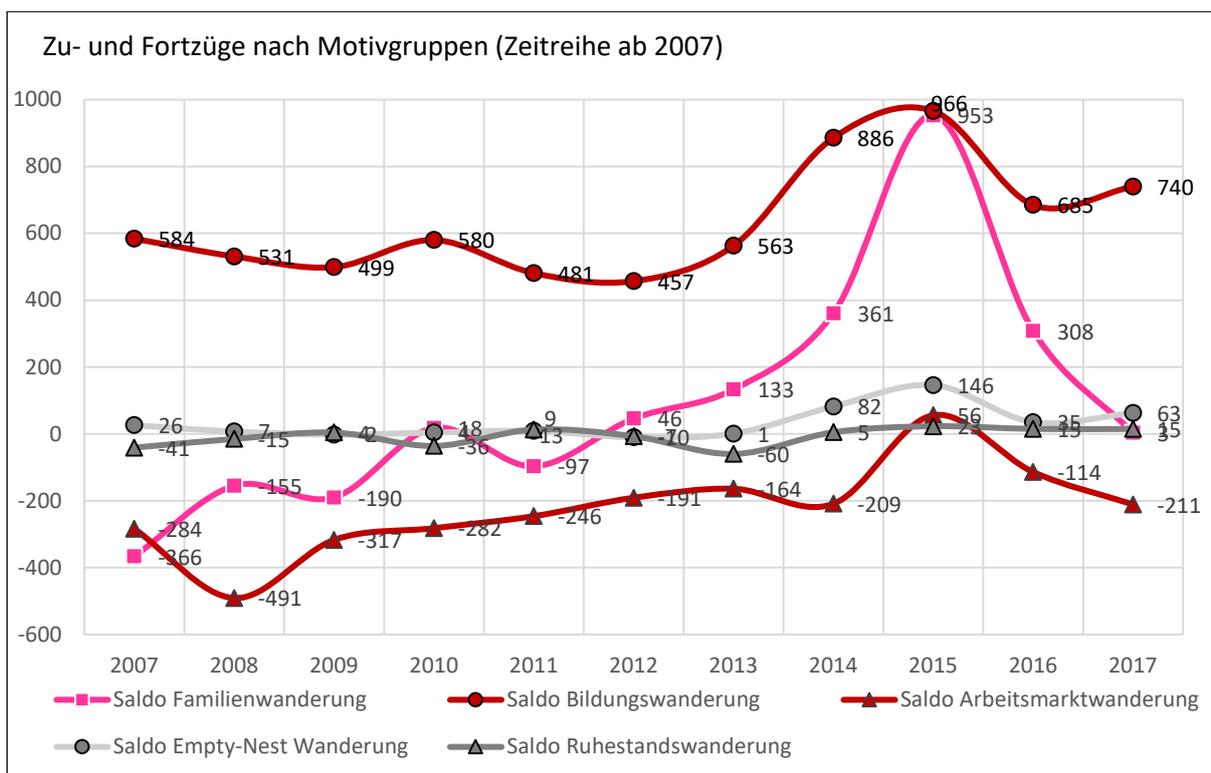


Abbildung 20: Salden der Zuzüge und Wegzüge der Alters- bzw. Motivgruppen<sup>26</sup>

## 1.5.2.1 Wanderungsbewegungen zwischen Stadt und Landkreis Hildesheim

1.660 Zuzüge (23,6%) der insgesamt 7.025 Zuzüge in das Stadtgebiet Hildesheim in 2017 erfolgten aus einem vorherigen Wohnort im Landkreis Hildesheim. Gleichzeitige 1.443 Fortzüge aus dem Stadtgebiet in den Landkreis Hildesheim (22,5% aller Fortzüge) bilanzieren ein Saldo von +217 Zuzügen für 2017. Im Rückblick auf 11 Jahre ergab sich durchgängig in jedem Jahr ein positives (Zu-)Wanderungssaldo. Kumuliert summiert sich die Zuwanderung aus dem Landkreis in die Stadt Hildesheim auf insgesamt 2.192 Personen zwischen 2007 und 2017.

Im Vergleich zu den allgemeinen Salden der Zu- und Fortzüge der einzelnen Motivgruppen ist insbesondere die dem allgemeinen Zuwanderungstrend gegenläufige Wanderungsbewegung der Motivgruppe *Familienwanderung* (0-17-Jährigen + 30-49-Jährige) zwischen Stadt und Landkreis Hildesheim auffällig: Ihr Wanderungssaldo ist bis auf Ausnahmen in 2008, 2009 und 2013 mehrheitlich

<sup>26</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

zugunsten des Landkreises ausgeprägt und liegt für die letzten drei Jahre bei durchschnittlich 92,2 Fortzügen aus der Stadt pro Jahr.

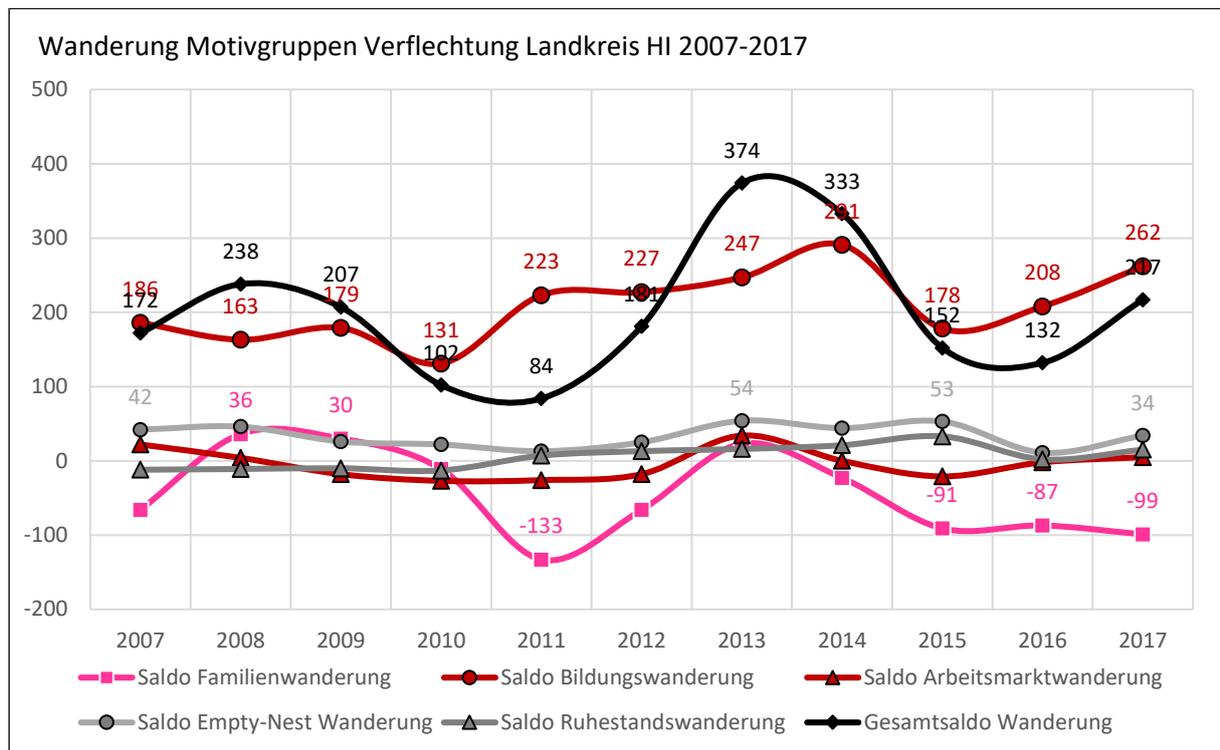


Abbildung 21: Wanderungssalden aus dem und in den Landkreis Hildesheim nach Motivgruppen 2007-2017<sup>27</sup>

## 1.5.3 ZU-UND ABWANDERUNG IN DEN BEZIRKEN

Mit Blick auf die Zu- und Abwanderung der einzelnen Motivgruppen in bzw. aus den einzelnen Stadtbezirken ist zunächst wiederkehrend die als strukturelles Muster gedeutete Zuwanderung der *Bildungswander\*innen* und Abwanderung der *Arbeitsmarktwander\*innen* auffällig – und nun auch kleinräumig zu verorten. So zeigen sich diese Effekte nahezu ausschließlich für stadtzentral bzw. hochschulnah gelegene Bezirke wie die Nordstadt, Mitte, Ost, Neustadt, West, Süd, Galgenberg und Marienburger Höhe sowie Itzum Marienburg (siehe Abbildung 22).

Stark auffällig ist zweitens die *Familienwanderer*-Zuwanderung im Bezirk Nordstadt, die v.a. in verstärktem Zuzug innerhalb der letzten drei Jahre begründet liegt (mit jeweils über 200 Personen dieser Altersgruppierungszusammenfassung pro Jahr). Überdies ergaben sich nennenswerte positive Salden der *Familienwanderung* in den Bezirken Drispensstedt (+85), Moritzberg (+141) und Himmelsthür (+131).

Fortzüge der *Familienwanderer* betrafen im Zeitraum von 2007 - 2017 v.a. Itzum Marienburg (bei einem Saldo von -187), Ost (-133), Ochtersum (-109) und Galgenberg Marienburger Höhe (-87).

Fast in allen Bezirken (bis auf Neuhof/Hildesheimer Wald/Marienrode, Sorsum und Himmelsthür) hat es zwischen 2007 und 2017 ein positives (Zuwanderungs-)Saldo in der Gruppe der *Empty Nest-Wanderungen* (50 J.-64 J.) gegeben, besonders ausgeprägt mit +71 in der Oststadt sowie in Süd und in Galgenberg/Marienburger Höhe mit jeweils +56.

<sup>27</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Bei der *Ruhestandswanderung* zeigen sich im Zeitverlauf vor allem in Ochtersum (+130) und Moritzberg (+113) deutliche Zuwächse, während sich in Drispensstedt (-88) und der Nordstadt (-76) negative Wanderungssalden der Altersgruppe der über 65-Jährigen finden.

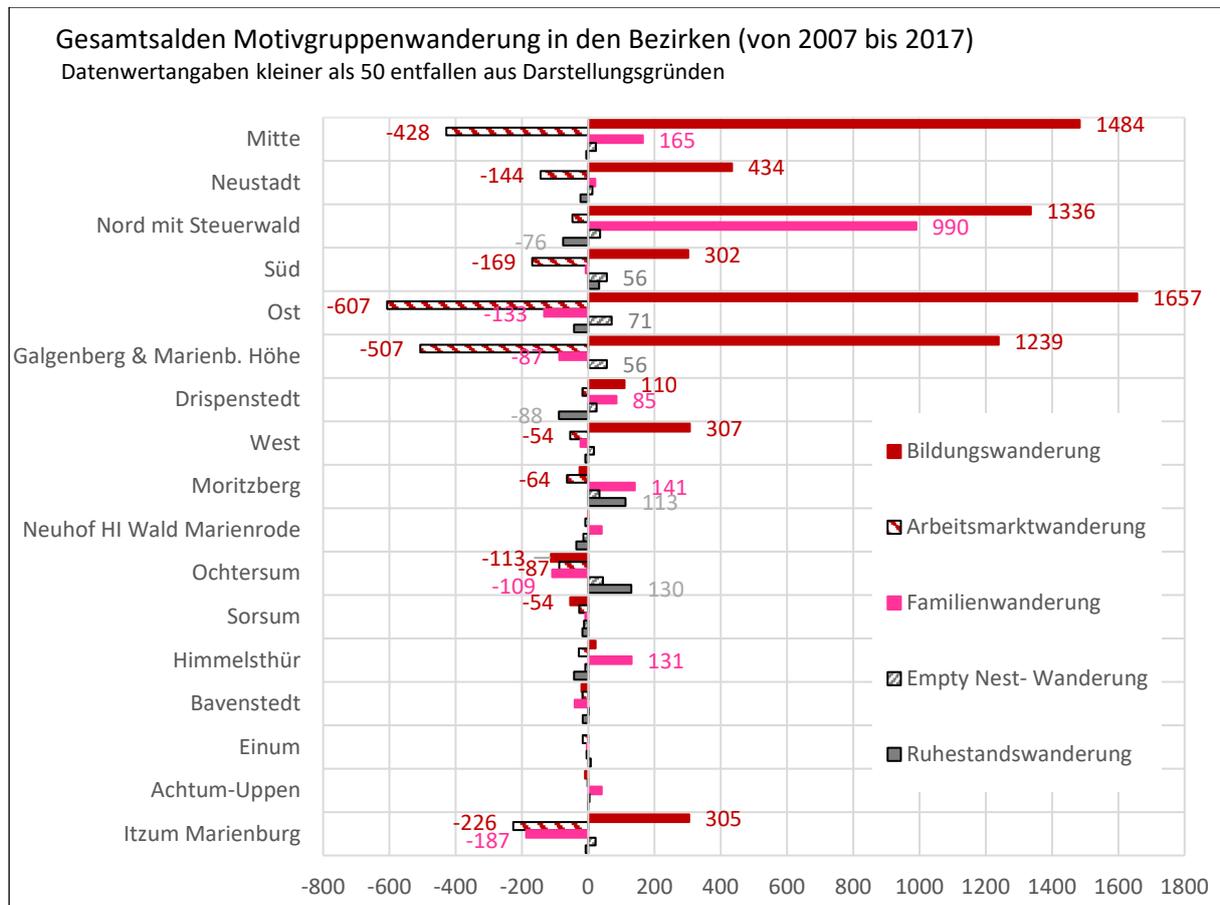


Abbildung 22: Motivgruppenwanderungssalden für 2007-2017 in den Bezirken<sup>28</sup>

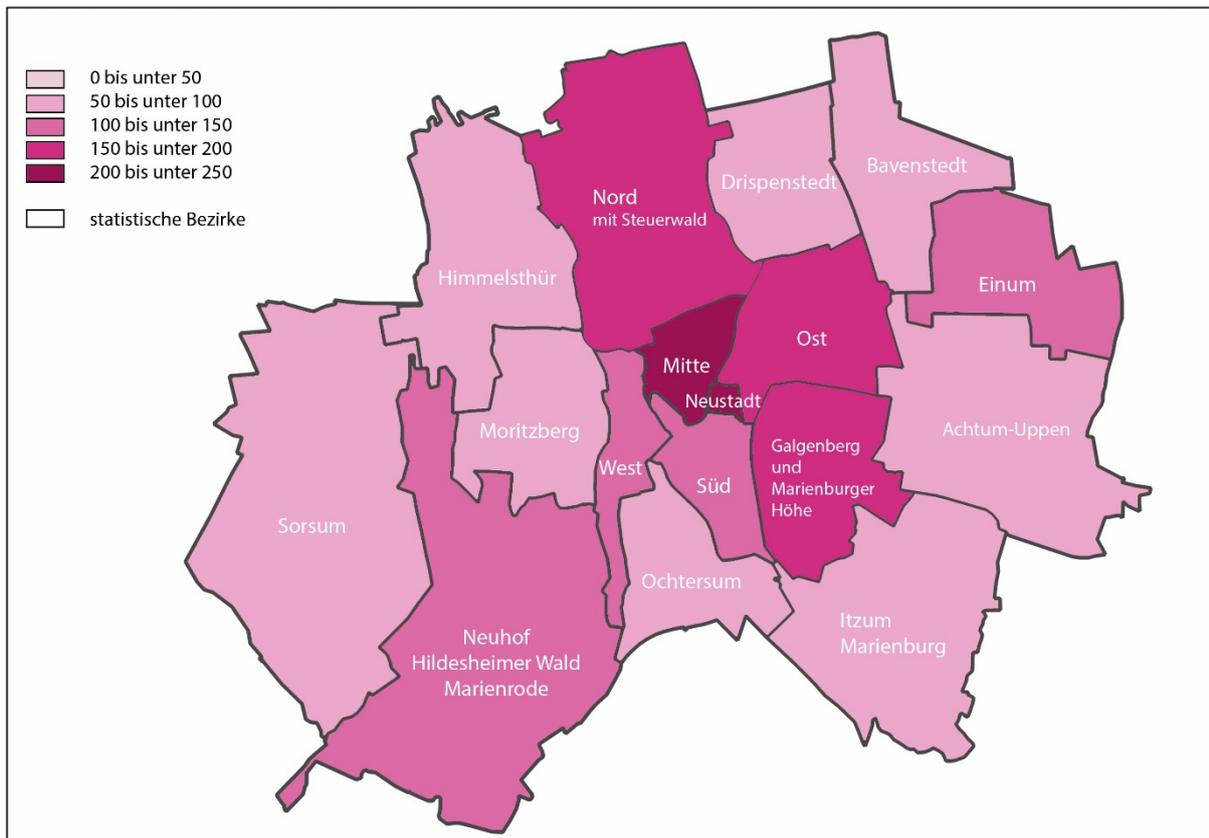
## 1.5.3.1 Fluktuationsdynamiken

Wanderungsdynamiken in den einzelnen Bezirken werden auch über die Fluktuationsquote (Summe der Zuzüge + Fortzüge je 1000 EW) abgebildet:

Die höchsten so errechneten Fluktuationsquoten ergaben sich in 2017 in den Bezirken Mitte (208,2 auf 1.000) und Neustadt (216,2 auf 1.000), in denen in 2017 somit statistisch betrachtet auf jede/n fünfte/n Einwohner\*in ein Umzug/Wohnungswechsel entfiel (siehe Karte 6). Im stadtzentralen Wohnumfeld dieser Bezirke ist - wie die Abbildung 26 (Abschnitt 1.6.2 – Wohnformen in den einzelnen Stadtgebieten) zeigt - der Anteil der Einpersonenhaushalte an der Gesamtheit der Formen des Zusammenlebens in Privathaushalten besonders hoch. In den Randlagen bzw. ländlicheren Wohngebieten wiederum sind Paar- und Mehrpersonenhaushalte stärker vertreten und die Fluktuationsdynamik ist wesentlich geringer ausgeprägt.

<sup>28</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten



Karte 6: Fluktuationsquote (Zuzüge + Fortzüge je 1.000 EW) in den Bezirken 2017<sup>29</sup>

Ein Zeitpunktvergleich zu 2013 zeigt allerdings auch, dass die 2017 höchsten Fluktuationsquoten fünf Jahre zuvor bereits einmal höher waren und sich sonst eher geringfügig (auf 1.000 EW) unterscheiden. Die größten Zuwächse der Fluktuationsquote im 5-Jahreszeitpunktvergleich haben Nord (von 168,6 auf 192,8), Neuhofer/Hi Wald/ Marienrode (von 100,5 auf 122,2) sowie Einum (von 79,1 auf 101,6).

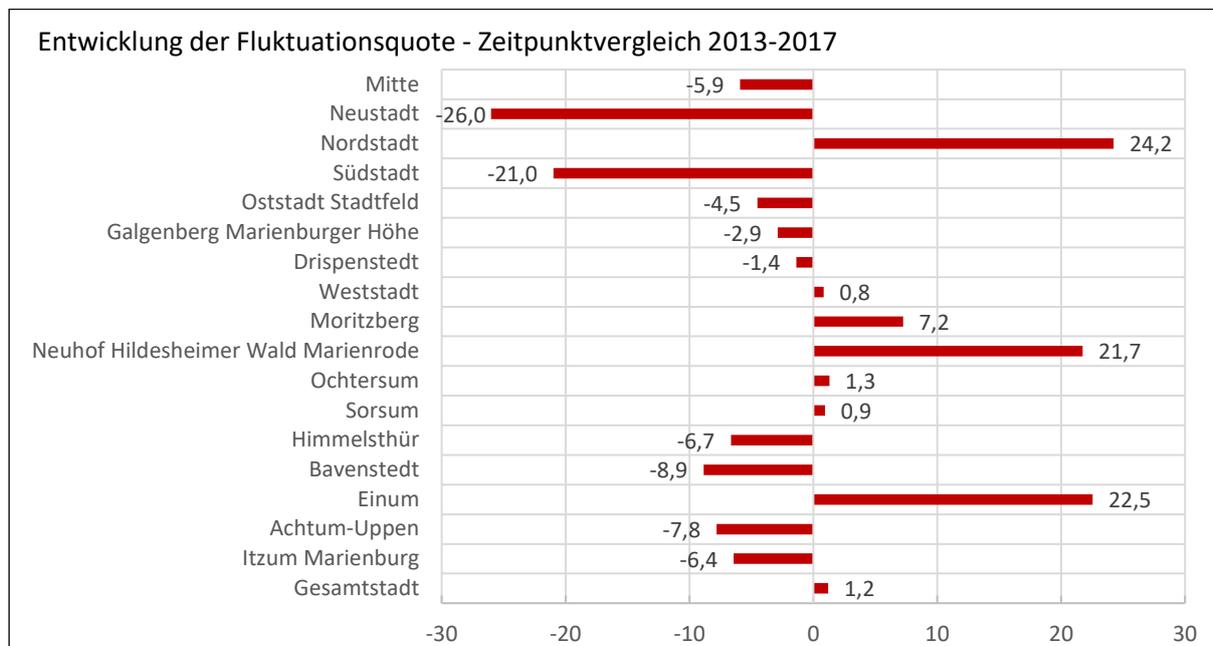


Abbildung 23: Entwicklung der Fluktuationsquote – Differenz der Summe Zu- und Fortzüge pro 1.000 EW 2017 auf 2013<sup>30</sup>

<sup>29</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>30</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

## 1.6 Haushalte

### 1.6.1 WOHNFORMEN DER HILDESHEIMER\*INNEN

Im Jahr 2017 lebten in der Stadt Hildesheim 28.509 Menschen allein in ihrer Wohnung, das sind 51% aller Haushalte. In 18,269 Haushalten (33%) lebten Paare oder mehrere Personen ohne Kinder zusammen, Paare mit Kindern bildeten 6.788 oder 12% aller Haushalte und in 2. 547 Haushalten (4%) lebte eine alleinerziehende Mutter oder ein alleinerziehender Vater mit Kindern. Wie viele Haushalte von Paaren ohne Kinder gebildet werden, lässt sich den statistischen Daten leider nicht entnehmen. Im Zeitvergleich von 2007 auf 2017 haben – ähnlich wie in Deutschland insgesamt – die Einpersonenhaushalte absolut und im Anteil von 48% auf 51% zugenommen, bei den Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder sind zwar die absoluten Zahlen leicht gestiegen, der Anteil ist aber gleichgeblieben und die Paarhaushalte mit Kindern sowie die Alleinerziehenden-Haushalte sind sowohl ihrer absoluten Anzahl als auch ihrem Anteil nach etwas weniger geworden.

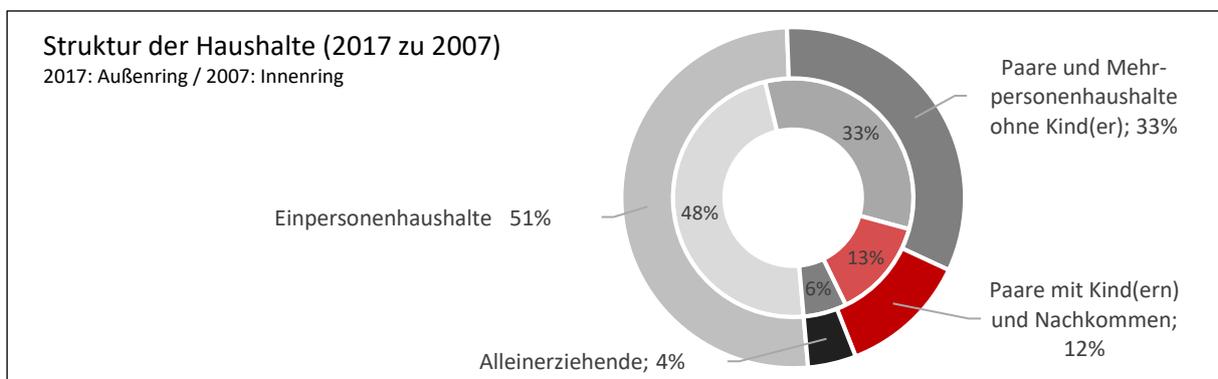


Abbildung 24: Struktur der Haushalte 2017 - Abgleich mit 2007<sup>31</sup>

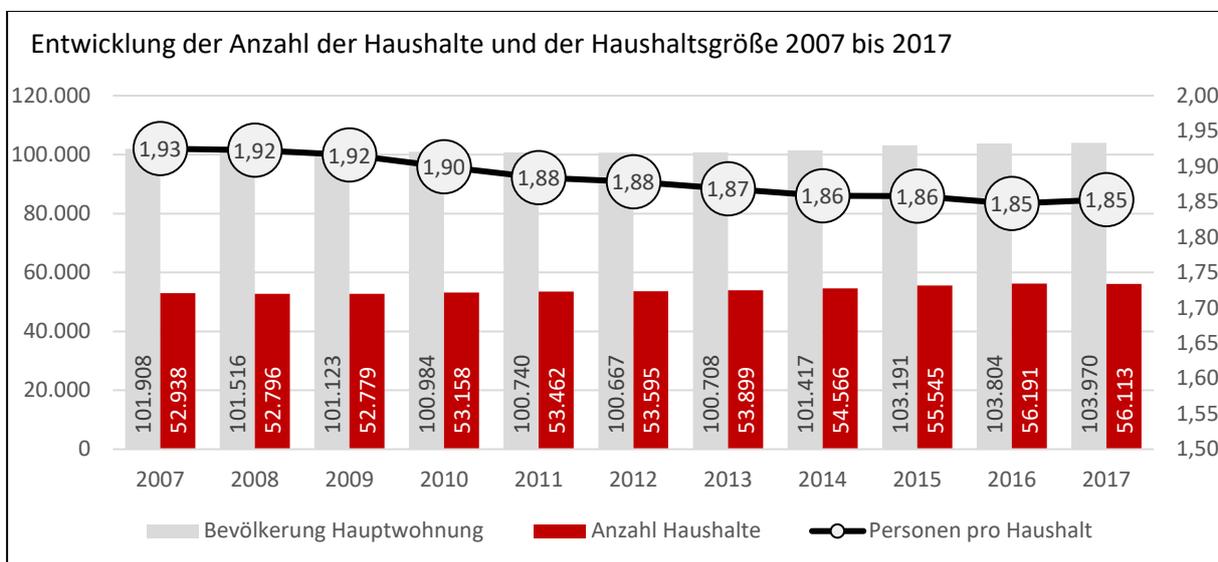


Abbildung 25: Entwicklung abs. Anzahl und rel. Haushaltsgrößen von 2007 bis 2017<sup>32</sup>

Im 10-Jahresverlauf ist sowohl die Anzahl der Haushalte von insg. 52.938 in 2007 auf 56.113 in 2017 als auch die Anzahl der Wohnbevölkerung von insg. 101.908 EW in 2007 auf 103.970 EW in 2017 angestiegen. Ins Verhältnis (EW pro Haushalt) gesetzt, ergibt sich als Kennzahl die jährliche durchschnittliche Haushaltsgröße, deren Entwicklung 2007 bis 2017 einen kontinuierlichen Trend zur

<sup>31</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>32</sup> Statistik Hildesheim 2018

# 1 Bevölkerung und Haushalte - Demographische Basisdaten

Verringerung aufweist (von 1,93 Personen pro Haushalt in der Stadt in 2007 auf zuletzt 1,85 in 2017). So wird auch in dieser Betrachtungsweise der Gesamttrend der Veränderungen bei den Formen des Zusammenlebens bestätigt.

## 1.6.2 WOHNFORMEN IN DEN EINZELNEN STADTBEZIRKEN

Die Verteilung der unterschiedlichen Haushaltsformen in den Hildesheimer Stadtbezirken ist deutlich verschieden. Die höchsten absoluten Anzahlen von *Einpersonenhaushalten* finden sich naturgemäß in einwohnerstarken Bezirken wie Ost (4.623), Mitte (3.937) und Nord (3.385). Wenn man aber den Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten betrachtet, so liegt die Neustadt (68%) vor Mitte (67%), beide Bezirke deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 51%. Die geringsten Anteile von Einpersonenhaushalten haben die eher ländlich geprägten Bezirke wie Achtum-Uppen (29%) oder Sorsum (32%).

Die meisten *Familien mit Kindern* leben in der Oststadt (1.296 bzw. 16% aller Haushalte im Bezirk) und in der Nordstadt (1.137 bzw. 19,1%). Auch bei den *Paarfamilien mit Kindern* liegt die Oststadt mit 913 vorn, gefolgt von Ochtersum (782) und der Nordstadt (709). Die meisten *Alleinerziehenden-Haushalte* finden sich in der Nordstadt (428), ebenso der höchste Anteil dieser Haushaltsgruppe an allen Haushalten (7,2%). Die Oststadt hat zwar mit 383 die zweitmeisten Alleinerziehenden-Haushalte, deren Anteil ist allerdings in Drispensedt mit 6,4 am zweithöchsten. Den höchsten Anteil an Familienhaushalten mit Kindern hat Achtum-Uppen mit 25%, davon 21% Paarhaushalte und 4% Alleinerziehende. Auch in Bavenstedt (24%) und Ochtersum (23%) machen Haushalte mit Kindern ein knappes Fünftel aller Haushalte aus. Während allerdings in Ochtersum die Paarhaushalte mit über 19% dominieren und der Anteil der Alleinerziehenden mit 3% unter dem städtischen Durchschnitt liegt, stellen in Bavenstedt die Alleinerziehenden-Haushalte etwas über 6% aller Haushalte dar.

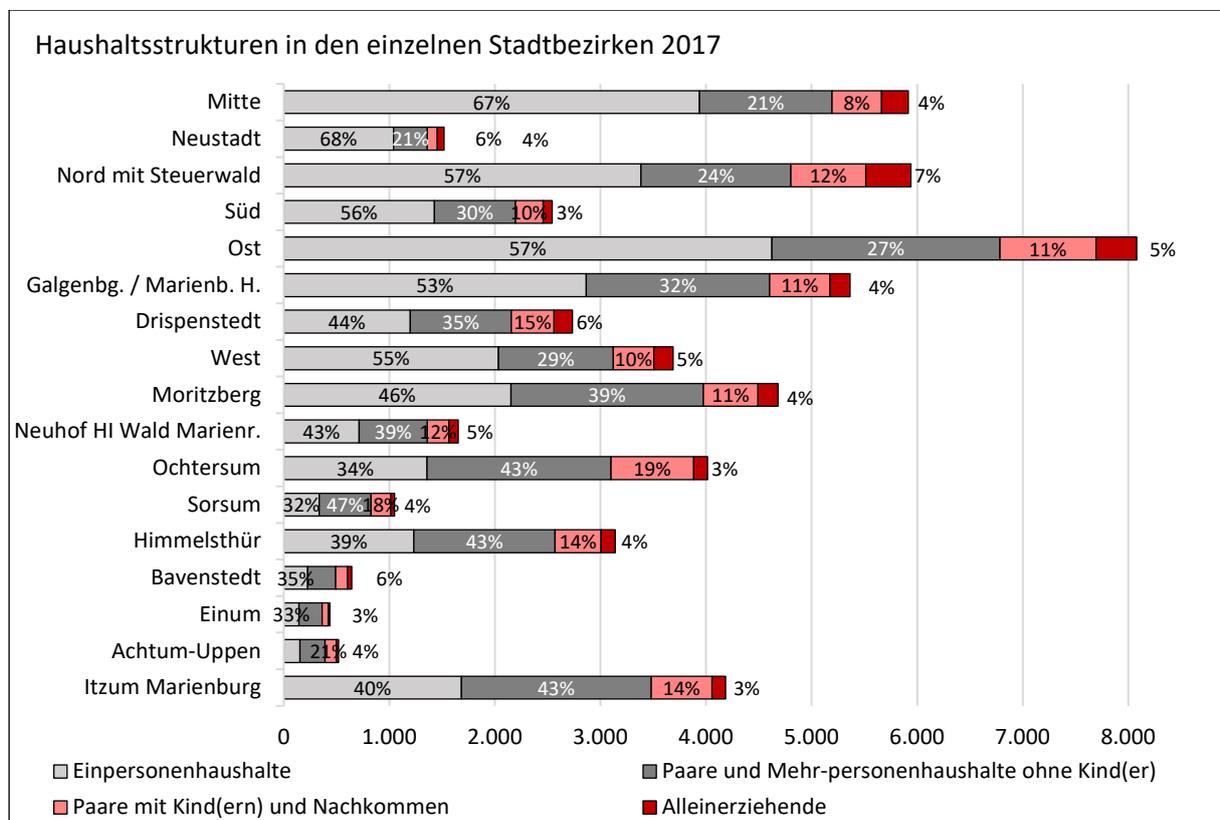
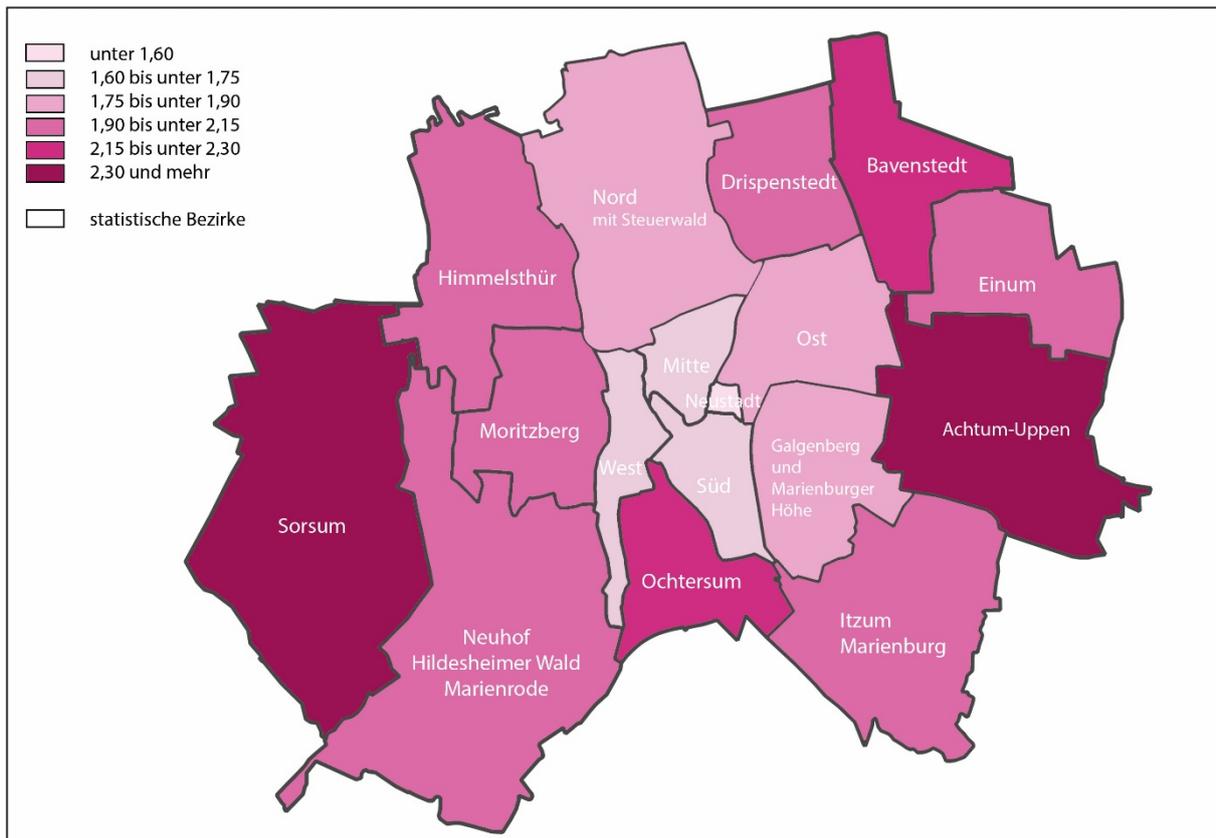


Abbildung 26: Haushaltsstrukturen in den Stadtbezirken 2017<sup>33</sup>

<sup>33</sup> Statistik Hildesheim 2018



Karte 7: Durchschnittliche Haushaltsgrößen (Personen pro Haushalt) in den Bezirken 2017<sup>34</sup>

Wie die Karte 7 veranschaulicht, sind die zentral gelegenen Stadtbezirke jene, in denen die durchschnittliche Haushaltsgröße jeweils unterhalb des städtischen Durchschnitts von 1,85 Personen pro Haushalt liegt. In der Neustadt sind die Haushalte mit durchschnittlich 1,45 Personen am kleinsten, welches sich über die Verteilung der Formen des Zusammenlebens (Abb. 26) als hohes Aufkommen von Einpersonenhaushalten bei entsprechend geringem Aufkommen größerer Haushaltsgemeinschaften innerhalb dieses Wohnbezirks erklärt. Ähnliches gilt auch für die Stadtmitte (1,61), Süd (1,71) und West (1,72). Weitere unterdurchschnittliche Haushaltsgrößen ergeben sich in Galgenberg und Marienburger Höhe (1,76) sowie in den beiden einwohnerstärksten Stadtbezirken Ost mit Stadtfeld (1,77) und Nord mit Steuerwald (1,83).

### 1.6.2.1 Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgrößen in den Bezirken 2017 zu 2013

Im Vergleich der Daten von 2017 zu 2013 zeigt Abbildung 27 kleinräumig auf, dass sich unter den 17 statistischen Stadtbezirken für insgesamt fünf Stadtbezirke entgegen dem allgemeinen Trend nicht Verringerungen, sondern leichte Zuwächse der durchschnittlichen Haushaltsgrößen ergaben, am deutlichsten ausgeprägt in der Nordstadt mit einem Zuwachs von 0,04 Personen und in Achtum-Uppen mit 0,03 Personen.

<sup>34</sup> Statistik Hildesheim 2018

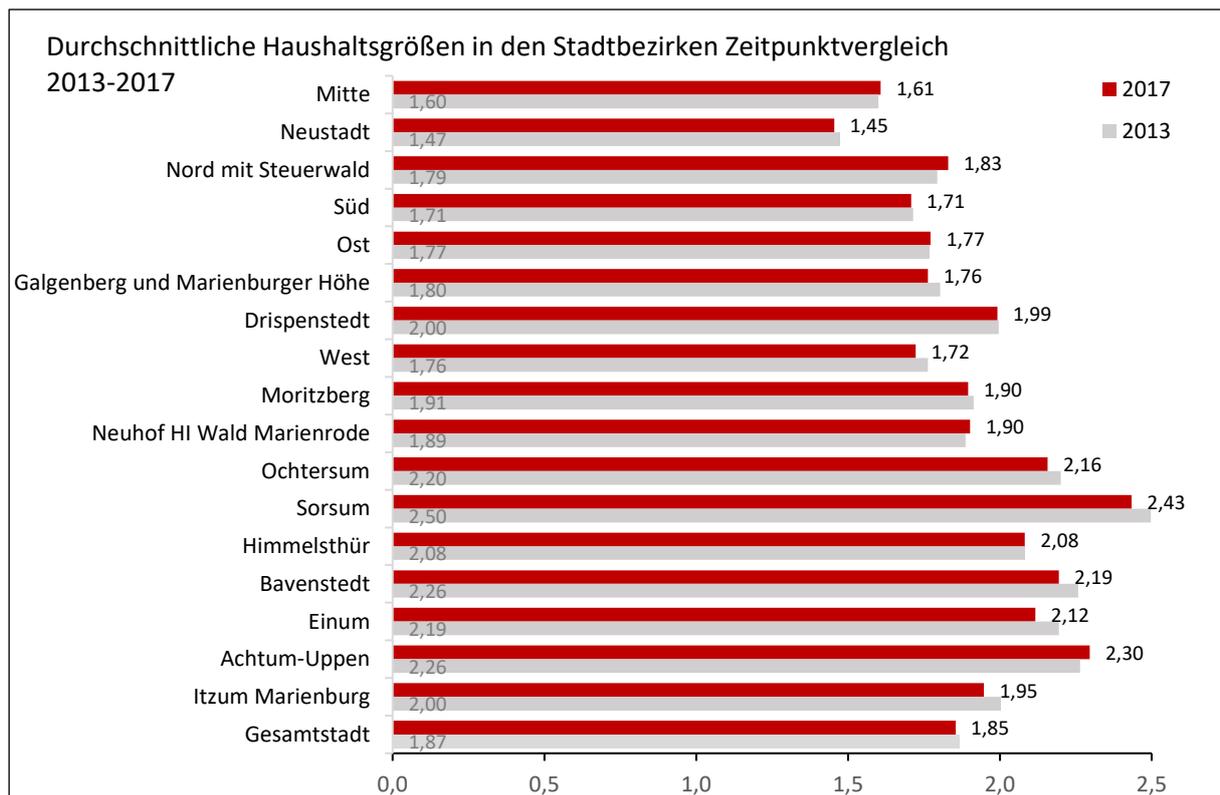


Abbildung 27: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgrößen in den Bezirken im Zeitpunktvergleich 2017 zu 2013<sup>35</sup>

## Literatur

- Çinar, Safer (2010): Wer hat einen „Migrationshintergrund“? Über den verwirrenden Umgang mit diesem Begriff, in: Heinrich Böll Stiftung: Bis in die dritte Generation? Lebensrealitäten junger MigrantInnen, Dossier, S. 17-18, <https://heimatkunde.boell.de/2013/11/18/wer-hat-einen-%E2%80%9Emigrationshintergrund%E2%80%9C-%C3%BCber-den-verwirrenden-umgang-mit-diesem-begriff>, Recherche 12.11.2018
- Müller, Annekathrin (2015): Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt. Strategien zum Nachweis rassistischer Benachteiligungen, Studie im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, [www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise\\_Wohnungsmarkt\\_20150615.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Wohnungsmarkt_20150615.pdf?__blob=publicationFile), Recherche 12.11.2018
- Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Hsg.) (2017): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen 2017
- OECD (2008): OECD Beschäftigungsausblick 2008. Die deutsche Situation im Vergleich, [www.oecd.org/employment/emp/40938563.pdf](http://www.oecd.org/employment/emp/40938563.pdf), Recherche 12.11.2018
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) Forschungsbereich (Hsg.): Integrationsbarometer (erscheint seit 2014 alle zwei Jahre)
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) Forschungsbereich (Hsg.) (2014): Diskriminierung am Ausbildungsmarkt. Ausmaß, Ursachen und Handlungsperspektiven
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) Forschungsbereich (Hsg.) (2018): „Wo kommen Sie eigentlich ursprünglich her?“ Diskriminierungserfahrungen und phänotypische Differenz in Deutschland

<sup>35</sup> Statistik Hildesheim 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

- Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hildesheim ist sowohl unter den Beschäftigten am Arbeits- wie auch am Wohnort in den letzten 10 Jahren angestiegen, ebenso hat die Erwerbstätigenquote zugenommen.
- Die Erwerbstätigenquote ist in Bavenstedt bei beiden Geschlechtern mit über 60% am höchsten, in der Nordstadt mit 44,7% bei den Männern und 34,9% bei den Frauen am niedrigsten. Sehr niedrig liegt auch die Erwerbstätigenquote bei ausländischen Einwohner\*innen im erwerbsfähigen Alter (31% in der Gesamtstadt, 25,7% in der Nordstadt).
- Unter den Erwerbstätigen ist das Geschlechterverhältnis insgesamt ausgeglichen, aber weniger Frauen (36%) als Männer (64%) arbeiten am Arbeitsort Hildesheim in Vollzeitbeschäftigung, in Teilzeitbeschäftigung dagegen deutlich mehr Frauen (82%) als Männer (18%).
- Der Anteil der Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss hat in den letzten Jahren zugenommen. Frauen sind seltener ohne Berufsausbildung beschäftigt als Männer und haben häufiger eine anerkannte Ausbildung, aber seltener einen akademischen Abschluss. Eine Ausnahme bilden die ausländischen Frauen: Sie haben zu fast 20% einen Hochschulabschluss.
- Der Erwerbslosenanteil an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren ist 2017 mit 7% auf dem niedrigsten Stand seit 2008.

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Art und Umfang der Erwerbsarbeit sind entscheidende Faktoren für soziale Lage und Lebenschancen, nicht nur für die einzelne Erwerbsperson, sondern auch für die Menschen, die mit ihr im gleichen Haushalt leben.

Eine existenzsichernde Beschäftigung stellt eine der zentralen Voraussetzungen für gesellschaftliche Integration und Teilhabe dar. Ein fehlender Zugang zum Arbeitsmarkt oder eine nicht existenzsichernde Erwerbsarbeit können zur Einkommensarmut für alle übrigen Haushaltsmitglieder führen. Zudem können damit andere Lebenslagen negativ betroffen sein wie Bildung, Wohnen oder psychische und körperliche Gesundheit. Der Beruf und die berufliche Situation haben zudem nicht nur für die Sicherung des Lebensunterhalts, sondern auch für das Selbstverständnis und die soziale Position des/der Einzelnen und seiner/ihrer Familie eine grundlegende Bedeutung.

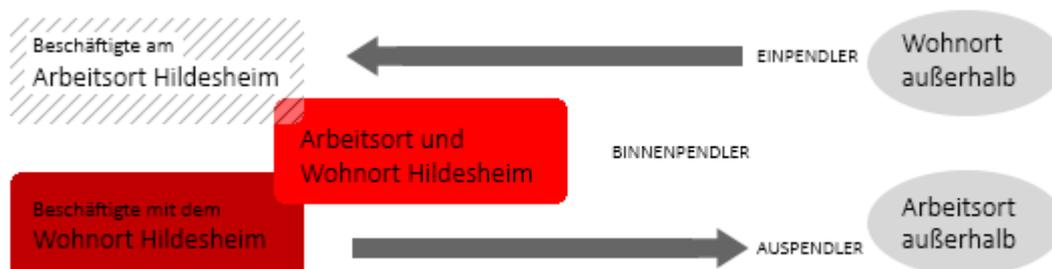
Gleichzeitig stellt Erwerbsarbeit auf der gesellschaftlichen Ebene die Grundlage dar für die Finanzierung der öffentlichen Daseinsfürsorge und der Sozialversicherungssysteme und daraus folgend für den Erhalt bzw. Ausbau des materiellen und kulturellen Wohlstands. Die Frage nach den Beschäftigungschancen und den Arbeitsbedingungen ist deshalb eine soziale Schlüsselfrage.

Die Daten rund um das Thema Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit sind komplex, weshalb die Abgrenzung der unterschiedlichen Begriffe und Personenkreise nicht einfach ist. So verwendet die Bundesanstalt für Arbeit in ihrer Statistik andere Altersgruppen, als sie im obenstehenden Kapitel „Bevölkerung und Haushalte“ verwendet werden. Reicht z.B. bei demografischen Themen die „Jugendphase“ bis zum 18. oder 20. Lebensjahr, so werden in der Erwerbs- bzw. Arbeitslosenstatistik schon die 15-Jährigen zu den Erwerbsfähigen gezählt.

### 2.1 Beschäftigung, Beschäftigungsvolumina und Ausbildung

Für die nachfolgenden Abschnitte wird unter drei Gruppen von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten unterschieden. Zunächst gilt die Betrachtung den am Arbeitsort Hildesheim Beschäftigten (Abschnitt 2.1.1 und folgende Unterabschnitte).

Hauptfokus der Betrachtung in diesem Sozialbericht sind indes *die in der Stadt Hildesheim mit Hauptwohnsitz gemeldeten Einwohner\*innen*, die einerseits eine Teilmenge der am Arbeitsort Hildesheim beschäftigten Personen bilden und andererseits über die Stadtgrenze hinaus einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen.



Mit der differenzierten Betrachtung der unterscheidbaren Beschäftigtengruppen (2.1.1 am Arbeitsort, 2.1.2 am Wohnort) wird zugleich deutlich, dass für viele Beschäftigte in Hildesheim und von außerhalb der Weg zur jeweiligen Arbeitsstelle ein regelmäßiges Einpendeln (Hauptwohnsitz außerhalb – Einpendeln zum Arbeitsort Stadt Hi) oder Auspendeln (Wohnort Hi – Auspendeln zum Arbeitsort außerhalb) bedeutet.

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

### 2.1.1 BESCHÄFTIGTE AM ARBEITSORT STADT HILDESHEIM

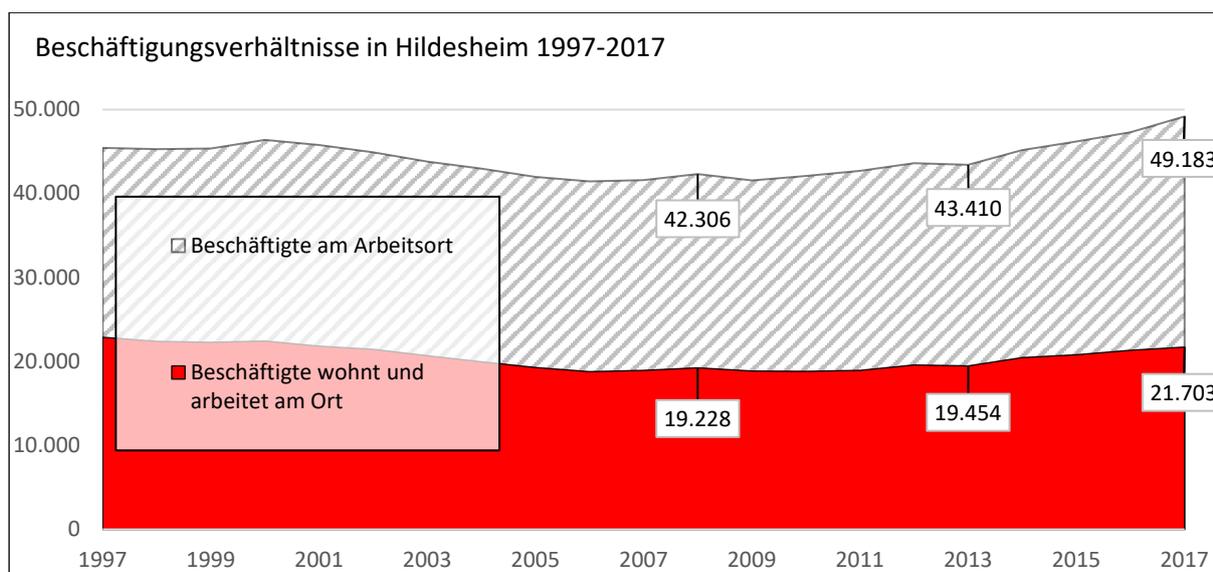


Abbildung 28: Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsplatz Hildesheim 1997 bis 2017<sup>36</sup>

Zum Stichtag 31.12.2017 waren insgesamt 49.183 Personen am Arbeitsplatz Stadt Hildesheim sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Unter dieser Personengruppe beträgt die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Hildesheim sowohl ihren Wohnort als auch ihren Arbeitsort haben, insgesamt 21.703 Personen und somit weniger als die Hälfte der insgesamt in Hildesheim beschäftigten Arbeitnehmer\*innen.

Wie die Übersicht über die Entwicklung der Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsplatz Hildesheim respektive der Beschäftigungsverhältnisse der in Hildesheim Wohnenden zeigt, ist seit dem Jahr 2008 ein kontinuierlicher Anstieg sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zu verzeichnen.

Bezogen auf die Entwicklung der Wirtschaftsbereiche am Arbeitsplatz Hildesheim geht der Beschäftigungsanstieg mit Ausweitungen der unternehmensbezogenen und öffentlichen sowie privaten Dienstleistungen von 2008 bis 2017 einher, welche ein Stellenwachstum um + 6.755 Beschäftigungsverhältnisse in diesem Sektor bedeuteten. Die Ausweitung des Arbeitsplatzangebots kann als Indikator für eine steigende Wirtschaftskraft am Arbeitsplatz Hildesheim betrachtet werden.

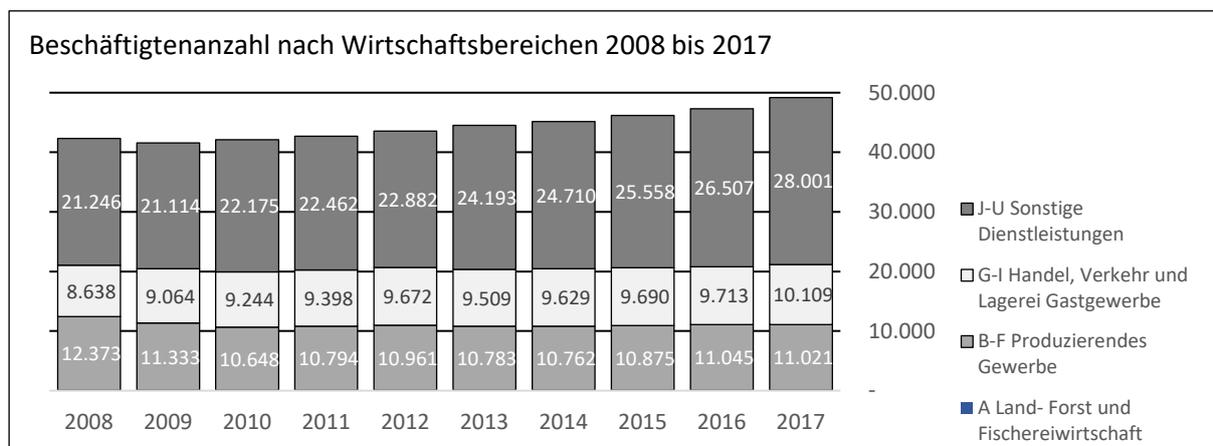


Abbildung 29: Entwicklung der Beschäftigtenanzahl in den Wirtschaftsbereichen am Arbeitsplatz Hildesheim 2008 bis 2017<sup>37</sup>

<sup>36</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>37</sup> Statistik Hildesheim 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

### 2.1.1.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

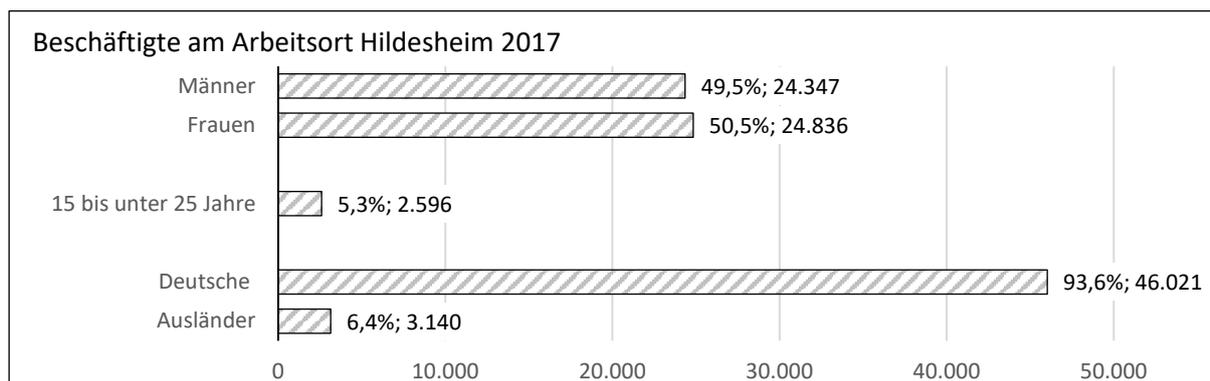


Abbildung 30: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Hildesheim 2017<sup>38</sup>

Für die insgesamt 49.183 am Arbeitsort in der Stadt Hildesheim sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt sich in differenzierter Betrachtung eine paritätische Geschlechterverteilung (m 49,5% /w 50,5%), ein Anteil der 2.596 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 25 Jahren von 5,3% an den Gesamtbeschäftigten und ein Beschäftigtenanteil von Ausländer\*innen von 6,4% (3.140 von 49.183).<sup>39</sup>

### 2.1.1.2 Vollzeit- oder Teilzeit – Beschäftigungsvolumina Arbeitsort

Die insgesamt 49.183 Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort verteilen sich auf insgesamt 33.665 Vollzeit- und auf 15.518 Teilzeitbeschäftigte. Zusätzlich lassen sich für den Arbeitsort Hildesheim Aussagen darüber treffen, inwiefern sich Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse auf Beschäftigtengruppen mit unterschiedlichen soziodemografischen Merkmalen verteilen:

Beschäftigung am Arbeitsort	Gesamt			darunter Deutsche		darunter Ausländer			
		m	w	m	w	m	w	m	w
<b>Vollzeitbeschäftigte</b>	<b>33.665</b>	<b>21.509</b>	<b>12.156</b>	31.560	19.941	11.619	2.094	1.562	532
		<b>63,9%</b>	<b>36,1%</b>	93,7%	63,2%	36,8%	6,2%	74,6%	25,4%
<b>Teilzeitbeschäftigte</b>	<b>15.518</b>	<b>2.838</b>	<b>12.680</b>	14.461	2.452	12.009	1.046	381	665
		<b>18,3%</b>	<b>81,7%</b>	93,2%	17,0%	83,0%	6,7%	36,4%	63,6%
summiert absolut	49.183	24.347	24.836	46.021	22.393	23.628	3.140	1.943	1.197

Tabelle 4: Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort Hildesheim 2017<sup>40</sup>

Vor allem Männer arbeiten in Vollzeitbeschäftigung (63,9% Gesamt; 63,2% der Deutschen; 74,6% der ausländischen Beschäftigten). Der Anteil der Frauen, die in 2017 in Vollzeit arbeiteten, liegt komplementär bei 36,1% (Gesamt; 36,8 Deutsche; 25,4% ausländische Beschäftigte).

Dagegen waren in 2017 insgesamt 81,7% aller Teilzeitbeschäftigten Frauen. Bei den nur deutschen Beschäftigten in Teilzeit beträgt der Frauenanteil 83%, bei der Gruppe der ausländischen Beschäftigten in Teilzeit ist der Frauenanteil hingegen mit 63,6% weniger ungleich in der Geschlechterverteilung.

<sup>38</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>39</sup> Ein vergleichender 5-Jahres-Rückblick auf das Jahr 2013 weist für damals insg. 44.534 Beschäftigte am Arbeitsort Hildesheim ebenfalls eine ausgeglichene Geschlechterverteilung (m 49,7% /w 50,3%) auf sowie 2.336 Beschäftigte im Alter von unter 25 Jahren (anteilig 5,7%), allerdings ist der Anteil von 2.014 ausländischen Beschäftigten mit 4,5% in 2013 noch geringer ausgeprägt.

<sup>40</sup> Statistik Hildesheim 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Waren 2013 noch 30.499 Vollzeit- und 12.930 Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse gezählt worden, so sind die unterschiedlichen Arbeitszeitmodelle in annähernd gleichem Maße gewachsen – bei leichtem Überhang der Ausweitung von Vollzeitstellen (Vollzeit +3.156 Stellen, Teilzeit +2.588 im Vergleich 2017 zu 2013). In der Geschlechterverteilung unter Teilzeitbeschäftigten reduzierte sich im Rahmen dieser Entwicklungen der Frauenanteil von vormals 84,6% zu 2017 um 2,9%-Punkte.

### 2.1.2 IN HILDESHEIM WOHNENDE SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

#### 2.1.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort Hildesheim

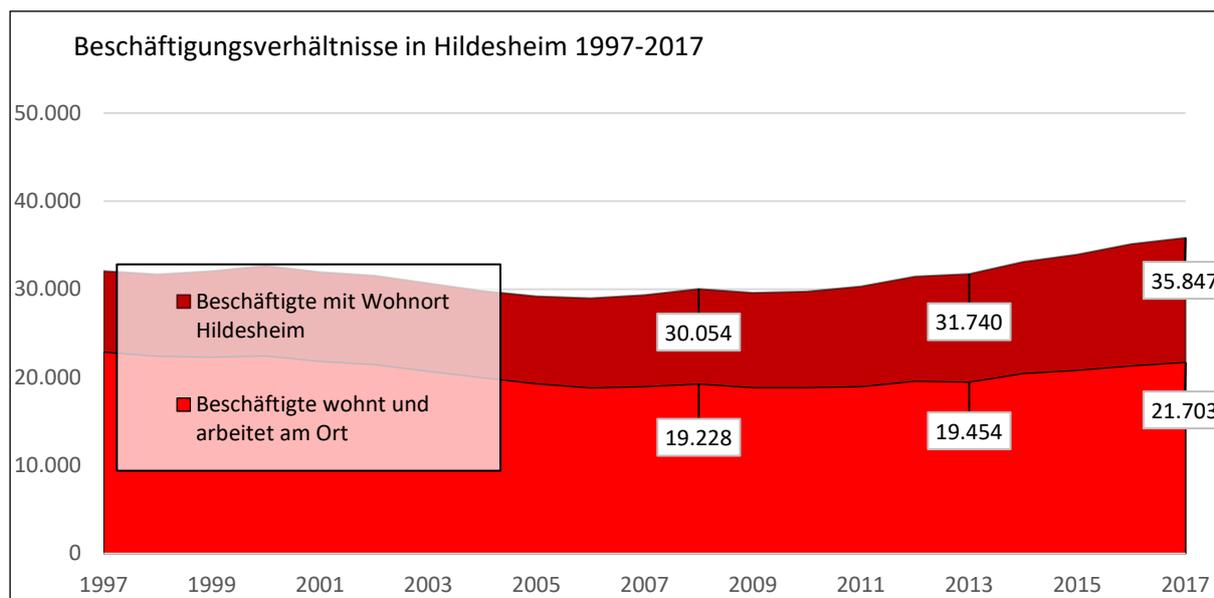


Abbildung 31: Beschäftigungsverhältnisse am Wohnort Hildesheim 1997 bis 2017<sup>41</sup>



Abbildung 32: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Gesamtstadt 2017<sup>42</sup>

Von den in der Stadt Hildesheim mit Hauptwohnsitz gemeldeten Einwohner\*innen gehen mit Stand vom 31.12.2017 insgesamt 35.847 Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. In differenzierter Betrachtung zeigt sich eine nahezu paritätische Geschlechterverteilung (m 52,6% /w 47,4%), ein Anteil der 3.761 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter 25 Jahren von insgesamt

<sup>41</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>42</sup> Statistikservice der Bundesagentur für Arbeit 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

10,5% an den Gesamtbeschäftigten und ein Beschäftigtenanteil von Ausländer\*innen von 8,4% (3.024 von 35.847 Beschäftigten).<sup>43</sup>

### 2.1.2.2 Erwerbstätigenquote am Wohnort Hildesheim

Mit der Erwerbstätigenquote wird der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Einwohnern der als erwerbsfähig definierten Altersgruppe dargestellt.

Von den 65.493 Personen zwischen 15 und 65 Jahren, die zum 31.12.2017 in Hildesheim wohnten, gingen 35.844 Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach (entweder am Wohnort oder an einem auswärtigen Arbeitsort).

Die Erwerbstätigenquote lag somit 2017 für die Gesamtstadt bei 54,7%. Diese Quote erhöhte sich in den vergangenen Jahren von noch 48,4% im Jahr 2013 um 6,3%-Punkte zu 2017.

	2013		2017		Veränderung in %
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %	
Mitte	2.747	43,8%	3.279	48,7%	19,4%
Neustadt	668	43,1%	811	50,8%	21,4%
Nord mit Steuerwald	2.552	36,6%	3.055	42,0%	19,7%
Süd	1.261	48,7%	1.437	53,7%	14,0%
Ost	4.723	47,9%	5.234	53,6%	10,8%
Galgenberg und Marienb. Höhe	2.782	46,4%	3.079	51,9%	10,7%
Drispenstedt	1.547	46,3%	1.707	52,5%	10,3%
West	2.134	53,4%	2.331	58,9%	9,2%
Moritzberg	2.547	51,1%	2.732	56,9%	7,3%
Neuhof HI Wald Marienrode	1.002	55,1%	1.058	59,9%	5,6%
Ochtersum	2.801	53,6%	2.895	58,6%	3,4%
Sorsum	860	48,6%	995	61,8%	15,7%
Himmelsthür	2.165	53,2%	2.516	65,0%	16,2%
Bavenstedt	572	59,9%	586	64,8%	2,4%
Einum	342	53,5%	342	60,0%	0,0%
Achtum-Uppen	348	54,0%	449	63,5%	29,0%
Itzum Marienburg	2.968	51,6%	3.016	58,8%	1,6%
keine Zuordnung möglich	130		322		
<b>Stadt Hildesheim, Gesamt</b>	<b>32.149</b>	<b>48,4%</b>	<b>35.844</b>	<b>54,7%</b>	<b>+ 11,5%</b>

Tabelle 5: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Stadtbezirken 2013 bis 2017<sup>44</sup>

Die höchsten Erwerbstätigenquoten entfallen dabei 2017 auf Himmelsthür (65%), Bavenstedt (64,8%) sowie Achtum-Uppen (63,5%). Die geringsten Erwerbstätigenquoten weisen die Bezirke Nord mit Steuerwald (42,0%), Mitte (48,7%) und Neustadt (50,8%) auf.

Den allgemein positiven Trend der zurückliegenden 5-Jahresentwicklung der Erwerbstätigenquoten tragen insbesondere die Beschäftigungszuwächse der erwerbsfähig definierten Altersgruppe in Achtum-Uppen (+29%) sowie in den Bezirken Neustadt (+21,4%), Mitte (+19,4%) und Nord mit

<sup>43</sup> Der vergleichende 5-Jahres-Rückblick auf das Jahr 2013 zeigt für damals noch insg. 32.149 Beschäftigte mit Wohnort Hildesheim eine ebenfalls ausgeglichene Geschlechterverteilung (m 51,8%; w 48,2%), 3.611 Beschäftigte im Alter von unter 25 Jahren (anteilig 11,23%), jedoch ist der Anteil von 2.188 ausländischen Beschäftigten (mit 6,8%) da noch geringer ausgeprägt.

<sup>44</sup> Statistik Hildesheim 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Steuerwald (+19,7). Somit verbesserte sich die Beschäftigungssituation gerade auch in den Bezirken, in denen bereits 2013 aber auch weiterhin noch 2017 die geringsten Erwerbstätigenquoten bestehen.

Die kleinräumig vergleichende Betrachtung der Erwerbstätigenquoten nach den soziodemographischen Merkmalen Geschlecht und Nationalität zeigt in Abbildung 8 zum einen, dass der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im erwerbsfähigen Alter bei Männern (Stadt Gesamt 56%) im Durchschnitt höher liegt als jener Anteil bei Frauen (Stadt Gesamt 49%) – auf die Gesamtstadt besehen um 7%-Punkte. Zum anderen zeigt sich die deutlich geringere Arbeitsmarktintegration unter ausländischen erwerbsfähigen Personen (Stadt Gesamt 31%).

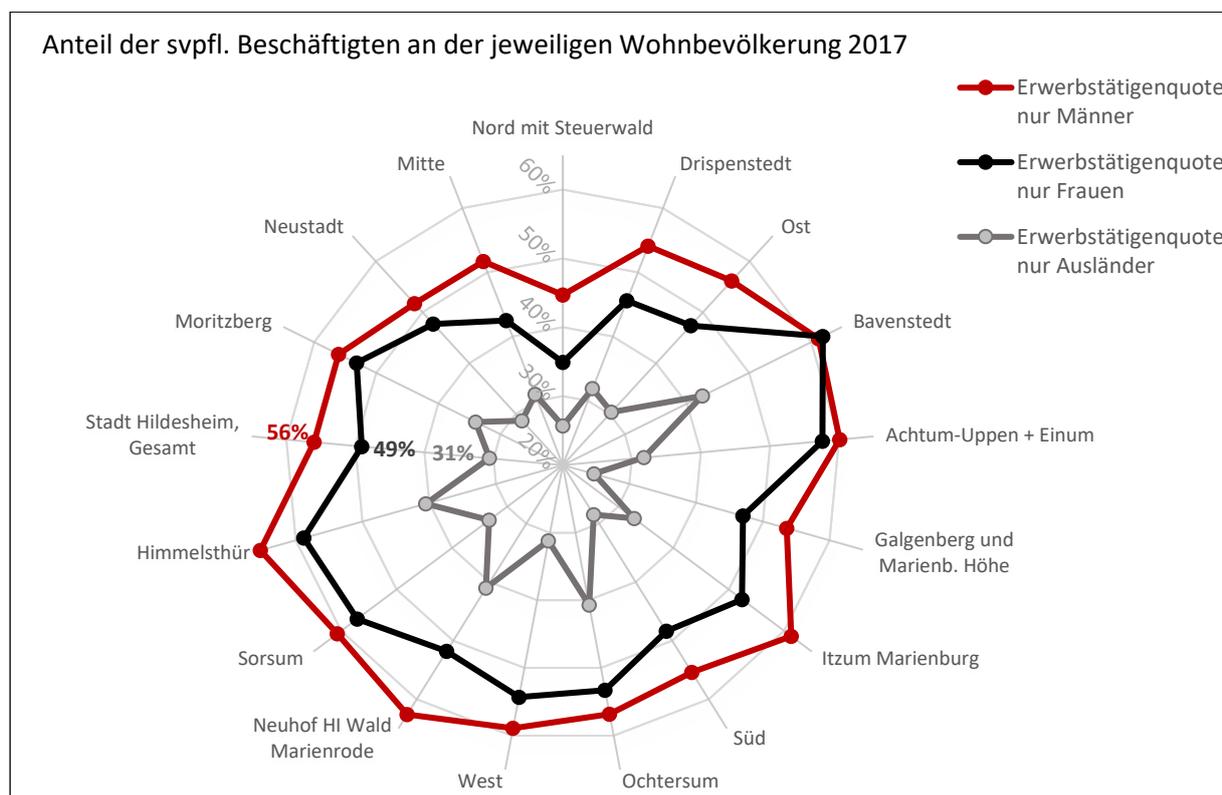


Abbildung 33: Anteil der svpfl. Beschäftigten an der jeweiligen Wohnbevölkerung 2017<sup>45</sup>

In einigen Bezirken zeigen sich ausgeprägte Abweichungen von diesem ansonsten verallgemeinerungsfähigen Gesamtbefund für die in Hildesheim wohnenden Erwerbstätigen:

Eine besonders starke Arbeitsmarktintegration aller betrachteten Differenzgruppen fällt für den Bezirk Bavenstedt auf (m 61,2%; w 61,9%; und unter dem 8%-Anteil ausländischer Erwerbsfähiger 42,5%).

Die größten Abstände zwischen den Erwerbstätigenquoten nach Geschlechtern bestehen dagegen innerhalb Neuhof Hildesheimer Wald Marienrode (bei allgemein hoher Arbeitsmarktintegration: m 62,6%; w 51,8%), Mitte (unterdurchschnittliche Arbeitsmarktintegration: m 51,7%; w 42,5%) und Nordstadt mit Steuerwald (geringste Arbeitsmarktintegration: m 44,7%; w 34,9%).

Nord mit Steuerwald fällt nicht nur hinsichtlich der jeweils geringsten Erwerbstätigenquoten von Männern und Frauen auf, sondern auch mit der zweitgeringsten Erwerbsquote unter der Gruppe der ausländischen Erwerbsfähigen (25,7%) nach Galgenberg und Marienburger Höhe (24,7%). Da in Nord mit Steuerwald der Anteil ausländischer Erwerbsfähiger an der Gesamtheit der Erwerbsfähigen gewichtige 30% gegenüber dem 10%-Anteil in Galgenberg und Marienburger Höhe beträgt, ist die

<sup>45</sup> Statistik Hildesheim 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

unterdurchschnittliche Arbeitsmarktintegration unter den ausländischen Erwerbspersonen dort eine starke Einflussgröße auf die Erwerbstätigenquoten dort lebender Frauen und Männer insgesamt.<sup>46</sup>

### 2.1.2.3 Ausbildungsabschlüsse der Beschäftigten am Wohnort

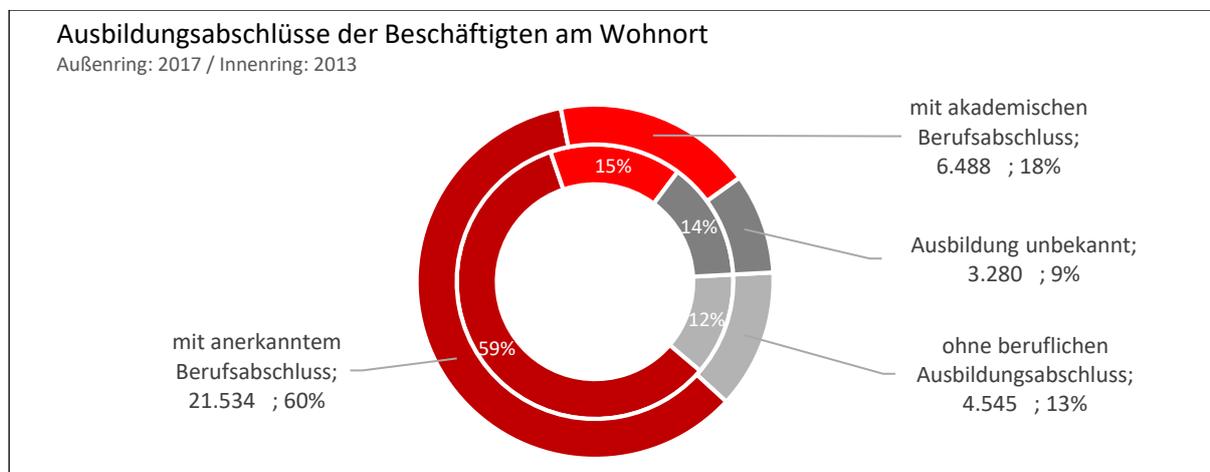


Abbildung 34: Ausbildungsabschlüsse der Beschäftigten am Wohnort 2017 (und vgl. zu 2013)<sup>47</sup>

Wenn man die Qualifikation der Beschäftigten (am Arbeitsort Hildesheim) im Zeitvergleich mit dem Jahr 2013 betrachtet, so hat der Anteil der Erwerbstätigen mit einem akademischen Abschluss bis 2017 sichtbar zugenommen, während es weniger Beschäftigte gibt, deren Ausbildung unbekannt ist. Nach wie vor haben ca. zwei Drittel der Erwerbstätigen einen anerkannten Berufsabschluss, der Anteil der Arbeitenden ohne Berufsabschluss ist leicht angestiegen.

Beruflicher Abschluss	Gesamt			darunter Deutsche			darunter Ausländer		
		m	w		m	w		m	w
ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	12,7%	13,6%	11,7%	11,6%	12,2%	10,8%	24,8%	25,8%	23,0%
mit anerkanntem Berufsabschluss	60,1%	58,3%	62,1%	62,4%	60,9%	64,0%	35,1%	34,7%	35,7%
mit akademischen Berufsabschluss	18,1%	18,3%	17,8%	18,2%	18,7%	17,8%	16,6%	15,1%	19,1%
Ausbildung unbekannt	9,1%	9,8%	8,4%	7,8%	8,2%	7,4%	23,6%	24,5%	22,2%
summiert absolut	35.847	18.865	16.982	32.823	16.976	15.847	3.008	1.880	1.128

Tabelle 6: Berufliche Qualifikationen der am Wohnort Beschäftigten<sup>48</sup>

Frauen sind seltener ohne Berufsausbildung beschäftigt als Männer und haben häufiger eine anerkannte Ausbildung, aber seltener einen akademischen Abschluss. Dies gilt insbesondere für die deutsche Bevölkerung, während am Arbeitsort Hildesheim beschäftigte Ausländer\*innen insgesamt

<sup>46</sup> Die rechnerische Überprüfung einer Zusammenhangsvermutung zwischen jeweiligem Ausländeranteil an der erwerbsfähigen Bevölkerung und der Ausprägung der jeweiligen Erwerbstätigenquote eines jeden Bezirks ergibt z.B. einen Korrelationskoeffizienten (nach Pearson) von  $r = -0,81$  [ $r = -1; 1$ ], somit also einen starken statistischen Zusammenhang der Lesart „je geringer der Ausländeranteil, desto höher die Erwerbstätigenquote“.

<sup>47</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018

<sup>48</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

zwar mehr als doppelt so häufig ohne beruflichen Abschluss sind wie die Deutschen, sich nach Geschlechtern aber in diesem Punkt wenig unterscheiden.

Dasselbe gilt für die anerkannte Ausbildung: Zwar ist der Anteil der ausländischen Beschäftigten in dieser Qualifikationsstufe mit knapp 36% nur etwas mehr als halb so hoch wie in der deutschen Arbeitnehmerschaft, aber auch hier sind sich die Werte der Geschlechter recht ähnlich. Eine Spitzenposition nehmen allerdings die ausländischen Frauen bei den akademischen Abschlüssen ein: Fast 20% dieser Gruppe haben eine akademische Ausbildung.

### 2.1.2.4 Auszubildende mit Wohnort Hildesheim

Zum Stichtag 30.06.2017 wurden mit Wohnort Hildesheim 1.459 sozialversicherungspflichtige Auszubildende gezählt. Davon waren 830 Männer (56,9%) und 629 (43,1%) Frauen.

	2013	2017	Veränderung in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.616</b>	<b>1.459</b>	<b>-9,72</b>
m	873	830	-4,93
w	743	629	-15,34
davon nur Deutsche:	1.530	1.326	-13,33
m	831	749	-9,87
w	699	577	-17,45
davon nur Ausländer:	83	133	60,24
m	41	81	97,56
w	42	52	23,81

Tabelle 7: Auszubildende mit Wohnort Hildesheim 2013 zu 2017<sup>49</sup>

Im Vergleich zu 2013 mit 1.616 sozialversicherungspflichtig Auszubildenden, ist im 5-Jahres-Rückblick die Zahl der Auszubildenden (insbesondere weiblicher Auszubildender) rückläufig. Als gegenläufig zeigt sich die Ausweitung des Ausländeranteils unter den Auszubildenden insgesamt - dieser liegt für 2017 bei 9,1%, demgegenüber waren dies noch 5,1% in 2013.

## 2.2 Pendler\*innen in Hildesheim

### 2.2.1 EINPENDELNDE ZUM ARBEITSORT HILDESHEIM

Etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten am Arbeitsort Hildesheim pendeln regelmäßig von einem auswärtigen Hauptwohnsitz in die Stadt. In 2017 bezifferte sich die Anzahl der Einpendelnden auf 27.480 von insg. 49.183 Beschäftigten am Arbeitsort.

Im 10-Jahres-Rückblick stieg das Aufkommen der Einpendelnden (von 2008 bis 2017 um etwa 19%) in geringfügig stärkerem Maße als die Ausweitung der Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort im gleichen Zeitraum (+16% von 2008 bis 2017). Eine übergemeindliche Attraktivität als Arbeitsplatzstandort verdeutlicht auch der 2017 bei 0,56 liegende Wert des Indikators *Einpendelintensität*, der (auch als Einpendelrate, Einpendelquote oder Pendelattraktivität bezeichnet wird und) sich als der Anteil der lokal verfügbaren Arbeitsplätze errechnet, der von Einpendelnden aus anderen Gemeinden besetzt ist.

<sup>49</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

### 2.2.2 AUSPENDELNDE VOM WOHNORT HILDESHEIM

Für 14.144 von 35.847 in Hildesheim wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bedeutet 2017 der Weg zur jeweiligen Arbeitsstelle ein regelmäßiges Auspendeln zu einem Arbeitsort außerhalb. Im 10-Jahres-Rückblick stieg das Aufkommen des Auspendelns kontinuierlich in leichtem Maße an und somit auch die *Auspendelintensität*, die als Anteil der Anzahl der Auspendelnden an der Anzahl der erwerbstätigen Wohnbevölkerung insgesamt errechnet wird. Mit dem Wert von 0,39 für 2017 ist die Aussage verbunden, dass etwa jede/r vierte in Hildesheim wohnende Erwerbstätige zu einem Arbeitsplatz in anderen Gemeinden auspendelt.

### 2.2.3 BINNENPENDELNDE - IN HILDESHEIM WOHNEN UND ARBEITEN

Für etwa sechs von zehn Erwerbstätigen am Wohnort (35.847) liegt auch der Arbeitsort ihrer Beschäftigung in der Stadt Hildesheim (21.703) – sie sind somit Binnenpendelnde.

Die Anzahl der Binnenpendelnden stieg in den vergangenen 10 Jahren um knapp 13% an (von 19.228 in 2008 auf 21.703 in 2017). Die Binnenpendelintensität – als Anteil der am Arbeits- und Wohnort Hildesheim beschäftigten erwerbsfähigen Wohnbevölkerung – dagegen, sank mit 0,61 in 2017 auf den niedrigsten Wert in 20 Jahren - 2008 lag der Anteil noch bei 0,64, 1998 gar noch bei 0,71.

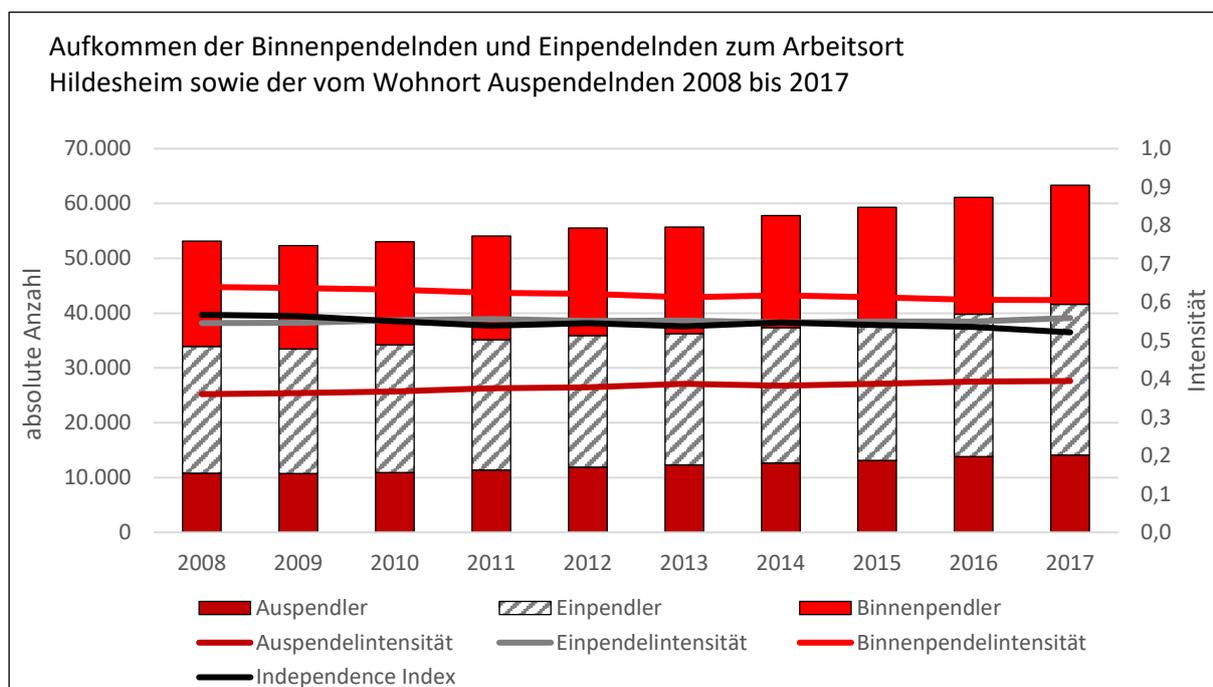


Abbildung 35: Entwicklung des beschäftigungsbedingten Pendelns am Arbeits-/Wohnort Hildesheim 2008-2017<sup>50</sup>

### 2.2.4 INDEPENDENCE-INDEX

Das Verhältnis zwischen dem vergleichsweise gering zunehmenden Binnenpendler\*innen-Aufkommen und der stetigen und stärkeren Ausweitung des Pendlervolumens (Einpendelnde + Auspendelnde) pro Jahr (von insg. 32.170 in 1998 über noch 33.904 in 2008 zu insg. 41.624 in 2017) wird als *Independence-Index* bezeichnet und beträgt 2017 einen Wert von 0,52. Als kombinierter „gemeinsamer Nenner“ der vorweg getrennt betrachteten Binnen-, Ein- und Auspendelintensitäten, bedeutet ein verhältnismäßig

<sup>50</sup> Statistik Hildesheim 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

hohes Binnenpendelaufkommen einen höheren Independence-Index und somit eine höhere Unabhängigkeit des lokalen Arbeitsmarktes gegenüber anderen Gemeinden.<sup>51</sup>

Der 10-Jahres-Verlauf des *Independence-Index* für die Stadt Hildesheim zeigt somit sowohl einen sanften Rückgang der Autarkie des lokalen Arbeitsmarktes an, als auch die kontinuierliche zunehmende Arbeitsmarkt-Verflechtung mit anderen (Nachbar-)Gemeinden durch das zunehmende Pendelvolumen.

### 2.3 Erwerbslosigkeit und Unterbeschäftigung

#### 2.3.1 ERWERBSLOSIGKEIT AM WOHNORT HILDESHEIM

Die Daten zur Erwerbslosigkeit beruhen auf Meldestatistiken der Bundesagentur für Arbeit. Somit gilt als Voraussetzung der Erfassung von Erwerbslosigkeit<sup>52</sup> die *Erwerbssuche* der Betroffenen.

Insgesamt und differenziert nach den beiden Rechtskreisen SGB II und SGB III ergibt sich die nachfolgend dargestellte Verteilung nach ausgewählten soziodemographischen Personenmerkmalen sowie arbeitsmarktpolitisch relevanten Statusgruppenzugehörigkeiten.

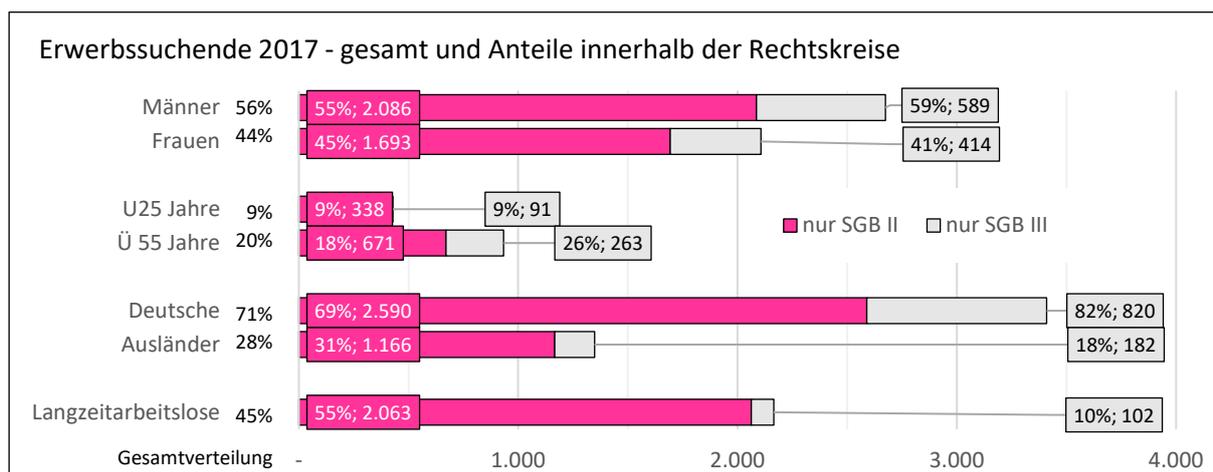


Abbildung 36: Erwerbssuchende in Hildesheim 2017 – gesamt und Anteile innerhalb SGB II und SGB III <sup>53</sup>

Die aus beiden Rechtskreisen zusammengefasste Anzahl der Erwerbssuchenden beträgt 2017 für die Gesamtstadt insgesamt 4.782 Personen. Berechnet an der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ergibt sich für die Gesamtstadt mit 7,0% die niedrigste auf diese Weise gebildete Erwerbslosenquote seit 2008.

Mit den insg. 3.779 im Rechtskreis SGB II registrierten Erwerbssuchenden ist in 2017 der niedrigste offizielle Erwerbslosenstand seit zehn Jahren erreicht (zum Vergleich: 4.615 in 2008; 4.034 in 2012).

<sup>51</sup> Vgl. Guth; Holz-Rau; Maciolek 2010: 12.

<sup>52</sup> Definiert in § 16 Abs. 2 SGB III, gelten jene Personen als „arbeitslos“ (dieser Sozialbericht bevorzugt die Formulierung „erwerbslos“), welche vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder weniger als 15 Stunden pro Woche arbeiten, die eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen, den Vermittlungsbemühungen der Agentur zur Verfügung stehen und sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben. Hingegen gelten Teilnehmende einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik nicht als arbeitslos. (vgl. Bundesagentur für Arbeit)

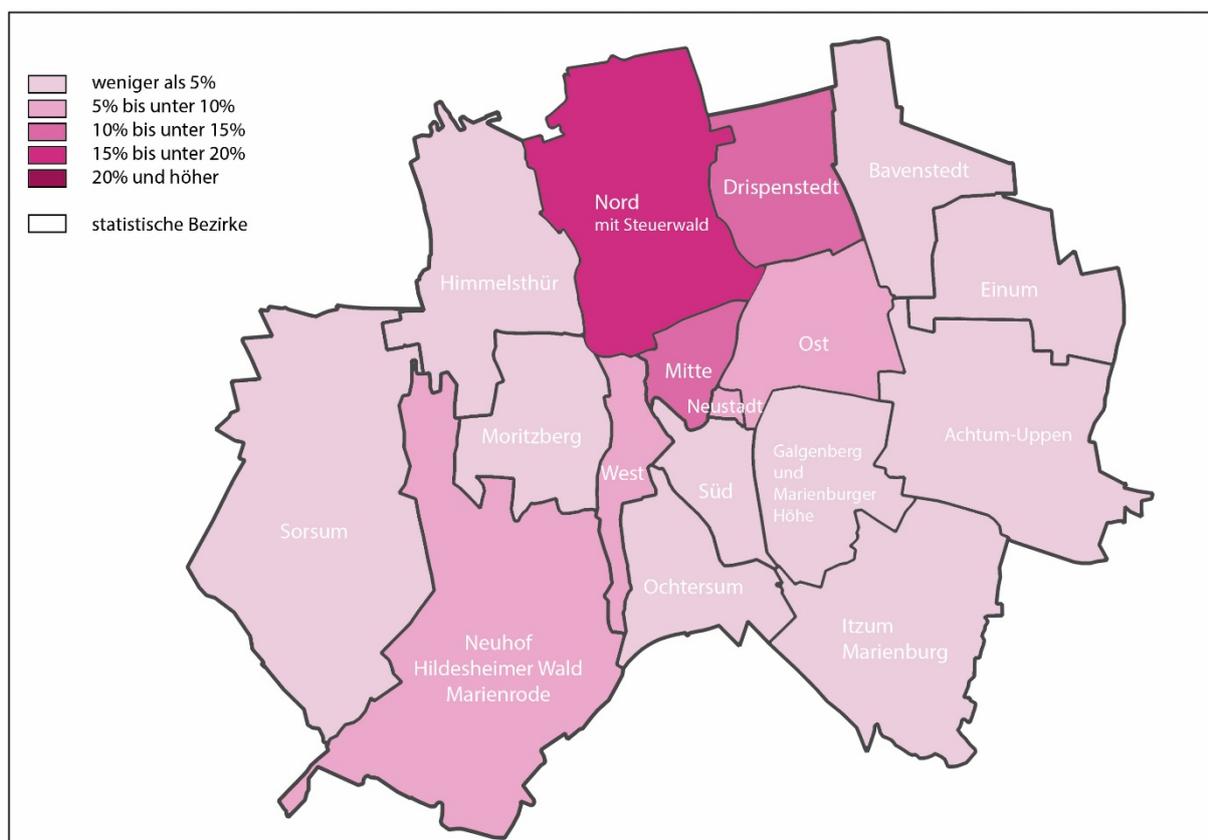
<sup>53</sup> Statistik Hildesheim 2018

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Die in der Regel eher als vorübergehend einzuschätzende Sucharbeitslosigkeit (SGB III – mit/ohne Arbeitslosengeld 1) beläuft sich 2017 auf einen Anteil von 1.003 Personen – und zeigt sich im Rückblick auf die vorangegangenen Jahre als relativ konstant (zum Vergleich: 1.138 in 2008; 1.133 in 2012).

Jene Personen im jeweiligen Leistungsbezug, die bereits länger als ein Jahr nach Beschäftigung suchen, gelten als Langzeitarbeitslose (ohne, dass nach weiterer Dauer der Erwerbssuche differenziert wird). Während 55% aller Leistungsbeziehenden im Rechtskreis SGB II somit in 2017 als langzeitarbeitslos gelten (2.063 Personen in 2017; zum Vgl. 2.065 in 2008) sind dies im SGB III nur anteilig 10% der Erwerbssuchenden (102 Personen).

### 2.3.2 ERWERBSLOSIGKEIT IN DEN BEZIRKEN – ENTWICKLUNG 2013 - 2017



Karte 8: Anteil der Erwerbssuchenden an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in den Bezirken<sup>54</sup>

Der kleinräumige Vergleich der einzelnen Stadtbezirke zeigt für 2017, dass insbesondere für die Bezirke Nord mit Steuerwald (16,8%), Drispfenstedt (10,5%) und Stadtmitte (10,1%) die höchsten Erwerbslosigkeitsquoten ausgewiesen werden. Auch die Oststadt mit Stadtfeld (8,7%) liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnittswert von 7 Erwerbslosen pro 100 erwerbsfähiger Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der jeweiligen Wohnbevölkerung<sup>55</sup>.

Die Erwerbslosigkeitsquoten der Bezirke Neustadt (6%), West (5,6%) sowie Neuhof-Hildesheimer Wald-Marienrode (5,6%) sind die höchsten jener Bezirksquoten, die unter dem städtischen Gesamtdurchschnitt liegen. Insbesondere im westlichen Sorsum als auch in den östlichen Bezirken

<sup>54</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>55</sup> Der Erwerbslosenanteil an der Bevölkerung ist nicht die Arbeitslosenquote, über die allgemein gesprochen wird. Da die BA die Arbeitslosenquote auf einer anderen Grundlage berechnet (zivile Erwerbspersonen) und diese erst ab einer Anzahl von mehr als 15.000 zivilen Erwerbspersonen ausgibt, wird der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahren ersatzweise verwendet.

## 2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Einum, Achtum-Uppen und Itzum-Marienburg sind 2017 (wie auch schon 2013; vgl. Tabelle 6) die geringsten Erwerbslosigkeitsquoten zu verzeichnen.

	Arbeitslose Personen			Anteil an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis unter 65 Jahre)		
	2013	2017	Veränderung absolut	2013	2017	Veränderung in %
<b>Mitte</b>	777	703	-74	12,4%	10,1%	-2,3%
<b>Neustadt</b>	132	98	-34	8,5%	6,0%	-2,5%
<b>Nordstadt</b>	1.112	1.282	170	16,0%	16,8%	0,8%
<b>Südstadt</b>	124	115	-9	4,8%	4,1%	-0,7%
<b>Oststadt Stadtfeld</b>	953	886	-67	9,7%	8,7%	-0,9%
<b>Galgenberg Marienburger Höhe</b>	338	226	-112	5,6%	3,7%	-2,0%
<b>Drispenstedt</b>	404	358	-46	12,1%	10,5%	-1,6%
<b>Weststadt</b>	283	232	-51	7,1%	5,6%	-1,5%
<b>Moritzberg</b>	251	196	-55	5,0%	3,9%	-1,1%
<b>Neuhof HI Wald Marienrode</b>	110	103	-7	6,0%	5,6%	-0,5%
<b>Ochtersum</b>	193	160	-33	3,7%	3,0%	-0,7%
<b>Sorsum</b>	44	24	-20	2,5%	1,4%	-1,1%
<b>Himmelsthür</b>	174	144	-30	4,3%	3,6%	-0,7%
<b>Bavenstedt</b>	35	38	3	3,7%	4,0%	0,3%
<b>Einum</b>	23	17	-6	3,6%	2,8%	-0,8%
<b>Achtum-Uppen</b>	22	18	-4	3,4%	2,4%	-1,0%
<b>Itzum Marienburg</b>	175	138	-37	3,0%	2,6%	-0,5%
keine Zuordnung möglich	6	44	38			
<b>Stadt Hildesheim, Gesamt</b>	<b>5.156</b>	<b>4.782</b>	<b>-374</b>	<b>7,8%</b>	<b>7,0%</b>	<b>-0,8%</b>

Tabelle 8: Arbeitslose Personen u. Anteil an erwerbsfähiger Wohnbevölkerung; Veränderung 2013 zu 2017<sup>56</sup>

### 2.3.3 UNTERBESCHÄFTIGUNG

Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit unter der erwerbsfähigen Wohnbevölkerung Hildesheims sollten eine Ergänzung um Angaben über Unterbeschäftigte erhalten, da hierüber ein umfassenderes Bild über Defizite an regulärer Beschäftigung gezeichnet werden kann. Die BA-Statistik definiert als sogenannte „Unterbeschäftigte“ u.a. jene nicht im (dennoch aber nah am) Arbeitslosenstatus sich befindenden Leistungsbeziehenden, die an Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen, die vorübergehend arbeitsunfähig sind oder in geförderten Arbeitsverhältnissen oder geförderter Selbständigkeit stehen.

Für Hildesheim als kreisangehörige Stadt sind über die Statistiken der BA keine Daten zur Unterbeschäftigung verfügbar. Sie lassen sich dennoch vorsichtig schätzen: BA-Daten für das Land Niedersachsen (2017) weisen zur Anzahl von insg. ca. 280.000 Arbeitslosen zusätzlich insg. ca. 55.000 Personen als Unterbeschäftigte im weitesten Sinne aus.<sup>57</sup> Die aus dem Landesbeispiel ableitbare Verhältnisbestimmung von 5:1 auf die Anzahl von 4.782 Arbeitslosen in der Stadt Hildesheim übertragen, ergäbe als vorsichtige Schätzung für die Stadt Hildesheim in etwa bis zu 1.000 Erwerbspersonen, die somit als Unterbeschäftigte im Sinne der BA-Statistik für das umfassendere Bild der Arbeitsmarktlage in der Stadt Hildesheim hinzu zu berichten wären.

<sup>56</sup> Statistik Hildesheim 2018

<sup>57</sup> BA Statistik 2018 – Arbeitslose (Jahreszahlen 2017), Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden

### 2.4 Prekäre Beschäftigung

#### 2.4.1 GERINGFÜGIG ENTLOHNTE BESCHÄFTIGTE (GEB)

Geringfügige (hier definiert als geringfügig entlohnte) Beschäftigung bzw. als Minijob am Wohnort liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig im Monat 450 € nicht überschreitet.

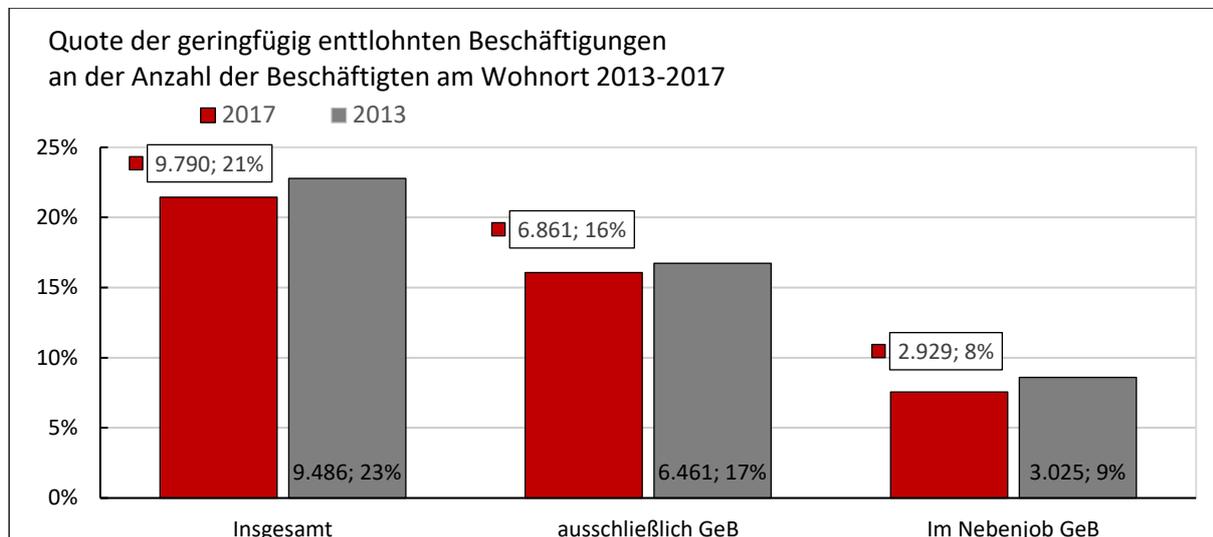


Abbildung 37: Geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse 2013 zu 2017<sup>58</sup>

Während die Gesamtzahl aller Beschäftigten am Wohnort zuletzt kontinuierlich anstieg (vgl. Abschnitt 2.1.2.2), ist die absolute Anzahl geringfügig entlohnter Beschäftigung (GeB) zum 30.06.2017 gegenüber dem Vergleich zu 2013 weniger stark angestiegen – im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung verzeichnet die geringfügig entlohnte Beschäftigung somit einen relationalen Rückgang.

Insgesamt 9.790 geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse verteilen sich in 2017 auf 6.861 ausschließliche und 2.929 als Nebenjob ausgeübte Beschäftigungen zu geringfügiger Entlohnung.

Über die Errechnung der relativen Anteile an der Gesamtheit der Beschäftigten<sup>59</sup> am Wohnort (Summe der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten) ergeben sich zwei weitere Aussagen:

- 16% aller Beschäftigten am Wohnort arbeiten ausschließlich geringfügig entlohnt und somit nicht sozialversicherungspflichtig,
- 8% aller Beschäftigten am Wohnort arbeiten zusätzlich zu einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auch in geringfügiger Beschäftigung im Nebenjob bzw. als Zusatzverdienst.

#### Literatur

Guth, Dennis; Holz-Rau, Christian; Maciolek, Markus (2010): *Indikatoren für Berufspendelanalysen. Datengrundlagen und Anwendungsbeispiele*. In: Raum und Mobilität – Arbeitspapiere des Fachgebiets Verkehrswesen und Verkehrsplanung; Fakultät Raumplanung- TU Dortmund. Als PDF: [http://www.vpl.tu-dortmund.de/cms/Medienpool/PDF\\_Dokumente/Arbeitspapiere/AP18\\_von\\_Dennis\\_Guth\\_und\\_Christian\\_Holz-Rau\\_und\\_Markus\\_Maciolek.pdf](http://www.vpl.tu-dortmund.de/cms/Medienpool/PDF_Dokumente/Arbeitspapiere/AP18_von_Dennis_Guth_und_Christian_Holz-Rau_und_Markus_Maciolek.pdf) [12.2018]

<sup>58</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018

<sup>59</sup> Glossar der BA „Beschäftigte“

### 3 Einkommen und Armutslagen

- Das steuerpflichtige Durchschnittseinkommen ist von 2007 auf 2014 in Hildesheim nur wenig gewachsen im Unterschied zu deutlichen Zuwächsen im Landkreis und im Land Niedersachsen. 2,5% der Hildesheimer\*innen gehören zu den „reichsten“ Steuerpflichtigen und haben zusammen mehr Einkommen als die 53,4% der Hildesheimer\*innen, die die unterste Einkommensgruppe bilden. Im Durchschnitt hat ein „reicher“ Steuerpflichtiger ca. 25mal so viel Einkommen wie ein „armer“.
- Die meisten Armutsindikatoren sind in der Stadt Hildesheim im Vergleich stärker ausgeprägt als die Durchschnittswerte des Landkreises Hildesheim und des Landes Niedersachsen.
- Bei allen Armutsindikatoren zeigt sich eine starke räumliche Segregation mit einem Schwerpunkt von Problemen in der Nordstadt, gefolgt von Mitte bzw. Drispfenstedt und Ost.
- Während die SGB II-Quote seit 2009 leicht zurückgegangen ist, sind die Kinderarmutsquote und die Altenarmutsquote (Bezug von Grundsicherung im Alter) in den letzten Jahren angestiegen.
- Die Armut von Familien mit Kindern - besonders von Alleinerziehenden - sowie die Kinderarmut erreichen in der Nordstadt alarmierende Werte. Die Kinderarmut ist dort seit 2008 von 52% auf 60% in 2017 angestiegen, während sie im selben Zeitraum in Drispfenstedt gesunken ist.

## 3 Einkommen und Armutslagen

### 3.1 Lebensunterhalt und Einkommen

Ein ausreichendes und gesichertes Einkommen ist eine entscheidende Voraussetzung für das Erreichen und den Erhalt eines Lebensstandards, der die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Einigermaßen kleinräumige statistische Daten über die Einkommen der Bevölkerung sind allerdings schwierig zu bekommen. Die untenstehenden Angaben über die Einkünfte pro Steuerpflichtigem stammen aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, ebenso wie die Daten über Steuerpflichtige mit hohen bzw. niedrigen Einkommen und über die Anteile hoher bzw. niedriger Einkünfte am Gesamteinkommen.

Einschränkend ist zu dieser Erhebung folgendes zu bemerken: Sie erfasst naturgemäß diejenigen nicht, die keine Lohn- und Einkommensteuern zahlen. Das bedeutet, dass Menschen, die wegen ihres sehr geringen Einkommens nicht steuerpflichtig sind, in dieser Statistik nicht dargestellt werden. Ebenfalls ist zu beachten, dass die oberste Größenklasse >125.000 € eine sehr große Spannweite aufweist. Informationen über Bezieher von Spitzeneinkommen im Millionenbereich sind ihr z.B. nicht zu entnehmen. Eine weitere Einschränkung ist, dass zusammen veranlagte Ehepartner als **ein** Steuerpflichtiger gelten. Dennoch sind diese Daten (obwohl einigermaßen veraltet) vor allem darum wichtig, weil sie nicht nur Durchschnittswerte über die Einkünfte, sondern auch nach Größenklassen gegliederte Ergebnisse enthalten.

#### 3.1.1 DURCHSCHNITTLICHES STEUERPF LICHTIGES JAHRESEINKOMMEN

Das durchschnittliche steuerpflichtige Jahreseinkommen pro Steuerpflichtigen zeigt (mit den oben genannten Einschränkungen) die durchschnittliche Einkommenslage der Einwohner\*innen einer Region bzw. einer Gemeinde an.

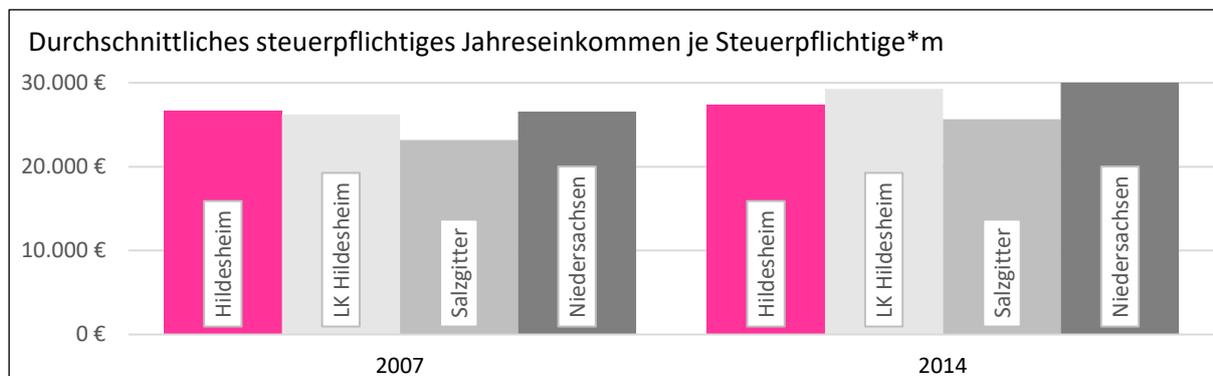


Abbildung 38: Durchschnittliches steuerpflichtiges Jahreseinkommen im Vgl. zu LK HI, Salzgitter sowie Land Nds.<sup>60</sup>

Während im Jahr 2007 das durchschnittliche steuerpflichtige Jahreseinkommen in der Stadt Hildesheim mit 26.667 € leicht über dem niedersächsischen Durchschnitt und dem Wert des Landkreises Hildesheim lag, hat sich die Situation 2014 verändert: Das steuerpflichtige Jahreseinkommen in der Stadt Hildesheim ist nur sehr leicht auf 27.363 € angestiegen, während Niedersachsen insgesamt mit 30.035 € und auch der Landkreis Hildesheim (29.257 €) die Stadt Hildesheim überholt haben; auch das Durchschnittseinkommen in Salzgitter konnte deutlich aufholen.

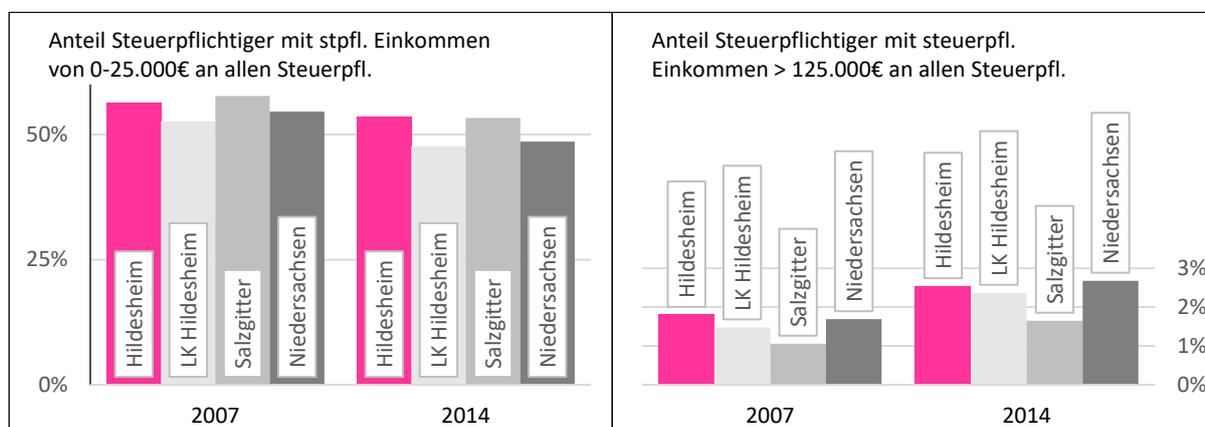
<sup>60</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018

### 3 Einkommen und Armutslagen

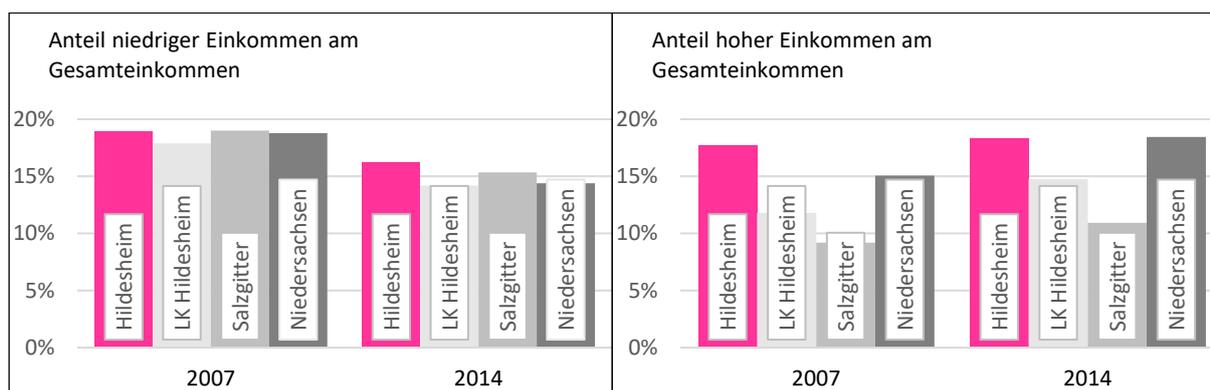
#### 3.1.2 STEUERPFLICHTIGE MIT HOHEN BZW. NIEDRIGEN EINKOMMEN

Wie viele „Arme“ und wie viele „Reiche“ gibt es in Hildesheim und wie groß sind die Anteile der niedrigsten bzw. der höchsten Einkommensgruppe an allen Steuerpflichtigen? Welcher Anteil des gesamten steuerpflichtigen Einkommens in Hildesheim entfällt auf die oberste, welcher auf die unterste Einkommensgruppe? Und was hat sich von 2007 auf 2014 verändert?

Die Steuerpflichtigen mit den niedrigsten Jahreseinkommen bis 25.000 € machen in Hildesheim 2014 mit 53,4% die Mehrheit der Steuerpflichtigen aus. Die Bezieher hoher Einkommen (mehr als 125.000 €) sind dagegen mit ca. 2,5% eine sehr kleine Gruppe. Während aber auf die große Gruppe der „armen“ Steuerpflichtigen nur etwa ein Sechstel des zu versteuernden Einkommens entfällt, versammeln die 2,5 „Reichen“ 18,3% der Einkünfte auf sich. Das bedeutet, dass auf einen „armen“ Steuerpflichtigen pro Jahr 10.077 € steuerpflichtiges Einkommen entfallen, auf einen „reichen“ Steuerpflichtigen dagegen 238.535 €. Damit unterscheidet sich die Stadt Hildesheim in ihrer Einkommensverteilung nicht wesentlich vom Land Niedersachsen, mit 10.720 € pro Kopf für die „Armen“ und 248.804 € für die „Reichen“, während im Landkreis Hildesheim die oberste und die unterste Einkommensgruppe geringfügig näher beieinander liegen mit 10.602 € und 220.900 pro Kopf.



Abbildungen 39 und 40: Anteil Steuerpfl. der untersten/obersten Einkommensgruppe im Vgl. zu LK HI, Salzgitter sowie Nds.<sup>61</sup>



Abbildungen 41 und 42: Anteil niedriger/hoher Einkommen am Gesamteinkommen im Vgl. zu LK HI, Salzgitter sowie Nds.<sup>62</sup>

Im Vergleich zu 2007 ist die Gruppe der Beziehenden niedriger Einkommen 2014 kleiner geworden, was sich u.a. mit allgemein gestiegenen nominellen Einkommen erklären lässt. Auch ihr Anteil an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen hat abgenommen, in der Stadt Hildesheim allerdings weniger stark (von 56,3% auf 53,4%) als im Landkreis (2007: 52,7%, 2014: 47,6%) und im Land Niedersachsen (2007: 54,6%, 2014: 48,6%). Umgekehrt sind Anzahl und Anteil der Beziehenden hoher Einkommen angestiegen, auch hier im Land Niedersachsen und im Landkreis stärker als in der Stadt Hildesheim.

<sup>61</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018

<sup>62</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018

## 3 Einkommen und Armutslagen

Entsprechend ist auch der Anteil der Einkommen der untersten Einkommensgruppe am steuerpflichtigen Gesamteinkommen von 2007 auf 2014 gesunken, der Anteil der obersten Einkommensgruppe gestiegen.

### 3.2 Armutslagen

Für Armut gibt es viele unterschiedliche Definitionen und entsprechende Methoden der Erhebung und Messung. Nach der Armutsdefinition der Europäischen Union sind Menschen dann armutsgefährdet, wenn ihr Einkommen weniger als 60 Prozent des nationalen oder regionalen Äquivalenzeinkommens beträgt.

Da Daten zur Einkommenssituation bzw. zur Armutsgefährdung der Bevölkerung nur für Kreise bzw. kreisfreie Städte zur Verfügung stehen, werden in diesem Bericht als „Hilfsindikatoren“ für Armut der Bezug von Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“), der Bezug von Grundsicherung im Alter und bei voller Erwerbsminderung, von Hilfe zur Pflege sowie von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz dargestellt. Die Leistungen nach dem SGB II (Regelsätze einschließlich Kosten der Unterkunft) liegen im Durchschnitt unter bzw. knapp an der Armutsgefährdungsschwelle.

So lag die Armutsgefährdungsschwelle für einen Alleinerziehenden-Haushalt mit einem Kind im Grundschulalter in Niedersachsen 2017 bei 1,275 € im Monat<sup>63</sup>. Der Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II betrug für eine solche Familie einschließlich Kosten der Unterkunft ca. 1.170–1.200 €<sup>64</sup>.

#### 3.2.1 BEDARFSGEMEINSCHAFTEN SGB II, PERSONEN IN BG

Als Bedarfsgemeinschaft wird ein zusammen lebender und gemeinsam wirtschaftender Haushalt bezeichnet, in dem mindestens ein Mitglied Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitslose nach dem SGB II hat. Zur Bedarfsgemeinschaft gehören der/die im Haushalt lebende Ehe- bzw. Lebenspartner\*in des oder der Leistungsberechtigten, im Haushalt lebende unverheiratete Kinder unter 25 Jahren (soweit sie ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenem Einkommen oder Vermögen bestreiten können) und auch die Eltern des/der Leistungsberechtigten, falls diese/r unter 25-jährig ist.

Über die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften sind in 2017 Singlehaushalte, die häufigste Haushaltsform in Hildesheim. Aber nur jeder 8. Einpersonenhaushalt in der Stadt bezieht Leistungen nach dem SGB II. Jeweils 17% der Bedarfsgemeinschaften machen die Partnerhaushalte mit Kindern und die Alleinerziehenden-Haushalte aus. Zum Vergleich: Nur 12% aller Haushalte in Hildesheim sind Paarhaushalte mit Kindern und in lediglich 4% aller Haushalte leben Alleinerziehende mit ihren Kindern. Es gibt noch einen weiteren sehr deutlichen Unterschied unter den Haushalten mit Kindern: Während sich unter allen Paarhaushalten mit Kind(ern) nur 12% Bedarfsgemeinschaften finden, sind mit 44% fast die Hälfte aller Alleinerziehenden-Haushalte auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen.

Insgesamt werden 5 Typen von Bedarfsgemeinschaften unterschieden:

---

<sup>63</sup> Vgl. Landesamt für Statistik Niedersachsen: Pressemitteilung vom 23.08.2018, Nr. 73/18, <https://www.statistik.niedersachsen.de/aktuelles/presse/pressearchiv/armutsgefaehrungsquote-2017-zurueckgegangen-168028.html>, Recherche 21.02.2019

<sup>64</sup> Bei der Schätzung der anerkannten Kosten der Unterkunft beziehen wir uns u.a. auf den Landkreis Hildesheim: Konzept zur Ermittlung der aktuellen örtlichen Wohnraummietspiegel im Landkreis Hildesheim vom August 2017 – Grundsicherungsrelevanter Mietspiegel –

### 3 Einkommen und Armutslagen

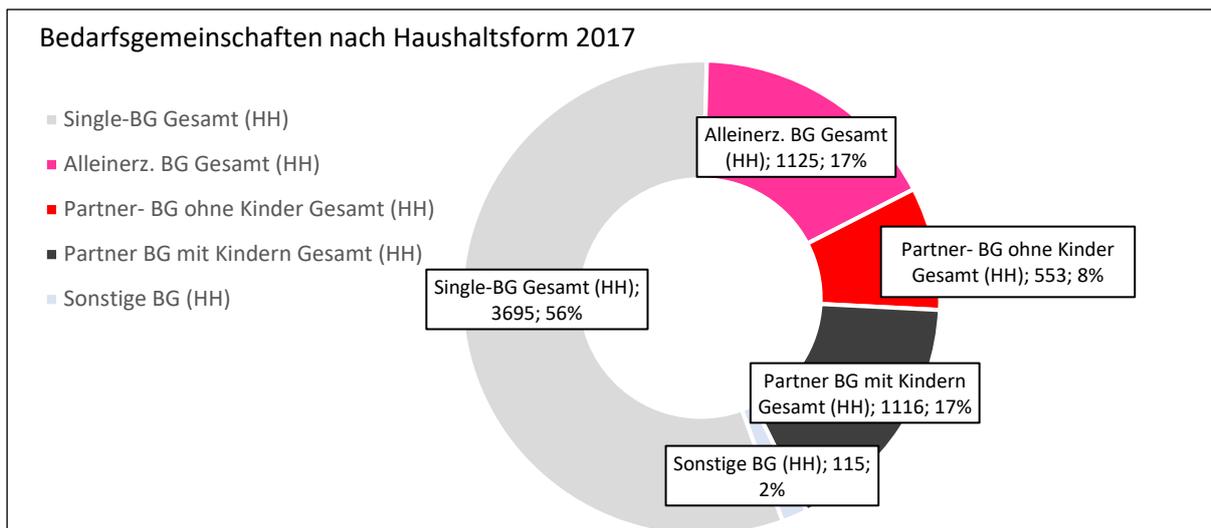


Abbildung 43: Anteile der unterschiedlichen Typen von Bedarfsgemeinschaften an allen BG<sup>65</sup>

Zusammengefasst sind in Hildesheim 24% aller Haushalte mit Kindern arm (=Bedarfsgemeinschaften). Eher selten ist Armut mit einem Anteil von 8% aller BGs bei Paar- bzw. Mehrpersonen-Haushalten ohne Kinder, die in Hildesheim 33% aller Haushalte ausmachen und von denen nur 3% Leistungen nach dem SGB II beziehen.

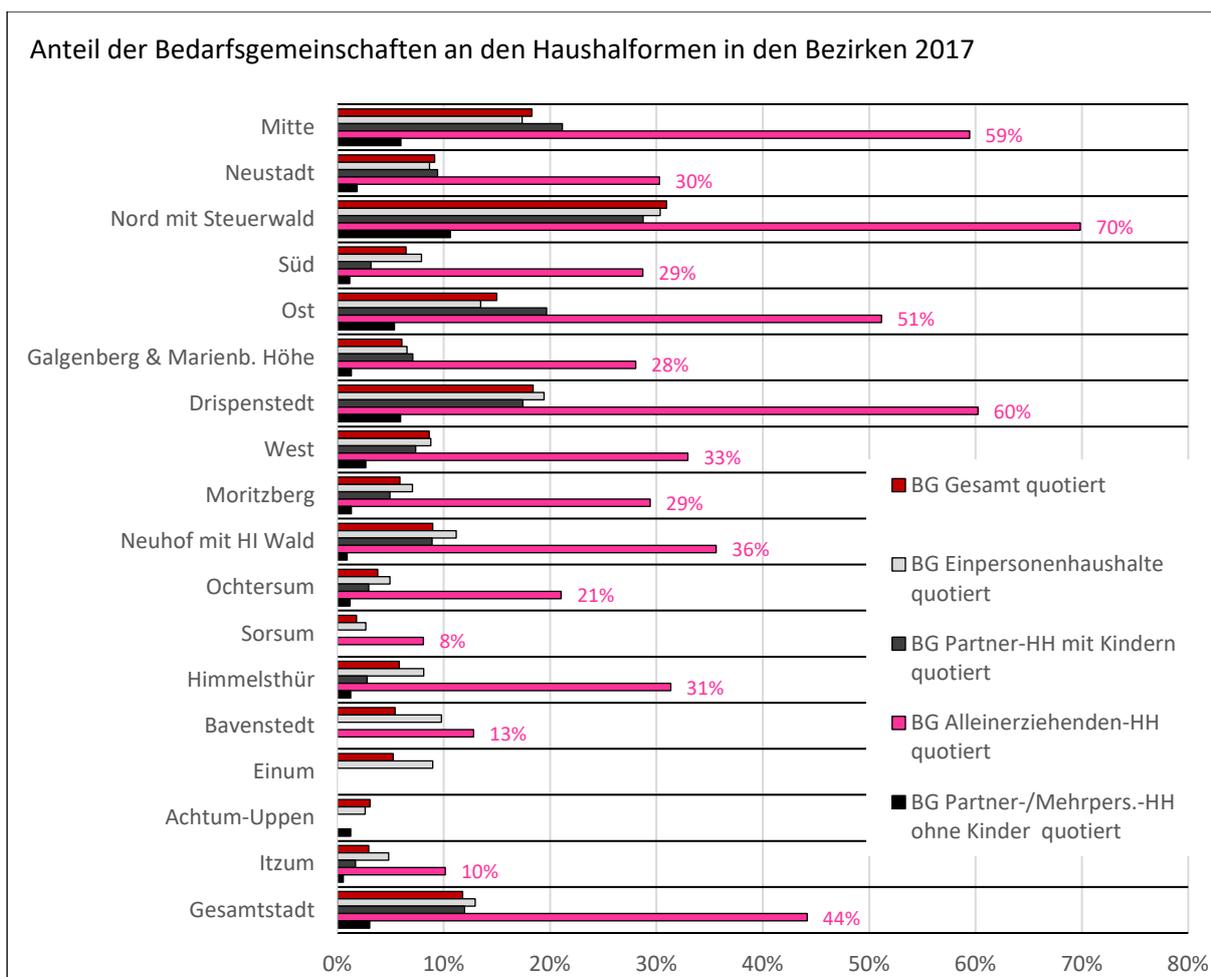


Abbildung 44: Anteil der Bedarfsgemeinschaften an Haushalten Gesamt nach Formen des Zusammenlebens in den Bezirken<sup>66</sup>

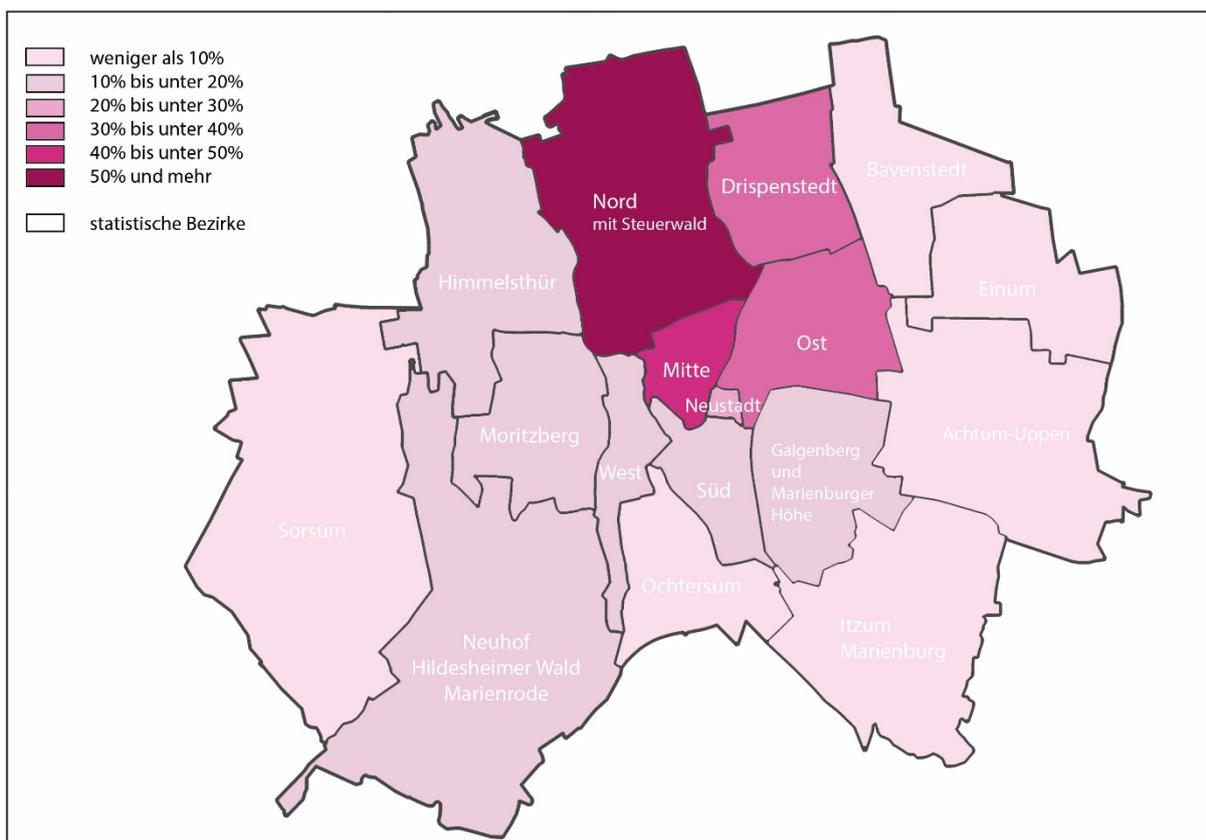
<sup>65</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018

<sup>66</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018

## 3 Einkommen und Armutslagen

### 3.2.1.1 Armut bei Familien in den Bezirken – Bedarfsgemeinschaften mit Kindern

Die Familienarmutsquote, verstanden als der Anteil der Bedarfsgemeinschaften an den verschiedenen Haushaltsformen mit Kindern, ist räumlich außerordentlich ungleich verteilt. In der Nordstadt sind mit 626 entsprechenden Bedarfsgemeinschaften und einem Anteil von 55% über die Hälfte aller Familien mit Kindern arm, in Mitte sind es 42%, in der Oststadt und in Drispfenstedt jeweils über ein Drittel. In Itzum und Bavenstedt dagegen sind etwa 3% der Haushalte mit Kindern Bedarfsgemeinschaften, in Sorsum sind es 1,4% und in Einum und Achtum-Uppen gibt es keine einzige Bedarfsgemeinschaft mit Kindern.



Karte 9: Familienarmut: Anteil aller Bedarfsgemeinschaftshaushalte mit Kindern an Gesamtzahl der Haushalte mit Kindern in den Bezirken 2017<sup>67</sup>

### 3.2.1.2 Armut bei Alleinerziehenden

Alleinerziehende und ihre Kinder sind in besonderer Weise von Armut betroffen und auch die räumliche Segregation von Armut ist bei dieser Gruppe noch einmal stärker ausgeprägt als bei den Familien mit Kindern im Allgemeinen. Betrachtet man die Bezirksebene, so liegen hier zwar dieselben vier Bezirke über dem Hildesheimer Durchschnitt wie bei der Familienarmut insgesamt, aber die Nordstadt liegt mit erschreckenden 70% an der Spitze: Fast drei Viertel aller Alleinerziehenden-Haushalte in diesem Bezirk sind auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. In Drispfenstedt sind es mit 60% immer noch knapp zwei Drittel, ähnlich wie in Mitte mit 59% und in der Oststadt sind 51% der Alleinerziehenden-Familien Bedarfsgemeinschaften. In allen übrigen Bezirken der Stadt liegt die Armutsquote bei Alleinerziehenden unter dem städtischen Durchschnitt von 44%, in Achtum-Uppen und Einum kommt Armut bei Alleinerziehenden überhaupt nicht vor.

<sup>67</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018

### 3 Einkommen und Armutslagen

#### 3.2.2 ENTWICKLUNG DER HILFEQUOTEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB II

Die Quote der Hilfebedürftigen, die Leistungen nach dem SGB II erhalten, ist in der Stadt Hildesheim seit 2009 leicht gesunken, ebenso die Quote der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (15 bis unter 65 Jahre, ALG II-Quote). Hier zeigt sich eine ähnliche Entwicklung wie auf Landesebene, allerdings liegen die SGB II-Quoten in Hildesheim durchgängig deutlich höher (ca. 6 Prozentpunkte) als die Landesquote. Nicht ganz so groß ist der Unterschied bei der ALG II-Quote.

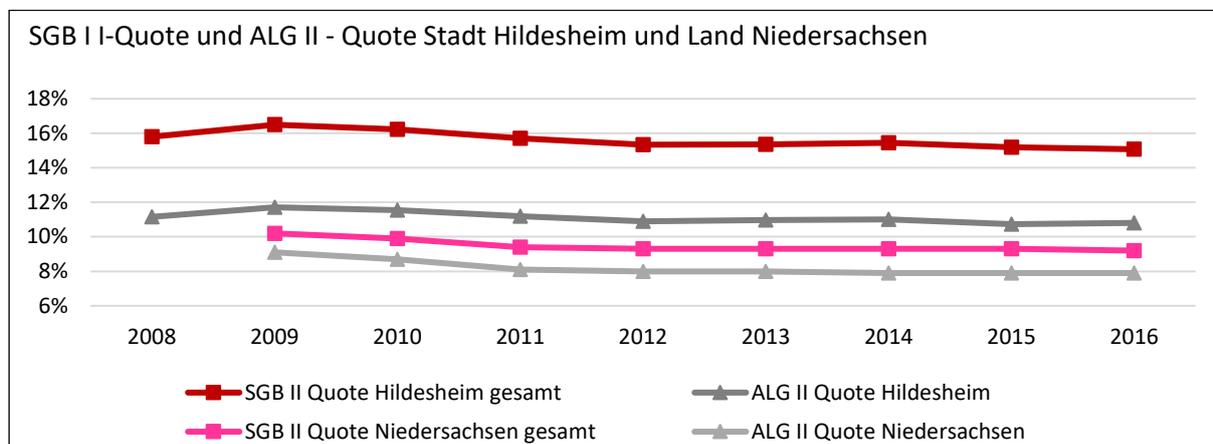


Abbildung 45: Anteil der Beziehenden von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung 0 bis U65 J. bzw. 15 bis U65 J.<sup>68</sup>

##### 3.2.2.1 Hilfequoten in den einzelnen Bezirken in Hildesheim

Armut, gemessen an der Hilfebedürftigkeit der Einwohner\*innen, ist in Hildesheim räumlich sehr unterschiedlich verteilt. Der Anteil der Menschen unter 65 Jahren, die 2016 auf Hilfeleistungen nach dem SGB II angewiesen waren, ist in der Nordstadt mit mehr als einem Drittel (36,1 %) am höchsten und beträgt mehr als das Doppelte des gesamtstädtischen Durchschnitts von 15,1% (der seinerseits wiederum deutlich über dem Landesdurchschnitt von 9,2% liegt, s.o.).

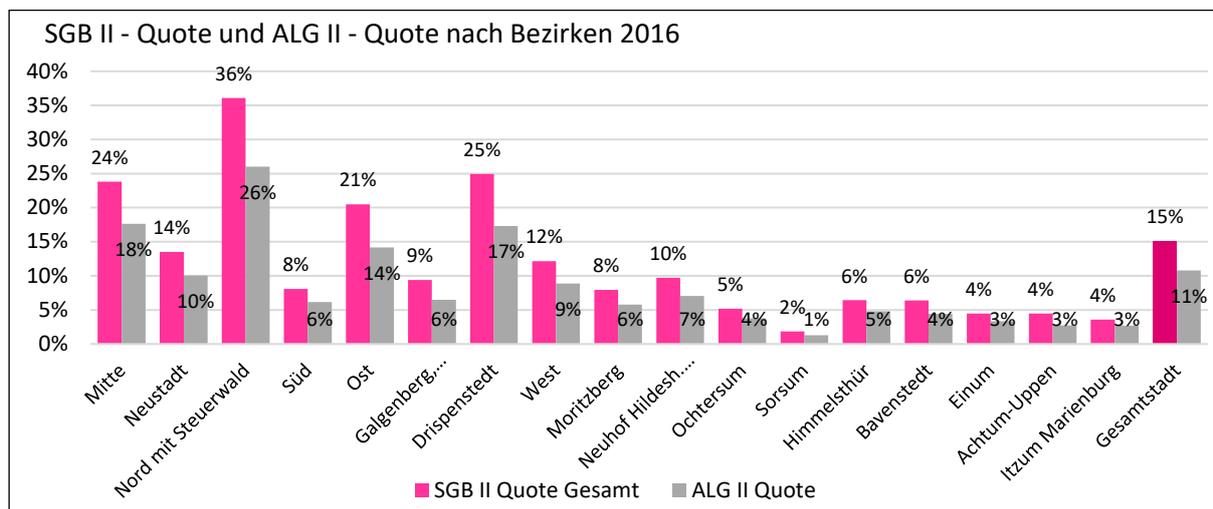


Abbildung 46: Anteil der Beziehenden von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung 0 bis U65 J. bzw. 15 bis U65 J.<sup>69</sup>

Die SGB II-Quoten in Drispenstedt (24,9%) und Mitte (23,8%) sind ebenfalls überdurchschnittlich hoch, hier sind jeweils fast ein Viertel der Menschen unter 65 Jahren auf Hilfe durch Leistungen des SGB II angewiesen. Kaum Hilfebedürftigkeit gibt es dafür in Sorsum (1,9%).

<sup>68</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018; Statistikservice der Bundesagentur für Arbeit 2018

<sup>69</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018

## 3 Einkommen und Armutslagen

### 3.2.3 KINDERARMUT

#### 3.2.3.1 Entwicklung der Kinderarmut in Hildesheim

In ganz Hildesheim ist die Kinderarmutsquote seit 2008 mit einigen Schwankungen von ca. 26,5% auf 28,4% in 2017 angestiegen. Unter der Kinderarmutsquote verstehen wir den Anteil der unter 15-Jährigen, die Sozialgeld nach dem SGB II beziehen.

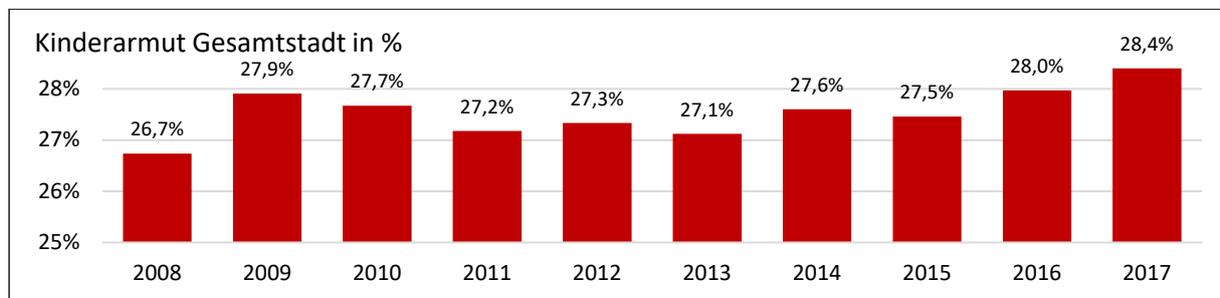


Abbildung 47: Entwicklung der Kinderarmut in Hildesheim 2008 bis 2017<sup>70</sup>

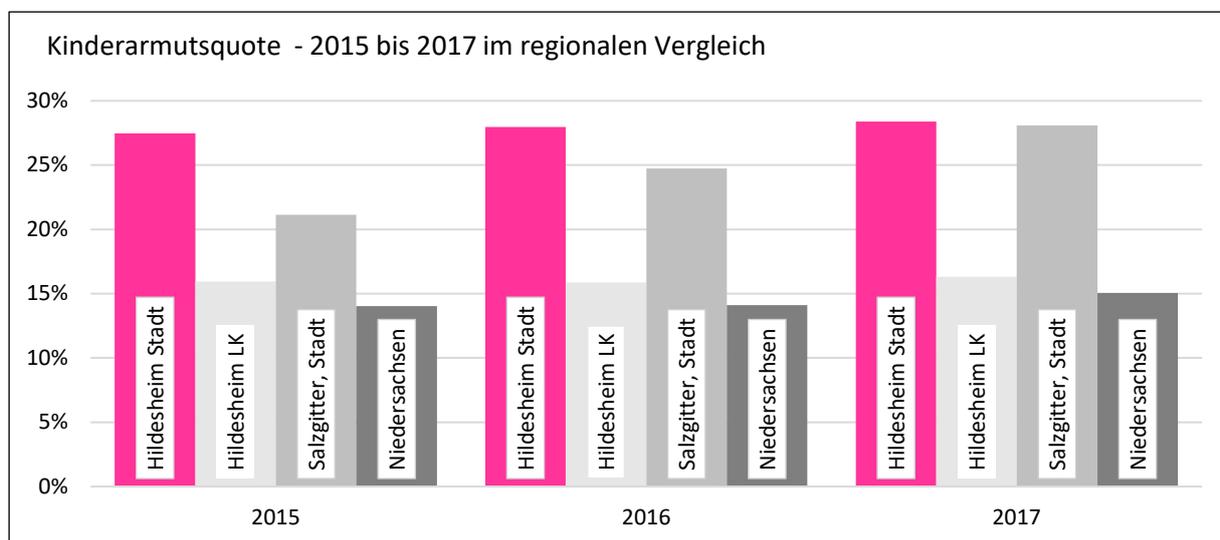


Abbildung 48: Anteil Leistungsberechtigter nach SGB II unter 15 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung - 2015 bis 2017<sup>71</sup>

Dies entspricht auch dem Trend im Land, während sich die Kinderarmutsquote im Landkreis Hildesheim (16%) von 2015 - 2017 nicht verändert hat. Allerdings ist der Anteil der von Armut betroffenen Kinder in der Stadt Hildesheim über die betrachteten drei Jahre stets nahezu doppelt so groß wie im Landesdurchschnitt.

#### 3.2.3.2 Kinderarmut in den Bezirken

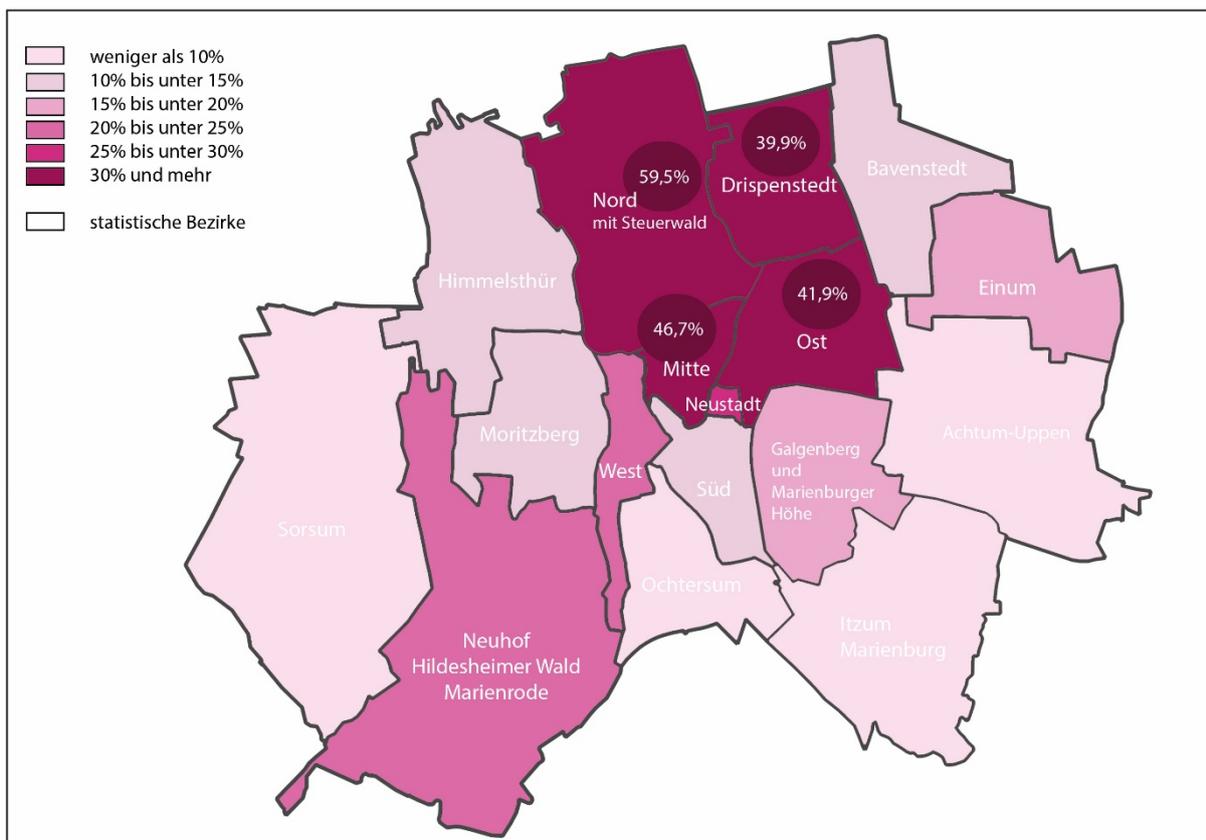
Auch die Kinderarmutsquote ist räumlich sehr ungleich verteilt: Während in der Nordstadt drei Fünftel (60%) der Kinder des Bezirks unter diesen Bedingungen leben, sind in Itzum-Marienburg nur 5% der Kinder betroffen. Der Wert der Nordstadt beträgt mehr als das Doppelte des städtischen Durchschnitts (28,4%), auch die Kinder in Mitte (46,7%), Ost (41,9%) und Drispensedt (39,9%) sind überdurchschnittlich von Armut betroffen.

<sup>70</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018

<sup>71</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018; Statistikservice der Bundesagentur für Arbeit 2018: Kreisreport Hildesheim; Kreisreport Salzgitter, Stadt; SGB II Hilfequoten

### 3 Einkommen und Armutslagen

Es fällt auf, dass die Kinderarmut in der Nordstadt seit 2008 von 52% auf 60% gestiegen ist, während sie in Mitte leicht und in Drispfenstedt deutlich (von 46,3% auf 39,9%) abgenommen hat.



Karte 10: Kinderarmutsquote in den Bezirken 2017<sup>72</sup>

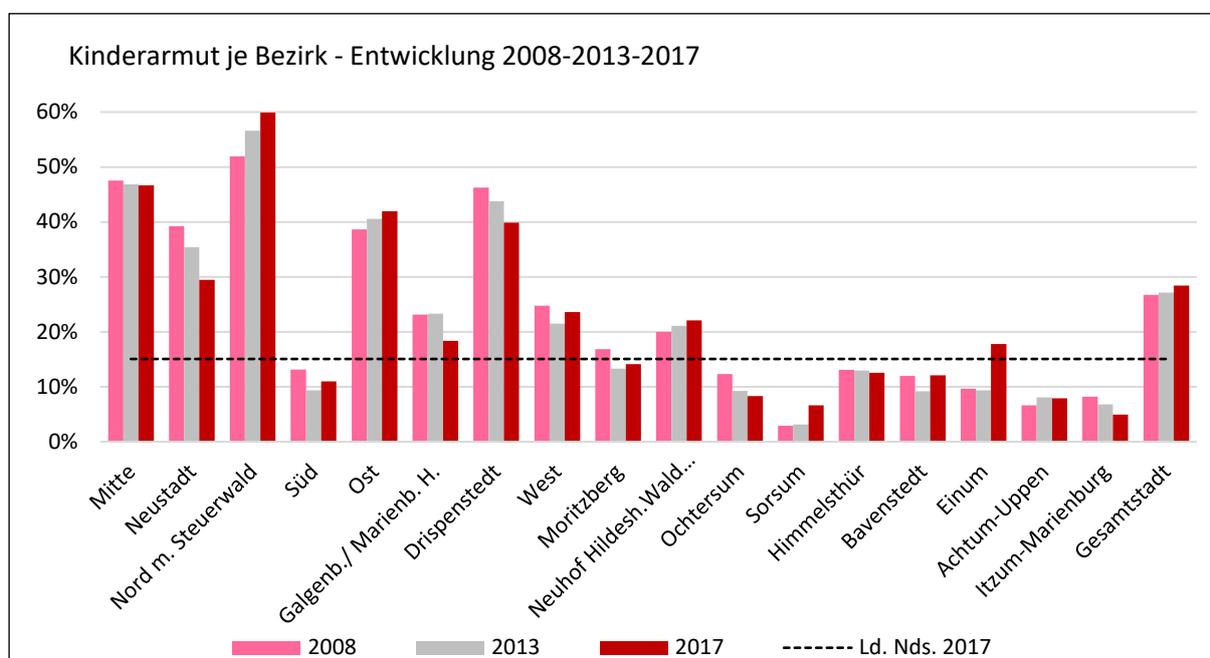


Abbildung 49: Entwicklung der Kinderarmutsquote je Bezirk 2008, 2013, 2017 + Vergleich Landeswert 2017<sup>73</sup>

<sup>72</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018

<sup>73</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018; Bundesanstalt für Arbeit, Statistik: Kreisreport SGB II (Monatszahlen) Dezember 2017, Landkreis Hildesheim

## 3 Einkommen und Armutslagen

### 3.2.4 ALTERSARMUT NIMMT ZU

Nicht immer reicht die Rente im Alter zum Leben. Die Armut bzw. Unterstützungsbedürftigkeit von Menschen im Rentenalter bzw. im Alter von 65 Jahren und älter lässt sich u.a. am Bezug von Sozialhilfe als Grundsicherung im Alter von über 64 Jahren (SGB XII) ablesen. Dabei muss allerdings die „Dunkelziffer der Armut“ bedacht werden. Nach einer Studie von 2007 nehmen schätzungsweise 57% bis 68% der leistungsberechtigten Personen ab 65 Jahren ihren Anspruch nicht wahr.<sup>74</sup>

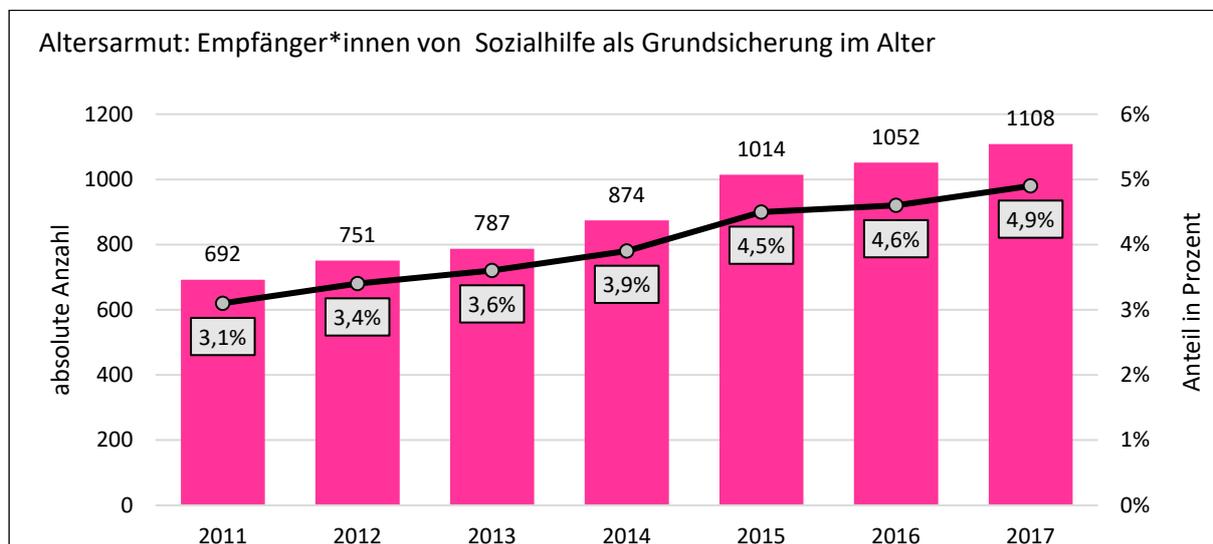


Abbildung 50: Grundsicherung im Alter: Entwicklung von 2011 bis 2017<sup>75</sup>

In Hildesheim sind nicht nur die absoluten Zahlen, sondern auch die Anteile der Beziehenden von Grundsicherung im Alter bezogen auf 100 Personen ihrer Altersgruppe von 2011 bis 2017 von 3,1% auf 4,9% kontinuierlich angestiegen. Wenn man dann auch noch (sehr konservativ geschätzt) von 50% „verschämten Armen“ ausgeht, die die ihnen zustehenden Leistungen nicht in Anspruch nehmen, so ergibt sich 2017 eine Quote von ca. 10% alter Menschen, deren Einkommen so gering ist, dass sie Anspruch auf Grundsicherung haben.

Dies entspricht dem allgemeinen Trend bei der Altersarmut: Die Armutsgefährdungsquote (s.o.) der Menschen ab 65 Jahren steigt in Deutschland seit Jahren an und nähert sich 2017 mit 14,6% immer mehr der allgemeinen Armutsquote von 15,8%.<sup>76</sup> Und wenn man nur die reinen Rentnerhaushalte (ohne Beziehende von Beamtenpensionen) betrachtet, so liegt die Armutsgefährdungsquote 2017 bundesweit bei 19,5%. Jeder fünfte Rentnerhaushalt in Deutschland ist also armutsgefährdet.<sup>77</sup>

<sup>74</sup> Vgl. Becker, Irene (2012): Finanzielle Mindestsicherung und Bedürftigkeit im Alter. In: Zeitschrift für Sozialreform 2/2012; Becker, Irene (2013): Die Grundsicherung: Seit 2003 das unterste Auffangnetz im Alter und bei Invalidität, in: Deutsche Rentenversicherung 68(2): 121–38.

<sup>75</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich Soziales und Senioren 2018

<sup>76</sup> Vgl. Statista 2019, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/785537/umfrage/armutsgefahrdungsquote-von-senioren-in-deutschland/>; Recherche 25.02.2019

<sup>77</sup> Vgl. Tagesspiegel vom 24.02.2019: Fast jeder Fünfte von Armut bedroht. Der Koblenzer Professor für Statistik und Empirische Sozialforschung Gerd Bosbach (ehemals Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes) hatte zusammen mit dem Bundestagsabgeordneten Matthias Birkwald beim Statistischen Landesamt Nordrhein-Westfalen eine entsprechende Anfrage gestellt.

## 3 Einkommen und Armutslagen

### 3.2.5 ARMUT BEI VOLLER ERWERBSMINDERUNG STEIGT

Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht erwerbstätig sein können, sind ebenfalls zunehmend von Armut betroffen. Die Zahl der Beziehenden von Grundsicherung bei voller Erwerbsminderung hat sich von 2011 bis 2017 nahezu verdoppelt.

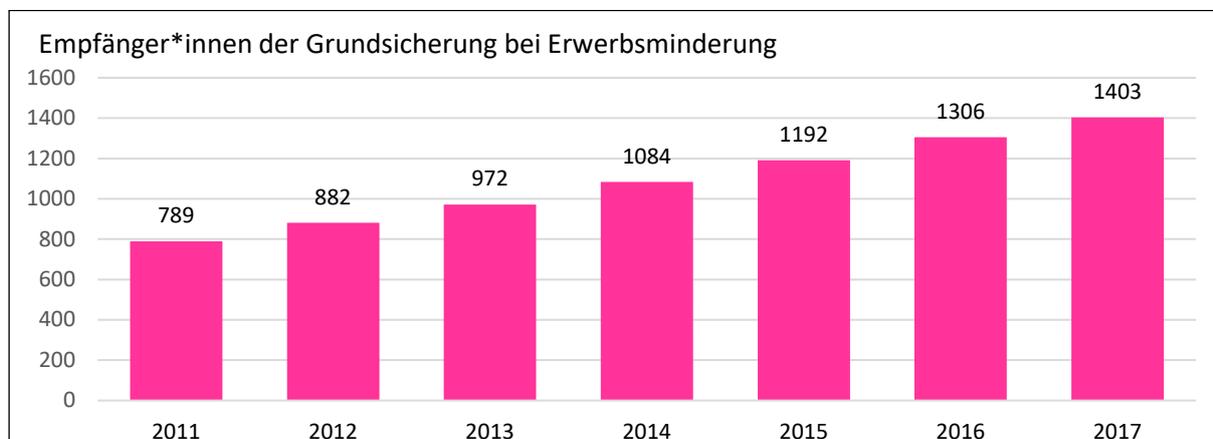


Abbildung 51: Grundsicherung bei Erwerbsminderung: Entwicklung von 2011 bis 2017<sup>78</sup>

### 3.2.6 ARMUT BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT: EMPFÄNGER\*INNEN VON HILFE ZUR PFLEGE

Während die Zahl der Beziehenden von Hilfe zur Pflege von 2011 bis 2014 leicht anstieg und danach bis 2016 etwa auf demselben Niveau verblieb, ist sie in 2017 deutlich abgesunken; nur noch 465 Personen bezogen diese Leistung. Das hängt vermutlich mit Änderungen bei den Leistungen der Pflegeversicherung zusammen, die zum 1.1.2017 in Kraft traten.

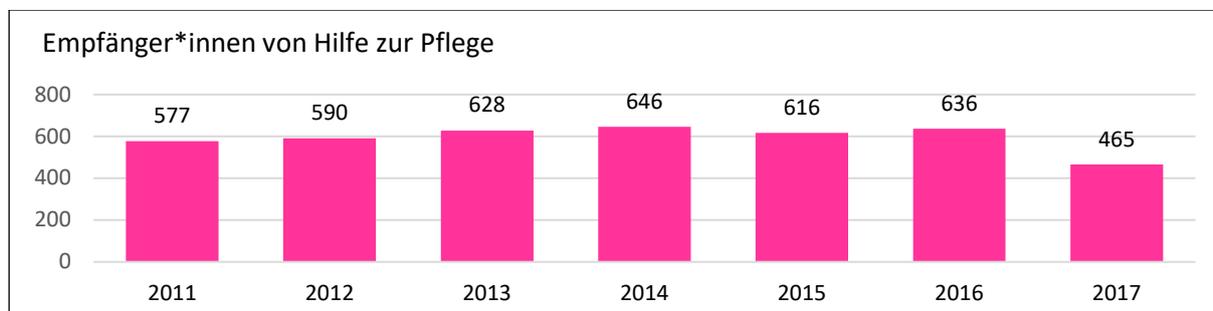


Abbildung 52: Hilfe zur Pflege: Entwicklung von 2011 bis 2017<sup>79</sup>

### 3.2.7 ARMUT BEI GEFLÜCHTETEN: BEZIEHENDE VON REGELLEISTUNGEN NACH ASYLBLG

An den Zahlen der Beziehenden von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz lässt sich der Verlauf der Fluchtzuwanderung der letzten Jahre deutlich ablesen: Schwanken die Zahlen zwischen 2008 und 2013 etwa zwischen 280 und 350 Personen, so steigen sie seit 2014, verstärkt 2015/2016 stark an, um 2017 wieder auf das Niveau von 2014 zurück zu gehen. Es ist zu vermuten, dass ein beträchtlicher Teil der Personen, die 2015 und 2016 noch Leistungen nach dem AsylBLG bezogen, 2017 entweder Leistungen nach dem SGB II bezogen oder aber sich bereits in den Arbeitsmarkt integriert haben.

<sup>78</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich Soziales und Senioren 2018

<sup>79</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich Soziales und Senioren 2018

### 3 Einkommen und Armutslagen

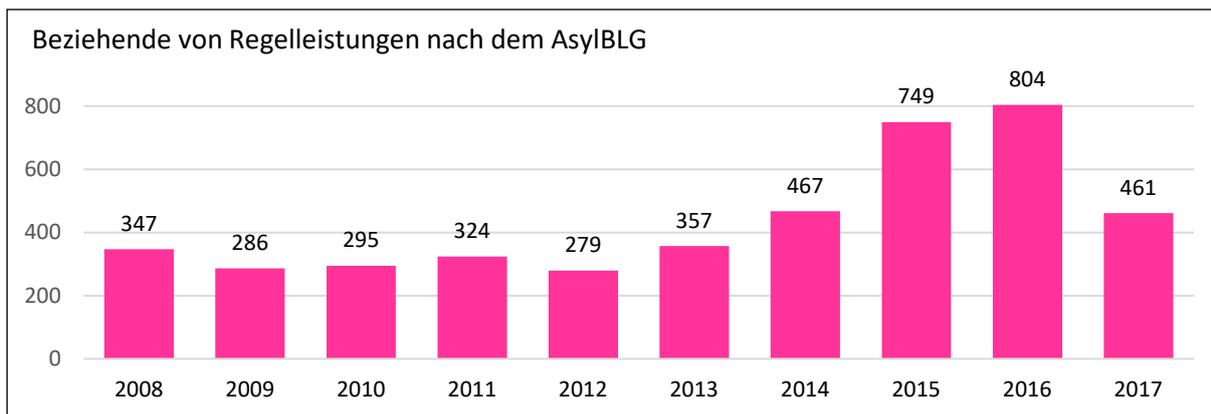
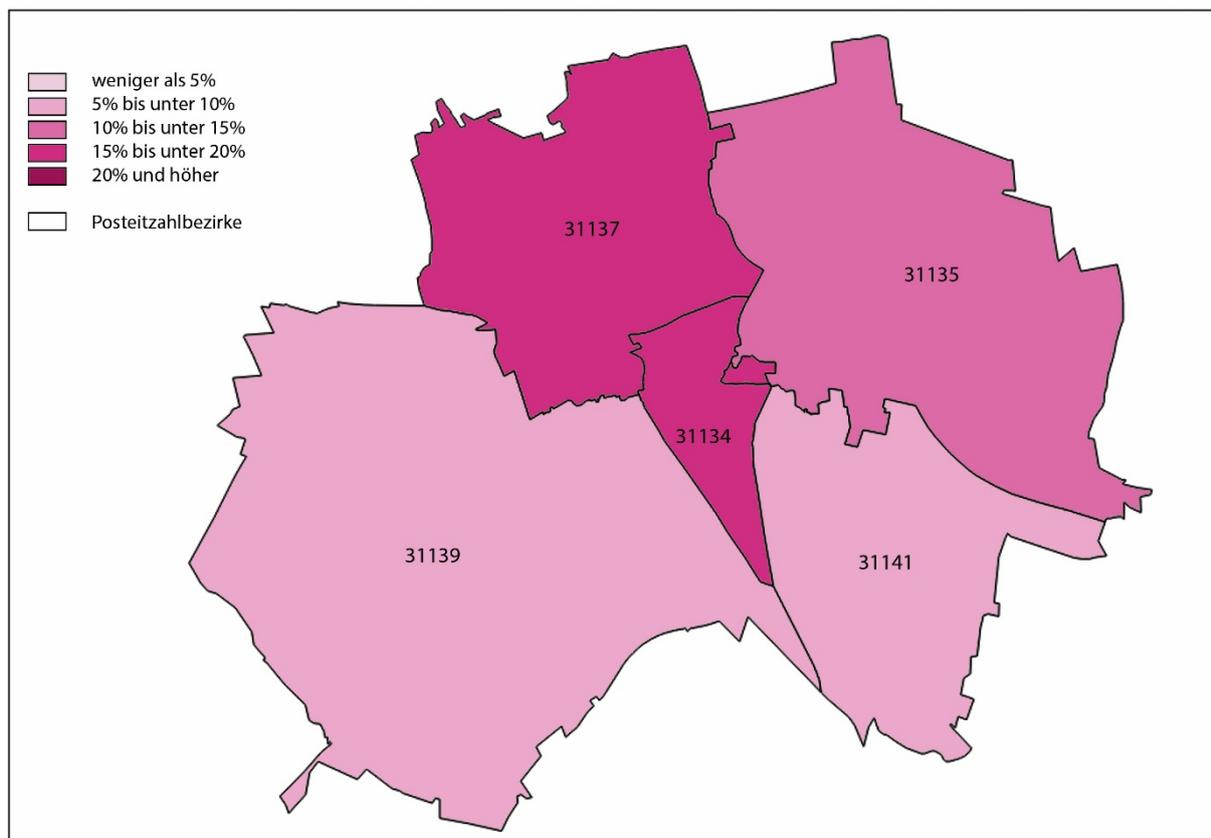


Abbildung 53: Asylbewerberleistungen: Entwicklung von 2008 bis 2017<sup>80</sup>

### 3.3 Überschuldung

Von Überschuldung spricht man, wenn die Schuldner\*innen ihre Schulden in absehbarer Zeit auch unter Einsatz von Vermögen, Einkommen und Kreditmöglichkeiten nicht begleichen können, ohne ihre eigene Grundsicherung zu gefährden. Es gibt keine amtliche Überschuldungsstatistik. Die auch als interaktiver „Schuldneratlas“ präsentierten Daten der Unternehmensgruppe Creditreform geben gewisse Hinweise auf Überschuldung, die anhand des eigenen Inkasso- und Mahnwesens sowie amtlicher Schuldnerverzeichnisse ermittelt werden. Dargestellt wird die Schuldnerquote, das ist der Anteil überschuldeter Personen an der Bevölkerung über 17 Jahren im Jahr 2017.



Karte 11: Überschuldungsquote (Anteil überschuldeter Personen an der Bevölkerung über 17 Jahre) in den PLZ-Bezirken 2017<sup>81</sup>

<sup>80</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich Soziales und Senioren 2018

<sup>81</sup> Creditreform 2017: Schuldneratlas Deutschland – online Ressource, Recherche 22.11.2018

### 3 Einkommen und Armutslagen

Die höchsten Schuldnerquoten von über 18% finden sich in den nördlichen und zentralen Postleitzahlbezirken wie 31137 (in etwa die Bezirke Nordstadt, Himmelsthür und Teile von Moritzberg) und 31134 (in etwa die Bezirke Mitte, Neustadt und Teile von Süd). Auch im Postleitzahlbezirk 31135 (Oststadt, Drispensedt, Bavenstedt, Einum und Teile von Achtum-Uppen) liegt die Schuldnerquote mit knapp 15% noch deutlich über der Quote des Landkreises Hildesheim, die mit 10,8% in etwa dem Landesdurchschnitt von 10,3% bzw. dem Bundesdurchschnitt von 10,0% entspricht. Die südlichen Postleitzahlbezirke 31141 (Bezirke Galgenber/Marienburger Höhe, Itzum-Marienburg und Teile von Achtum-Uppen) und 31139 (Bezirke Sorsum, Neuhoﬀ/Hildesheimer Wald/Marienrode, Teile von Himmelsthür und Moritzberg, West, Ochtersum und Teile von Süd) zeigen dagegen mit 8,2% bzw. 6,7% erkennbar unterdurchschnittliche Schuldnerquoten.

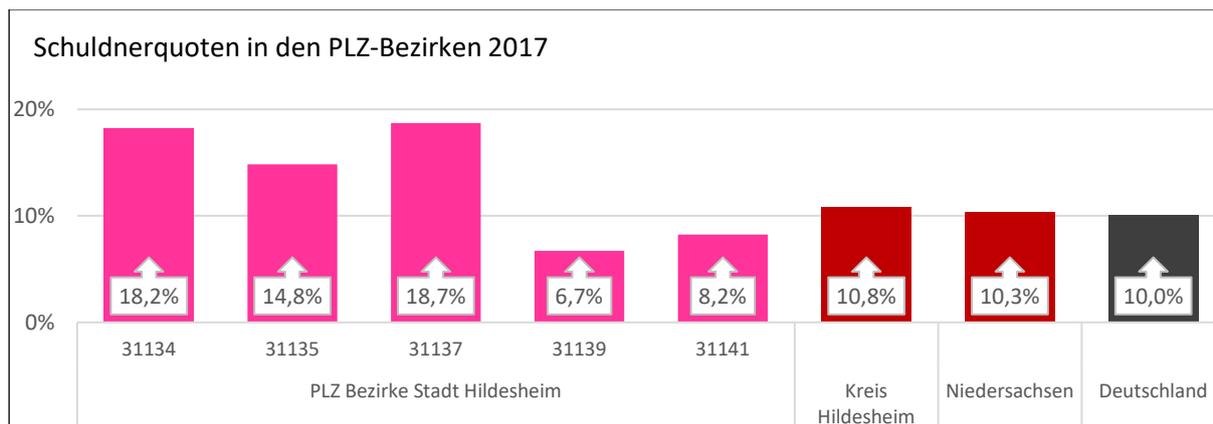


Abbildung 54: Schuldnerquoten in den PLZ-Bezirken Stadt Hildesheim 2017 <sup>82</sup>

#### 3.4 Wohngeld

Die Kosten für das Wohnen sind für Haushalte mit niedrigem Einkommen oft nur schwer aufzubringen. Das Wohngeld soll die Belastung des Haushaltseinkommens durch die Wohnkosten vermindern.

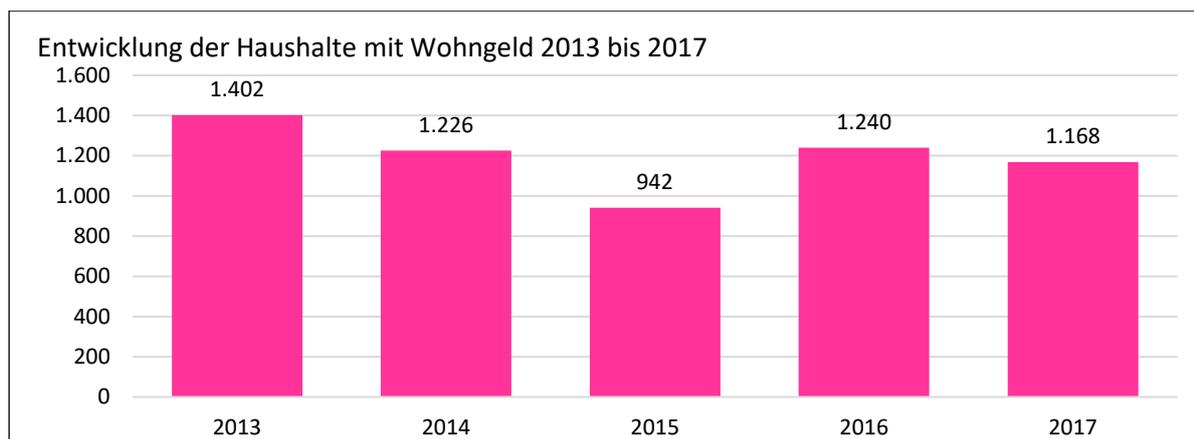


Abbildung 55: Entwicklung der Haushalte mit Wohngeld 2013 bis 2017 <sup>83</sup>

Zum 31.12.2017 bezogen in der Stadt Hildesheim 1.168 Haushalte Wohngeld, davon waren 1.099 reine Wohngeldhaushalte und in 69 Haushalten lebten auch nicht wohngeldberechtigte Mitglieder. Hatte die Zahl der Haushalte mit Wohngeld von 2013 – 2015 abgenommen, so stieg sie 2016 wieder deutlich an und ging dann 2017 wieder zurück. Insgesamt ist eine eher abnehmende Tendenz zu beobachten.

<sup>82</sup> Creditreform 2017: Schuldneratlas Deutschland – online Ressource, Recherche 22.11.2018

<sup>83</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018

### 3 Einkommen und Armutslagen

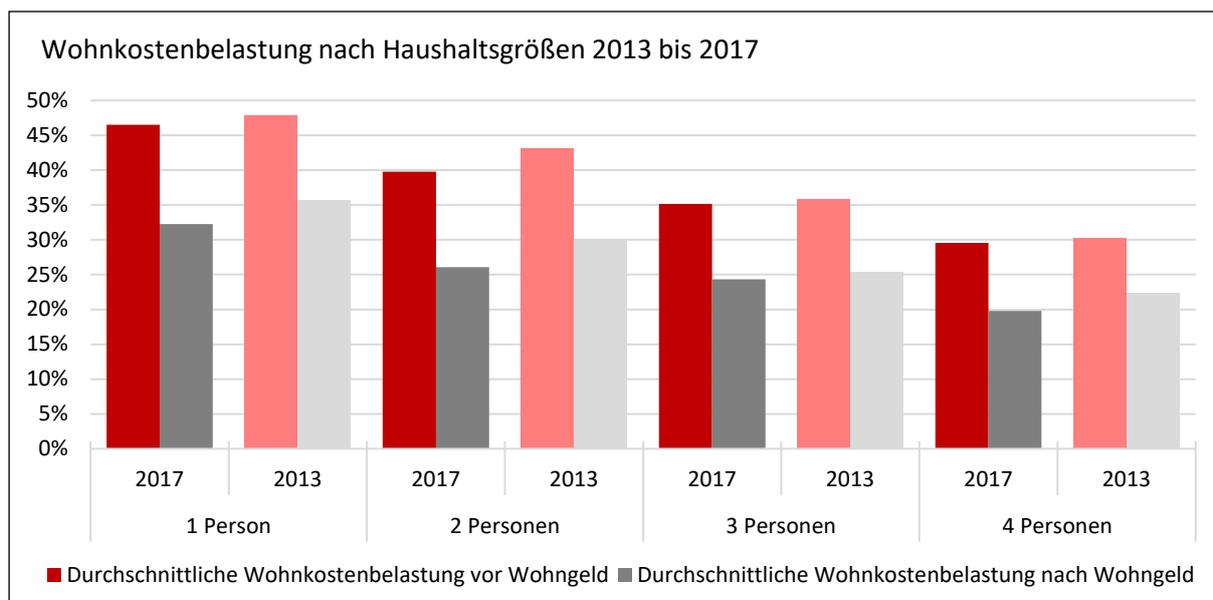


Abbildung 56: Durchschnittliche Wohnkostenbelastung nach Haushaltsgrößen vor und nach Wohngeld im Zeitpunktvergleich 2013-2017<sup>84</sup>

Fast zwei Drittel (62,6%) der Wohngeldhaushalte sind 2017 1-Personenhaushalte, denn sie machen zum einen den häufigsten Haushaltstyp in Hildesheim aus (vgl. Kap. 1.6.1), zum anderen sind sie durch die Wohnkosten am stärksten belastet. Das erklärt sich u.a. dadurch, dass die allein Wohnenden die Miete für Räume wie Küche, Bad und Flur allein tragen müssen, während sich diese Kosten bei Mehrpersonenhaushalten auf mehrere Köpfe verteilen. So würden Miete und Nebenkosten bei den Single-Wohngeldhaushalten ohne den Bezug des Wohngelds durchschnittlich fast die Hälfte des verfügbaren Einkommens (46,5%) verschlingen, mit der Hilfe durch das Wohngeld müssen sie noch 32% des Einkommens für das Wohnen aufbringen. Auch bei den 2-Personenhaushalten liegt die Wohnkostenbelastung ohne Wohngeld immerhin bei fast 40%, nach Wohngeldbezug dann bei 26,1%. Insgesamt sinkt die Wohnkostenbelastung mit der Größe des Haushalts.

#### Literatur

Becker, Irene (2012): Finanzielle Mindestsicherung und Bedürftigkeit im Alter. In: Zeitschrift für Sozialreform 2/2012; Becker, Irene (2013): Die Grundsicherung: Seit 2003 das unterste Auffangnetz im Alter und bei Invalidität, in: Deutsche Rentenversicherung 68(2): 121–38

Landesamt für Statistik Niedersachsen: Pressemitteilung vom 23.08.2018, Nr. 73/18, <https://www.statistik.niedersachsen.de/aktuelles/presse/pressearchiv/armutsgefaehrungsquote-2017-zurueckgegangen-168028.html>, Recherche 21.02.2019

Landkreis Hildesheim: Konzept zur Ermittlung der aktuellen örtlichen Wohnraummietspiegels im Landkreis Hildesheim vom August 2017 – Grundsicherungsrelevanter Mietspiegel –

Statista 2019, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/785537/umfrage/armutsgefaehrungsquote-von-senioren-in-deutschland/>; Recherche vom 25.02.2019

Woratschka, Rainer (2019): Neue Statistik für Rentnerhaushalte: Fast jeder Fünfte von Armut bedroht, in: Tagesspiegel 24.02.2019, Recherche vom 08.03.2019

<sup>84</sup> Statistik Stadt Hildesheim 2018

## 4 Bildung, Betreuung, Erziehung

- Die Versorgung mit vorschulischen Betreuungsangeboten für unter 3-Jährige beträgt, auf die Gesamtstadt besehen 32,5 Plätze pro 100 Kinder. Ein Rechtsanspruch besteht für Kinder im Alter von 1-3 Jahren, die entsprechende Versorgungsquote liegt bei 42,3%. Eine bedarfsgerechte Versorgungssituation ist somit noch nicht erreicht, prognostiziert ansteigende Geburtenzahlen erhöhen zudem den Handlungsbedarf.
- Die Kindertagesbetreuungsangebote für 3 bis 6-jährige Kinder erreichen in der Gesamtstadt derzeit eine nahezu bedarfsdeckende Versorgungsquote, allerdings wachsen in den nächsten Jahren geburtenstarke Jahrgänge heran. Es bestehen kleinräumige Unterschiede zwischen kinderreichen Kita-Bezirken wie Oststadt (76,8 Plätze auf 100 Kinder) und überversorgten Kita-Bezirken wie Sorsum (145 Plätze auf 100 Kinder).
- Bei den Ergebnissen der Einschulungsuntersuchung fällt auf, dass der Anteil der Kinder, bei denen schulärztlich die Einschulung empfohlen wird, seit 2013 in der Gesamtstadt leicht gesunken ist. Besonders stark ist dieser Rückgang in der Nordstadt, wo die Einschulungsempfehlung nur noch bei 51% der Kinder ausgesprochen wird. Eine Verbesserung seit 2013 ist dagegen in der Oststadt zu beobachten.
- In der Nordstadt wachsen nur 25% der Kinder mit Deutsch als Muttersprache auf. 52% der Kinder wachsen zwar mehrsprachig auf, sprechen Deutsch aber so gut wie einsprachig deutsch aufgewachsene Kinder. Obwohl die Situation in Drispensedt ähnlich ist, liegen die Einschulungsraten dort deutlich höher als in der Nordstadt.
- Mehr als ein Drittel der Schüler\*innen an Hildesheimer Schulen wohnt nicht im Stadtgebiet. Besonders gilt dies für die Gymnasiast\*innen, von denen weniger als die Hälfte in der Stadt wohnt.
- 8,25% der Schüler\*innen in Hildesheimer Schulen haben einen ausländischen Pass, davon sind ca. die Hälfte Geflüchtete. In der Hauptschule machen die ausländischen Kinder mehr als die Hälfte aller Schüler\*innen aus, während sie eher selten Gymnasien besuchen.
- In den Grundschulen in den Randbezirken von Hildesheim sind kaum ausländische bzw. geflüchtete Kinder zu finden. Sie sind stattdessen in den zentrumsnahen Bezirken konzentriert, vor allem in der Nordstadt. 2017 werden in der dortigen Grundschule 70 geflüchtete Kinder unterrichtet, die fast ein Viertel aller Schüler\*innen an dieser Schule ausmachen und ein Sechstel aller geflüchteten Grundschul Kinder der Stadt.
- Die Übergangsempfehlungen zur weiterführenden Schule nach der vierten Grundschulklasse zeigen eine starke räumliche Segregation der Bildungschancen: Im Hildesheimer Durchschnitt werden 40% der Viertklässler\*innen für das Gymnasium empfohlen, in der GS Itzum 75% und in der GS Nordstadt lediglich 8%.

## 4 Bildung, Betreuung, Erziehung

### 4.1 Kindertagesbetreuung

Bildung ist ein Schlüsselbereich für die Verteilung von Lebenschancen und sozialer Teilhabe. Benachteiligungen beim Zugang zu Bildung bzw. bei der Förderung von Lernchancen wirken sich daher oft ein Leben lang als soziale Benachteiligungen aus. Schon in frühem Alter werden hier entscheidende Weichen gestellt, daher sind auch bereits Krippe und Kindertagesstätte zu den Bildungseinrichtungen zu zählen. Im Ausbau der Kindertagesbetreuung, der frühen Förderung und Bildung der Kinder sowie der Schaffung bedarfsgerechter Angebote zur Unterstützung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf sieht die Stadt Hildesheim zukunftsweisende Aufgaben. Sowohl die Umsetzung einer hochwertigen Bildungs- und Erziehungsarbeit durch die Kindertagestätten als auch deren wohnortnahe und stadtteilbezogene Verortung als Betreuungsangebote sind dabei von hoher Bedeutung.

Für den Zuständigkeitsbereich im Stadtgebiet liegt die Versorgung mit vorschulischen Betreuungsangeboten in städtischer Planungsverantwortung (gemäß §§ 79 und 80 SGB VIII). Als vorschulische öffentliche Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren werden städtische Krippen-/bzw. Tagespflegeeinrichtungen vorgehalten: Die Kapazitäten der Versorgung mit vorschulischen Betreuungsangeboten für unter 3-Jährige steht 2017 allerdings hinter der potentiellen Betreuungsnachfrage noch vergleichsweise weit zurück. (Karte 12) Die Versorgungsquote beträgt, bei kleinräumigen Unterschieden, auf die Gesamtstadt besehen 32,5 Plätze pro 100 Kinder unter 3 Jahren. Ein Rechtsanspruch besteht für Kinder im Alter von 1-3 Jahren, die entsprechende Versorgungsquote liegt bei 42,3%. Damit ist eine bedarfsgerechte Versorgungssituation nicht erreicht. Prognostiziert ansteigende Geburtenzahlen erhöhen zudem den Handlungsbedarf.

Die vorgehaltenen städtischen Kindertagesbetreuungsangebote für 3 bis 6-jährige Kinder erreichen auf die Gesamtstadt besehen für 2017 eine nahezu bedarfsdeckende Versorgungsquote. Durch das Heranwachsen geburtenstarker Jahrgänge steigen die Bedarfe in den kommenden Jahren allerdings weiter. Zudem bestehen kleinräumige Unterschiede, die Fragen nach den Inanspruchnahme-Ausgleichen in der Praxis aufwerfen, so z.B. zwischen unterversorgt erscheinenden kinderreichen Kita-Bezirken wie der Oststadt (76,8 Plätze auf 100 Kinder) und im Verhältnis überversorgt erscheinenden Kita-Bezirken wie Sorsum (145 Plätze auf 100 Kinder). (Karte 13)

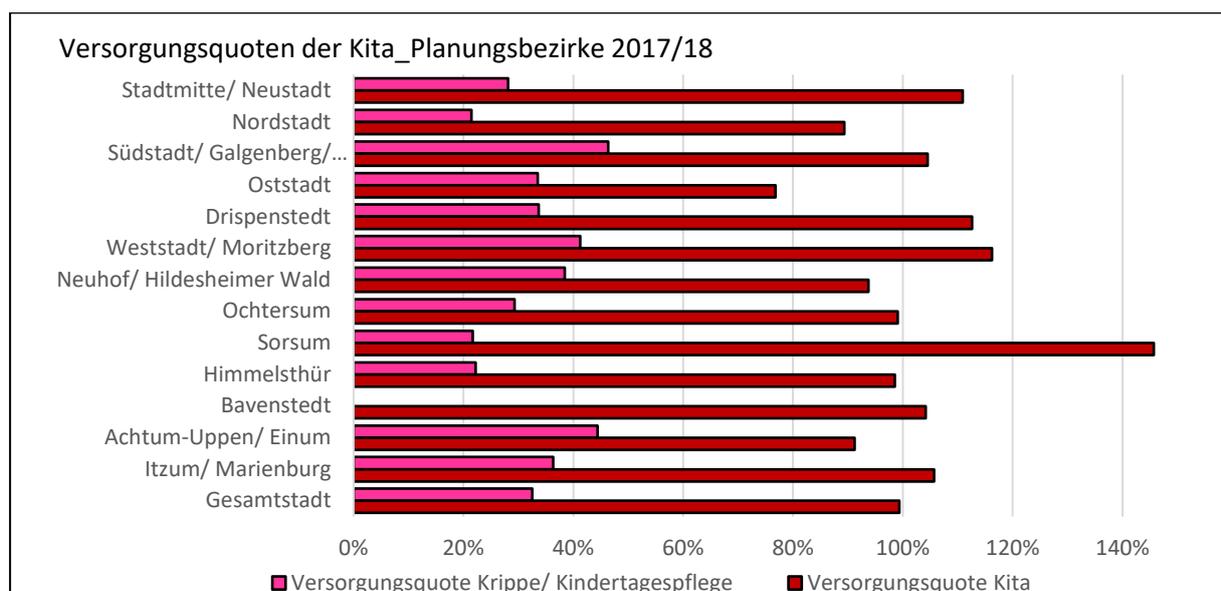
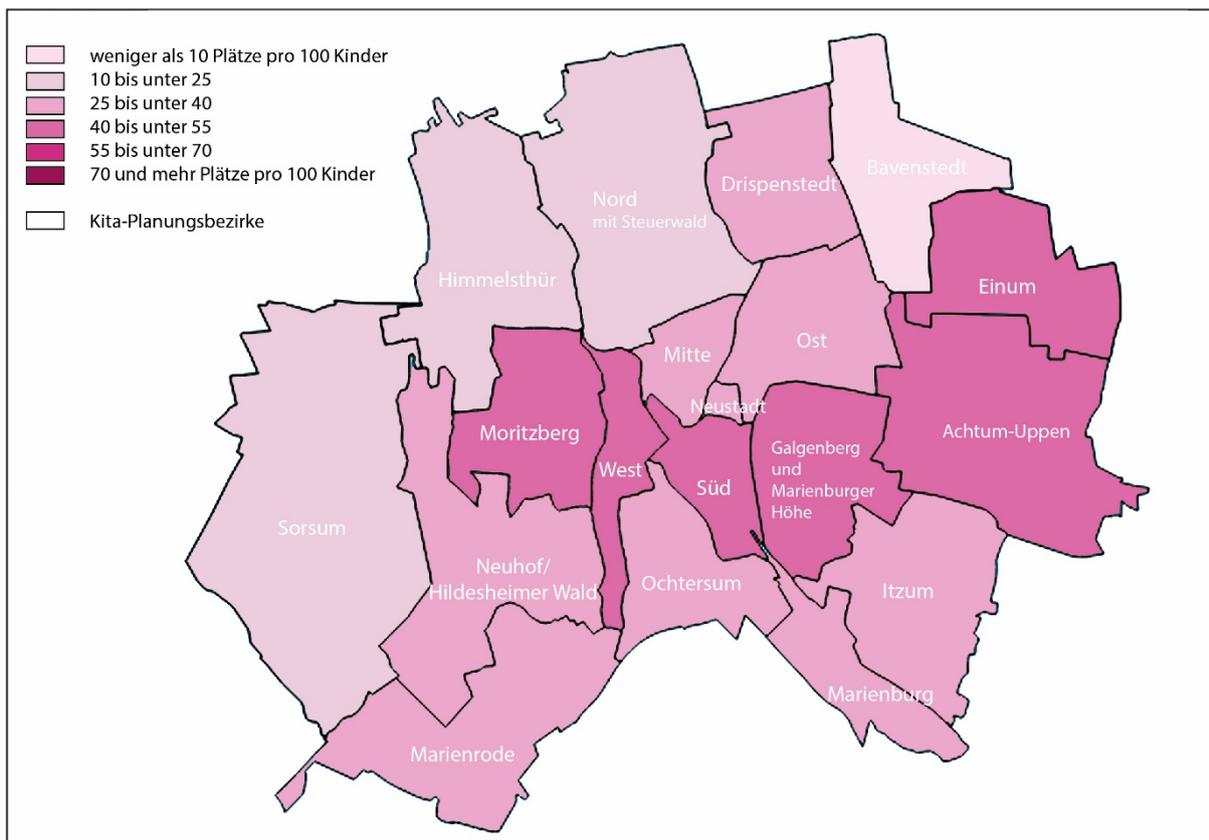


Abbildung 57: Versorgungsquote der Kinderbetreuung in Hildesheim 2017/18<sup>85</sup>

<sup>85</sup> Stadt Hildesheim 2018, FB Familie, Bildung und Sport

## 4 Bildung, Betreuung, Erziehung



Karte 12: Krippen- und Tagespflegeplätze pro 100 Kinder unter 3 Jahren in den Kita-Planungsbezirken 2017<sup>86</sup>



Karte 13: Kitaplätze pro 100 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in den Kita-Planungsbezirken 2017<sup>87</sup>

<sup>86</sup> Stadt Hildesheim 2018, FB Familie, Bildung und Sport

<sup>87</sup> Stadt Hildesheim 2018, FB Familie, Bildung und Sport

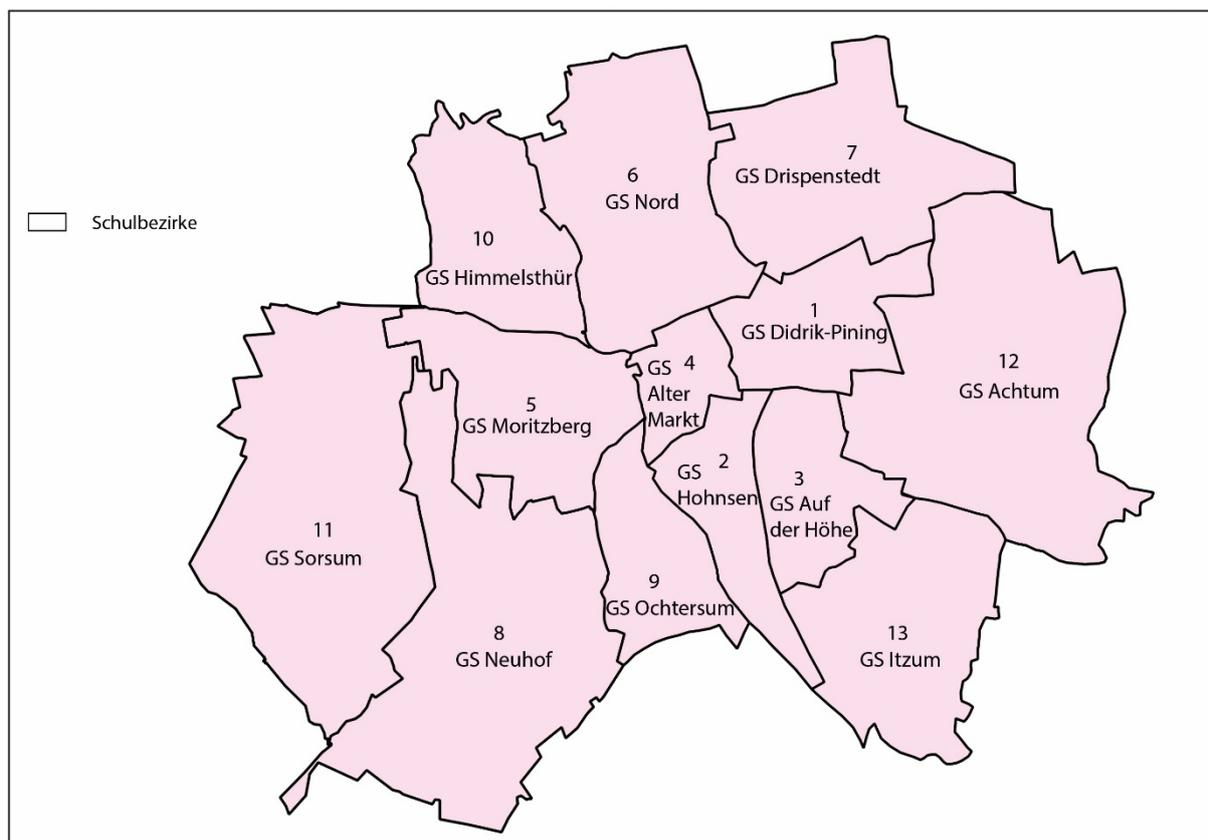
### 4.2 Übergang Kita – Schule

#### 4.2.1 SCHULEINGANGSUNTERSUCHUNG DER KINDER IN DEN SCHULBEZIRKEN

Am Übergang zwischen Kita und Schule steht die Schuleingangsuntersuchung, die vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Gesundheitsamts des Landkreises Hildesheim im Jahr vor der Aufnahme in die Grundschule durchgeführt wird. Diese Untersuchung ist durch ihre verpflichtende Teilnahme eine Vollerhebung aller schulpflichtig werdenden Kinder und basiert auf dem Niedersächsischen Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst (§ 5 NGöGD).

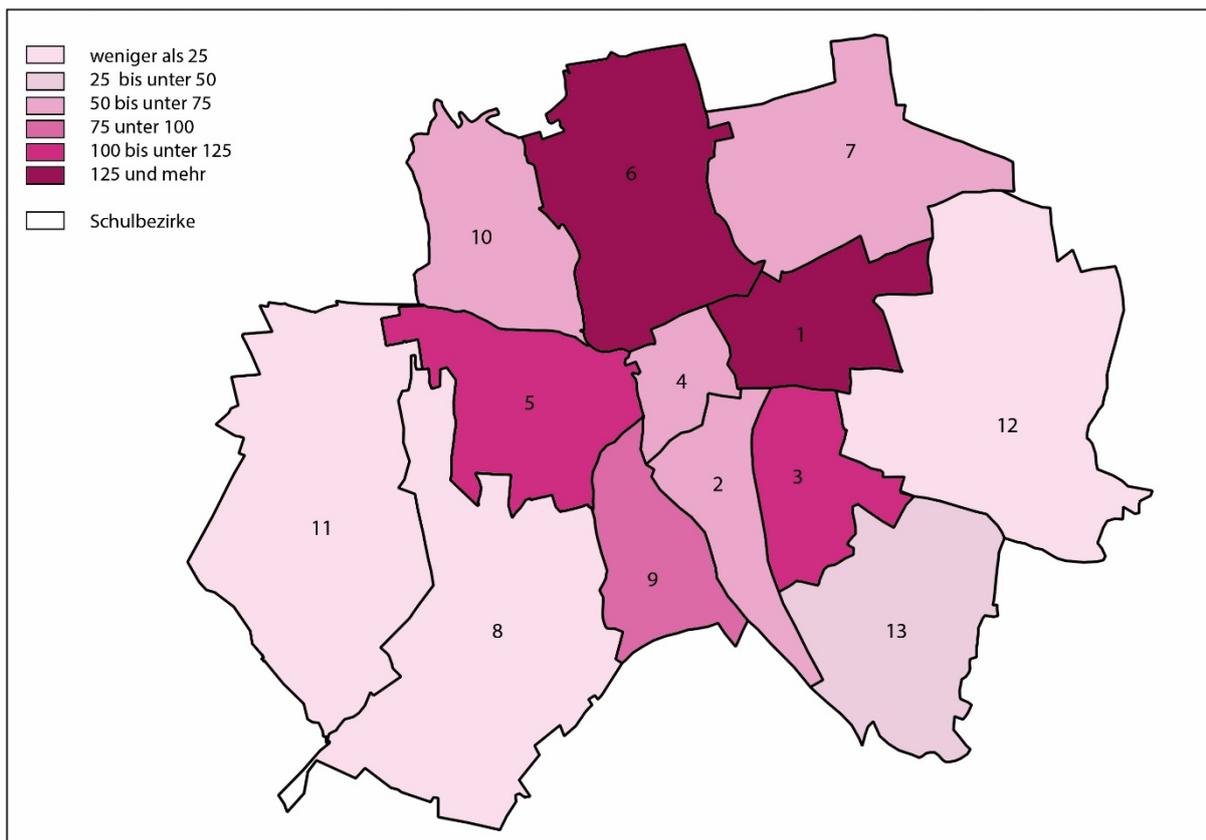
Die Schuleingangsuntersuchung erhebt den Entwicklungsstand der Kinder vor allem in Bezug auf schulrelevante Fähigkeiten. So umfasst sie u.a. eine Überprüfung des Hör- und Sehvermögens, eine Untersuchung der Sprachentwicklung, der Körper- und der Feinmotorik, der Hörwahrnehmung, des Zahlen- und Mengenverständnisses sowie der Konzentrationsfähigkeit.

Entsprechend den Einzugsbereichen der Grundschulen ist das Gebiet der Stadt Hildesheim in Schulbezirke unterteilt.



Karte 14: Die Schulbezirke im Einzelnen<sup>88</sup>

<sup>88</sup> Stadt Hildesheim 2018



Karte 15: Schuleingangsuntersuchung 2017: Anzahl der untersuchten Kinder pro Schulbezirk<sup>89</sup>

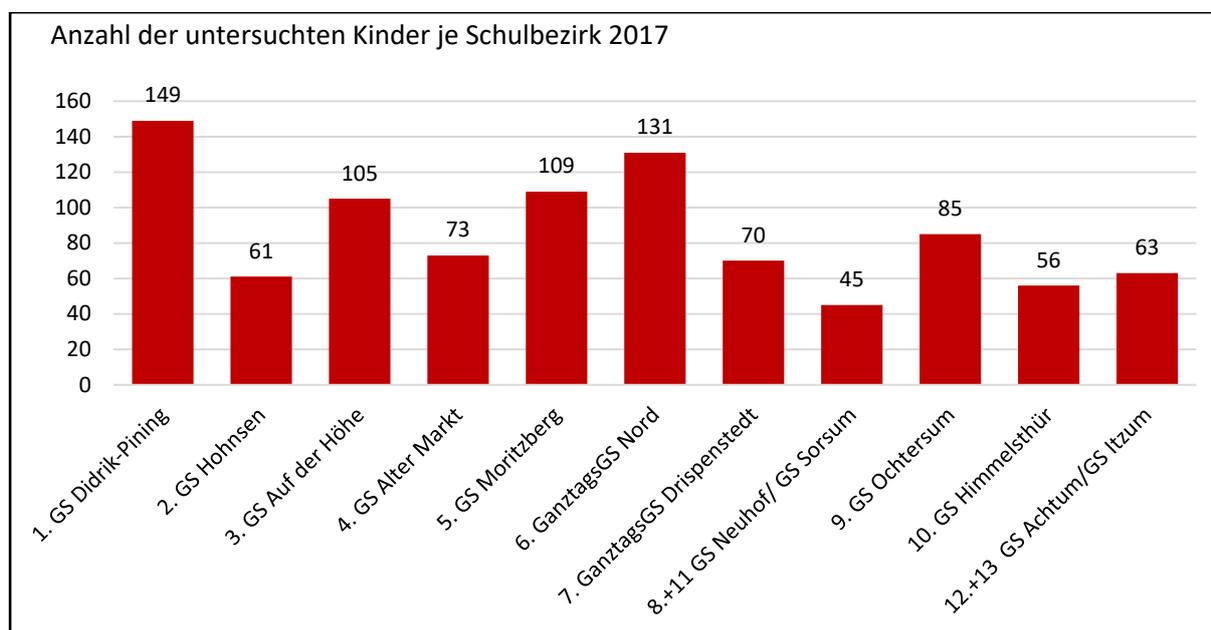


Abbildung 58: Schuleingangsuntersuchung 2017: Anzahl der untersuchten Kinder pro Schulbezirk<sup>90</sup>

Die Anzahl der Kinder, die in jedem Schulbezirk pro Jahr ins schulpflichtige Alter kommen und daher schulärztlich untersucht werden, ist sehr unterschiedlich: Sie reicht 2017 von knapp 150 in der Oststadt (GS Didrik-Pining) bis lediglich 19 in Achtmum. Daher wurden aus Gründen des Datenschutzes die Schulbezirke 8 GS Neuhoof und 11 Sorsum sowie die Bezirke 12 Achtmum und 13 Itzum für die folgende Auswertung zusammengefasst.

<sup>89</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

<sup>90</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

## 4 Bildung, Betreuung, Erziehung

### 4.2.2 VORSCHULISCHE ERZIEHUNG

Frühe Bildungschancen sind eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch. Erfreulicherweise besuchen die allermeisten Kinder im letzten Jahr vor dem Beginn der Schulpflicht einen Kindergarten oder eine Kindertagesstätte. Am geringsten ist der Anteil dieser Kinder mit knapp 80% in der Nordstadt. Hier besuchen vergleichsweise viele Kinder eine Fördereinrichtung der vorschulischen Erziehung, ebenso wie im Schulbezirk der Grundschule Alter Markt (Stadtmitte/Neustadt) und auch der GTGS Drispfenstedt.

Nach der Nordstadt ist in der Oststadt (GS Didrik-Pining) der Anteil der Kinder, die im letzten Jahr vor der Schulpflicht eine Regeleinrichtung besuchten, am geringsten. So hat 2017 etwa jedes zehnte Kind im Einzugsbereich der GS Didrik-Pining überhaupt keine vorschulische Einrichtung besuchen können. Neben elterlichen Entscheidungen ist denkbar, dass dies auch der niedrigen Versorgungsquote solcher Regeleinrichtungen in der Oststadt/Nordstadt geschuldet sein kann.

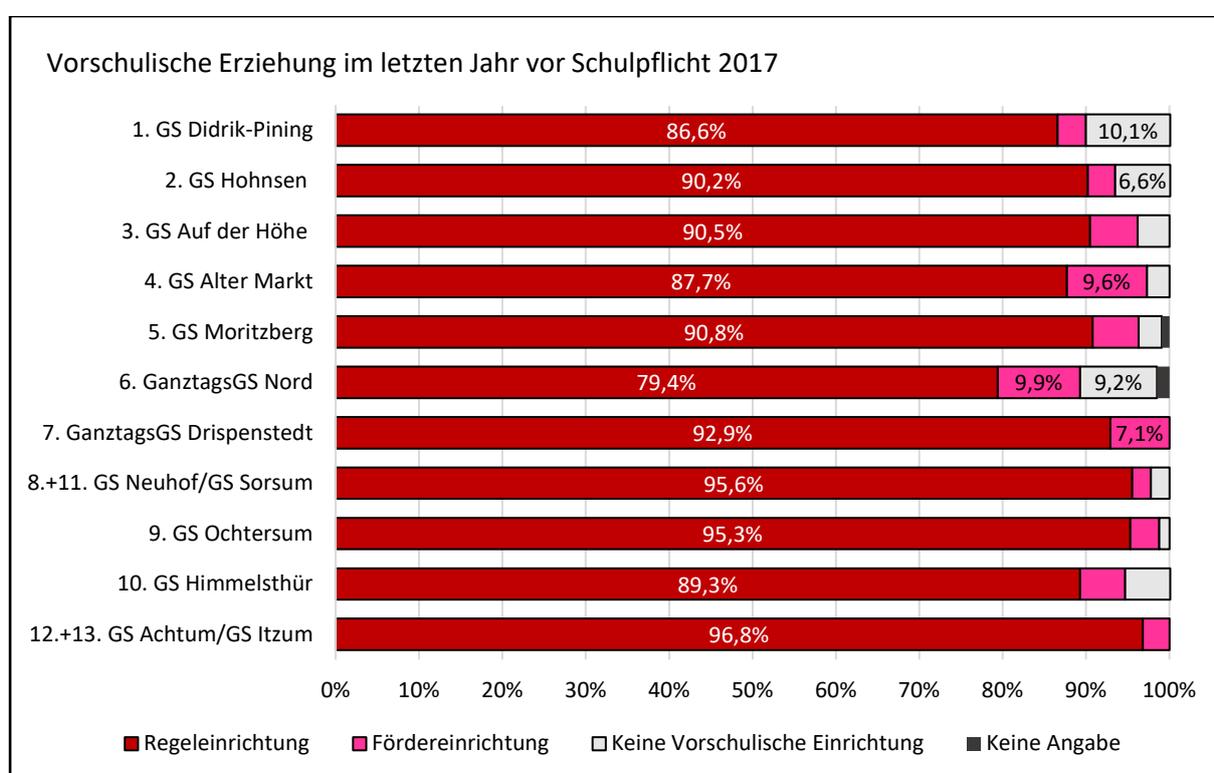


Abbildung 59: Vorschulische Erziehung im letzten Jahr vor Schulpflicht 2017<sup>91</sup>

### 4.2.3 EINSCHULUNGSEMPFEHLUNGEN NACH DER SCHULEINGANGSUNTERSUCHUNG

Im Ergebnis der Schuleingangsuntersuchung erhält jede aufnehmende Schule eine Empfehlung zur Einschulung mit Informationen zu eventuell vorhandenen Unterstützungsbedarfen.

Abbildung 60 fasst die Ergebnisse all jener Kinder zusammen, die eine altersgemäße Entwicklung zeigen, d.h. auch die sog. „Kann“-Kinder (die zum Stichtag 30. September noch nicht 6 Jahre alt sind) mit fortgeschrittener Entwicklung sowie Kinder mit mäßigen Entwicklungsrückständen in Teilbereichen. Es zeigt sich hier vor allem im Schulbezirk der GS Nordstadt (die mit 131 die zweithöchste Anzahl an untersuchten Kindern aufweist, nach dem Bezirk der GS Didrik-Pining /Oststadt mit 149 Kindern) ein alarmierendes Ergebnis: Nur für 51% der im Schulbezirk der GS Nord

<sup>91</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

## 4 Bildung, Betreuung, Erziehung

untersuchten Kinder konnte 2017 eine Einschulung empfohlen werden, während für die meisten anderen Grundschulbezirke der Anteil der Einschulungsempfehlungen zwischen 75% und 85% liegt. Dazu kommt, dass sich der Wert in der Nordstadt seit 2013 von 63% auf 51% verschlechtert hat. Eine ähnliche Entwicklung, wenn auch auf etwas höherem Niveau, findet sich an der GS Alter Markt in Mitte: Hier sank der Prozentsatz der Einschulungsempfehlungen von 83% in 2013 auf 63% im Jahr 2017. Umgekehrt ist die Entwicklung in der Oststadt in der GS Didrik-Pining: Hier stieg der Anteil der Einschulungsempfehlungen von 65% in 2013 auf erfreuliche 76,5 % in 2017.

Insgesamt ist aber bei den meisten Schulbezirken von 2013 auf 2017 eine leichte Verschlechterung zu beobachten.

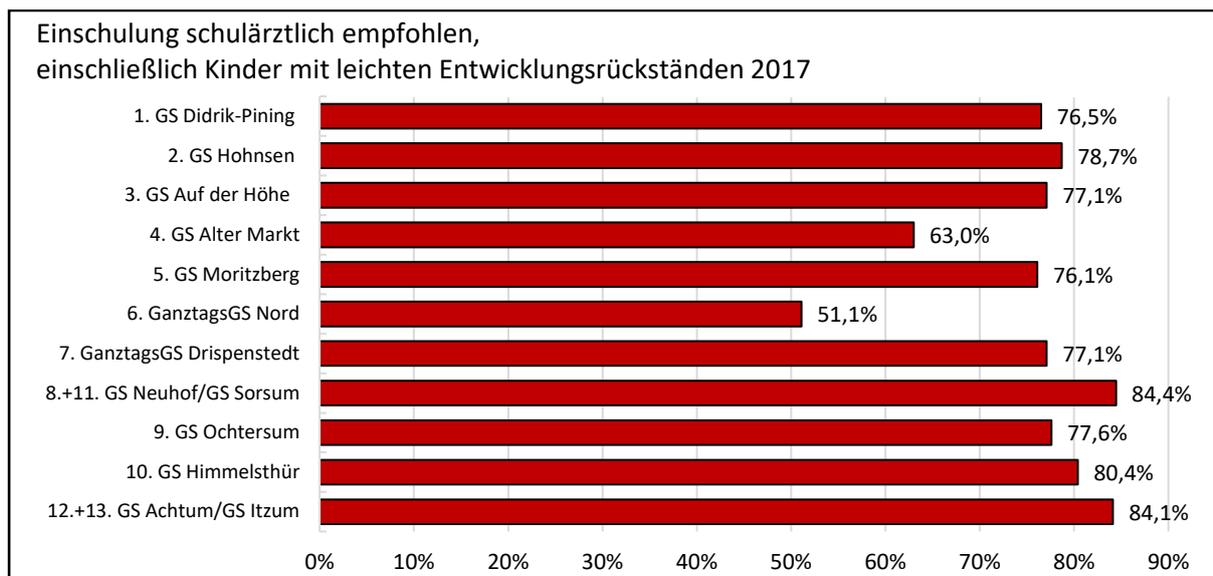


Abbildung 60: Schuleingangsuntersuchung 2017: Empfehlungen zur Einschulung<sup>92</sup>

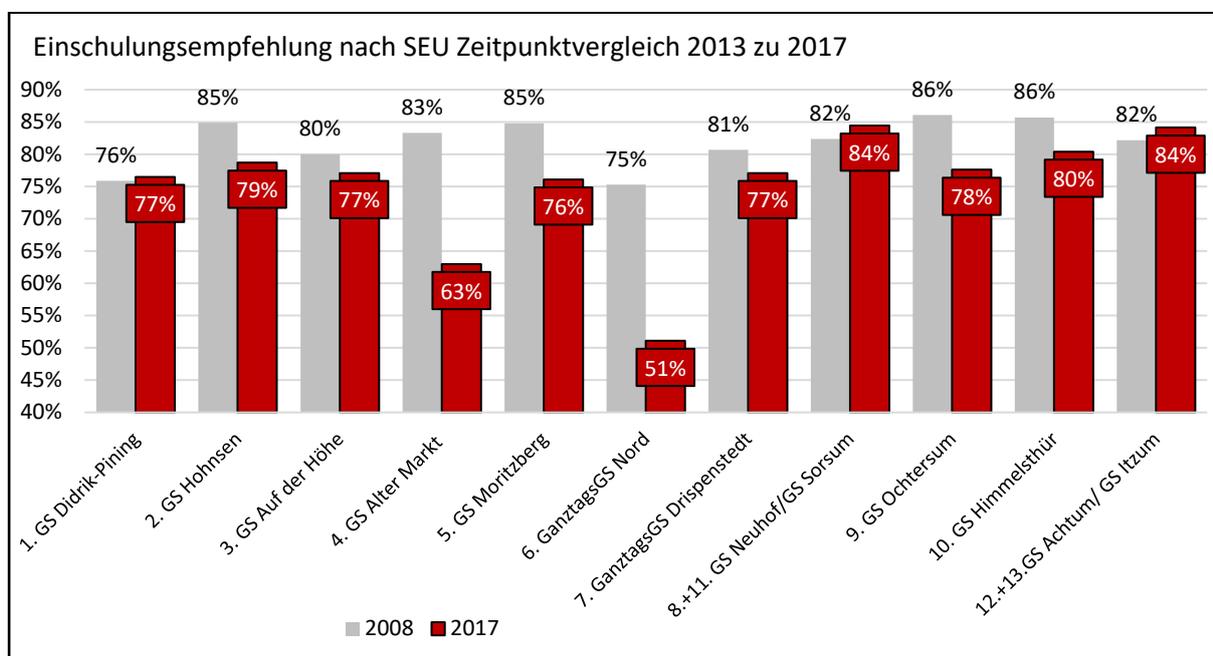


Abbildung 61: Schuleingangsuntersuchung 2017: Einschulungsempfehlungen im Zeitpunkvergleich 2013 zu 2017<sup>93</sup>

<sup>92</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

<sup>93</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

### 4.2.4 FAMILIENSPRACHE IN BEZUG AUF DIE DEUTSCHE SPRACHE

Bei der Schuleingangsuntersuchung wird die erstsprachige Umgebung des Kindes erhoben. Dabei wird unterschieden zwischen folgenden Situationen:

1. Kinder, deren Familiensprache ausschließlich Deutsch ist
2. Kinder, die in einer mehrsprachigen Familie aufwachsen, aber so gut Deutsch sprechen wie die Kinder der Gruppe 1
3. Kinder in mehrsprachigen bzw. fremdsprachigen Familien, die sich nur sehr eingeschränkt auf Deutsch verständigen können
4. Kinder in mehrsprachigen/fremdsprachigen Familien, die sich gar nicht auf Deutsch verständigen können
5. Kinder, bei denen keine Zuordnung möglich ist.

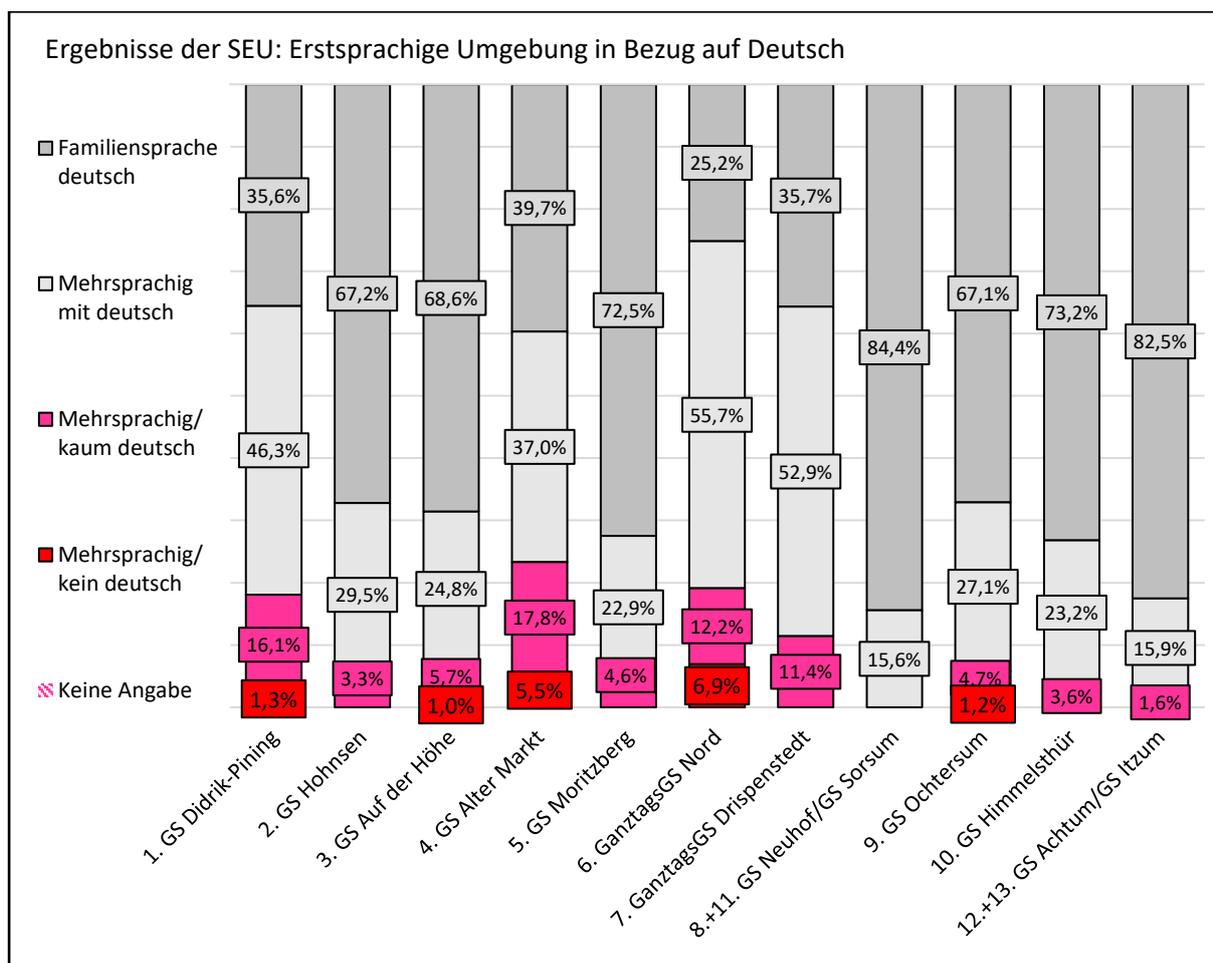


Abbildung 62: Schuleingangsuntersuchung 2017: Ergebnisse zur erstsprachigen Umgebung in Bezug auf Deutsch<sup>94</sup>

Der Anteil der Kinder, die kurz vor der Einschulung kaum oder gar kein Deutsch sprechen, ist im Bezirk GS Alter Markt mit insgesamt 23,3% am höchsten, gefolgt von der Nordstadt mit 19,1% und der GS Didrik-Pining mit 17,4%.

Auffallend ist die große Gruppe der Kinder, die mehrsprachig aufwachsen und so gut deutsch sprechen wie die Kinder mit Deutsch als Familiensprache. Diese machen in der Nordstadt und in Drispfenstedt über die Hälfte aller Kinder im Einschulungsalter aus. Auch in der Oststadt ist diese Gruppe stark vertreten. Hier könnte sich so etwas wie eine „neue Normalität“ in der Einwanderungsgesellschaft

<sup>94</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

andeuten. Erklärungsbedürftig bleibt allerdings, warum in Drispfenstedt in dieser Situation 77% der Kinder zur Einschulung empfohlen werden, in der Nordstadt aber nur 51%.

### 4.2.5 KINDER MIT VORSCHULISCHER SPRACHFÖRDERUNG

Vorschulische Sprachförderung richtet sich an Kinder, die im Rahmen des Sprachstandsfeststellungsverfahrens „Fit in Deutsch“ keine oder unzureichende Deutschkenntnisse zeigten. Die Förderung beginnt ein Jahr vor der Einschulung und wird durch eine Grundschullehrkraft durchgeführt. Diese Regelung galt für die bis 2018 untersuchten Kinder, liegt also den hier dargestellten Ergebnissen zugrunde. Seit dem 1. August 2018 wurde die vorschulische Sprachförderung von den Grundschulen in die Kindertageseinrichtungen verlagert und wird von diesen zukünftig alltagsintegriert durchgeführt werden.<sup>95</sup>

In Drispfenstedt und Mitte (GS Alter Markt) ist der Anteil an Kindern, die 2017 eine solche Sprachförderung erhielten, mit 37,1% bzw. 35,6% am höchsten, in der Nordstadt (31,3%) und Oststadt (GS Didrik Pining, 30,2%) liegt dieser Anteil etwas niedriger, obwohl in beiden Bezirken mehr Kinder mit schlechten oder gar keinen Deutschkenntnissen festgestellt worden sind als in Drispfenstedt.

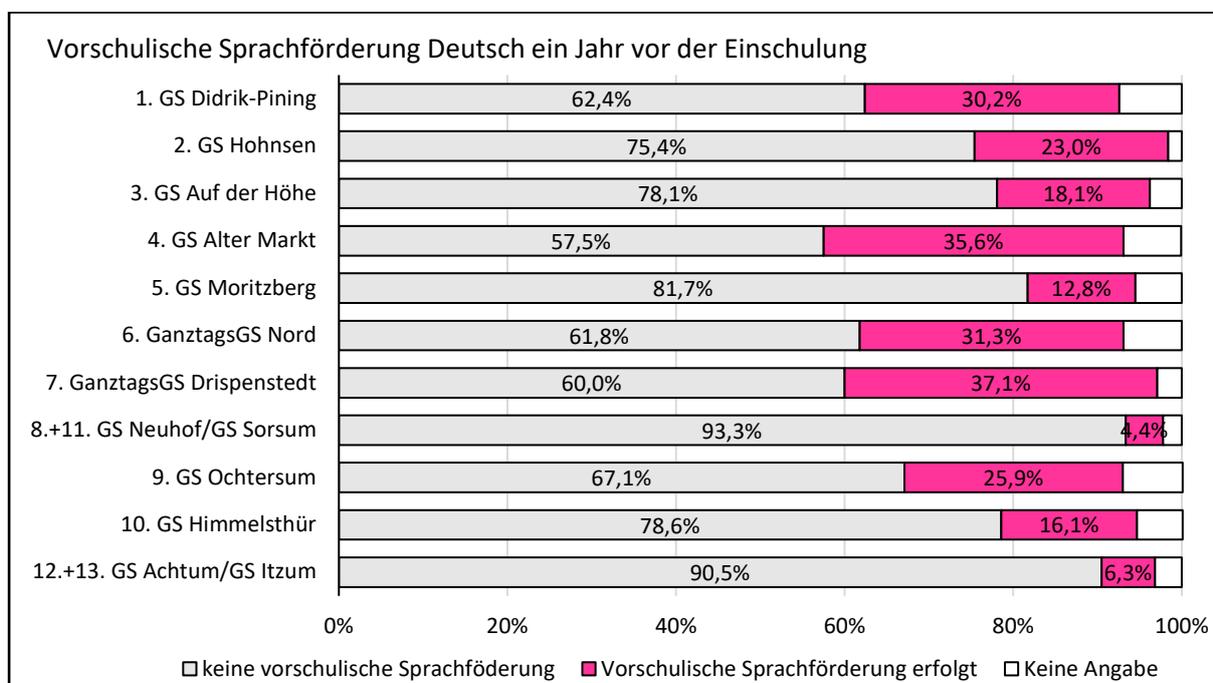


Abbildung 63: Schuleingangsuntersuchung 2017: Vorschulische Sprachförderung Deutsch in den Schulbezirken<sup>96</sup>

<sup>95</sup> Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2018: Fit in Deutsch. Sprachförderung, [http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/unsere\\_schulen/allgemein\\_bildende\\_schulen/grundschule/vo\\_r\\_einschulung/vorschulische\\_sprachfoerderung/fit-in-deutsch-6149.html](http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/unsere_schulen/allgemein_bildende_schulen/grundschule/vo_r_einschulung/vorschulische_sprachfoerderung/fit-in-deutsch-6149.html) [03.2019]

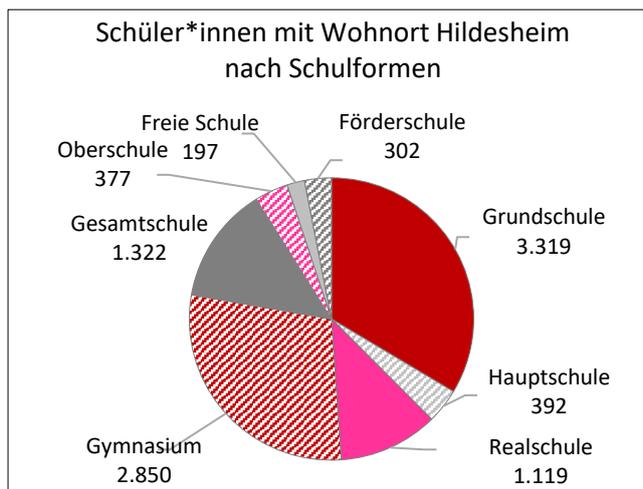
<sup>96</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

## 4.3 Schul- und Hochschulbildung

### 4.3.1 SCHULISCHE BILDUNG

#### 4.3.1.1 Schüler\*innen nach Schulformen an allgemeinbildenden Schulen in Hildesheim <sup>97</sup>

Im Schuljahr 2017/18 besuchten insgesamt 15.254 Schülerinnen und Schüler die Schulen in der Stadt Hildesheim, davon 1319 oder 8,65% mit ausländischem Pass. Mehr als ein Drittel aller Schüler\*innen kommen für den Schulbesuch von auswärts, da sie nicht im Stadtgebiet wohnen.



Die 9.878 im Stadtgebiet wohnenden Schüler\*innen verteilten sich im Schuljahr 2017/2018 über die Altersstufen auf alle öffentlich und privat angebotenen Schulformen im Stadtgebiet: Ein Drittel (3.319; 34%) der in Hildesheim wohnenden Schulkinder sind Grundschüler\*innen. Die zweitgrößte Gruppe bilden Gymnasial-schüler\*innen (2.850; 29%), gefolgt von den in Hildesheim wohnenden Gesamtschüler\*innen (13%) und Realschüler\*innen (11%).

Abbildung 64: Schüler\*innen am WO je Schulform (2017/2018)<sup>98</sup>

Der größte Anteil aller 15.254 Schüler\*innen (6.526) besuchte 2017/18 eines der Gymnasien (Schulform mit den meisten Jahrgangsstufen). Von 2016/17 auf 2017/18 hat sich die Anzahl der Gymnasiast\*innen um über 500 Schüler\*innen (ca. 8,5%) erhöht. Ebenfalls im Vorjahresvergleich deutlich (um ca. 10%) angestiegen ist die Anzahl der Förderschüler\*innen - von 465 auf 504. Die Schüler\*innenzahlen der anderen Schulformen haben sich hingegen nur unwesentlich verändert.

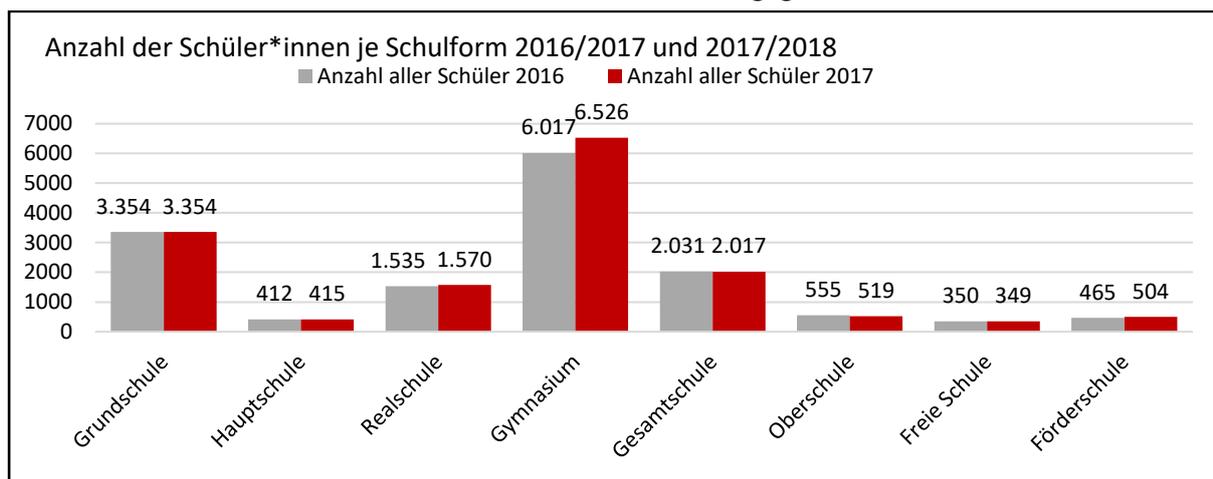


Abbildung 65: Schüler\*innenanzahl je Schulform (2016/2017 und 2017/2018)<sup>99</sup>

<sup>97</sup> Die katholischen Grundschulen in Hildesheim sind in diese Auswertung nicht eingegangen, da sie erstens z.T. mehrere Standorte haben, die Zahlen in der Schulstatistik aber nur für die gesamte Schule ausgewiesen sind und sie zweitens, anders als die öffentlichen Grundschulen, unabhängig vom Wohnort des Kindes besucht werden können.

<sup>98</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2017/2018

<sup>99</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2016/2017 und 2017/2018

## 4 Bildung, Betreuung, Erziehung

Der Vergleich der Gesamtzahlen der Schüler\*innen in den Schulformen im Stadtgebiet mit den Anzahlen in Hildesheim wohnender Schüler\*innen, die die entsprechenden Schulformen besuchen, führt die auch mit den Nachbargemeinden gebildete Versorgungsstruktur an schulischen Angeboten der Stadt Hildesheim vor Augen.

So wohnen im Schuljahr 2017/2018 lediglich 35 der 3.354 Grundschüler\*innen nicht im Stadtgebiet. Bei einigen weiterführenden Schulen wird hingegen die (Landkreis-) zentrale Lage der innerstädtischen Schulformangebote deutlich: Etwa 57% der Gymnasialschüler\*innen pendeln für den Schulbesuch nach Hildesheim. Weniger als die Hälfte (2.850) aller Gymnasialschüler\*innen (6.526) wohnen im Stadtgebiet. Das Angebot der Freien Schulen wird fast zur Hälfte von auswärtigen Schüler\*innen genutzt. Und die Gesamtschulen im Stadtgebiet sind anteilig zu einem Drittel von Schüler\*innen von auswärts besucht. Hingegen wohnen 95,1% aller Hauptschüler\*innen in der Stadt.

Wenn man mit Blick auf die Chancengleichheit im Bildungsbereich und damit auf gleichberechtigte soziale Teilhabe die Anteile der Schüler\*innen mit ausländischer Nationalität an den Schulformen betrachtet, zeigt die Schulstatistik Folgendes:

Parallel zur demographischen Entwicklung der Stadteinwohnerschaft (siehe Abb. 8 – Migrationshintergrund in den Altersgruppen 2017) ist die Anzahl an Schüler\*innen mit ausländischem Pass insbesondere an den Grundschulen angestiegen.

Bei den weiterführenden Schulen lässt sich anhand der Statistik nicht sicher feststellen, wie viele der ausländischen Schüler\*innen tatsächlich in Hildesheim wohnen. Doch die Betrachtung der relativen Anteile der Schüler\*innen mit ausländischem Pass in den Schulformen stellt besonders die Hauptschule in den Fokus, die eben doch zu 95,1% Schüler\*innen mit Wohnort Hildesheim beschult und wo ausländische Schüler\*innen mit 51,6% sogar eine Mehrheit darstellen. An Gymnasien und Freien Schulen sind ausländische Schüler\*innen hingegen vergleichsweise unterrepräsentiert.

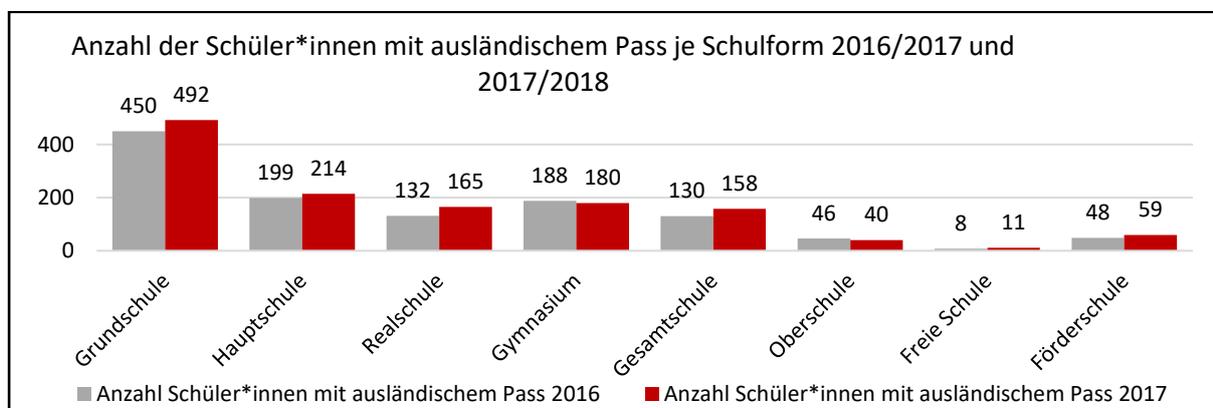


Abbildung 66: Ausländische Schüler\*innenanzahl je Schulform - absolut (2016/2017 und 2017/2018)<sup>100</sup>

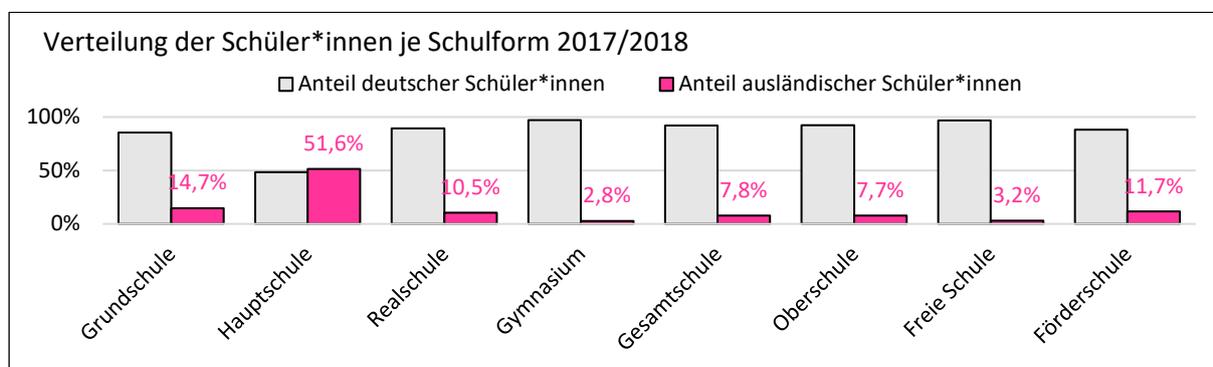


Abbildung 67: Ausländische Schüler\*innenanzahl je Schulform – relativ (2016/2017 und 2017/2018)<sup>101</sup>

<sup>100</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2016/2017 und 2017/2018

<sup>101</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2016/2017 und 2017/2018

## 4 Bildung, Betreuung, Erziehung

Die Überrepräsentanz ausländischer Schüler\*innen an der Schulform Hauptschule folgt aus der Schulintegration geflüchteter Schüler\*innen im Schuljahr 2017/2018. Insgesamt 212 der 214 ausländischen Schüler\*innen an der Schulform Hauptschule zählen als Geflüchtete.

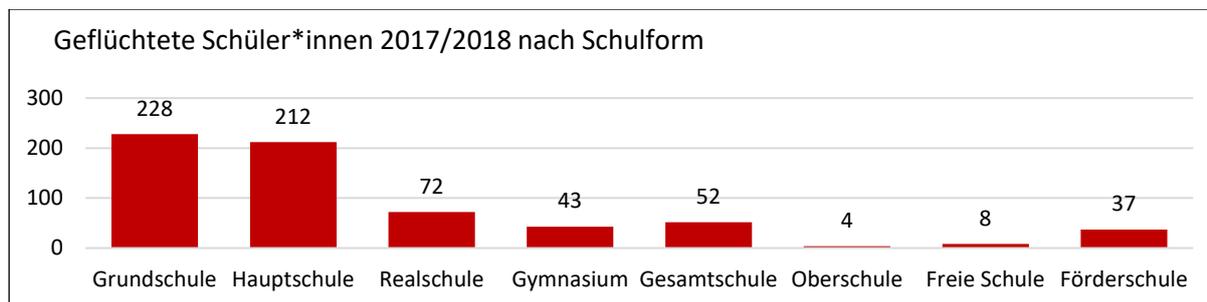
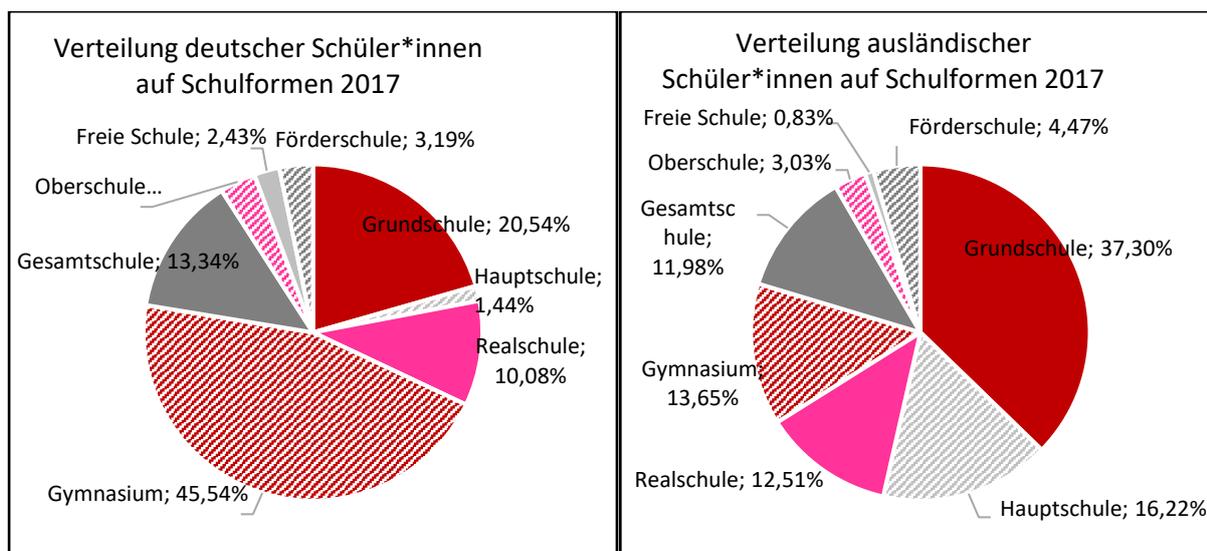


Abbildung 68: Geflüchtete Schüler\*innen nach Schulform 2017/2018<sup>102</sup>

Mit den nachfolgend gegenübergestellten Kreisdiagrammen wird der bisherige Blickwinkel der Betrachtung verändert: Vorher lag dieser auf den Schulformen, jetzt liegt dieser auf den Schüler\*innen. Gezeigt wird im Folgenden, zu welchen Anteilen innerhalb der Gesamtgruppen der deutschen bzw. der ausländischen Schüler\*innen die unterschiedlichen Schulformen besucht werden. Darüber wird zweierlei nochmals deutlich: Zum einen zeigen die Anteilsvergleiche der Grundschulbesuche ein jüngeres Durchschnittsalter der Gesamtgruppe der Schüler\*innen mit ausländischen Pass an, zum anderen finden sich die Schüler\*innen dieser Gruppe wesentlich seltener in der Schulform Gymnasium. Unter den Schüler\*innen mit ausländischem Pass besuchen etwa 14 von Hundert ein Gymnasium, unter deutschen Schüler\*innen hingegen je 46 von Hundert.



Abbildungen 69 und 70: Verteilung auf Schulformen innerhalb der Gruppen deutscher und ausländischer Schüler\*innen<sup>103</sup>

Die vergleichende Darstellung der Verteilung der deutschen bzw. ausländischen Schüler\*innen auf die verschiedenen Schulformen ist in gewisser Weise der zunächst beste Behelf, um auf Fragen nach gleichen/ungleichen Bildungschancen Antworten zu finden.

Unter den bisherigen Datenerhebungsverfahren der städtischen Schulstatistik bieten die gewonnenen Datenbestände allerdings z.Zt. noch keine geeigneteren Auskunftsmöglichkeiten, um z.B. beim Übergang von der Grundschule zu weiterführenden Schulen auch präzise Daten zum Migrationshintergrund zu erfassen.

<sup>102</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2017/2018

<sup>103</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2017/2018

## 4 Bildung, Betreuung, Erziehung

Über den Integrationsplan der Stadt Hildesheim vom 18.12.2018, der den Auftakt einer regelmäßigen Fachberichterstattung darstellt, werden daher auch zukünftige Verbesserungen der betreffenden Datenerhebungsbereiche angestrebt.<sup>104</sup>

### 4.3.1.2 Grundschulstatistik nach Bezirken

Insbesondere in den eher am Stadtrand gelegenen Bezirken sind die Schüler\*innen mit deutscher Staatsangehörigkeit deutlich in der Überzahl, während ausländische Schüler\*innen und besonders die Geflüchteten unter ihnen eine kleine Minderheit darstellen oder gar nicht zu finden sind.

So gehen in Sorsum, Achtum und Itzum 2017/218 jeweils weniger als 5 geflüchtete Kinder zur Schule, in der GS Auf der Höhe, in Drispensedt, Ochtersum und Himmelthür sind es unter 10. Anders sieht es in den zentrumsnahen Bezirken aus. Hier sticht wieder die Nordstadt heraus, auf deren Grundschule 70 geflüchtete Kinder unterrichtet werden, die fast ein Viertel aller Kinder an dieser Schule ausmachen und ein Sechstel aller geflüchteten Grundschulkindern der Stadt. Damit hat der am meisten benachteiligte Bezirk Hildesheims mit der höchsten Familien- und Kinderarmut den größten Anteil an den Anstrengungen zur Bildungsintegration geflüchteter Kinder im Grundschulalter zu leisten, während sozial weitgehend problemfreie Bezirke an dieser Aufgabe kaum oder gar nicht beteiligt sind.

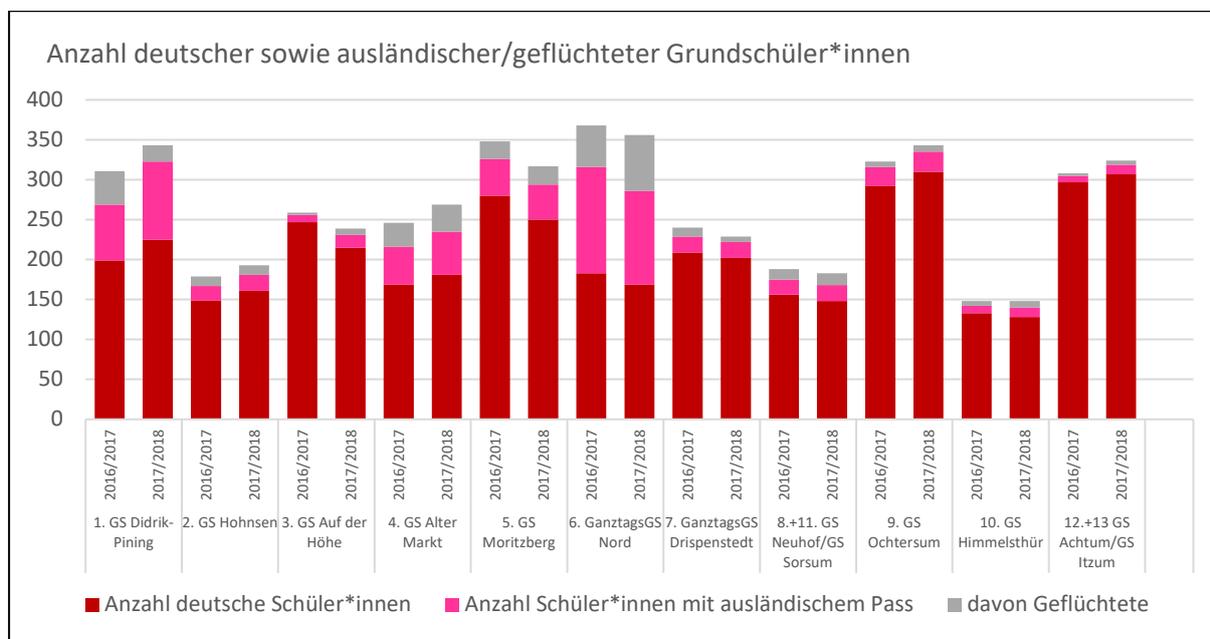


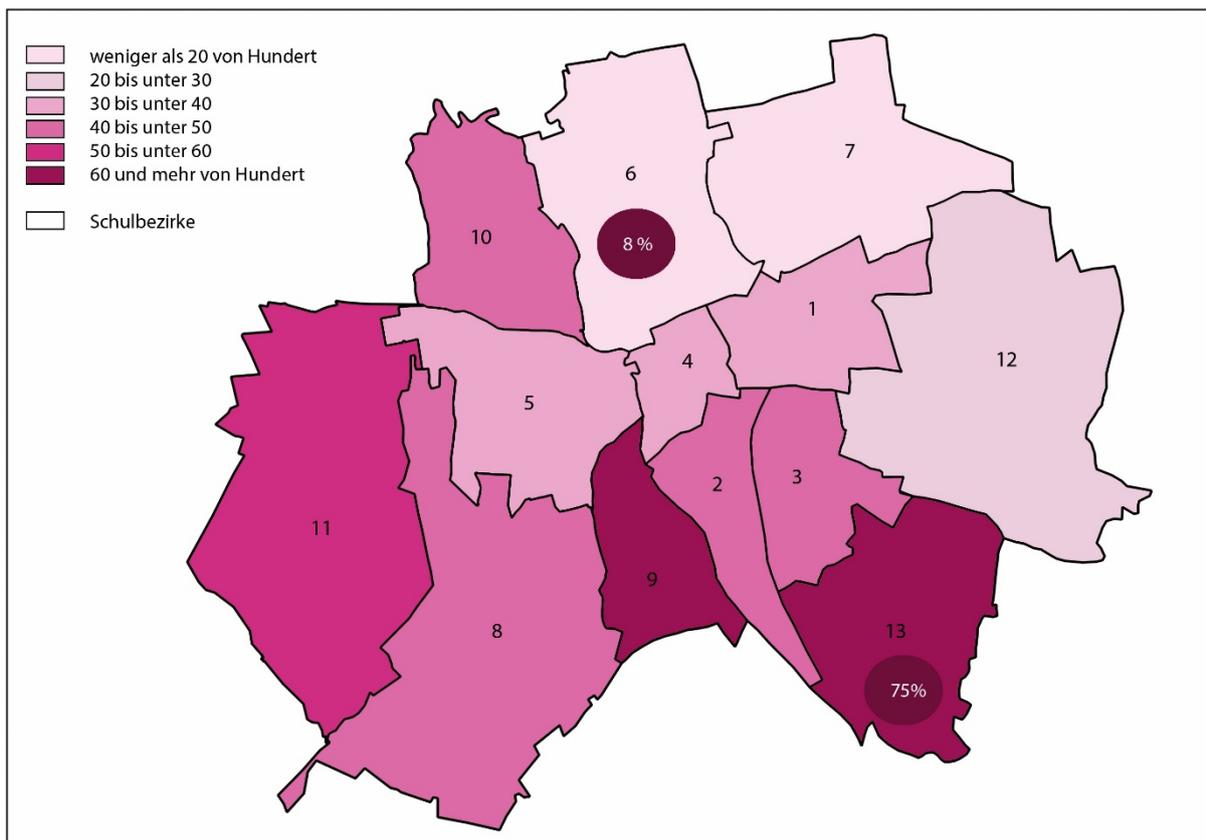
Abbildung 71: Deutsche und ausländische (darunter Geflüchtete) Grundschulkindern in den Bezirken 2017<sup>105</sup>

### 4.3.1.3 Übergänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule

Mit dem Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule nach der vierten Klasse wird eine entscheidende Weiche für den gesamten weiteren Bildungsweg eines Kindes gestellt. Der Übergang zum Gymnasium z.B. eröffnet traditionell den Weg zu Abitur, Studium und hoch qualifizierter, hoch bezahlter Erwerbstätigkeit. Hier ist die Schere zwischen den Hildesheimer Bezirken sehr weit geöffnet: Werden von der GS Itzum 75% der Viertklässler\*innen auf das Gymnasium empfohlen und in Ochtersum immerhin noch 64%, so sind es in Drispensedt und in der Oststadt (GS Didrik-Pining) um 20% und in der Nordstadt lediglich 8%.

<sup>104</sup> Vgl. Stadt Hildesheim, Dez. f. Jugend, Soziales, Schule und Sport – Koordinierungsstelle Integration (2018): Integrationsplan für die Stadt Hildesheim, S. 4 f.

<sup>105</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2017/18



Karte 16: Übergangsempfehlungsquote Grundschule/Gymnasium in den Bezirken 2017<sup>106</sup>

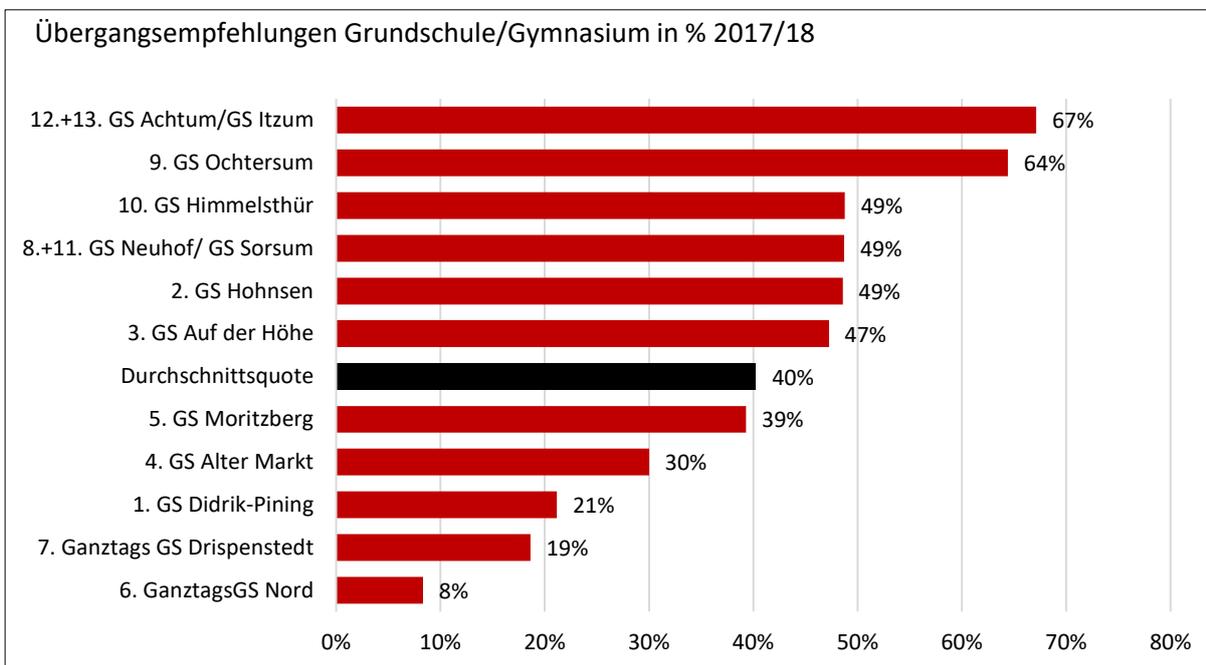


Abbildung 72: Übergangsempfehlungsquote Grundschule/Gymnasium in den Bezirken 2017<sup>107</sup>

<sup>106</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2017/18

<sup>107</sup> Schulstatistik Stadt Hildesheim 2017/18

## 4.3.2 HOCHSCHULBILDUNG

Hildesheim ist ein Hochschulstandort mit einer Universität und zwei Hochschulen für angewandte Wissenschaft bzw. Fachhochschulen. Im Wintersemester 2017/2018 erreichte die Gesamtanzahl aller Studierenden am Standort Hildesheim mit 11.545 einen Höchststand, woran die Universität Hildesheim mit einem Zuwachs von ca. 1.700 Studierenden seit 2013 den größten Anteil hat. Dass die Studiengänge an den Hildesheimer Hochschulen stark von weiblichen Studierenden nachgefragt werden, kann in Verbindung mit den mehrheitlich künstlerisch-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächerangeboten gebracht werden.

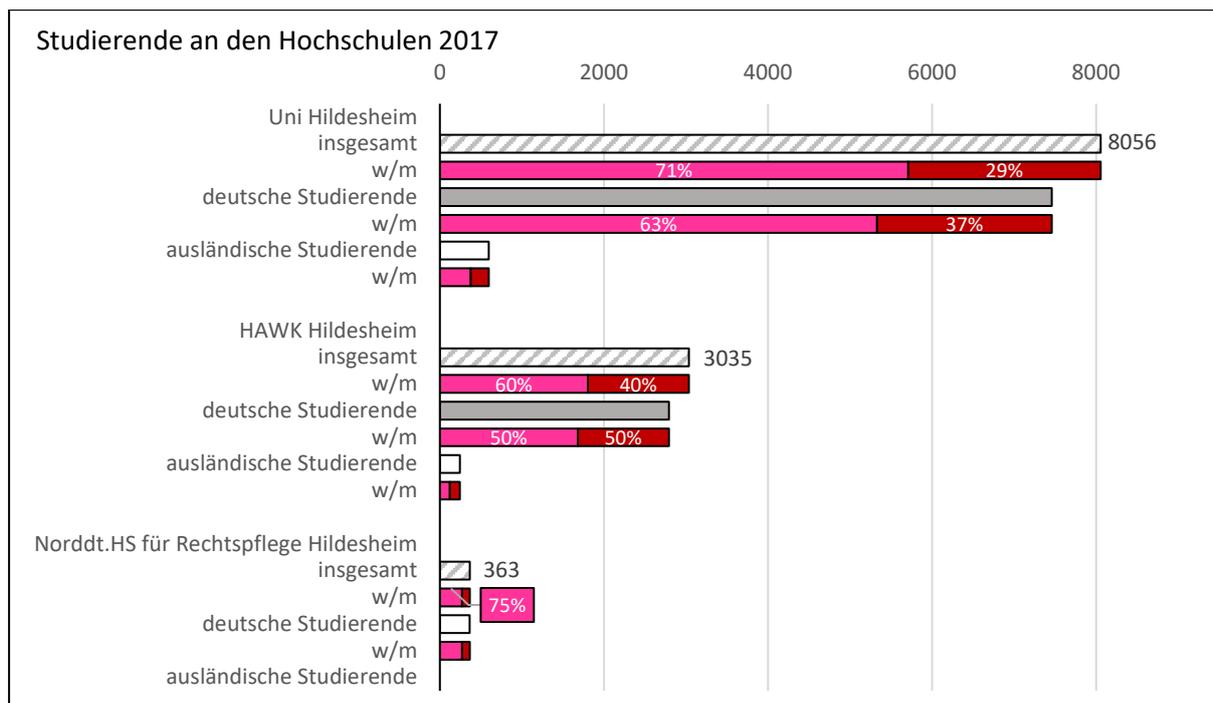


Abbildung 73: Studierende am Standort Hildesheim 2017<sup>108</sup>

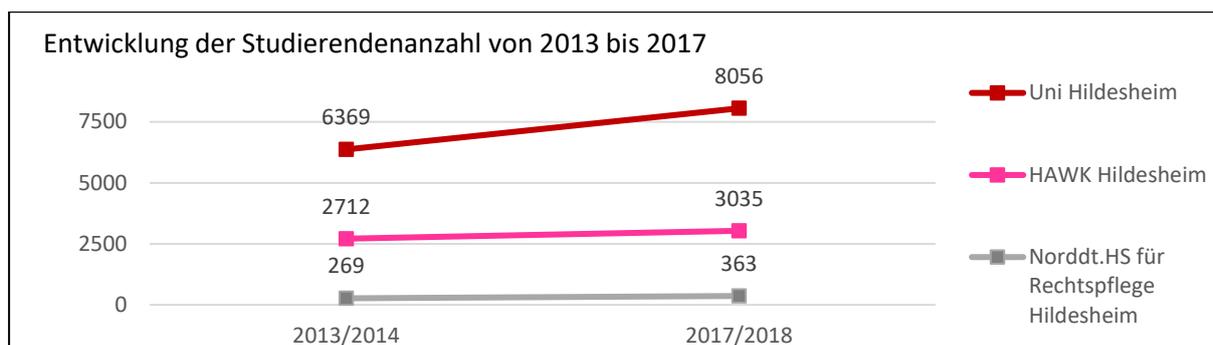


Abbildung 74: Entwicklung der Studierendenanzahl - Zeitpunktvergleich 2013 und 2017<sup>109</sup>

Gemessen an der städtischen Wohnbevölkerung bildet die Gesamtzahl der Studierenden am Standort Hildesheim einen Anteil von knapp über 10%. Doch nicht alle in Hildesheim Studierenden wohnen während ihres Studiums auch in Hildesheim oder ziehen hinzu. Dem für die letzten Jahre festgestellten Trend verstärkter Zuwanderung junger Menschen (der Motivgruppe Bildungswandernde; vgl. Abschnitt 1.5.2) könnte somit zukünftig auch eine stärker steigende arbeitsmarktbedingte Abwanderung nach Ausbildungsabschluss gegenüberstehen.

<sup>108</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2019

<sup>109</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2019

## Literatur

Niedersächsisches Kultusministerium 2018: Fit in Deutsch. Sprachförderung,  
[http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/unsere\\_schulen/allgemein\\_bildende\\_schulen/grundschule/vor\\_einschulung/vorschulische\\_sprachfoerderung/fit-in-deutsch-6149.html](http://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/unsere_schulen/allgemein_bildende_schulen/grundschule/vor_einschulung/vorschulische_sprachfoerderung/fit-in-deutsch-6149.html), Recherche vom 04.03.2019

Stadt Hildesheim, Dez. f. Jugend, Soziales, Schule und Sport – Koordinierungsstelle Integration (2018): Integrationsplan für die Stadt Hildesheim, S. 4 f.

## 5 Gesundheit

- Der Gesundheits- und Entwicklungszustand der Hildesheimer Kinder, so wie er aus den Daten der Schuleingangsuntersuchungen hervorgeht, hat sich in den meisten dargestellten Bereichen von 2013 auf 2017 leicht oder deutlich verschlechtert. Lediglich beim Körpergewicht ist eine Verbesserung festzustellen. Auffallend ist die Verschlechterung des altersgerechten Sprachvermögens, das 2017 nur noch bei 70% der Hildesheimer Kinder festgestellt werden kann.
- Beim Vergleich der Bezirke stellt sich die Nordstadt als deutlich benachteiligt heraus: In nahezu allen Bereichen sind die untersuchten Kinder dieses Schulbezirks seltener altersgerecht entwickelt als die der anderen Bezirke. Besonders auffallend ist der niedrige Anteil der Kinder mit altersgerechter Sprachentwicklung (55%). Zudem haben sich in der Nordstadt in nahezu allen Bereichen der Kindergesundheit die Werte seit 2013 (teilweise stark) verschlechtert. Der Stand der Kindergesundheit in Drispfenstedt ist dagegen im Vergleich durchschnittlich bis überdurchschnittlich gut und hat sich in mehreren Bereichen verbessert. Dies korrespondiert in beiden Bezirken mit der Entwicklung der Einschulungsempfehlungen (vgl. Kapitel „Bildung“).
- Im Bereich der Pflege ist eine zunehmende Bedeutung teilstationärer Pflegeangebote festzustellen.

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO ist Gesundheit nicht nur das Fehlen von Krankheit und Gebrechen, sondern ein Zustand des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens. Dies verweist auf den Zusammenhang der Gesundheit mit sozialen, ökonomischen und auch räumlichen Faktoren.

Die amtliche Statistik bietet nur begrenzt Daten zur Lebenslagendimension Gesundheit. Die wichtigsten Datenbestände finden sich im Bereich der Kindheit (Schuleingangsuntersuchungen) und in der Pflege- und Schwerbehindertenstatistik.

### 5.1 Kindergesundheit im Einschulungsalter

Im vorigen Abschnitt haben wir die Schuleingangsuntersuchung nach gesetzlicher Grundlage, Zuständigkeit und Vorgehensweise beschrieben. Sie ist für die Sozialberichterstattung und die Abbildung von Lebenslagen deswegen so bedeutsam, weil sie die z.Zt. einzige Vollerhebung einer gesamten Alterskohorte unabhängig von Schichtzugehörigkeit, Nationalität oder Migrationshintergrund darstellt.<sup>110</sup> Aus den Daten der Schuleingangsuntersuchungen lassen sich wichtige Hinweise auf die räumliche Ausprägung sozialer Ungleichheit ableiten.

Im Folgenden beziehen wir uns auf die Ergebnisse der Überprüfung von Grob- und Feinmotorik, von Über- und Untergewicht bzw. BMI, der Untersuchung der Sprachentwicklung sowie der Feststellung des Vorsorgestatus (Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen U8 und U9). Entsprechend den Einzugsbereichen der Grundschulen ist das Gebiet der Stadt Hildesheim in Schulbezirke unterteilt.

Wir weisen hier noch einmal darauf hin, dass die Schulbezirke 8 (GS Neuhof) und 11 (GS Sorsum) sowie 12 (GS Achtum) und 13 (GS Itzum) für die folgende Auswertung aus Gründen des Datenschutzes zusammengefasst wurden.

#### 5.1.1 ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER KINDER IM EINSCHULUNGSALTER

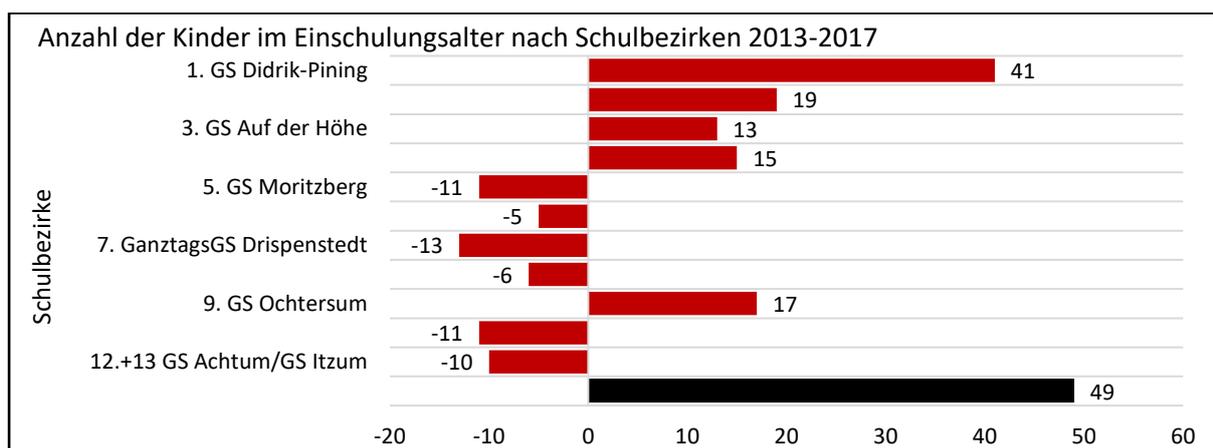


Abbildung 75: Entwicklung Anzahl der Kinder im Einschulungsalter nach Schulbezirken 2013 zu 2017 <sup>111</sup>

Die Zahl der untersuchten Kinder im Einschulungsalter ist in Hildesheim von 2013 auf 2017 um 49 gewachsen. Dabei haben sechs der dreizehn Schulbezirke in diesem Zeitraum Zuwächse zu verzeichnen, am stärksten die Grundschule Didrik-Pining in der Oststadt mit 41 Kindern mehr zwischen 2013 und 2017. In sieben Schulbezirken wurden 2017 weniger Kinder zum Schuleingang untersucht als 2013.

<sup>110</sup> Vgl. LK Mittelsachsen (Hg.)(2016): 1. Sozialbericht für den Landkreis Mittelsachsen, Mittweida, S. 175

<sup>111</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

## 5.1.2 ALTERSGERECHTE GROBMOTORIK

„Regelmäßige Bewegung und motorische Aktivitäten wirken sich positiv auf die gesunde Entwicklung eines Kindes aus. Neben diesem gesundheitlichen Aspekt hat eine gute motorische Geschicklichkeit positive Auswirkungen auf die psychische Entwicklung und soziale Integration eines Kindes. Zudem besteht ein Zusammenhang zwischen motorischer und kognitiver Entwicklung bzw. Leistung eines Kindes (Petermann, Daseking 2009, S. 27-28)“.<sup>112</sup>

Der Entwicklungsstand der Grob- bzw. Körpermotorik wird bei der Schuleingangsuntersuchung anhand von Bewegungsübungen wie Einbeinstand, Hüpfen und seitliches Überspringen einer Linie überprüft.

Im Hildesheimer Durchschnitt waren 2017 fast 92% der untersuchten Kinder im Bereich der Körpermotorik altersgerecht entwickelt. 2013 waren es noch knapp 94%.

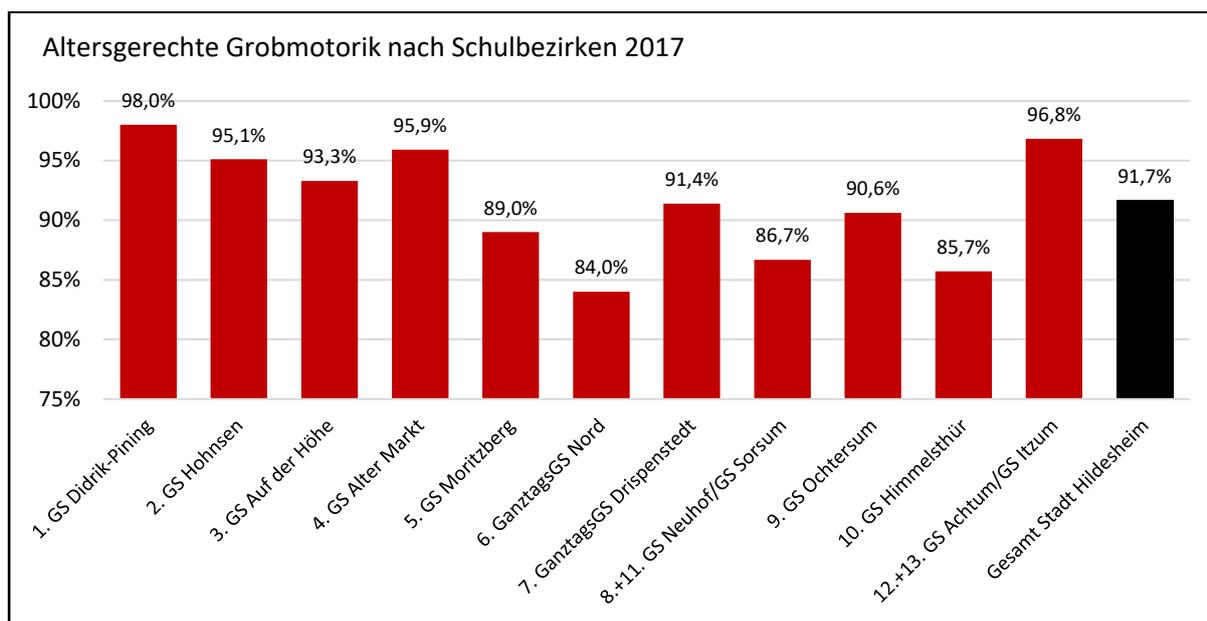


Abbildung 76: Anteil der Kinder mit altersgerechter Körpermotorik nach Schulbezirken 2017<sup>113</sup>

Bei den Bezirken zeigte die GS Didrik-Pining mit 98% motorisch altersgerecht entwickelten Kindern den höchsten Wert, der geringste Anteil mit 84% findet sich in der Nordstadt. Hier haben sich die Werte seit 2013 (91,2%) verschlechtert (ebenso wie in weiteren sechs Schulbezirken), während bei der GS Didrik-Pining von 2013 auf 2017 eine deutliche Verbesserung von 89% auf 98% zu verzeichnen ist. (siehe Abbildung 78: *Veränderungen des Anteils der Kinder mit altersgerechter Grob- bzw. Feinmotorik 2013 -2017*).

## 5.1.3 ALTERSGERECHTE FEINMOTORIK

Für eine erfolgreiche Teilnahme am Schulunterricht brauchen Kinder grundlegende feinmotorische Fähigkeiten. Bei der Feststellung des Entwicklungsstandes in Bezug auf Fein- bzw. Handmotorik werden die Hand-Auge-Koordination und die Stifthaltung der Kinder mit Hilfe von Zeichen- und Steckübungen untersucht. 2017 zeigten fast 89% der Kinder in Hildesheim in diesem Bereich eine altersgerechte Entwicklung. Im Vergleich zu 2013 (93,4%) ist eine Verschlechterung des Entwicklungsstandes festzustellen.

<sup>112</sup> Region Hannover (Hrsg.) (2018): Themenfeldbericht Prävention 2018 – Gesundheit im Kleinkind- und Vorschulalter, S. 30

<sup>113</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

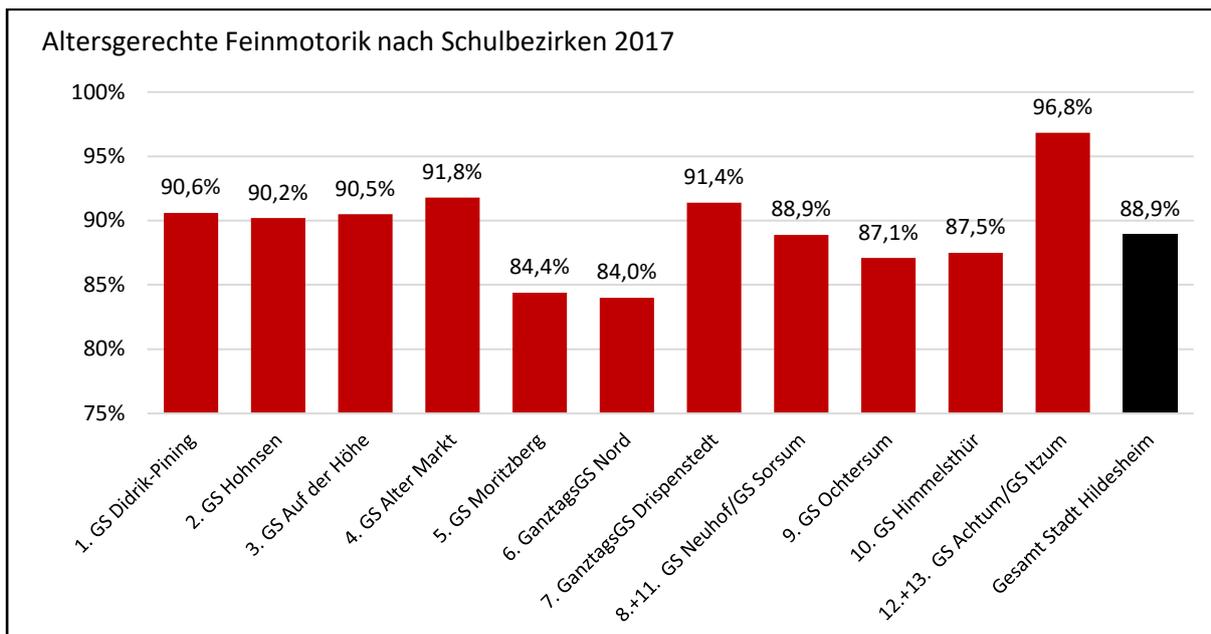


Abbildung 77: Anteil der Kinder mit altersgerechter Fein- bzw. Handmotorik nach Schulbezirken 2017 <sup>114</sup>

Unterdurchschnittliche Anteile an altersgerecht entwickelten Kindern im Bereich der Feinmotorik finden sich u.a. in der Nordstadt (84%) und Moritzberg (84,4%), während Drispfenstedt mit 91,4% im oberen Mittelfeld liegt. Bis auf drei Schulbezirke (darunter die GS Didrik-Pining) ist bei der Fein- bzw. Handmotorik in den Bezirken eine Verschlechterung seit 2013 festzustellen.

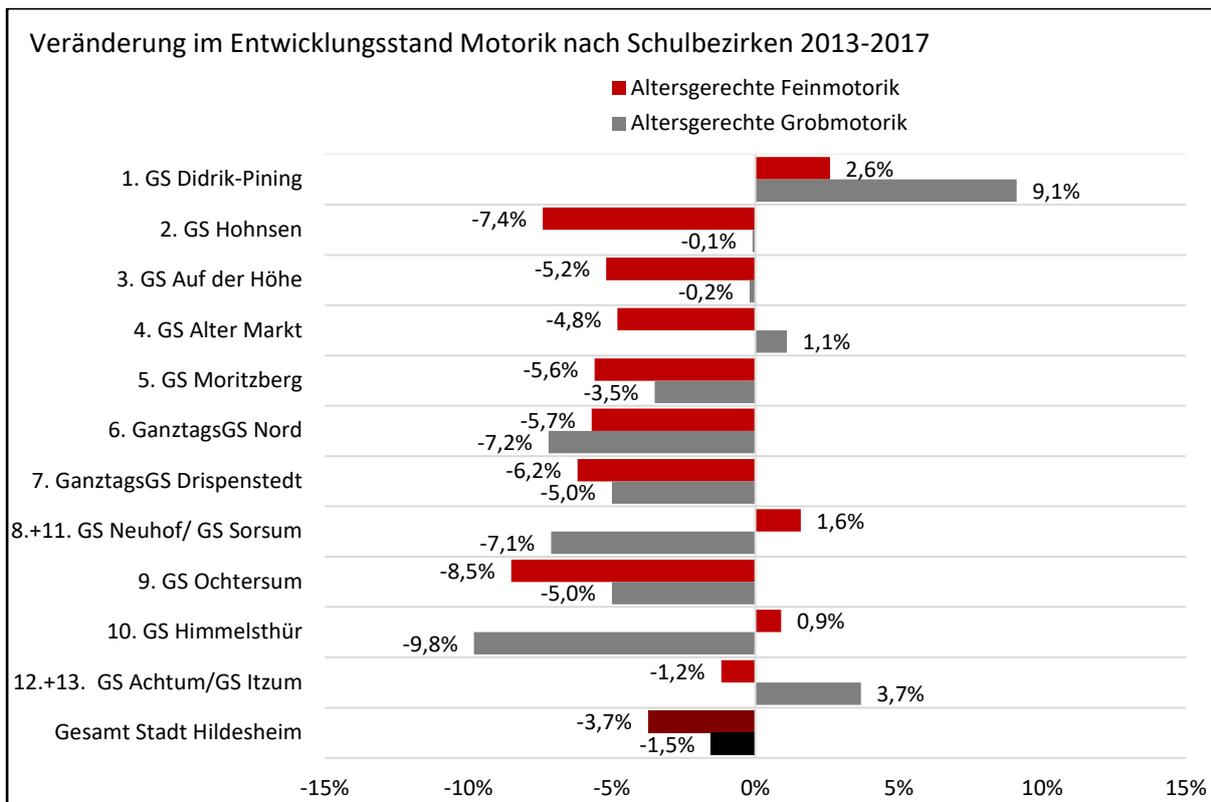


Abbildung 78: Veränderungen des Anteils der Kinder mit altersgerechter Grob- bzw. Feinmotorik 2013 zu 2017 <sup>115</sup>

<sup>114</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

<sup>115</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

## 5.1.4 ÜBER- UND UNTERGEWICHT

Eine normale Gewichtsentwicklung ist ein wichtiges Zeichen für eine insgesamt gesunde Entwicklung eines Kindes. Sowohl starkes Über- wie auch starkes Untergewicht können zu gesundheitlichen Problemen führen bzw. auf bestehende Probleme im gesundheitlichen wie auch sozial-emotionalen Bereich hinweisen.<sup>116</sup>

Der Body Mass Index (BMI) stellt ein Maß für die Gesamtkörpermasse dar und gibt das Verhältnis der Körpergröße zum Körpergewicht an. Für jede Altersgruppe gibt es je nach Geschlecht einen durchschnittlichen BMI. Bei der Untersuchung wird der BMI jedes Kindes im Vergleich zu seiner Alterskohorte bewertet. Für die Zwecke dieser Darstellung wurde folgende vereinfachte Unterscheidung zugrunde gelegt:

Untergewicht = unterhalb des 3. Perzentils (der Vergleichskohorte)  
 Normalgewicht = zwischen dem 3. und unter dem 90. Perzentil  
 Übergewicht = über dem 90. Perzentil

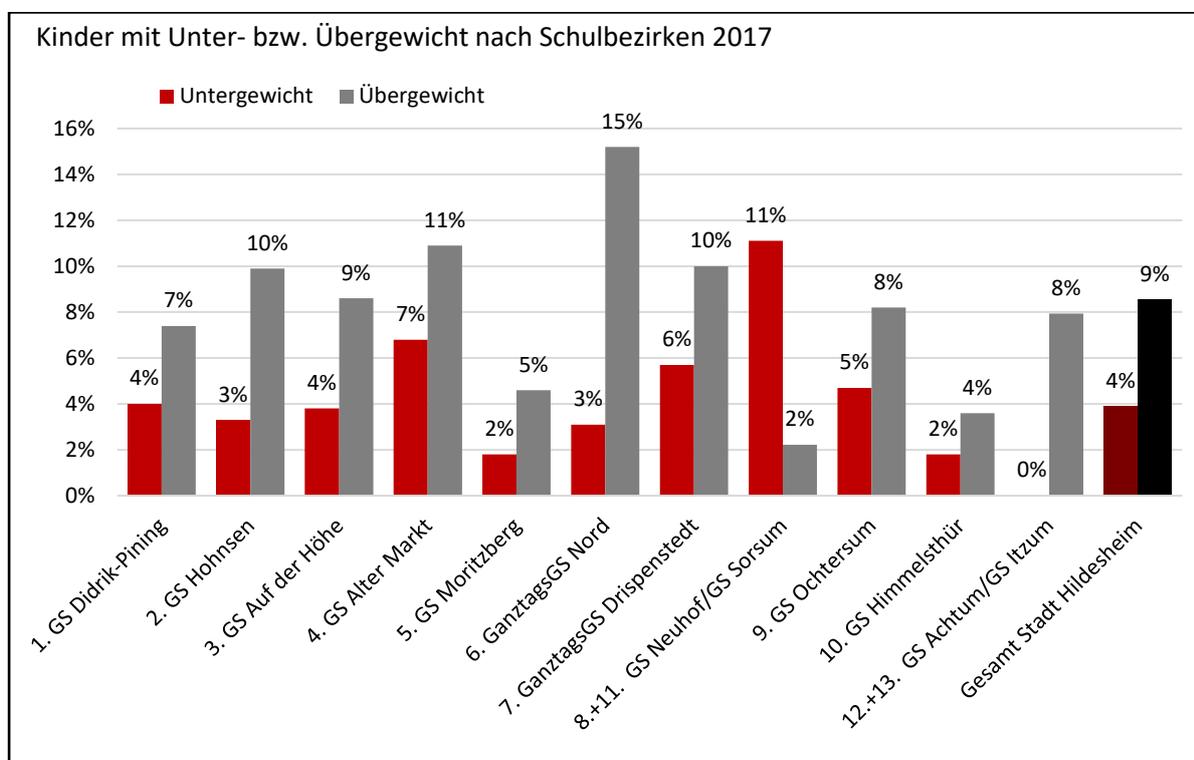


Abbildung 79: Anteil der Kinder mit Unter- bzw. Übergewicht nach Schulbezirken 2017<sup>117</sup>

In der Untersuchung von 2017 liegen beim Übergewicht die Schulbezirke GS Nord (15,2 der untersuchten Kinder), GS Alter Markt (11%) sowie GS Drispstedt und GS Hohnsen mit jeweils 10% über dem Hildesheimer Durchschnitt von 8,6%. Im Vergleich zu 2013 ist der Anteil der übergewichtigen Kinder allerdings insgesamt und auch in den meisten Schulbezirken etwas zurückgegangen, so z.B. in der Nordstadt um 5,6 Prozentpunkte.

Beim Anteil der Kinder mit Untergewicht liegt der Bezirk GS Neuhof/GS Sorsum mit 11% weit an der Spitze, der Hildesheimer Durchschnitt beträgt knapp 4%.

<sup>116</sup> Vgl. Region Hannover (Hrsg.) (2014): Schuleingangsuntersuchung Bd. I – 2014, S. 44; Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (Hrsg.) (2018): Kindergesundheit im Einschulungsalter. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2017, S. 35

<sup>117</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

Auch hier ist im Vergleich zu 2013 eine leichte Abnahme festzustellen, so dass in der Stadt Hildesheim insgesamt der Anteil der normalgewichtigen Kinder von 2013 auf 2017 von 83,3% auf 87,5% zugenommen hat.

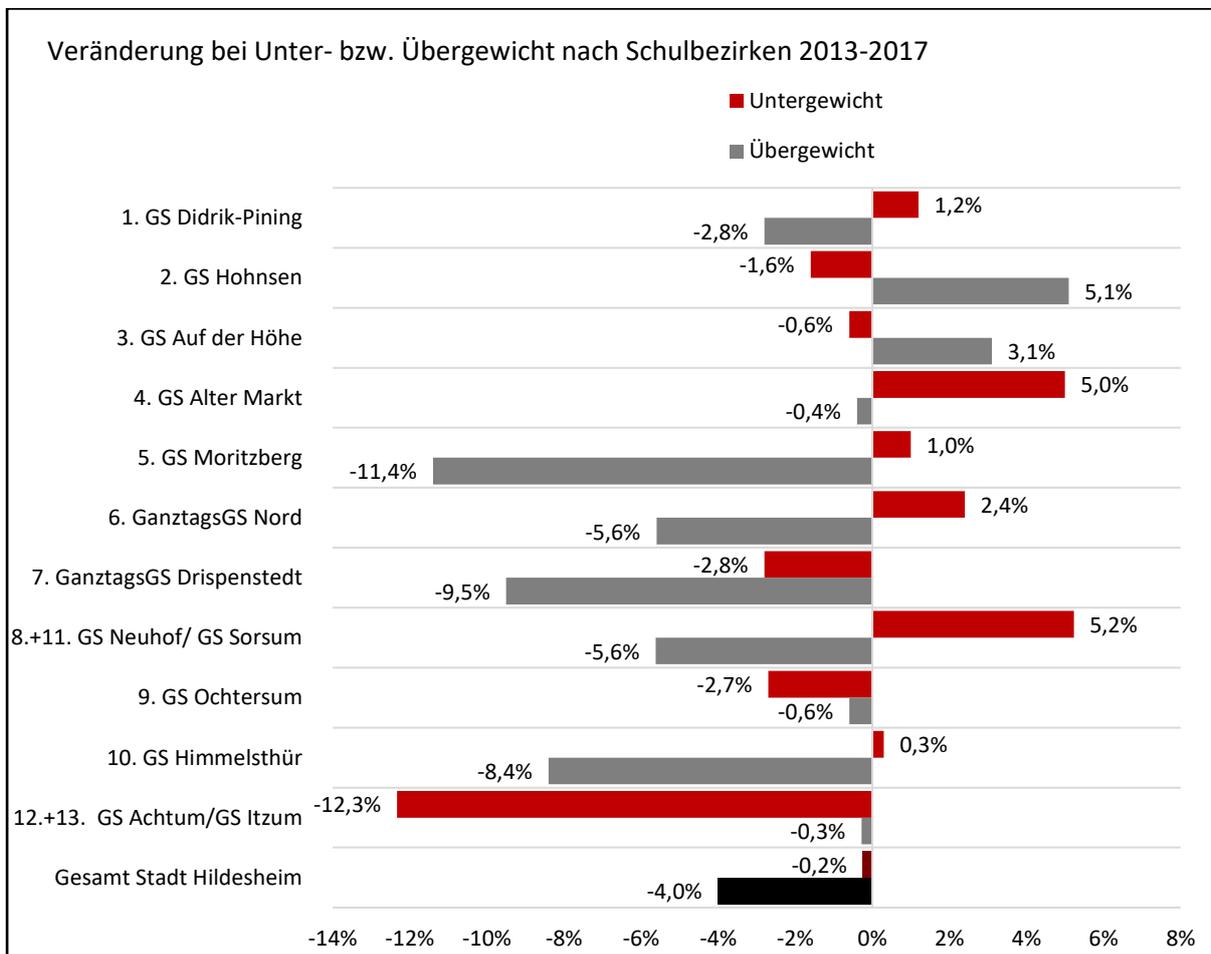


Abbildung 80: Veränderungen des Anteils der Kinder mit Unter- bzw. Übergewicht je Schulbezirk 2013-2017 <sup>118</sup>

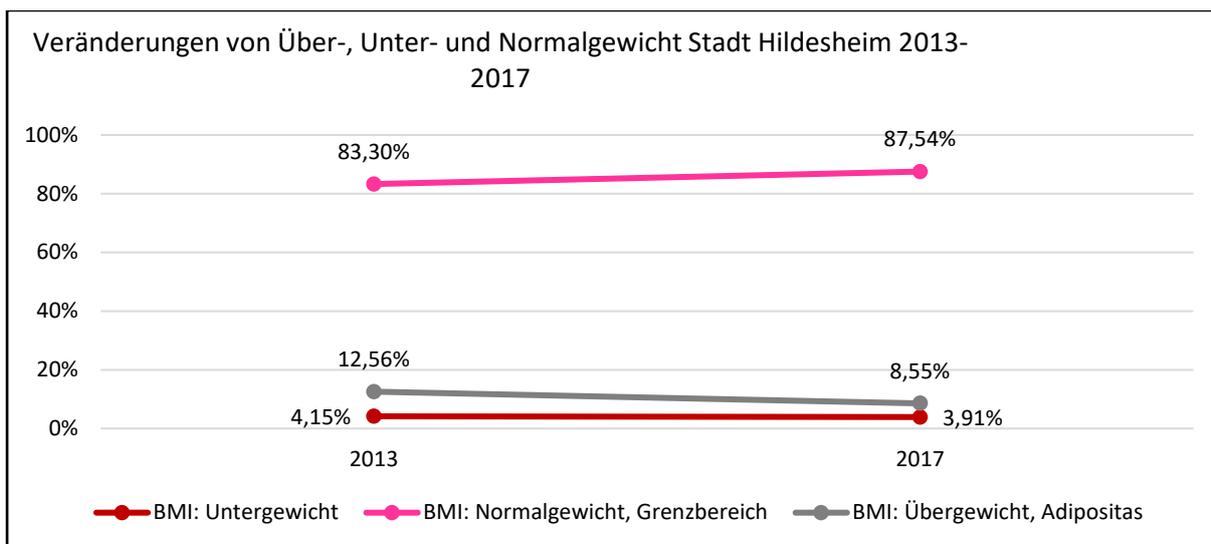


Abbildung 81: Veränderungen des Anteils von Kindern mit Über-, Unter- und Normalgewicht in der Stadt Hildesheim 2013-2017<sup>119</sup>

<sup>118</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

<sup>119</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

## 5.1.5 SPRACHENTWICKLUNG

Eine altersentsprechende Sprache (Sprach-, Sprech- und Stimmfähigkeit), ein angemessenes Sprachverständnis und ein altersgerechter Wortschatz sind sehr wichtig für erfolgreiches schulisches Lernen.

„Als sprachlich unauffällig gilt ein Schulanfänger, der sich in seiner Muttersprache verständlich mitteilen kann, dabei grammatikalisch sinnvolle Sätze bildet und einen altersgemäßen Wortschatz besitzt.“<sup>120</sup>

Allerdings findet die Untersuchung der Sprachentwicklung mithilfe verschiedener Tests sowie in einem Gespräch mit dem Kind stets auf Deutsch anstatt in der jeweiligen Muttersprache statt,<sup>121</sup> so dass es bei Kindern mit einer anderen Muttersprache zu Verzerrungen kommen kann. So können Defizite in Grammatik und Wortschatz bei solchen Kindern auch in mangelnden Deutschkenntnissen begründet sein anstatt in einer Sprachentwicklungsstörung.<sup>122</sup>

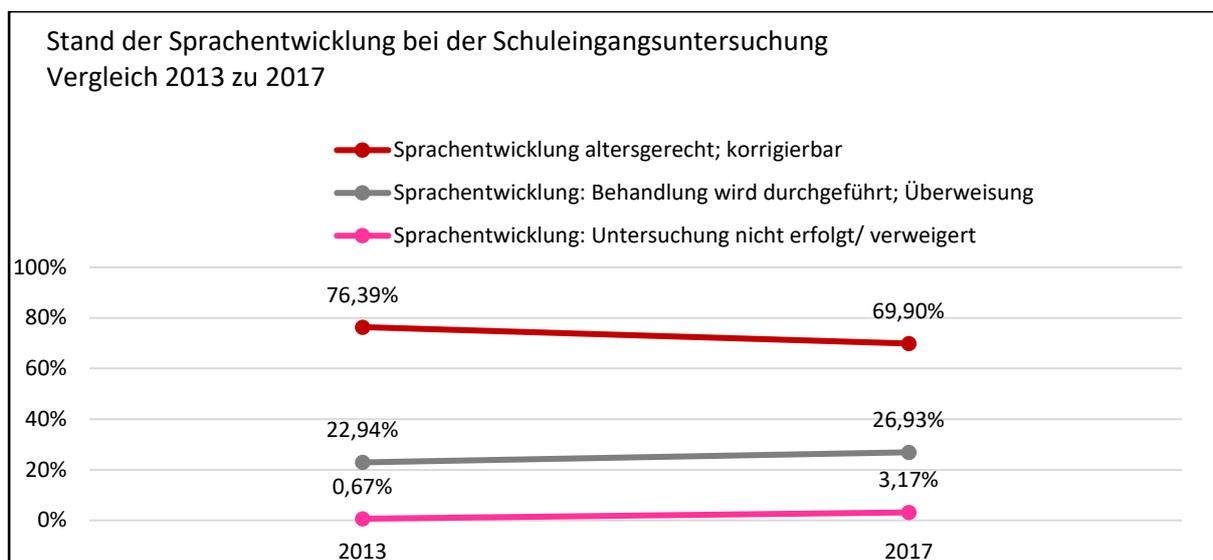


Abbildung 82: Veränderung Anteile der Kinder mit altersgerechter Sprachentwicklung in Hildesheim 2013-2017<sup>123</sup>

Insgesamt zeigen knapp 70% aller 2017 in Hildesheim untersuchten Kinder eine altersgerechte Sprachentwicklung oder nur leichte, korrigierbare Auffälligkeiten.

Dieser Wert hat sich seit 2013 verschlechtert, dafür ist der Anteil der behandlungsbedürftigen bzw. bereits in Behandlung befindlichen Kinder zwischen 2013 und 2017 von 23% auf 27% angestiegen. Ebenso kommt es offenbar häufiger dazu, dass die Untersuchung gar nicht stattfindet bzw. stattfinden kann.

Auffällig ist bei den Ergebnissen auf Schulbezirksebene die starke Spreizung der Werte zwischen dem Schulbezirk der GS Hohnsen, in dem über 80% der Kinder über altersgerechte Sprachfähigkeiten verfügen und der Nordstadt, wo nur 55% der untersuchten Kinder den altersgerechten Stand erreichen. Wenn man allerdings berücksichtigt, dass die GS Nordstadt eine sehr hohe Zahl geflüchteter Kinder beschult wird (vgl. Kapitel „Bildung“) und gleichzeitig eine andere Muttersprache und geringe

<sup>120</sup> Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (Hrsg.) (2018): Kindergesundheit im Einschulungsalter. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2017, S. 51

<sup>121</sup> Vgl. Leitungsgremium der Anwendergemeinschaft SOPHIA (Hrsg.) (2018): SOPHIA, Arbeitsrichtlinien für die standardisierte schulärztliche Untersuchung und Dokumentation von Schuleingangsuntersuchungen, 8. Aufl. 2019, S. 20

<sup>122</sup> Vgl. Region Hannover (Hrsg.) (2018): Themenfeldbericht Prävention 2018 – Gesundheit im Kleinkind- und Vorschulalter, S. 15 ff.

<sup>123</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

Kompetenzen in der deutschen Sprache zu Verzerrungen bei den Ergebnissen der Sprachuntersuchung führen können, erscheint der niedrige Wert in der Nordstadt schon weniger überraschend. Hier könnte auch eine Erklärung liegen für den im vorangegangenen Kapitel „Bildung“ berichteten Befund, dass im Schulbezirk der GS Nordstadt 2017 nur bei 51,1% der untersuchten Kinder eine Einschulung empfohlen wurde, im Gegensatz zu den GS Neuhof/GS Sorsum, wo dies auf 84,4% der Kinder zutraf.

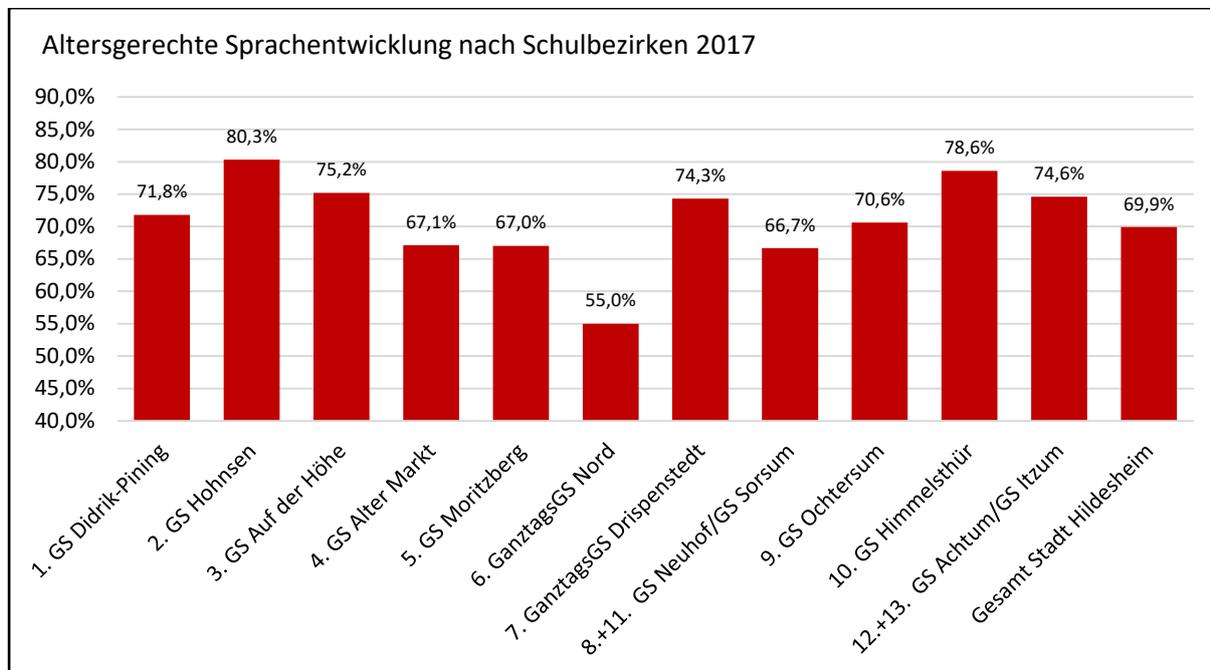


Abbildung 83: Anteil der Kinder mit altersgerechter Sprachentwicklung nach Schulbezirken <sup>124</sup>

Aber auch beim Spitzenreiter GS Hohnsen haben sich die Werte für die Sprachentwicklung seit 2013 sichtbar verschlechtert, so wie bei fast allen anderen Schulbezirken bis auf die GS Didrik-Pining und Drispfenstedt, wo eine leichte Verbesserung festzustellen ist.

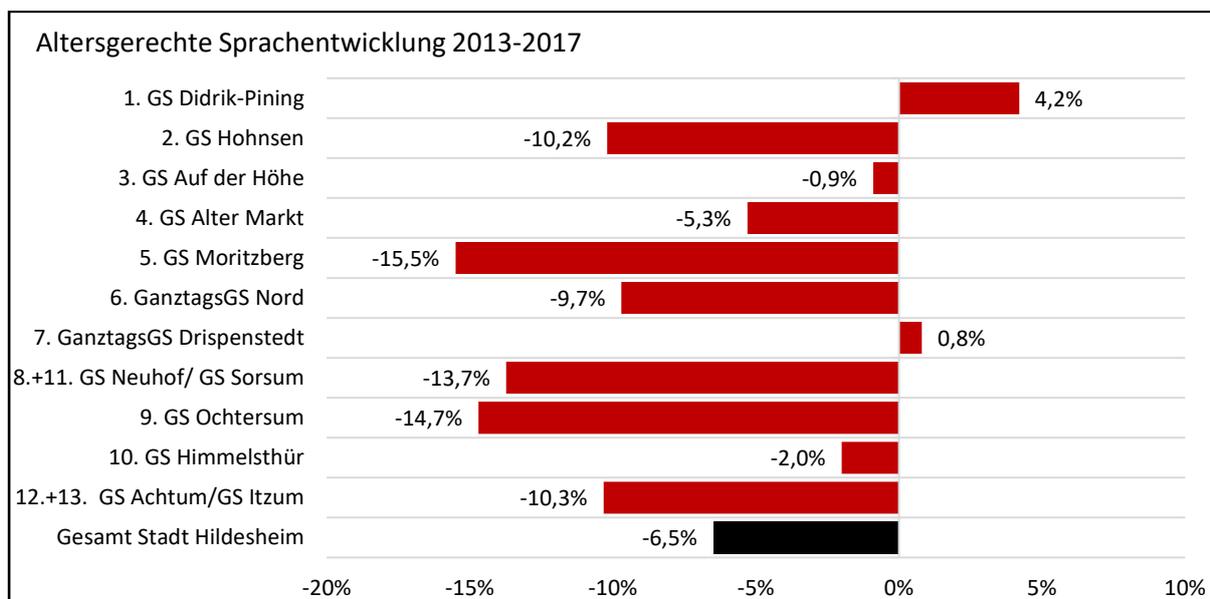


Abbildung 84: Veränderungen des Anteils von Kindern mit altersgerechter Sprachentwicklung Schulbezirke 2013-2017 <sup>125</sup>

<sup>124</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

<sup>125</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

## 5.1.6 VORSORGESTATUS

Die regelmäßige Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen für Kinder durch die Kinderärzte gibt einen Hinweis auf die gesundheitsbezogene Fürsorge der Eltern.

In der Schuleingangsuntersuchung wird die Teilnahme an der U8 (i.d.R. bei Kindern im Alter von vier Jahren) sowie an der U9 (im letzten Kindergartenjahr mit ca. 5 Jahren) überprüft. Die U8 ist dabei insofern besonders wichtig, als hier die Sprachentwicklung und Motorik des Kindes, die kognitive Entwicklung sowie das Sozialverhalten betrachtet werden. Bei festgestellter Entwicklungsverzögerung klärt der/die Kinder- und Jugendarzt/ärztin die Eltern über therapeutische Fördermaßnahmen auf. Zu diesem Zeitpunkt sind bis zum Schuleintritt noch zwei Jahre Zeit, um eventuelle Rückstände aufzuholen.

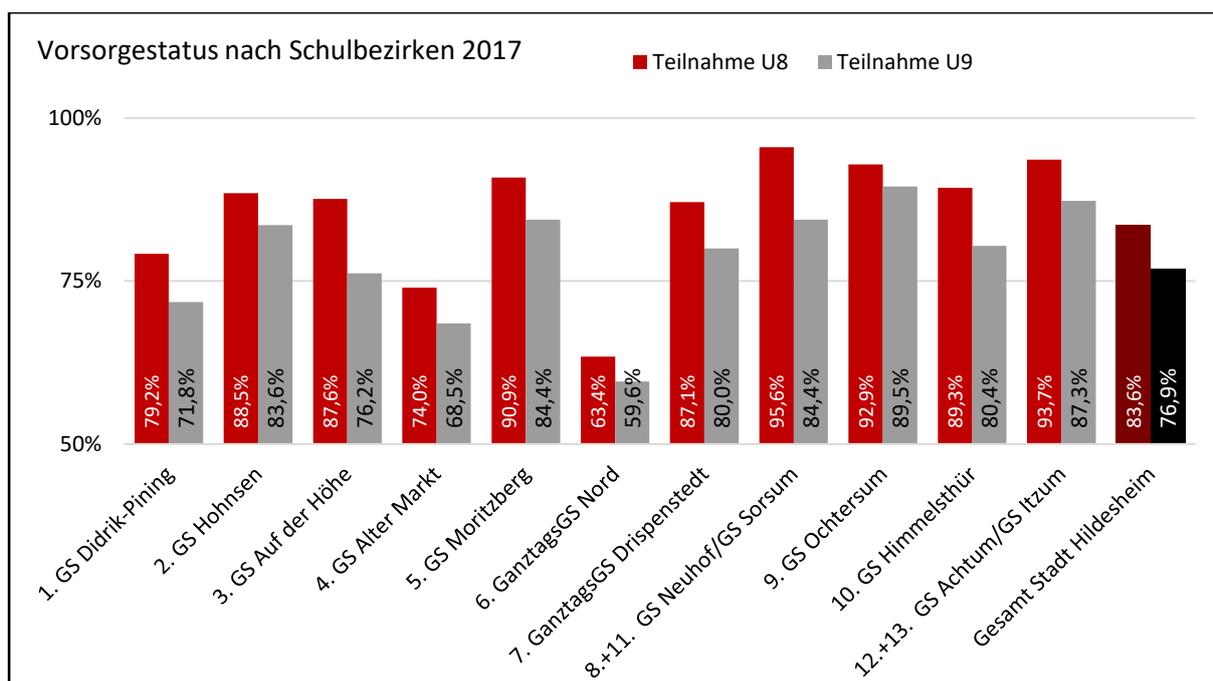


Abbildung 85: Anteile 2017 untersuchte Kinder mit Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen U8 bzw. U9 <sup>126</sup>

Allgemein ist die Teilnahme an der U8 höher als die an der U9<sup>127</sup>, mit einem Hildesheimer Durchschnitt von 83,6% (U8) und 76,9% (U9). Die Teilnahme an beiden Untersuchungen ist von 2013 auf 2017 etwas zurückgegangen.

Während in zentrumsfernen Stadtbezirken wie Neuhof/Sorsum, Achtum/Itzum, Ochtersum und Moritzberg zwischen 90% und 100% der Kinder an der U8 teilgenommen haben und auch Drispfenstedt mit 87,1% über dem Durchschnitt liegt, sind in der (kinderreichen) Nordstadt nicht einmal zwei Drittel der Kinder (63,4%) und auch im Schulbezirk GS Alter Markt nur 74% im Rahmen der U8 kinderärztlich untersucht worden.

In der Mehrzahl der Schulbezirke ist die Teilnahme an der U8 seit 2013 schlechter geworden, davon außergewöhnlich ausgeprägt in der Nordstadt (von 79,5 in 2013 auf 63,4 in 2017). In Drispfenstedt dagegen ist 2017 eine leichte Erhöhung der Anzahl der untersuchten Kinder im Vergleich zu 2013 zu beobachten.

<sup>126</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

<sup>127</sup> Für die U8 erhalten die Eltern ein Einladungsschreiben, für die U9 ist das nicht der Fall (vgl. Gespräch im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Landkreises Hildesheim am 05.06.2018)

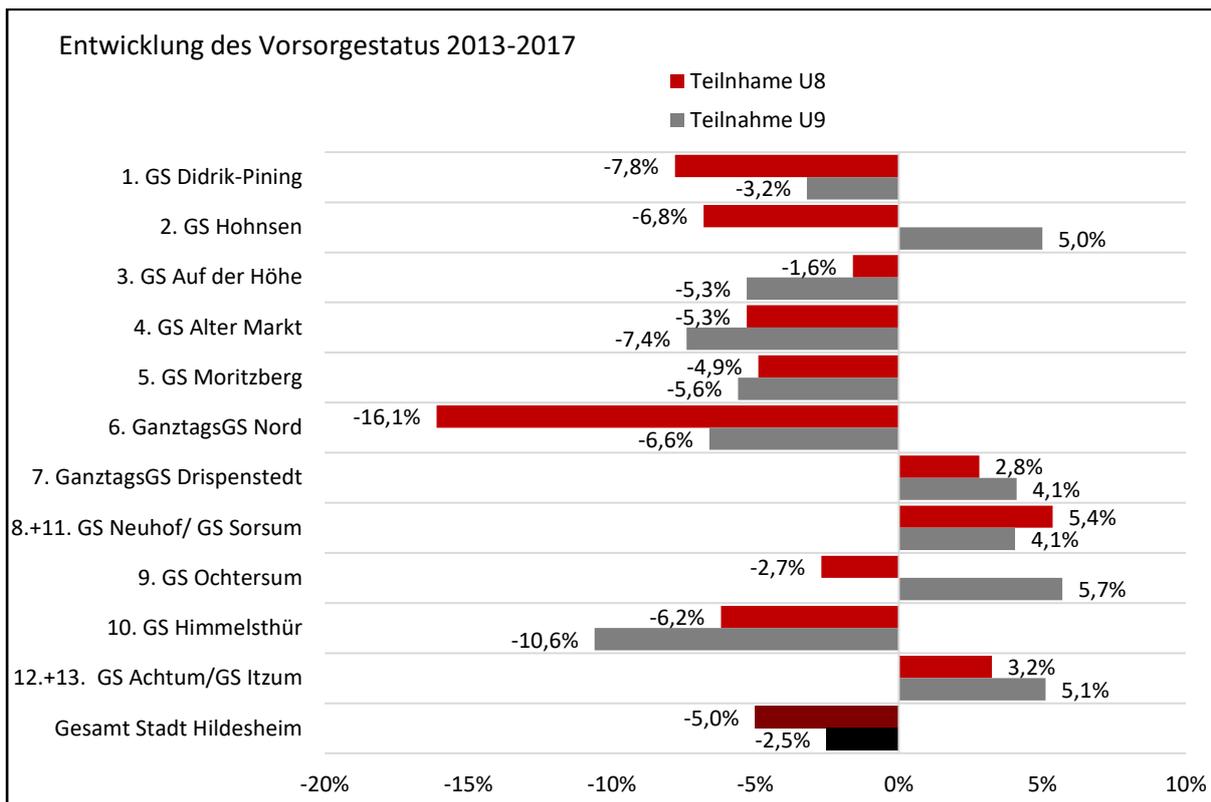


Abbildung 86: Vorsorgestatus zur U8 bzw. U9 - Entwicklung des in den Bezirken von 2013 zu 2017<sup>128</sup>

## 5.2 Menschen mit Schwerbehinderungen

### 5.2.1 INHABER\*INNEN VON SCHWERBEHINDERTENAUSWEISEN

Von Behinderung ist die Rede, wenn Menschen laut § 2 SGB IX durch körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate gehindert werden. Bei Schwerbehinderten liegt der Grad der Behinderung bei mindestens 50% und betrifft alle relevanten Bereiche des Alltags.

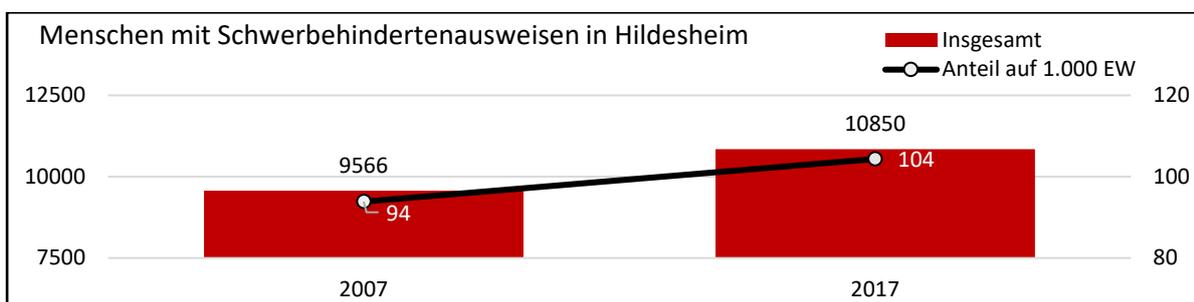


Abbildung 87: Anzahl der Menschen mit Schwerbehindertenausweisen in der Stadt Hildesheim 2007 und 2017<sup>129</sup>

Die Zahl der Menschen in Hildesheim, die zu 50% oder mehr schwerbehindert sind und daher einen Schwerbehindertenausweis haben, ist von 2007 auf 2017 um ca. 11%, ihr Anteil an allen Einwohnern, berechnet auf 1000 EW ist um 10 Promillepunkte angestiegen.

<sup>128</sup> Statistik Gesundheitsamt Landkreis Hildesheim 2018

<sup>129</sup> Landesamt für Statistik Niedersachsen 2018 und eigene Berechnung

## 5.2.2 EMPFÄNGER\*INNEN VON EINGLIEDERUNGSHILFE NACH DEM SGB XII, 6.KAPITEL

Eingliederungshilfe können Menschen mit (drohenden) Behinderungen zur Unterstützung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe erhalten.<sup>130</sup>

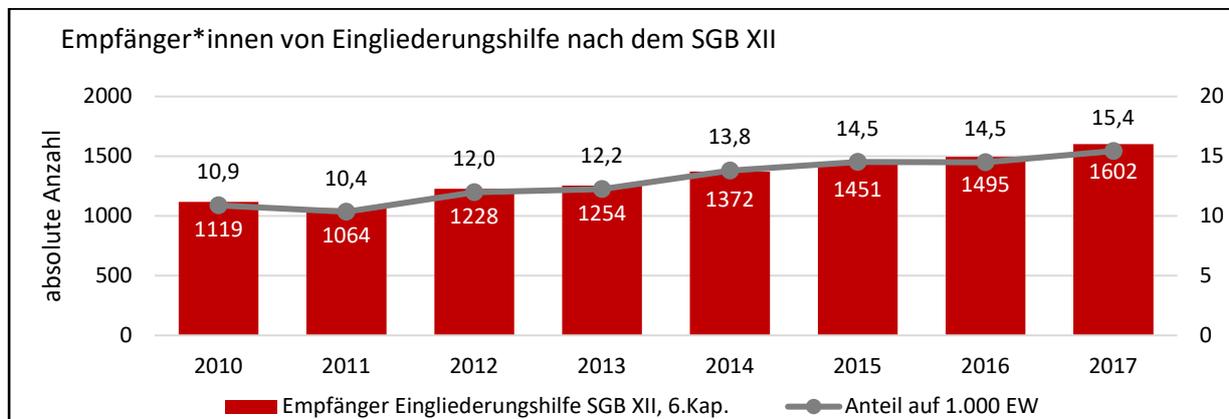


Abbildung 88: Anzahl der Empfänger\*innen von Eingliederungshilfe nach SGB XII, 6. Kap. 2010 bis 2017<sup>131</sup>

Sowohl die absolute Zahl der Empfänger\*innen von Eingliederungshilfe als auch ihr Anteil an der Bevölkerung sind von 2010 bis 2017 angewachsen (um ca. 500 Personen bzw. 5,3 Promillepunkte).

## 5.2.3 AMBULANTISIERUNGSGRAD

Der Grad der Ambulantisierung bezeichnet das Verhältnis jener Zahl von Menschen, die ambulante Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten, zu allen Leistungsbeziehenden der Eingliederungshilfe.

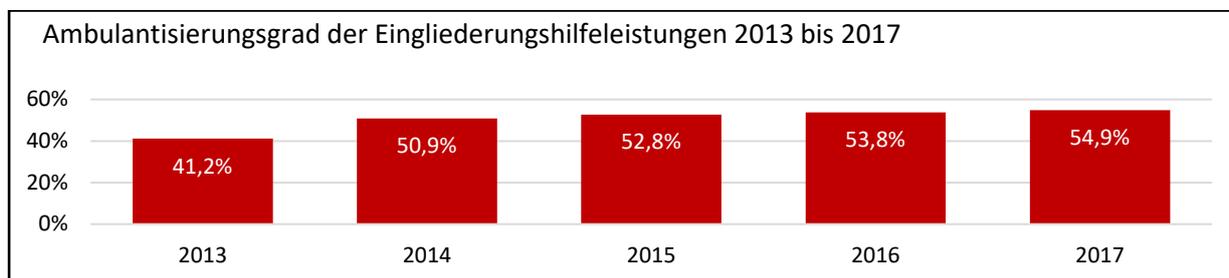


Abbildung 89: Anteil der Beziehenden von ambulanten Leistungen der Eingliederungshilfe an allen Beziehenden von Eingliederungshilfe<sup>132</sup>

Der Ambulantisierungsgrad ist von 2013 bis 2017 angestiegen, besonders deutlich von 2013 auf 2014. Das bedeutet, dass 2017 fast 55% der Menschen, die Eingliederungshilfe bezogen, ambulante Leistungen erhielten gegenüber nur 41% im Jahr 2013.

<sup>130</sup> Durch das Bundesteilhabegesetz von 2016 wird die Eingliederungshilfe erheblich umstrukturiert und verändert. 2020 wird die Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe herausgelöst und ins SGB IX als Teil 2 übernommen. 2023 werden dann die Voraussetzungen für die Eingliederungshilfe neu geregelt und der leistungsberechtigte Personenkreis neu definiert.

<sup>131</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich Soziales und Senioren 2018; bei der Betrachtung des Anteils auf 1.000 EW ist zu beachten, dass sich die Einwohnerzahl durch den Zensus 2011 verändert hat.

<sup>132</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich Soziales und Senioren 2018

## 5.3 Pflege

Daten zur Pflege und Pflegebedürftigkeit existieren ausschließlich auf der Ebene von Landkreisen und kreisfreien Städten. Allerdings ist der Pflegebereich auch nicht kleinräumig organisiert, und die Menschen in stationärer Pflege werden am Standort der Heime gezählt und nicht nach dem (ehemaligen) Wohnort.

Daher können weder für die Stadt Hildesheim insgesamt noch für die einzelnen Stadtbezirke die Zahlen der Pflegebedürftigen genau ermittelt werden noch die Form der Versorgung. Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung von kleinräumigen Unterstützungsangeboten wäre z.B. die Frage der Versorgung der Pflegebedürftigen durch Angehörige. Solchen Zahlen kann man sich unterhalb der Kreisebene nur mithilfe von Schätzungen nähern<sup>133</sup>, was für diesen Bericht leider nicht möglich war.

### 5.3.1 PFLEGEPLÄTZE: STATIONÄR, TEILSTATIONÄR (TAGESPFLEGE), KURZZEITPFLEGE



Abbildung 90: Stationäre Pflegeplätze in der Stadt Hildesheim 2008-2017 <sup>134</sup>

Bei der Betrachtung der Pflegeplätze in der Stadt Hildesheim im Zeitverlauf seit 2008 ist zum einen festzustellen, dass die Gesamtzahl der Plätze zwischen 2008 und 2017 leicht abgenommen hat, vor allem aber hat sich die Zusammensetzung des Angebots verändert: Die Plätze in stationären Einrichtungen haben deutlich abgenommen, während die teilstationären Pflegeplätze (Tagespflege) sich mehr als verdreifacht haben. Der Anstieg der Zahl der teilstationären Pflegeplätze eröffnet zusätzliche Möglichkeiten, dass ältere Menschen länger in der eigenen Häuslichkeit wohnen bleiben können.

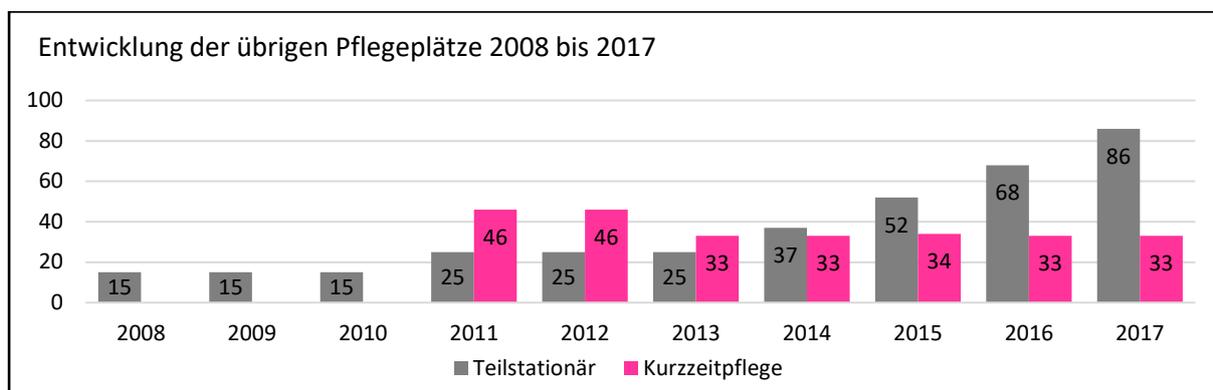


Abbildung 91: Plätze in teilstationärer und Kurzzeitpflege in der Stadt Hildesheim 2008 bis 2017 <sup>135</sup>

<sup>133</sup> Vgl. Harth/von Oertzen/Litges/Döring (2019): Werkzeugkasten Sozialberichterstattung. Ein Praxisleitfaden für niedersächsische Kommunen, Hildesheim

<sup>134</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich Soziales und Senioren 2018

<sup>135</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich Soziales und Senioren 2018

## 5.3.2 BERATUNGEN IM PFLEGESTÜTZPUNKT HILDESHEIM

Auch die Daten über die Beratungen im Pflegestützpunkt Hildesheim verweisen auf das wachsende Interesse am Thema „Pflege zuhause“.

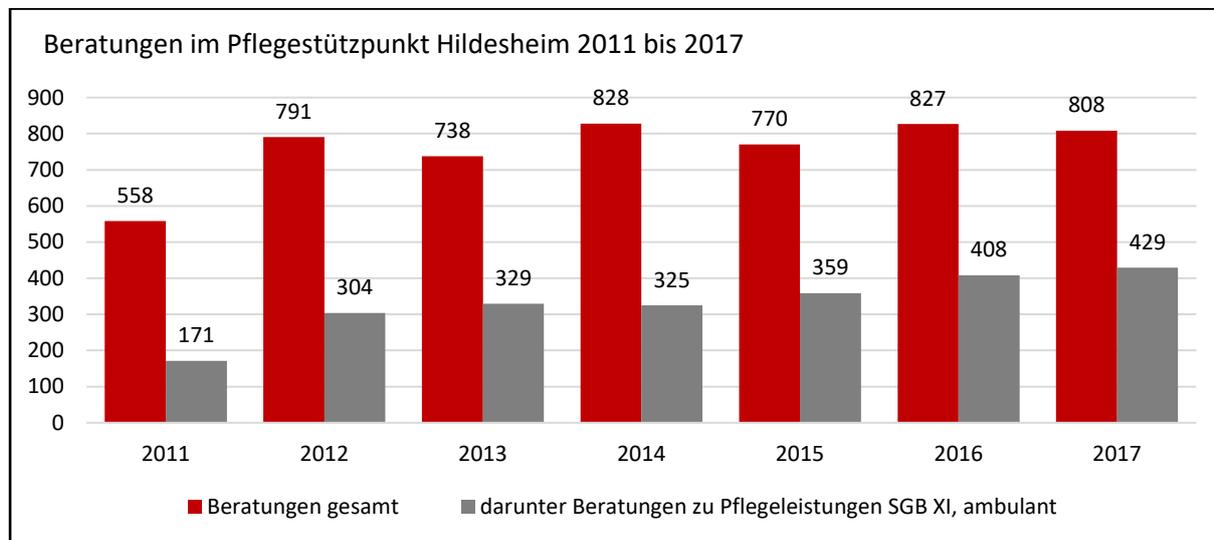


Abbildung 92: Beratungen im Pflegestützpunkt Hildesheim 2011 bis 2017<sup>136</sup>

Seit 2012 bewegen sich die Beratungszahlen am Pflegestützpunkt Stadt Hildesheim des Landkreises Hildesheim um 800 Beratungen pro Jahr. Das Thema der ambulanten Pflegeleistungen nach SGB XI hat aber kontinuierlich an Bedeutung gewonnen und kam 2017 in mehr als der Hälfte der Beratungen zur Sprache.

### Literatur

- Harth/von Oertzen/Litges/Döring (2019): Werkzeugkasten Sozialberichterstattung. Ein Praxisleitfaden für niedersächsische Kommunen, Hildesheim
- Leitungsgremium der Anwendergemeinschaft SOPHIA (Hrsg.) (2018): SOPHIA, Arbeitsrichtlinien für die standardisierte schulärztliche Untersuchung und Dokumentation von Schuleingangsuntersuchungen, 8. Aufl. 2019
- LK Mittelsachsen (Hrsg.) (2016): 1. Sozialbericht für den Landkreis Mittelsachsen, Mittweida
- Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (Hrsg.) (2018): Kindergesundheit im Einschulungsalter. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2017
- Region Hannover (Hrsg.) (2014): Schuleingangsuntersuchung Bd. I – 2014, S. 44; Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (Hrsg.) (2018): Kindergesundheit im Einschulungsalter. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2017
- Region Hannover (Hrsg.) (2018): Themenfeldbericht Prävention 2018 – Gesundheit im Kleinkind- und Vorschulalter

<sup>136</sup> Landkreis Hildesheim 403 – Sozialamt 2018

Karte 17 (Datentabelle) – Zusammengefasste Datentabelle aller thematischen Karten; min. / max. Werte farbige

	Karte 1: Einwohner- anteile der einzelnen Bezirke 2017	Karte 2: Anteilige Wohnbevöl- kerung mit Zuwande- rungsge- schichte in den Bezirken 2017	Karte 3: Anteil der Bevölke- rung unter 18 Jahren an der Gesamte- bevölkerung der Bezirke 2017	Karte 4: Anteil der Bevölke- rung von 18 bis unter 65 Jahren an der Gesamte- bevölkerung der Bezirke 2017	Karte 5: Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter an der Gesamte- bevölkerung in den Bezirken 2017	Karte 6: Fluktuat- ionsquote (Zuzüge + Fortzüge je 1.000 EW) in den Bezirken 2017	Karte 7: Durch- schnittliche Haushalts- größen (Personen pro Haushalt) i. d. Bezirken 2017	Karte 8: Anteil der Erwerbs- suchenden an der Bevöl- kerung im erwerbsfäh- igen Alter in den Bezirken 2017	Karte 9: Familienarmut: Anteil aller Bedarfgemein- schaftshaushalte mit Kindern an Gesamtzahl der Haushalte mit Kindern in den Bezirken 2017	Karte 10: Kinder- armuts- quote in den Bezirken 2017	Karte 11: Überschuldungs- quote (Anteil überschuldeter Personen an der Bevölkerung über 17 Jahre) in den PLZ-Bezirken 2017	Karte 12: Krippen- und Tagespflege- plätze pro 100 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in den Kita- Planungsbe- zirken 2017	Karte 13: Kitaplätze pro 100 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in den Kita- Planungsbe- zirken 2017	Karte 14: Die Schulbezirke im Einzelnen	Karte 15: Schulein- gangsunter- suchung 2017: Anzahl der untersuch- ten Kinder pro Schulbezirk	Karte 16: Übergangs- empfehlungs- quote 2017: Grundschule /Gymnasium in den Bezirken 2017
Sozialbericht-Seite	3	8	10	12	13	25	28	41	49	52	55	60	60	61	62	71
statistische Bezirke																
Mitte	9.509	39%	13%	71%	16%	208,2	1,61	10,1%	42%	47%	18,2% (31134)	28%	111%	4. GS Alter Markt	73	30,0%
Neustadt	2.211	26%	11%	72%	16%	216,2	1,45	6,0%	22%	29%	18,2% (31134)	28%	111%	2. GS Hohnsen	61	48,6%
Nord mit Steuerwald	10.870	46%	19%	67%	14%	192,8	1,83	16,8%	55%	60%	18,7% (31137)	21%	89%	6. GT GS Nord	131	8,3%
Süd	4.344	14%	13%	62%	26%	119,7	1,71	4,1%	10%	11%	18,2% (31134)	46%	105%	2. GS Hohnsen	61	48,6%
Ost	14.317	34%	16%	68%	16%	163,2	1,77	8,7%	35%	42%	14,8% (31135)	34%	77%	1. GS Didrik-Pining	149	21,2%
Galgenberg und Marienb. Höhe	9.458	19%	13%	63%	24%	157,2	1,76	3,7%	14%	18%	8,2% (31141)	46%	105%	3. GS Auf der Höhe	105	47,2%
Drispenstedt	5.451	60%	18%	60%	23%	85,9	1,99	10,5%	36%	40%	14,8% (31135)	34%	113%	7. GT GS Drispfenstedt	70	18,6%
West	6.355	23%	14%	62%	23%	122,9	1,72	5,6%	18%	24%	6,7% (31139)	41%	116%	9. GS Ochtersum	85	64,4%
Moritzberg	8.873	15%	13%	54%	33%	81,6	1,90	3,9%	13%	14%	6,7% (31139)	41%	116%	5. GS Moritzberg	109	39,3%
Neuhof Hi-Wald Marienrode	3.142	25%	16%	56%	28%	122,2	1,90	5,6%	20%	22%	6,7% (31139)	38%	94%	8. GS Neuhof+11.*	45*	48,7%*
Ochtersum	8.662	26%	17%	57%	26%	68,3	2,16	3,0%	6%	8%	6,7% (31139)	29%	99%	9. GS Ochtersum	85	64,4%*
Sorsum	2.553	8%	14%	63%	23%	58,0	2,43	1,4%	1%	7%	6,7% (31139)	22%	146%	11. GS Sorsum +8.*	45*	48,7%*
Himmelsthür	6.541	19%	15%	59%	26%	74,6	2,08	3,6%	10%	13%	18,7% (31137)	22%	99%	10. GS Himmelsthür	56	48,8%
Bavenstedt	1.413	31%	18%	64%	18%	60,9	2,19	4,0%	3%	12%	14,8% (31135)	0%	104%	7. GT GS Drispfenstedt	70	18,6%
Einum	925	14%	13%	62%	26%	101,6	2,12	2,8%	0%	18%	14,8% (31135)	44%	91%	12. GS Achtum+13.*	63*	67%*
Achtum-Uppen	1.194	18%	18%	59%	23%	62,0	2,30	2,4%	0%	8%	14,8% (31135)	44%	91%	12. GS Achtum+13.*	63*	67%*
Itzum Marienburg	8.152	16%	14%	63%	24%	86,2	1,95	2,6%	4%	5%	8,2% (31141)	36%	106%	13. GS Itzum+12.*	63*	67%*
Gesamtstadt	103.970	28%	15%	63%	22%	129,3	1,85	7,0%	24%	28%	n.v.	33%	99%	* Zusammenfassung kleinster Schulbezirke	947	40,3%

Datentabellen  
zu den thematischen Karten

